

## MÄRKTE – WETTBEWERB – REGULIERUNG

WETTBEWERBSBERICHT DER AK 2005

Teil 2

SCHWERPUNKT:  
INFORMATIONSGESELLSCHAFT –  
WETTBEWERB UND  
NEUE ENTWICKLUNGEN



WIEN

Märkte – Wettbewerb – Regulierung

Wettbewerbsbericht der AK 2005 – Teil 2

Publikation der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Wien 2006

Der direkte Weg zu Broschüren der Abteilung Wirtschaftspolitik:

E-Mail: [wipol@akwien.at](mailto:wipol@akwien.at)

Fax: +43-1-501 65 / 2532

CIP-Einheitsaufnahme beantragt.

Impressum:

Wettbewerbsbericht der AK

Herausgeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,  
Abteilung Wirtschaftspolitik  
Prinz Eugen Straße 20-22, A-1040 Wien

Redaktion: Vera Lacina

Wien 2006

ISBN 978-3-7063-0314-9

Hersteller: Eigenvervielfältigung, Buchbinderei Becker

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort .....	5
2. SCHWERPUNKT "Informationsgesellschaft – Wettbewerb und neue Entwicklungen" .....	6
2.1. „Digital Divide“ und Breitbandoffensive .....	6
2.2. Digitales Fernsehen .....	10
2.3. Verbraucherschutz & Kommunikationsdienste.....	16
2.4. Bildungsfragen und Informationsgesellschaft – „e-Learning“ .....	27
3. Aktuelles aus der Wirtschafts- und Wettbewerbspolitik .....	33
3.1. Europäische Union.....	33
3.1.1. Die EU-Dienstleistungsrichtlinie: Aktueller Stand der Verhandlungen im Rat und Europäischen Parlament .....	33
3.2. Österreich.....	39
3.2.1. Ausländische Übernahmen in Österreich: Wirkungen auf die Unternehmensperformance und die konzerninterne Arbeitsteilung .....	39
4. Branchenübersichten.....	44
4.1. Banken .....	44
4.2. Bau, Baustoffe, Steine, Keramik .....	50
4.3. Chemie .....	54
4.4. Elektro und Elektronikbranche .....	65
4.5. Energie .....	68
4.6. Handel – Einzelhandel .....	72
4.7. Holzindustrie .....	76
4.8. Kfz und Kfz-Zulieferindustrie .....	78
4.9. Maschinenbau .....	80
4.10. Medien .....	82
4.10.1. Printmedien.....	82
4.10.2. Elektronische Medien – Internet, Radio, Fernsehen .....	90
4.10.3. Werbung .....	93

4.11. Mineralöl .....	95
4.12. Nahrungs- und Genussmittel .....	100
4.13. Papierindustrie .....	103
4.14. Telekommunikation und Informationstechnologien.....	106
4.15. Verkehrssektor.....	113
4.16. Versicherungen.....	124
5. Fusionen und Übernahmen .....	136
5.1. Einleitung .....	136
5.2. In Österreich angemeldete Zusammenschlüsse.....	138
5.2.1. Transaktionen innerhalb Österreichs.....	138
5.2.2. Österreichische Beteiligungen im Ausland .....	150
5.2.3. Ausländische Beteiligungen in Österreich .....	154
5.2.4. Ausländische Transaktionen mit Auswirkung auf Österreich .....	158
5.3. Bei der EU-Kommission angemeldete Zusammenschlüsse .....	178
5.3.1. Transaktionen innerhalb der Europäischen Union .....	178
5.3.2. Beteiligungen von Unternehmen der EU in anderen Staaten .....	194
5.3.3. Beteiligungen von Unternehmen anderer Staaten in der EU .....	194
5.3.4. Transaktionen von Unternehmen anderer Staaten mit Auswirkung auf die EU... ..	200
6. Tabellenteil .....	204
6.1. Die größten ausländisch beherrschten Unternehmen in Österreich .....	204
6.2. Die 100 größten Unternehmen der Welt .....	215
6.3. Die 100 größten Unternehmen Europas .....	217
6.4. Die 100 größten Unternehmen der USA.....	219
6.5. Die 100 größten Unternehmen Asiens.....	221
7. Tabellenverzeichnis .....	226
8. Abbildungsverzeichnis .....	228
9. Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....	229

# 1. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Den Schwerpunkt dieses Berichts bildet diesmal der Bereich Informationsgesellschaft, den wir von unterschiedlichen Seiten beleuchtet haben. Ein Artikel beschäftigt sich mit den politischen Rahmenbedingungen (Förderungspolitik) und den gesellschaftlichen Implikationen des Zugangs zum Internet über die Breitbandtechnologie. Ein weiterer beleuchtet die bevorstehende Umstellung des Fernsehens von terrestrischem auf digitalen Empfang und die damit verbundenen Maßnahmen und Problematiken. Daran schließt ein Beitrag, der Telekommunikation (Mehrwertdienste, mobile Rufnummernmitnahme, SMS-Mehrwertdienste, Handymastensteuer), Digital-Fernsehen und technische Neuerungen und Vorhaben betreffend Datenspeicherung aus KonsumentInnen- und Datenschutzperspektive analysiert. Die bildungspolitischen Fragen, insbesondere betreffend eLearning, behandelt das Kapitel 2.4., das einen Auszug aus einer im Auftrag der AK erstellten Studie enthält.

Im Abschnitt „Aktuelles aus der Wirtschafts- und Wettbewerbspolitik“ finden Sie ein „follow-up“ über die Entwicklungen zur EU-Dienstleistungsrichtlinie, die den Schwerpunkt unseres vorigen Berichts (Wettbewerbsbericht der AK 2005 – Teil 1) bildete. Ein weiterer Beitrag fasst die Ergebnisse einer Studie von Wilfried Altzinger und Christian Bellak (beide WU-Wien) über Übernahmen in Österreich und ihre Auswirkungen auf die Unternehmensperformance und die konzerninterne Arbeitsteilung zusammen.

Der dritte Abschnitt enthält die gewohnten Analysen zu sechzehn Wirtschaftsbranchen. Auch hier findet sich ein ausführlicher Beitrag zu Telekommunikation und Informationstechnologie.

Im anschließenden Tabellenteil wurden die größten Fusionen und Übernahmen – wie in der Ausgabe des letzten Jahres („Wettbewerbsbericht der AK 2004 – Teil 2) – anhand der Anmeldungen beim Österreichischen Kartellgericht und bei der Europäischen Kommission in übersichtlicher Form (nach Branchen geordnet) zusammengefasst.

Den Abschluss des Berichts bilden wie bisher die Tabelle der größten ausländisch beherrschten Unternehmen und die Listen der umsatzstärksten Unternehmen der Welt, Europas, der USA und Asiens.

Die wirtschaftspolitische Abteilung der AK-Wien hofft, Ihnen mit vorliegendem Bericht interessante Informationen zur Verfügung zu stellen!

Abschließend wollen wir darauf hinweisen, dass dieser Bericht, wie auch alle früheren Ausgaben, über unsere Homepage ([www.akwien.at](http://www.akwien.at)) als pdf-Datei heruntergeladen werden können. Printexemplare können Sie kostenlos mittels Mail ([wipol@akwien.at](mailto:wipol@akwien.at)) oder bei Kollegin Martina Landsmann unter der Tel-Nr +43 (1) 501-65/2296 anfordern.

Agnes Streissler

## 2. SCHWERPUNKT

### “INFORMATIONSGESELLSCHAFT – WETTBEWERB UND NEUE ENTWICKLUNGEN“

#### 2.1. „Digital Divide“ und Breitbandoffensive

Mathias Grandosek

##### **Abriss über die Breitbandpolitik in Österreich**

###### **Allgemeines**

Breitband ist ein Schlagwort, das derzeit in aller Munde ist. Unter Breitband versteht man besonders schnelle Internetanbindungen, die es erlauben ein hohes Datenvolumen in kurzer Zeit zu übertragen und damit auch verschiedene Multimediadienste (Videoübertragungen, Internetradio, Spiele, Videotelefonie und Ähnliches) zu nutzen bzw große Dateien (Musik, Software, Videos) herunter zu laden. Die Bedeutung und Nutzung von solchen schnellen Internetverbindungen nimmt stetig zu.

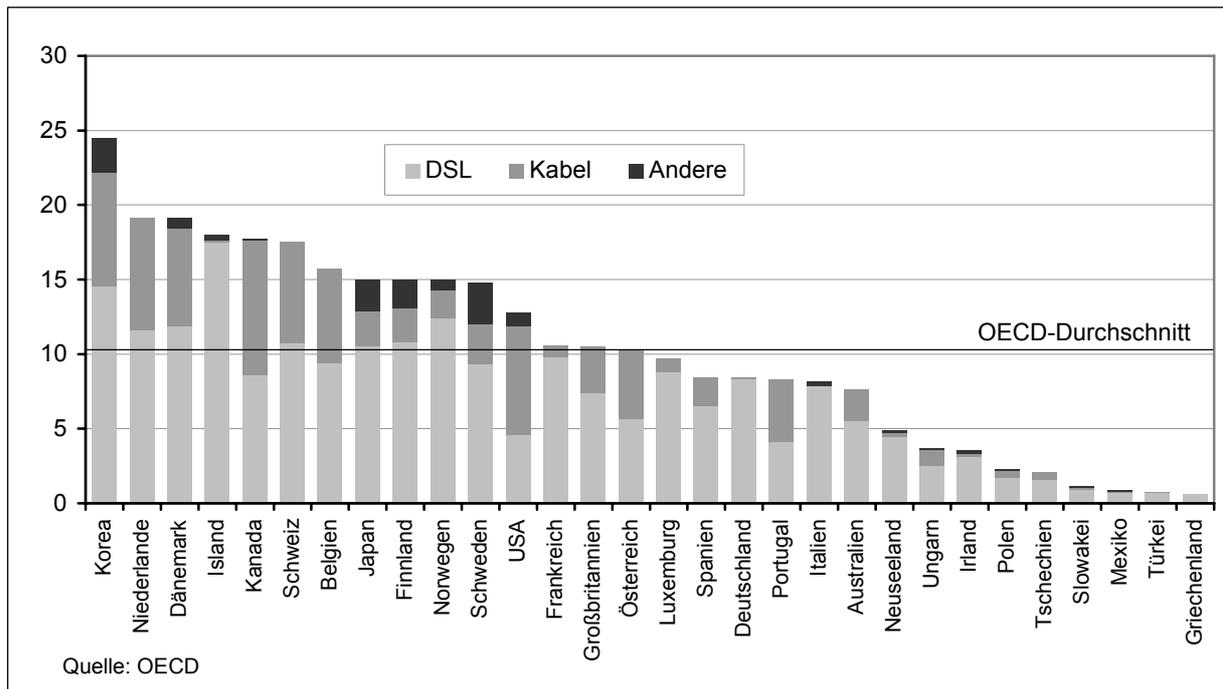
Die verschiedenen technologischen Plattformen für diverse multimediale Dienste wachsen immer stärker zusammen. Das Internet entwickelt sich dabei zu einer Art Universalplattform, über die zukünftig sämtliche Dienste und Daten übertragen werden. Insbesondere auch die Nutzung von multimedialen Daten, wie Musik und Videoinhalten, nimmt stetig zu und bietet dazu noch die vielfältigen Möglichkeiten der Interaktivität. Die Nutzung all dieser Dienste setzt allerdings einen breitbandigen Zugang zum Internet voraus.

Deshalb wird es in Zukunft immer wichtiger, der gesamten Bevölkerung den Zugang zu diesen breitbandigen Technologien zu ermöglichen und niemanden von diesen auszuschließen.

###### **Position Österreichs im internationalen Vergleich**

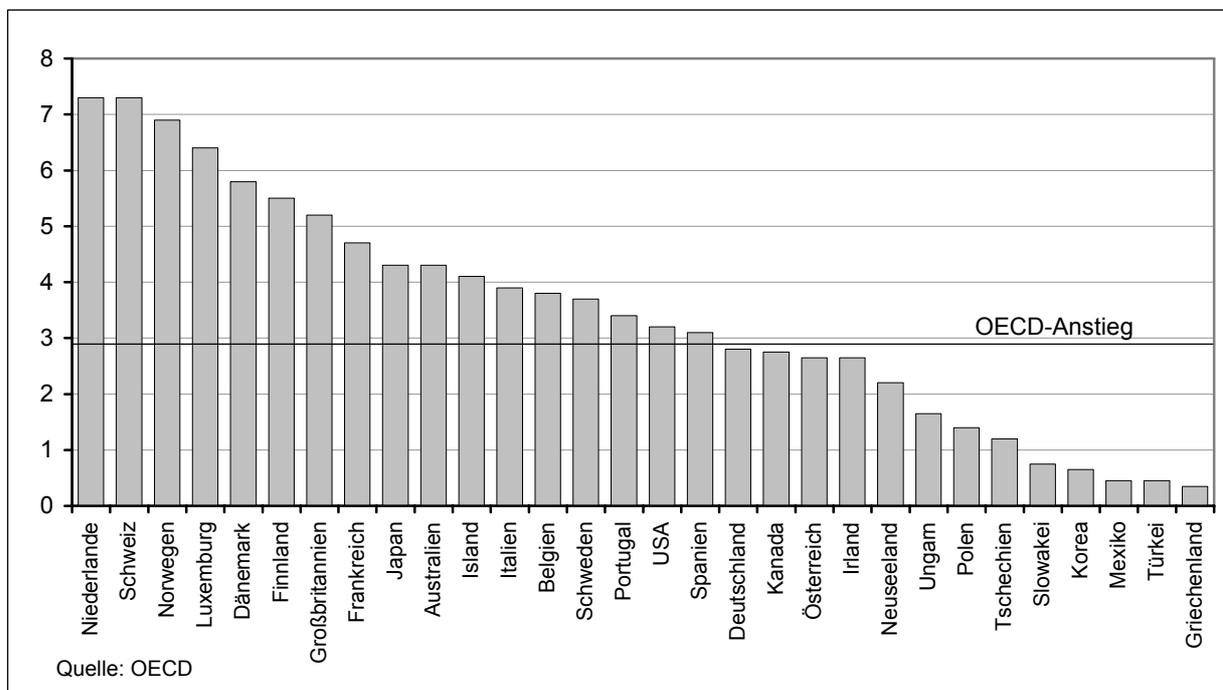
In Österreich hat man zunächst sehr früh mit einem Ausbau der Breitbandinfrastruktur begonnen. Damit sicherte sich Österreich zu Beginn dieses Jahrtausends einen internationalen Spitzenplatz. Laut OECD war Österreich Anfang 2001 auf Platz 4 (hinter Korea, Kanada und den USA). Bereits 2 Jahre später (2003) rutschte Österreich auf Platz 11 zurück und war 2004 nur mehr auf Platz 15 zu finden.

**Abbildung 1 Breitbandanschlüsse pro 100 EinwohnerInnen, nach Anschlussart (Dezember 2004)**



Man konnte also die gute Startphase nicht für sich nützen. Das Problem waren die im internationalen Vergleich niedrigen Wachstumsraten der Breitbanddurchdringung, die unter dem OECD-Durchschnitt blieben.

**Abbildung 2 Durchdringungsrate bei Breitband in OECD-Ländern – Veränderung 2003-2004 pro 100 EinwohnerInnen**



## **Bisher getroffene Maßnahmen**

### **Breitbandoffensive**

Durch die Breitbandoffensive 2003 wurden im Jahr 2004 Mittel in der Höhe von 10 Mio € zur Verfügung gestellt, um damit den Ausbau von Breitbandinfrastruktur in ländlichen Regionen zu fördern. Diese Projekte sollen bis 2007 laufen. Die Länder beteiligen sich im gleichen Ausmaß an diesen Maßnahmen. Daraus sind einige Infrastrukturinitiativen in den Bundesländern erwachsen. Mittlerweile sind in fast allen Bundesländern Breitbandinitiativen entstanden (außer Wien, da es bereits eine Vollversorgung hat). Diese Initiative wurde zwar grundsätzlich als ein Schritt in die richtige Richtung gesehen, die Höhe der Förderungen wurde aber vielfach als viel zu gering betrachtet.

### **Steuerliche Maßnahmen**

Zusätzlich wurde eine befristete steuerliche Förderung für den Anschluss an Breitbandinfrastruktur bzw. die laufenden Grundentgelte eingeführt. Dabei konnte für die erstmalige Herstellung eines Internetzuges mittels Breitbandtechnik (wenn diese nach dem 30.04.2003 erfolgte) ein Betrag von maximal € 50,- zusätzlich als Sonderausgaben abgesetzt werden. Zudem konnte man für diese Anschlüsse max € 40,- pro Monat bis zum 31.12.2004 ebenfalls als Sonderausgaben geltend machen. Dies galt ausschließlich für Breitbandzugänge die zeitunabhängig tarifiert wurden. Problematisch bei einer solchen Art der Förderung ist vor allem, dass höhere Einkommensgruppen davon stärker profitieren. Gerade bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie Studierende oder SchülerInnen, bei denen eine Förderung besonders positive Effekte hätte, können mangels Einkommen aus solchen steuerlichen Entlastungen keinen Nutzen ziehen.

### **Angekündigte weitere Maßnahmen**

Reformdialog 2005: Im Zuge des Reformdialogs wurde die Aufstockung der Mittel für eine Breitbandoffensive um weitere € 10 Mio angekündigt.

### **Masterplan**

Das BMVIT kündigte eine Initiative an, gemeinsam mit der Regulierungsbehörde RTR einen Masterplan für eine österreichische Breitbandstrategie zu entwickeln. Eine ähnliche Initiative wurde auch von parlamentarischer Seite von einzelnen Abgeordneten angekündigt.

## **Kritik an der bisherigen österreichischen Strategie**

Kritik an den bisherigen Maßnahmen wurde einhellig von vielen Seiten geäußert. Sowohl die Industrie, als auch die ArbeitnehmerInnenseite und auch WissenschaftlerInnen sehen Handlungsbedarf, um Österreich wieder weiter nach vorne zu bringen. Allgemein verfügbare Breitbandtechnik wird als wichtiger Faktor zur Absicherung des Standortes und als Grundlage für zukünftiges Wachstum und Beschäftigung gesehen.

## **Kritikpunkte an den bisherigen Anstrengungen im Einzelnen**

**Geringe Mittel:** Angesichts des großen Investitionsbedarfs sind die zur Verfügung gestellten Mittel relativ gering. Schweden stellt zB € 1 Mrd für die umfassende Förderung von Infrastruktur zur Verfügung.

**Keine einheitliche und koordinierte Strategie:** Die Kompetenzen sind in Österreich auf viele Ministerien (Wirtschaftsministerium, BMVIT, Bundeskanzleramt, Finanzministerium) und zudem auch zwischen Bund und Ländern verteilt. Es gibt keine einheitliche langfristige Strategie zur Informationsgesellschaft und keinen „starken“ Koordinator.

**Konzentration nur auf ländliche Infrastruktur:** Bisherige Bemühungen gehen vor allem in die Richtung des technischen Ausbaus im ländlichen Raum. Dies ist zwar eine notwendige Voraussetzung, aber es müssen auch nachfrageseitig Maßnahmen gesetzt werden, damit diese Infrastrukturen auch verstärkt genutzt werden.

#### **Kritik an steuerlicher Förderung**

- Zeitliche Befristung
- Förderung kommt vor allem Besserverdienenden zugute. Wenn kein Einkommen erzielt wird (zB Studierende), kann man diese Art der Förderung nicht in Anspruch nehmen.

#### **Aus diesen Gründen wären folgende Maßnahmen notwendig**

**Strategie und Koordination:** Es muss eine umfassende Strategie erarbeitet werden, die sich mit allen Aspekten beschäftigt, die den Ausbau und die Verbreitung von Breitbandtechnologie fördern. Dies sollte auf Bundesebene durch eine einzige koordinierende Stelle initiiert und umgesetzt werden.

**Nachfrageseitige Förderungen verstärken:** In vielen Bereichen sind Infrastrukturen bereits ausgebaut bzw werden in den nächsten Jahren zur Verfügung gestellt. Die Förderung von Breitband sollte sich deshalb verstärkt der Nachfrageseite widmen.

Hohe Kosten sind für viele private Haushalte noch immer ein Grund um den Anschluss an Breitbandinfrastruktur zu scheuen. Fördermaßnahmen, welche die Herstellungs- und laufenden Kosten sowie die notwendige Ausstattung mit Computern erleichtern sind zu verstärken.

Neben geeigneten steuerlichen Erleichterungen sind zum Beispiel auch Modelle denkbar, die es Unternehmen erleichtern, ihren MitarbeiterInnen Computerausstattungen für die private Nutzung zu überlassen (wie etwa in Schweden, wo Arbeitgeber Laptops für private Zwecke zur Verfügung stellen können).

**Unterstützung der Contentproduzenten:** Die Attraktivität des Netzes ergibt sich aus dem zur Verfügung gestellten Angebot an Inhalten. In eine umfassende Breitbandstrategie gehören deshalb auch Inhaltsproduzenten stärker eingebunden und berücksichtigt.

**Schulungs- und Bildungsmaßnahmen:** Diese sind notwendig, um auch Menschen, die Berührungängste mit modernen Kommunikationsmitteln haben, den Zugang zu ermöglichen, wenn sie es wünschen. Hier sind weitere Anstrengungen notwendig.

**Unterstützung benachteiligter Gruppen:** Menschen mit besonderen Bedürfnissen (zB Sehbehinderte) gilt es, größere Aufmerksamkeit zu Teil werden zu lassen und sie durch geeignete Maßnahmen verstärkt an der Informationsgesellschaft teilhaben zu lassen.

**Zur Verfügung stellen von Inhalt durch öffentliche Stellen:** Viele Inhalte und Daten sind im Besitz der öffentlichen Hand. Diese sollten möglichst kostenfrei und leicht über das Internet zugänglich gemacht werden.

**Infrastruktur in öffentlichen Einrichtungen:** Freie Zugänge in öffentlichen Einrichtungen (zB Bibliotheken) sollten installiert werden, um einerseits Menschen, die sonst keinen Zugang haben, diesen zumindest fallweise zu ermöglichen und andererseits, um überall das Internet für die NutzerInnen verfügbar und damit in gewissem Sinne mobil nutzbar zu machen.

## **Fazit**

Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Investitionen in diesen Bereichen sind ein wesentlicher Wachstumsfaktor und bergen das Potenzial für Verbesserungen in vielen Sektoren. IKT ist ein wichtiger Standortfaktor und unabdingbar für die zukünftige Entwicklung einer Volkswirtschaft.

Darüber hinaus ist der Zugang zu modernen Kommunikationstechnologien auch für jeden Einzelnen ein maßgeblicher Faktor für die eigenen sozialen und ökonomischen Möglichkeiten.

Aus diesen Gründen ist die Förderung der infrastrukturellen Voraussetzungen sowie weiterer Maßnahmen, die zusammen in eine einheitliche Gesamtstrategie eingebettet sind, erforderlich, um das Wachstum an der Nutzung dieser Technologien zu forcieren und damit auch langfristig den Standort abzusichern und Wachstum zu ermöglichen.

Besonderes Augenmerk muss darauf gelegt werden, die „digitale Kluft“ zwischen jenen, die Zugang zu diesen Technologien haben, und jenen, denen dieser verwehrt ist, zu verkleinern und allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen den Anschluss an die Entwicklung zu ermöglichen.

Für eine positive Entwicklung der Branche und eine sinnvolle Nutzung dieser Technologien sind allerdings einige Rahmenbedingungen unerlässlich. Eine sinnvolle Struktur- und Förderungspolitik kann hier helfend eingreifen.

Gerade in einer Zeit des starken Umbruchs, bedingt durch die technologischen Umwälzungen von Informationstechnologien und deren Konvergenz, ist eine starke, begleitende Rolle der öffentlichen Hand notwendig.

## **2.2. Digitales Fernsehen**

Mathias Grandosek

### **Einleitung – „Analog ist out, digital ist in“**

„Digital“ ist derzeit ein Modewort und steht oft als Synonym für die vielen Veränderungen, die hervorgerufen durch den beschleunigten technologischen Fortschritt unserer Zeit, unsere Lebenswelten prägen. Alles wird digital. Der Konsum von multimedialen und interaktiven Inhalten, die uns in einer mobilen Welt stets verfügbar über unzählige Plattformen serviert werden, nimmt einen immer wichtiger werdenden Stellenwert in unserer Gesellschaft ein. Auch Jahrzehnte alte Technologien der Rundfunkübertragung beginnen sich nun auf diesen Wandel einzustellen.

Die Digitalisierung der Rundfunkübertragung soll nach Ansicht der Befürworter das „gute, alte Fernsehen“ in neue Dimensionen vorstoßen lassen: Bessere Bildqualität, mehr Programme und – aus kommerziellen Gründen wohl am interessantesten – interaktive Dienste, die es erlauben, direkt beim Genuss von Fernsehsendungen zusätzliche Aktivitäten zu setzen, sei es das Mit-„voten“ bei Shows, Wetten bei Sportsendungen, Homeshopping über die TV-Fernbedienung oder das Aufrufen zusätzlicher Informationen zu den gezeigten Inhalten.

In ganz Europa wird die Digitalisierung des Rundfunks vorangetrieben. In den meisten Mitgliedsländern sind Programme zur Einführung von digitalem Fernsehen bereits angelaufen, so auch in Österreich. Doch die Ausgangslage stellt sich für die einzelnen Länder sehr unterschiedlich dar.

Die Art des Fernsehempfangs, die Topografie und die Ausstattung mit freien Frequenzen sind Parameter, die für die Möglichkeiten und die Flexibilität bei der Einführung digitalen Rundfunks bestimmend sind.

Während die Digitalisierung in Kabel-TV-Netzen und beim Satelliten-Empfang weniger problematisch ist und in den letzten Jahren bereits zu einem großen Teil verwirklicht wurde, ist der Umstieg bei der terrestrischen Ausstrahlung (also beim Empfang von TV über eine normale Hausantenne) ungleich schwieriger. Hier stellt die vorhandene Frequenzknappheit ein großes Problem dar, das einen parallelen Betrieb von analoger und digitaler Ausstrahlung nur eingeschränkt erlaubt. Dieser Umstieg kann daher nicht schleichend erfolgen, wie bei der Einführung neuer Technologien in anderen Bereichen (zB der Ablösung der Langspielplatte durch die CD), sondern es bedarf eines koordinierten Umstiegsszenarios, das mit der völligen Abschaltung des analogen Empfangs und dem so genannten Switch-over zum digitalen Fernsehen endet. Damit verbunden ist aber auch der Zwang zum Umstieg für die FernsehzuschauerInnen die ihre Programme über die Hausantenne empfangen, denn digitales Fernsehen benötigt auch neue Empfangsgeräte.

Insbesondere in Österreich ist man hier in einer schwierigen Position, weil die Frequenzausstattung besonders schlecht ist.

Der folgende Artikel soll einen Überblick über die Entwicklungen und die Politik in diesem Bereich geben, und die Problematik des switch-over vom analogen zum digitalen Rundfunk etwas näher erläutern.

## **Die DVB (Digital Video-Broadcasting)-Technologie**

### **Warum digital?**

Digitale Übertragungstechniken operieren mit Komprimierungsverfahren. Dadurch ist es möglich die vorhandenen Kanäle besser zu nutzen. Dieser Kapazitätsgewinn kann dazu verwendet werden, um entweder die Programmvierfalt zu erweitern oder um Qualitätsverbesserungen durchzuführen (zB besseres Bild, hochauflösendes Fernsehen, besserer Empfang auch bei Zimmerantennen). In den meisten Fällen wird es wohl zu einem Kompromiss von beidem kommen, dh ein paar Programme mehr und ein etwas besserer Empfang. Auf einem analogen Fernsehkanal finden 4-8 digitale Programme Platz, je nachdem wie sehr man auch in die Empfangsqualität investieren will.

Ein (kommerzielles) Herzstück des digitalen Rundfunks ist aber die Interaktivität und das Anbieten von Zusatzdiensten. Fernsehzuschauer sollen in den Genuss kommen, über einen Datenkanal erweiterte Angebote abrufen zu können (zB Informationen zu den gezeigten Inhalten, Wettervorhersagen, Programmführer etc). Kombiniert man diese Möglichkeiten noch mit einem Rückkanal (zB einer Verbindung über eine Telefon- oder Internetleitung), so bietet sich eine zusätzliche Interaktivität zwischen Fernsehen und ZuschauerInnen.

Diese Dienste sind natürlich aus kommerzieller Sicht für die TV-Sender besonders interessant. Dann ist es beispielsweise möglich, im Homeshoppingsender gezeigte Produkte mit einem Tastendruck unmittelbar zu bestellen, Wetten bei Fußballspielen zu platzieren oder bei Gameshows mitzuspielen. All dies erfolgt natürlich meistens gegen Entgelt.

Dass solche Dienste durchaus auf Potenzial bei der ZuseherInnenenschaft hoffen können, zeigen auch die Erfahrungen der letzten Jahre, wo man deutlich gesehen hat, dass KonsumentInnen durchaus gewillt sind (teure) Mehrwertnummern anzurufen oder Mehrwert-SMS zu verschicken wenn sie dadurch in diversen (Reality-)TV-Formaten für ihren Lieblingskandidaten „voten“ können. Solche Dienste haben sich bereits zu einer wichtigen Einkommensquelle für Medienunternehmen entwickelt.

## **Satelliten- und Kabelempfang**

Digitales Fernsehen (DVB – Digital Video-Broadcasting) ist auf allen Übertragungsplattformen möglich. DVB-S bezeichnet die digitale Technologie bei der Satellitenübertragung und DVB-C jene in KabelTV-Netzen.

Hier vollzieht sich der Umstieg in Schritten und ist vor allem durch den Markt getrieben. Ausreichende Kapazitäten sorgen hier dafür, dass analoger und digitaler Empfang gleichzeitig möglich ist. KonsumentInnen haben somit die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob und wann sie auf digitalen Empfang umsteigen möchten.

Die Frage nach der Abschaltung der analogen Übertragung stellt sich hier erst, wenn ein Großteil der SeherInnen bereits freiwillig digitale Empfangstechnik gewählt haben und ihre Empfangsgeräte umgerüstet bzw ihr Kabel-Abo umgestellt haben.

## **Terrestrischer Empfang**

Bei der „Urform“ der Rundfunkübertragung, dem terrestrischen Empfang über Haus- oder Zimmerantennen, ist der Umstieg wesentlich komplizierter. Hier spielt die Ausstattung eines Landes mit freien Frequenzen eine große Rolle. Nur wenn ausreichend Frequenzen vorhanden sind, kann auch bei der terrestrischen Übertragung ein Parallelbetrieb von analoger und digitaler Ausstrahlung realisiert werden.

Terrestrische Frequenzen sind jedoch zumeisten ein knappes Gut, wobei Österreich hier in einer besonders schwierigen Lage ist. Frequenznutzungen sind in Grenzregionen zwischen den Staaten zu verhandeln, um einen störungsfreien Betrieb zu ermöglichen. Die hohe Anzahl an Nachbarländern und deren Nutzung von Frequenzen haben in Österreich dazu geführt, dass nur relativ wenige Frequenzbereiche für das Fernsehen flächendeckend zur Verfügung stehen. Kapazitätsengpässe führen aber zu der Notwendigkeit, beim Umstieg von analogem zu digitalem Rundfunk zu einem vorher fixierten Zeitpunkt den so genannten „switch-over“, also die Abschaltung der analogen Übertragung zugunsten der digitalen, zu vollziehen.

KonsumentInnen, die bis dahin ihre Empfangsgeräte noch nicht umgerüstet haben, werden damit im wahrsten Sinne des Wortes zu SchwarzseherInnen: ihre Bildschirme bleiben dunkel.

## **DVB-T in Österreich**

### **Digitale Plattform**

Auch in Österreich gibt es die politische Vorgabe digitales terrestrisches Fernsehen einzuführen. Im Verhältnis zu vielen anderen Staaten relativ spät wurde im Jahr 2001 durch das PrivatTV-Gesetz der Grundstein für die Digitalisierung gelegt. Darin wurde auch die Bildung einer „digitalen Plattform“ unter der Federführung der Rundfunk- und Telekom-Regulierungs GmbH (RTR) festgeschrieben. Dieses breite Expertengremium soll die Digitalisierung des Fernsehens in Österreich vorbereiten und ein Digitalisierungskonzept erarbeiten.

### **Ausgangslage in Österreich**

Wie bereits ausgeführt ist die Situation in Österreich schwierig. Die knappe Frequenzlage und die damit verbundene Schwierigkeit einen langen Simulcast-Betrieb – also die parallele Ausstrahlung von analogen und digitalen Signalen – zu ermöglichen, führte bei der RTR und der digitalen Plattform zu der Einsicht, dass nur ein radikales und kurzes Umstiegsszenario in Österreich sinnvoll ist. In dieser Übergangsphase wird der analoge Empfang einige Einschränkungen erleben und danach überhaupt gänzlich eingestellt werden.

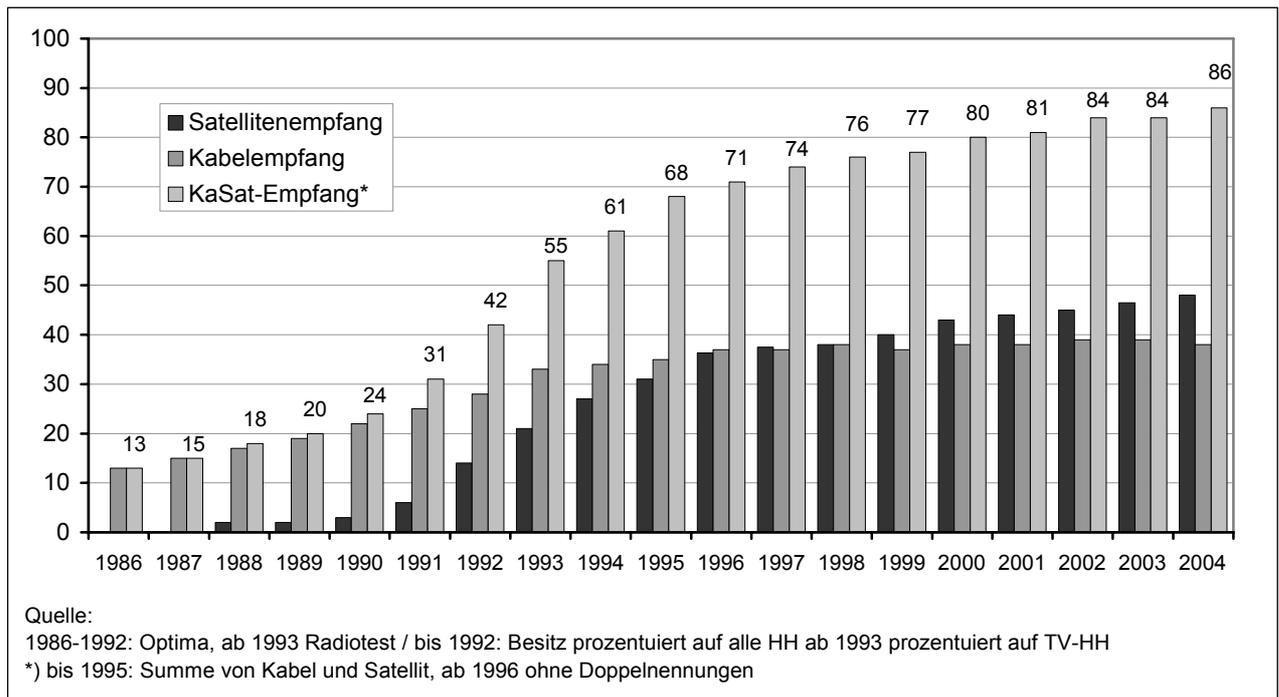
Ein zusätzliches Problem in Österreich sind die spezifischen Empfangsgewohnheiten der Bevölkerung. In den verschiedenen Staaten haben sich die unterschiedlichen Technologien nicht in gleicher Art und

Weise durchgesetzt. Der terrestrische Empfang spielt in den verschiedenen Ländern eine unterschiedliche Rolle: Während in Deutschland ein Großteil der Haushalte über Satellit oder Kabel empfängt und nur etwa 4% ausschließlich terrestrisches TV sehen, liegt dieser Wert in anderen Staaten, wie Italien und Frankreich, weit darüber. Dort empfängt der überwiegende Teil der KonsumentInnen ihr Fernsehen über die Hausantenne. Damit ist aber auch eine unterschiedliche Betroffenheit der Bevölkerung bei der Umstellung gegeben.

Österreich hat hier eine Sonderstellung: Obwohl der Anteil der rein terrestrischen Haushalte ca 14% beträgt, ist der Anteil der durch eine Umstellung betroffenen Haushalte weit höher. Der Grund liegt darin, dass die meisten Satelliten-Haushalte (ca 45% aller Haushalte) „zweigleisig fahren“ und die österreichischen Sender ORF1 und ORF2 nicht über Satellit sondern terrestrisch empfangen. Erst in letzter Zeit wird verstärkt von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, das aus Lizenz-Gründen verschlüsselt ausgestrahlte Programm des ORF über Satellit zu empfangen, wofür allerdings eine eigene Decoderkarte notwendig ist. Auch viele Zweitgeräte in den Kabel- und Sat-Haushalten werden oft ausschließlich über die Hausantenne betrieben.

Somit kann man davon ausgehen, dass neben den ausschließlich terrestrischen Haushalten auch die meisten Satelliten-Haushalte sowie auch einige Kabelhaushalte (bei terrestrischen Zweitgeräten) von der Umstellung auf DVB-T betroffen sind und sich neue Empfangsgeräte bzw Zusatzgeräte (Set-Top-Boxen) kaufen müssen.

**Abbildung 3 Die Entwicklung der KaSat-Haushalte 1986-2004<sup>1</sup>**



1) Entnommen aus: ORF Media Research auf <http://enterprise.orf.at/>.

## **Digitalisierungskonzept**

Ende 2003 wurde von der digitalen Plattform ein erstes Digitalisierungskonzept vorgelegt, das folgende Phasen vorsieht:

### **Stufe 1: Vorbereitungsphase 2003-2005**

- Frequenzplanung und –koordinierung
- Testbetriebe (Graz)
- Beobachtung der Marktentwicklung
- Vorbereitung zur Multiplex<sup>2</sup>-Ausschreibung
- Schlüsselstelle „go or standby“

### **Stufe 2: Aufbau in Ballungsräumen 2006**

- Inselweiser Aufbau in Ballungsräumen
- Ziele:
  - Portable indoor (Empfang mit Zimmerantenne) – wo möglich
  - Versorgung von 60% der Bevölkerung nach einem Jahr
  - Mehr Programme als im analogen Fernsehen (mindestens jetzt verfügbare Programme)
- Weiterentwicklung des Digitalisierungskonzepts für die Umschaltphase

### **Stufe 3: Regionsweiser Umstieg und „Analogue Turn off“ (ATO) 2007-2010**

- Bundesländerweise
- Begrenzte Simulcastphase (6-12 Monate)
- Abschaltung der analogen Frequenzen

### **Stufe 4: Nach ATO ab 2010**

- Abschaltung der letzten analogen Frequenzen
- Ausschreibung weiterer Multiplexer
- Nach Abschaltung sind 5-6 Bedeckungen möglich
- Versorgungsgrad: Eine Bedeckung mit 90% stationär sowie 2-3 Bedeckungen mit 70% stationär und 40% portable indoor; weitere Bedeckungen gemäß Digitalisierungskonzept bzw wirtschaftlicher Leistbarkeit.

## **Umsetzung**

Die Umsetzung des Digitalisierungskonzepts ist nun bereits angelaufen. Im Jahr 2004 wurde in Graz ein umfassender Probetrieb aufgebaut und getestet. Im Mai 2005 wurde die erste Zulassung für eine Multiplex-Plattform ausgeschrieben. Ab 2006 soll dann die Umstellung regionsweise anlaufen.

## **Digitalisierungsfonds**

Zur Förderung des Umstiegs wurde mit dem PrivatTV-Gesetz auch ein Digitalisierungsfonds eingerichtet. Dieser wird aus Rundfunkgebühren gespeist (jenem Teil der ansonsten dem Budget zufließt) und von der RTR verwaltet. Jährlich wird dieser Fonds mit ca 6,75 Mio € gespeist und soll folgende Aufgaben erfüllen:

---

2) Multiplex bezeichnet die technische Plattform, die die Sendersignale der einzelnen Rundfunkveranstalter zusammenfasst, digitalisiert und über das Sendernetz ausstrahlt.

- Durchführung wissenschaftlicher Studien und Analysen zu technischen, wirtschaftlichen programmbezogenen und konsumentenorientierten Fragen
- Förderung von Pilotversuchen und Forschungsvorhaben
- Entwicklung von Programmen und Zusatzdiensten
- Maßnahmen, die der öffentlichen Information über die digitale Übertragung von Rundfunkprogrammen dienen
- Planung und Errichtung der terrestrischen Senderinfrastruktur
- Förderung der Anschaffung der für den Empfang digital übertragener Rundfunkprogramme erforderlichen Endgeräte
- Förderungen für Rundfunkveranstalter zur Erleichterung des Umstiegs
- Maßnahmen zur Schaffung finanzieller Anreize für KonsumentInnen, die frühzeitig auf den digitalen terrestrischen Empfang von Rundfunkprogrammen umsteigen;
- Finanzierung des Aufwandes der KommAustria und der RTR-GmbH zur Erstellung und Umsetzung des Digitalisierungskonzepts (§ 21 PrTV-G).

### **Problematik der Einführung von DVB-T**

Aus KonsumentInnensicht ist die Einführung von DVB-T in Österreich mit einigen Problemen behaftet: Die kurze Umstellungsphase und die völlige Abschaltung der analogen Übertragung bringt es mit sich, dass ein großer Teil der Bevölkerung damit konfrontiert ist, entweder neue (Zusatz-)Geräte für den terrestrischen Digitalempfang zu kaufen oder auf andere Empfangstechnologien (Sat und Kabel) umzusteigen. Beides ist mit Kosten verbunden. Die Preisspanne der digitalen Set-Top-Boxen liegt dabei zwischen ca fünfzig und einigen hundert Euro je nach Funktionsumfang und Ausstattung der Geräte. Das kann für Haushalte durchaus eine finanzielle Belastung darstellen, zumal für jedes Empfangs-Gerät (TV und Videorecorder) im Haushalt so eine Zusatzeinrichtung angeschafft werden muss.

Es muss daher gesichert werden, dass auch private Haushalte von den Mitteln des Digitalisierungsfonds profitieren und ihnen der Umstieg durch die Subventionierung von Endgeräten erleichtert wird.

Eine frühzeitige Informationskampagne zur Umstellung würde ebenfalls dazu beitragen auf die neuen Anforderungen aufmerksam zu machen und könnte allfällige Fehlinvestitionen bei einem Neugerätekauf verhindern.

Ein weiteres Problem stellen auch die Zusatzdienste dar, die sich vor allem an einer kommerziellen Nutzung orientieren. Mehrwertnummern zu Voting- oder SMS-Diensten, wie sie bereits bei vielen Fernsehsendungen verwendet werden, können durchaus beträchtliche Kosten nach sich ziehen. Bereits jetzt ist zu bemerken, dass sich manche ZuseherInnen über die Folgekosten dieser Dienste oft nicht im Klaren sind.

Zu guter Letzt stellt die Digitalisierung des Rundfunks auch mehr Möglichkeiten für Rundfunkveranstalter zur Verfügung, um ihre Programme bzw Teile davon zu verschlüsseln und nur gegen zusätzliches Entgelt nutzbar zu machen. Die Digitalisierung des Rundfunks darf deshalb nicht dazu führen, eine schleichende Verschiebung des Programmangebotes von Free-TV zu Pay-TV zu realisieren. Ein ausreichendes und hochwertiges Angebot ohne Zusatzkosten muss auch im digitalen Zeitalter gewährleistet bleiben.

## 2.3. Verbraucherschutz & Kommunikationsdienste

Daniela Zimmer

### 1. Telekommunikation

#### 1.1. Beschwerdeaufkommen

Im Jahr 2004 trugen KonsumentInnen im Zusammenhang mit der Nutzung von Kommunikationsdiensten 23.270 Beschwerdefälle an die AK heran. 4.700 Beschwerdefälle verzeichnete im selben Jahr die bei der Aufsichtsbehörde für den Telekomsektor RTR eingerichtete Schlichtungsstelle für Endkundenstreitigkeiten. Anlass für Beschwerden gaben vor allem beeinspruchte Abrechnungen für so genannte Mehrwertdienste, Unterhaltungsangebote verschiedenster Art, die über Internet, SMS oder Gesprächsverbindungen verbreitet und vom Netzbetreiber zu erhöhten Tarifen abgerechnet werden. Daneben konnten Konsumenten mit den Anbietern häufig kein Einvernehmen erzielen über Kündigungen von Mobilfunkverträgen, Haustürgeschäfte im Festnetzbereich, unverlangtes Telefonmarketing und Spam-Mails, Zahlungssäumnis wegen Verschuldung, Gewährleistungsansprüche bei mangelhafter Leistung, irreführende Werbeaussagen und einseitig vom Anbieter vorgenommene Änderungen von Entgelten bzw Geschäftsbedingungen.

#### 1.2. Mehrwertdienste

Vollzugsdefizite: Mehrwertdienste verursachten seit ihrem Entwicklungsbeginn in der Sprachtelefonie ein überproportional großes Aufkommen an Verbraucherbeschwerden. Aufgrund der mangelhaften Kontrolle von Anbietern und Angeboten sind die Verbraucher bislang schlecht geschützt. Rechtsvorschriften (Telekomrecht, EU-Richtlinie Fernabsatz und e-Commerce, Verbrauchervertragsrecht) werden in bedenklichem Ausmaß missachtet. Die Defizite lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Mehrwertdienste geben häufig Anlass für Beschwerden über überhöhte bzw hinsichtlich ihres Zustandekommens für VerbraucherInnen nicht nachvollziehbare Rechnungen. Gemeinsam ist allen Fällen, dass die Anbieter entgegen einschlägiger Vorschriften oft anonym oder hinter intransparenten, kettenartigen Dienstleisterstrukturen agieren, und die Geschäftsmodelle darauf ausgerichtet sind, innerhalb weniger Monate – bis zur Untersagung der unseriösen Praktiken – an einem Standort Erlöse zu erzielen, um bei Einsetzen von behördlichen Ermittlungen zu anderen Netzbetreibern oder in andere Mitgliedstaaten abzuwandern.
- Kritik lösen die vielfältigen, unlauteren Formen des Marketings für Mehrwertdienste aus (Spam-SMS, Spam-Mails, Werbung ohne oder ohne korrekte Informationen über den Dienstehalt, die Kosten und die Kontaktdaten der Anbieter).
- Kaum eine andere Branche erwies sich in letzter Zeit als vergleichbar missbrauchsgeneigt. Gewerbsmäßiger Betrug über Internetseiten, auf denen Dialer-Software installiert war, nahm in den letzten Jahren ein eskalierendes Ausmaß an. Dialer-Software trennt die Standardverbindung des Nutzers ins Internet und baut – oftmals ohne Wissen und Zustimmung des betroffenen Internetnutzers – eine neue, höher tarifierte, Verbindung zu einer 09x-Mehrwert-Rufnummer auf.

#### Schutzmaßnahmen

Trotz des Widerstands seitens der Netzbetreiber gelang es, den Anspruch der KonsumentInnen auf eine kostenfreie Sperre abgehender Verbindungen zu Mehrwertdiensten im Telekomgesetz zu verankern. Diese präventive Schutzmaßnahme unterstützt nicht zuletzt Eltern, die die Handynutzung des Nachwuchses kontrollieren wollen.

Den wachsenden Missbrauch von Rufnummern für Dialer-Dienste<sup>3</sup> nahm der Gesetzgeber 2003 auch zum Anlass, der Aufsichtsbehörde für den Telekomsektor (RTR) aufzutragen, Ausübungsregeln für Mehrwertdienste zum Schutz der NutzerInnen zu erlassen. Der RTR wurde eingeräumt, Vorschriften für die Bewerbung, Entgeltangaben, Zugangskontrolle, Zeitbeschränkungen und die Abrechnung über Dialerprogramme festzulegen.

Die Mehrwertdienst-Verordnung der RTR schützt KonsumentInnen vor krassen Formen der Übervorteilung: So sind Preise vor Einsetzen der Tarifierung automatisch mitzuteilen und Mehrwertverbindungen spätestens nach 30 bis 60 Minuten (abhängig vom Minutenpreis) automatisch zu trennen. Weniger der VerbraucherInnenschutz als die Umsatzhoffnungen der Branche waren allerdings bei der Festsetzung relativ hoher Entgeltobergrenzen maßgeblich (3,64 Euro pro Minute, 10 Euro einmalig pro „Event“). Auch der Entfall von Entgeltinformationen bei manchen eventtarifierten (SMS-) Diensten entspricht nicht den VerbraucherInnenerwartungen: Bei SMS-Diensten, die maximal 70 Cent kosten, können NutzerInnen das Entgelt nur indirekt aus den Ziffern der Rufnummer erschließen (zB 0901-07xx = 70 Cent). Herzstück der Verordnung ist die seit 01.01.2005 geltende Opt-In-Regelung für Dialer-Dienste. Um betrügerische Geschäftspraktiken zu unterbinden, wurden Dialer-Dienste in eine Rufnummerngasse verwiesen, die für aktive Verbindungen gesperrt ist (der Nummernbereich wird nur auf ausdrücklichen Wunsch eines Kunden vom Netzbetreiber freigeschaltet). Diese Maßnahme entzog Dialer-Mehrwertdiensten, die ohne Wissen der betroffenen InternetnutzerInnen deren günstige Onlineanbindung trennten und durch hoch tarifierte Mehrwertverbindungen ersetzen, weitgehend die Geschäftsbasis. Sie hinderte einzelne Anbieter aber nicht daran, andere unseriöse Geschäftsmodelle zu entwickeln (etwa an Stelle von Mehrwertnummern zu Abrechnungszwecken hochtarifizierte Festnetz-Auslandszonen zu benutzen).

### **1.3. Mobile Rufnummernmitnahme**

#### **Zusatzdienst nach Vorgaben der EU**

Seit 16.10.2004 können HandynutzerInnen (VertragskundInnen und WertkartennutzerInnen) bei einem Betreiberwechsel ihre Rufnummer (samt Vorwahl) zum neuen Anbieter mitnehmen. 40.000 Kunden sollen – Betreiberangaben zufolge – von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben. Dabei war flankierender Schutz für VerbraucherInnen nötig, die unbedacht auf Aktionsangebote von Mitbewerbern reagieren und dabei die Folgen einer Nummernmitnahme außer Acht lassen. Die Rufnummer kann dem aufnehmenden Anbieter auch innerhalb der Mindestlaufzeit von Verträgen übertragen werden. KundInnen müssten in diesem Fall bis zum Ende der Vertragsbindung die Grundentgelte weiter an den bisherigen Anbieter entrichten, ohne dessen Dienst nutzen zu können, sobald die Rufnummer dem neuen Anbieter übertragen wurde. Außerdem musste sichergestellt werden, dass KundInnen umfassend über die Gesamtkosten der Rufnummernmitnahme unterrichtet werden. AnruferInnen, die keine Kenntnis davon haben, dass ihr/e GesprächspartnerIn unter Beibehaltung der Rufnummer den Anbieter gewechselt hat, liefen wiederum Gefahr, über die Kosten des Gespräches in die Irre geführt zu werden.

#### **Rechtsrahmen**

Eine Verordnung des Verkehrsministers regelt deshalb detailreich den administrativen Ablauf der Rufnummernübertragung zwischen den Beteiligten und die Informationspflichten gegenüber den KonsumentInnen. Seitens des Regulators gibt es die Festlegung, dass der Gesamtbetrag, den der abgebende Anbieter vom Konsumenten verlangen darf, 19 Euro nicht überschreiten darf (ein höherer Betrag

---

3) Dialer sind Einwählprogramme, die auf dem Rechner der NutzerInnen die Standardverbindung ins Internet trennen und eine neue, wesentlich höher tarifierte Verbindung aufbauen. Nach dem Download und der Installation auf dem PC wählt sich der Dialer über das Modem oder die ISDN-Karte ins Internet ein. Bei rechtskonformen Einwählprogrammen geschieht dies erst nach ausdrücklicher Bestätigung des Nutzers.

wäre für den Kunden – entgegen den Vorgaben des Telekommunikationsgesetzes – „abschreckend“). Wird eine mitgenommene Rufnummer angerufen, so erhält der/die AnruferIn eine kostenlose Netzansage (dieser Dienst kann von AnruferInnen auch deaktiviert werden).

#### **1.4. OGH-Entscheidung zum Guthabensverfall bei Wertkartenhandys**

Die Entscheidung: Für WertkartennutzerInnen ist eine Entscheidung des OGH aus August 2004 (4 Ob 112/904f) von größerer Tragweite. Das Höchstgericht erklärte eine von tele.ring verwendete Klausel für unwirksam, die den Guthabensverfall bei Wertkartenhandys nach 15 Monaten vorsah: „Laden Sie Ihr Konto rechtzeitig innerhalb der Gültigkeitsdauer auf, sonst verlieren Sie ihre Rufnummer und das restliche Guthaben“. Der Gerichtshof ging davon aus, dass diese Bedingung gröblich benachteiligend ist, da KundInnen, die ihr Guthaben zur Gänze verbrauchen, besser gestellt seien, als jene, deren Guthaben noch nicht aufgezehrt ist.

##### **Auswirkungen**

Betroffene KundInnen können auf Basis dieser Entscheidung Rückforderungsansprüche an den Anbieter richten. Diese Grundsatzentscheidung berührt auch die übrigen Anbieter, die bezüglich ihrer Wertkartenprodukte ähnliche Klauseln verwendeten und zwischenzeitig geändert haben. Die Mobilfunkbetreiber dürfen für die Auszahlung des Guthabens allerdings Manipulationsentgelte verrechnen und machen von der Möglichkeit auch Gebrauch: In den meisten Fällen übersteigt das Zusatzentgelt (bis zu 20 Euro) den rückforderbaren Betrag bei weitem.

#### **1.5. SMS – Mehrwertdienste**

##### **Kommerzieller Hoffnungsträger**

Der Umsatz für die Verbreitung mobilen Entertainments steigt. Das meiste Geld wird zurzeit eindeutig mit Klingeltönen verdient (EU-weiter Umsatz: ca 1,5 Milliarden Euro im Jahr 2004). In einigem Abstand folgen Spiele, Logos, Chats, Erotik, Gewinnspiele und Votings. Infoservices sind dagegen vergleichsweise unbedeutend. Längerfristig erwarten Marktforscher eine gesteigerte Nachfrage nach mobilen Sportwetten und Handylotterien.

##### **Unerwünschte Folgen**

Im Schatten dieser kommerziellen Erfolgsmeldungen kämpfen KonsumentInnen aber zunehmend auch mit unangenehmen Begleiterscheinungen der Marktentwicklung. Einmal bestellte Services sind mitunter schwer los zu bekommen und auch ohne Zutun der KonsumentInnen kann der Empfang von Spam-SMS Kostenfolgen haben. Der Grund: nicht nur von HandynutzerInnen aktiv versendete SMS können verrechnet werden. Kosten von bis zu 10 Euro pro einmaliger Inanspruchnahme können entsprechend der Mehrwertdienstverordnung verrechnet werden.

##### **Nachteile für WertkartennutzerInnen**

Ahnungslose WertkartennutzerInnen können unerlaubte SMS-Praktiken besonders hart treffen: Eben aufgebuchtes Guthaben ist dann sofort wieder verloren. Auslöser sind meist von KonsumentInnen nicht bestellte, vom Versender dennoch verrechnete SMS-Dienste. Die Spurensuche nach den Ursachen des plötzlichen Guthabenschwunds verläuft mühsam: Bei Wertkartenhandys stellt der Handy-Anbieter den KundInnen meist keine Einzelentgeltnachweise zur Verfügung. Während bei Vertrags-handys die gesetzliche Pflicht auf Wunsch Detailabrechnungen zu legen, unumstritten ist, gibt es bei Wertkarten divergierende Rechtsmeinungen. Der Regulator erwägt derzeit, auf dem Verordnungsweg klar zu stellen, dass auch Wertkartennutzer, die ihre Identität offenlegen, Detailabrechnungen verlangen können.

### **Rufnummern mit Vorgeschichte**

In Einzelfällen werden KonsumentInnen bereits unmittelbar nach dem Kauf eines Wertkartentelefons und Erstaufladung mit unbestellten Mehrwert-SMS überhäuft, deren Empfang kostenpflichtig ist. Manche WertkartennutzerInnen dürften ihren Anschluss abmelden, wenn Mehrwert-SMS überhand nehmen. NeukundInnen treten in der Folge ein schweres Erbe an: Eingezogene Rufnummern werden nach einer Sperrfrist von 3 bis 6 Monaten neu vergeben. Nach Ablauf der Sperrdauer kämpfen NeukundInnen unter Umständen mit den Problemen des Vorbesitzers. Die Rufnummer kann sich noch in den Verteillisten der SMS-Anbieter befinden und wird weiterhin mit Nachrichten beschickt.

### **SMS-Sperre**

Die AK wies öffentlichkeitswirksam auf die Säumnis der Mobilfunkbetreiber bei der Umsetzung ihrer gesetzlichen Pflicht hin, KundInnen für ihren Mobilfunkanschluss eine generelle Präventivsperrung für SMS-Dienste anzubieten. Bis spätestens Jahresende, versichern Aufsichtsbehörde und Mobilfunkbetreiber, soll eine kostenlose umfassende Sperrmöglichkeit verwirklicht sein.

## **1.6. Handymastensteuer**

Am 21.06.05 wurde vom niederösterreichischen Landtag ein NÖSendeanlagenabgabeG beschlossen. Betreiber von Mobilfunksendeanlagen haben für Anlagen auf nicht-öffentlichem Grund ab einer Leistung von 4 Watt eine Landesabgabe abzuführen. Begründet wurde die Maßnahme damit, dass die Anlagen Orts- und Landschaftsbild beeinträchtigen, und die Abgabe den Anreiz schaffe, Sendeanlagen an einem gemeinsam genutzten Bauobjekt anzubringen. Das Vorhaben könnte sich – wie ua auch die AK rügte – auf KonsumentInnen nachteilig auswirken: Als Reaktion auf die überraschende Abgabeverpflichtung drohen die Mobilfunkanbieter die Kosten auf ihre Kunden abzuwälzen. Die Betreiber erwägen einen Regionaltarif für NÖ einzuführen, der KundInnen nach ersten Einschätzungen der Betreiber mit fünf bis zehn Euro pro Monat zusätzlich belasten könnte. Auch der Telekomregulator lehnt das Vorhaben strikt ab: Die Interessen des Bundesgesetzgebers würden missachtet, da das Gesetz die Ziele des Telekommunikationsrechtes (Förderung von chancengleichem und funktionsfähigem Wettbewerb, Standortqualität und Infrastrukturinvestitionen) ‚torpediert‘. Zudem äußerte die Behörde verfassungrechtliche Bedenken: Es berühre den Gleichheitsgrundsatz, wenn bestimmte Sendeanlagen von der Abgabe erfasst, andere ohne sachliche Rechtfertigung ausgenommen werden.

Eine kommunale Mastensteuer wurde bereits temporär in Teilen von Belgien eingehoben und war Gegenstand eines im September 2005 abgeschlossenen EuGH-Verfahrens. Der Gerichtshof erhob keinen Einwand, da eine Verletzung der im EU-Vertrag verankerten Dienstleistungsfreiheit durch diese (in- wie ausländische Dienstleister gleichermaßen belastende) Abgabe nicht festgestellt werden konnte.

### **Kostenüberwälzung**

In der Praxis könnten Mobilfunkanbieter derartige unvorhersehbare Kosten ihren KundInnen überbinden, in dem sie ihre Entgeltbestimmungen bzw Geschäftsbedingungen ändern. Derartige Änderungen bedürfen nach dem Telekomrecht einer Anzeige bei der RTR, der Kundmachung und einer Mitteilung an die betroffenen KundInnen samt der Rechtsbelehrung, dass KundInnen aus Anlass einer benachteiligenden Änderung den Vertrag innerhalb eines Monats kündigen können. Die RTR kann Änderungen der Geschäftsbedingungen aufgrund festgestellter Rechtswidrigkeiten widersprechen, nicht jedoch reinen Entgeltänderungen. Die Kündigungsmöglichkeit für KundInnen, die nachteilige Änderungen nicht akzeptieren wollen, gilt für alle Verträge, also auch für solche mit Mindestlaufzeit oder befristetem Kündigungsverzicht. Falls alle Anbieter Kosten in ähnlicher Höhe überwälzen, brächte eine Kündigung keine nennenswerten Vorteile.

## **Anknüpfungspunkte**

Mobilfunkanbieter könnten die Kosten einer regionalen Handymastabgabe durch Anhebung der Standardtarife ihrem gesamten KundInnenstock überbinden. Media1 angekündigt wurde allerdings die Weitergabe der Kosten gezielt an niederösterreichische KundInnen. Offen ist, wie der relevante KundInnenkreis bestimmt werden soll: Nicht alle NetznutzerInnen sind dem Mobilfunkanbieter bekannt. Von (nicht registrierten) WertkartennutzerInnen haben die Anbieter keine Stammdaten. Die Anbieter könnten sich am Wohn-/Firmensitz orientieren, der bei der Vertragsanmeldung angegeben wurde. Die Funkinfrastruktur kommt aber auch KundInnen zugute, die sich innerhalb des NÖ-Sendernetzes bloß aufhalten, die Zusatzkosten aber diesfalls nicht mittragen würden. Umgekehrt lässt ein NÖ-Wohnsitz nicht den Schluss zu, dass diese KundInnen überhaupt bzw. stärker als ein/e Durchreisende/r im Raum Niederösterreich telefoniert. Vor diesem Hintergrund gingen die Betreiber in ihren jüngsten Stellungnahmen dazu über, regionales Roaming anzukündigen: In diesem Fall würden jenen Anschlüssen, die nach Auswertung der Verbindungsdaten das NÖ-Sendernetz benutzt haben, wohl höhere Verbindungsentgelte verrechnet werden.

## **2. VerbraucherInnenschutz & TV**

### **2.1. Änderungsvorhaben auf EU-Ebene**

Richtlinie „Fernsehen ohne Grenzen“: Die TV-Richtlinie normiert, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen im Rahmen von TV-Programmen geworben werden darf. Die EU-Kommission plant eine Neufassung der Richtlinie, deren Vorschriften sie aufgrund der technologischen Entwicklung (webbasierende TV-Dienste, neue elektronische Werbeformen uvm) zum Teil für unzeitgemäß hält. Im Juli 2005 wurden von der EU-Kommission Änderungsvorschläge vorgelegt, die von KonsumentInnenverbänden EU-weit vehement abgelehnt werden. Eine Neufassung der Richtlinie auf Basis der vorliegenden Kommissionsvorschläge würde das bisherige ZuseherInnen- bzw. VerbraucherInnenschutzniveau deutlich herabsetzen. Medien- und Werbeinteressen dominieren nunmehr eindeutig. Damit würde das Gleichgewicht, das die bisherige Richtlinie zwischen Anbieter- und ZuseherInneninteressen herzustellen bemüht war, empfindlich gestört.

### **Kritik der AK**

Entwicklungen im TV-Sektor können nicht allein unter kommerziellen Gesichtspunkten beurteilt werden. Fernsehen hat traditionell auch hohe Erwartungen als Kultur-, Informations- und Bildungsträger zu erfüllen. Diesem Umstand muss verantwortungsbewusst Rechnung getragen werden.

#### **Im Interesse der betroffenen Verbraucher wandte sich die AK vor allem gegen**

- **eine Ausdehnung des Herkunftslandprinzips auf alle Rundfunkdienste:** Das Herkunftslandprinzip begünstigt die Umgehung der Rechtsvorschriften einzelner Mitgliedsländer durch Standortwahl und führt zu einem Schutzniveauwettbewerb nach unten. Die Anwendung des Herkunftslandprinzips ist beim klassischen Rundfunk nicht ganz so problematisch, da die Veranstalter aufgrund der benötigten Infrastrukturen relativ ortsgebunden sind. Anders verhält es sich bei den künftig zu erwartenden interaktiven Zusatzdiensten (Gewinnspiele, Shopping etc...), die relativ mobil sind und großes Potenzial für unlautere Geschäftspraktiken bergen.
- **eine Aufweichung von Werbebeschränkungen:** Sie sind aus VerbraucherInnensicht das gegenwärtige Herzstück der TV-Richtlinie. Mit den derzeitigen Vorschriften ist ein ausgewogener Ausgleich zwischen dem legitimen Interesse der Fernsehveranstalter (sich über Werbeeinnahmen zu finanzieren) und jenem der VerbraucherInnen (vor aggressiven Werbepraktiken, ausufernden Werbezeiten usw. geschützt zu sein) gelungen.

- **eine Aufgabe des strikten Trennungsgrundsatzes (von Werbung gegenüber redaktionellen Inhalten) und gegen eine Etablierung des Product Placements als zulässige Werbeform:**  
Die Unabhängigkeit der Medien wird dadurch geschwächt. Werbung soll mit dem eigentlichen Programm nicht derart verbunden sein, dass KonsumentInnen sich dem Werbekonsum nur mehr unter gänzlichen Verzicht auf den Programminhalt entziehen können. Ist Product Placement grundsätzlich gestattet, verschwimmt auch die Grenze zur verbotenen Schleichwerbung.
- **eine Ausweitung der Unterbrecherwerbung:** Eine (weitgehende Beseitigung) der Schranken für Unterbrecherwerbung setzt sich über die selten so eindeutigen Wünsche der Zuseher ohne sachliche Rechtfertigung hinweg. Insbesondere bei Kindersendungen bzw Kinderfilmen (auch jetzt bereits bei einer Dauer von über 30 Minuten) wirkt sich Unterbrecherwerbung unverträglich aus. Kindern fällt die Unterscheidung zwischen Programm und Werbung schwer. Im ihnen gewidmeten Programm sollte keinerlei Unterbrecherwerbung vorkommen.
- **eine Aufgabe des Limits täglicher Werbe- (und Teleshopping-)Zeiten und gegen eine Lockerung des Werbeverbotes für rezeptpflichtige Arzneien für neuartige (etwa webbasierte) TV-Dienste.**

## **Fortschritte**

Ein Rechtsrahmen, der alle elektronischen Medien umfasst, könnte für KonsumentInnen vorteilhaft sein. Der Ansatz, traditionelle (lineare) TV-Dienste eingehenderen Regeln zu unterwerfen, als nicht-lineare (zB Video-On-Demand, Webnachrichten uä) ist grundsätzlich nachvollziehbar. Allerdings sind nicht alle Erleichterungen, die für nicht-lineare Dienste angedacht sind, sachgerecht. So verfolgen bspw die Beschränkungen für Arzneimittelwerbung allgemeine, gesundheitspolitische Ziele und müssen konsequenterweise auch für alle TV-Dienste gleichermaßen gelten.

Der Vorschlag einer Kennzeichnung von kommerziellen Inhalten bei allen möglichen Werbeformen und einer Impressumspflicht für lineare und nicht-lineare TV-Dienste ist dringend nötig und wurde von der AK ausdrücklich unterstützt. KonsumentInnen müssen auch bei einem künftigen elektronischen Programmführer jederzeit leicht erkennen können, auf wessen Dienst sie gerade zugreifen. Links und Splitscreens (gleichzeitiges Erscheinen verschiedener Inhalte am Bildschirm) dürften zu einer verwirrenden Angebotsvielfalt führen, die es KonsumentInnen erschwert, festzustellen, wer der Verantwortliche für den jeweiligen Inhalt ist.

## **Zusätzlicher Schutzbedarf**

Um die Richtlinie auf ein zeitgemäßes VerbraucherInnenschutzniveau zu bringen, sind folgende Entwicklungen zu berücksichtigen:

Neue Werbetechniken, wie Split Screen uä, sind in die zeitlichen Werbebeschränkungen einzurechnen, an besonders suggestive neue Werbeformen (interaktive, virtuelle Werbung) sind Anforderungen zu stellen. Als Jugendschutz-Maßnahme ist bei Online-Pay-Diensten eine Altersprüfung vorzunehmen; direkte Kaufappelle an Minderjährige sind zu unterlassen.

Unter geänderten technologischen Bedingungen (Digitalisierung, Verschlüsselung; Digital Rights Management) muss der Zugang zu einem breiten Spektrum an frei empfangbaren Programmen gesichert bleiben. Pay-TV Programme und interaktive Zusatzdienste sind interessante Ergänzungsprodukte am TV-Markt – dieses Dienstesegment sollte aber nicht prioritär gefördert werden.

Die Digitalisierung der Fernsehübertragung stellt hinsichtlich der Angebots- und Abrechnungstransparenz und dem Schutz personenbezogener Daten neue rechtliche Herausforderungen dar. Sie darf insbesondere nicht zum Anlass genommen werden, zum Zwecke des Marketings das Nutzungsverhalten der Konsumenten zu registrieren. Es bedarf frühzeitig strikter Datenschutzbestimmungen für den digitalisierten TV-Sektor.

## **2.2. Auswirkungen des Umstiegs auf digital terrestrisches TV auf VerbraucherInnen**

### **Das Digitalisierungskonzept**

Das Digitalisierungskonzept der Kommunikationsbehörde Austria geht davon aus, dass für Österreich die terrestrische TV-Verbreitung auch langfristig unverzichtbar ist. Knapp 2 Millionen TV-Haushalte (rund 60%) beziehen ORF-Programme über Hausantenne (17% empfangen nur über die Hausantenne, der Rest kombiniert Hausantenne und Satellit bzw. benutzt die Terrestrik für Zweitgeräte). Zu den Grundannahmen zählt auch, dass im Unterschied zu Kabel- und Satellitenversorgung die Terrestrik den gleichberechtigten Zugang für die Rundfunkveranstalter und damit die kulturelle Identität des Landes am besten gewährleistet.

Verpflichtende gemeinschaftsrechtliche Vorgaben zum digitalen Switch-Over im TV-Bereich existieren nicht – wohl aber Empfehlungen – bis 2010 den Umstieg von analoger auf digitale Versorgung zu absolvieren. Das Behördenkonzept sieht für die Einführung von digital-terrestrischem Fernsehen (DVB-T) einen zügigen Beginn des Umstiegs mit einer kurzen Simulcastphase (analoge und digitale Parallelausstrahlung nicht mehr als 6 Monate) vor. KonsumentInnen geraten dabei in Zugzwang: Sie müssen ein Zusatzgerät (Set-Top-Box) oder ein digitaltaugliches TV-Gerät erwerben, wollen sie nach dem Abschalttermin weiterhin Programme empfangen.

7,5 Millionen Euro fließen jährlich aus den Rundfunkgebühren-Einnahmen in einen Digitalisierungsfonds. Diese Fördermittel sollen der Errichtung der Senderinfrastruktur und der Entwicklung von Programmen bzw. Zusatzdiensten zugute kommen, zugleich aber auch die Anschaffung von Set-Top-Boxen für die TV-Haushalte erleichtern.

Für die digitale Verbreitung digitaler Programmen ist eine Multiplex-Plattform mit zwei Bedeckungen vorgesehen. Versorgungsziel ist, dass eine der Bedeckungen einen Versorgungsgrad von 90% der TV-Haushalte erreicht und die zweite sich vorerst ausschließlich auf Ballungszentren konzentriert. Die Abschaltung analoger Frequenzen soll bundesländerweise in der Zeit zwischen 2007 und 2010 erfolgen. Bei der Umstellung ist nicht nur allgemein auf die KonsumentInnen Bedacht zu nehmen, sondern auf viele verschiedene Gruppen, vor allem auch auf Ältere.

### **Ältere Personen**

Falls – wie in Deutschland sichtbar – vor allem ältere Personen auf DVB-T umsteigen, ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass für viele TV das wichtigste Fenster zur Außenwelt ist, Technikverständnis und Flexibilität aber gering sind; Anschaffungswege, die Installation von Set-Top-Boxen und die Ausrichtung von Antennen kann einzelne schwer belasten.

### **Finanzschwache Haushalte**

Um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, werden auch einkommensschwache und überschuldete Konsumentenhaushalte auf- oder umrüsten. Jährlich wird 1 Million von Gehalts- und Fahrnisexekutionen in Österreich durchgeführt. Vor diesem Hintergrund wird sichtbar, für wie viele Menschen die Gerätekosten belastend sein werden.

## **Programm-Abwäger**

Sie werden einen Vergleich zum Sat- und Kabel-Angebot ziehen. Ein ins Auge springender Programm-Mehrwert bei DVB-T ist vor allem für KonsumentInnen wichtig, denen die Montage einer Sat-Schüssel in der Wohnhausanlage verwehrt ist, oder denen Kabelanschlüsse zu teuer sind. Da diese Haushalte weiterhin auf die Antenne angewiesen sind, wird ihnen eine hochwertige Programmweiterung wichtig sein.

## **Umstiegsanreize**

Programminhalte: Die Zahl der DVB-T Kanäle wird in Österreich an das Kabel/Sat-Programmangebot nicht annähernd soweit herankommen wie in Deutschland. Für die VerbraucherInnenakzeptanz hier zu Lande wird die Attraktivität jedes einzelnen Programmes ganz entscheidend sein.

Leitlinien: Die digitale Technologie kann, sollte aber nicht den Weg zu Pay-TV ebnen. Haushalte wollen neben den Investitionen in neue Geräte-Ausstattungen nicht noch mit Entgelten für ihren TV-Konsum konfrontiert sein. Kostenlose Zusatzdienste sind in Maßen vorstellbar (allerdings müssen Werbe- und Sponsoringregeln auch bei neuen Marketingformen eingehalten werden); individuelle Abrufdienste (zB über Mobilnetze als Rückkanal) können eine flankierende, sollten aber keine dominante Rolle im DVB-T Konzept spielen. Starke Vorbehalte bestehen gegenüber allen Mehrwertdiensten, die im Telekomsektor unrühmlich auffallen. Die Regulierung hat sicherzustellen, dass sich intransparente und unlautere Geschäftspraktiken im TV-Bereich nicht wiederholen. Für kostenpflichtige Gewinnspiele, Wettkanäle uä sollte im TV-Konzept kein Platz sein.

Gerätefinanzierung: Besonders prekär wird die Situation für die derzeit 345.000 gebührenbefreiten Haushalte, die die notwendigen Zusatzaufwendungen über Gebühr belasten werden. Eine kostenlose Bereitstellung der Set-Top-Boxen dürfte für diese Nutzergruppe als weithin unstrittig befürwortet werden. Ein abrupter Switch-Off bringt jedoch auch alle anderen TeilnehmerInnen um ihren bisherigen Besitzstand, wenn vorhandene Endgeräte zu einem bestimmten Stichtag wertlos werden. Es muss damit gerechnet werden, dass viele gebührenzahlende Haushalte das Vorhaben als unfreiwillige Belastung empfinden. Breite Akzeptanz bei einem kürzeren Übergangszeitraum ist daher nur bei starken Subventionsmaßnahmen, die allen Teilnehmern zugute kommen, zu erwarten. Der jährlich mit 7,5 Mio € dotierte Digitalisierungsfonds kann nach dem Willen des Gesetzgebers ua auch zur Geräteförderung herangezogen werden. Die Weichen dafür sind gestellt, sollten aber auch wirklich genutzt werden.

## **Bedienungsfreundliche Geräte**

Die Bilanz des deutschen Bundesverbandes der Verbraucherzentralen: Günstig war, dass die Stiftung Warentest frühzeitig Gerätetests veröffentlicht hat. Von KonsumentInnen wurde häufig die geringe Bedienungsfreundlichkeit der Geräte beanstandet. Interoperabilität ist noch Zukunftsmusik. Optimal wäre eine Set-Top-Box, die wahlweise den Anschluss an Terrestrik, Kabel oder SAT erlaubt (wichtig im Umzugsfall) und gleichzeitig auch an mehrere TV-Geräte (Programmauswahl direkt über das TV-Gerät statt über Boxen mit zusätzlicher Fernbedienung). Was Verbraucher in diesem Zusammenhang nicht schätzen:

- dass Fernsehgeräte und Videorekorder je eine DVB-T-Box brauchen, wenn gleichzeitig ein Film aufgezeichnet wird und ein anderes Programm läuft,
- den Kostenaufwand für mehrere TV-Geräte (zwischen 80 und 500 € pro Gerät; Test Stiftung Warentest November 2004) und
- dass die für die Neuausrichtung von Dachantennen oft notwendige professionelle Hilfe Kosten verursacht.

## **Beibehaltung der terrestrischen „Vollversorgung“**

Die DVB-T Versorgung gilt in Randbereichen Österreichs als technisch aufwändig und teuer. Deshalb steht in Diskussion, den gesetzlichen Vollversorgungsauftrag, der nur auf Terrestrik abstellt, neu zu definieren (es könnten auch Kabel und Sat in den Versorgungsgrad einbezogen werden). Eine allzu großzügige Auslegung ist aus VerbraucherInnen-sicht problematisch im Hinblick auf:

- die zivilrechtlichen Schranken bei der Montage von Sat-Schüsseln
- das Hauptmotiv für die DVB-T Einführung, eine von internationalen Übertragungswegen unabhängige Infrastruktur und
- den gesetzlichen Grundversorgungsauftrag

Sensibel wird das Vorhaben im Hinblick auf die Gewährleistung eines allgemeinen Zugangs zu umfassender Information. Ein Ende des Parallelbetriebs beider Standards bringt KonsumentInnen möglicherweise in ungewollten Zugzwang, wollen sie nicht von der Programmausstrahlung gänzlich abgeschnitten sein. Nicht alle Haushalte werden in der Digitalisierung der terrestrischen TV-Verbreitung denselben Zusatznutzen für sich entdecken. Zu unterschiedlich sind die jeweiligen Konsumgewohnheiten bzw. Vorlieben und insbesondere die Finanzkraft bzw. der Finanzierungswille der Haushalte. Für den ORF besteht einerseits die Chance, sich im Zuge der Nutzung technologischer Entwicklungen neue Einnahmemöglichkeiten zu erschließen. Andererseits besteht die Verpflichtung, dem öffentlich-rechtlichen Grundversorgungsauftrag nachzukommen und für eine „nahezu“ vollständige technische Reichweite innerhalb Österreichs zu sorgen. Bei der behördlichen Anordnung, die analoge Ausstrahlung einzustellen, muss zwar die tatsächliche Empfangsausstattung der Haushalte nach den Bestimmungen des Privatfernsehgesetzes mitberücksichtigt werden. Rechtsunsicherheit verursacht aber der Umstand, dass der genaue Versorgungsgrad der Bevölkerung mit TV-Geräten, die digitale Signale empfangen können, gesetzlich nicht festgelegt ist.

### **Frühzeitige Information & Hilfestellung**

Wichtig für KonsumentInnen sind frühzeitige Information und Entscheidungshilfen durch laufende Gerätetests. Die Medienanstalt Berlin hat bspw. 2003 1 Million Euro für Information über den bevorstehenden Umstieg aufgewendet. Bei individuellen Problemen sind Hotlines nötig und vor allem konkrete, kostengünstige Hilfestellung für technisch nicht versierte Leute.

## **3. Datenschutz & Kommunikationsdienste**

### **3.1. Speicherung von Vorratsdaten**

#### **Vorhaben**

Nach den Terroranschlägen in Madrid wurde vom Europäischen Rat dem Vorhaben, eine langfristige Speicherpflicht für Verkehrsdaten von Netz- und Diensteanbietern der Telekom- und Internetbranche einzuführen, höchste Priorität eingeräumt. Ein diesbezüglicher Richtlinien-vorschlag sieht nun vor, dass all jene Daten auf Vorrat zu speichern sind, die Auskunft geben über den Ursprung und das Ziel, Datum, Zeit und Dauer einer Kommunikation über Telekom-Netze oder im Internet sowie den Standort von Mobilfunk-Nutzern. Diese Daten sind ein Jahr (Internet-Protokolldaten ein halbes Jahr) aufzubewahren und nationalen Behörden zur präventiven Kriminalitätsbekämpfung und Rechtsdurchsetzung zur Verfügung zu stellen.

## **Kritische Bewertung**

Das Vorhaben ist von großer Tragweite für KonsumentInnen, greift es doch außerordentlich weit in ihre Privatsphäre ein und ist mit den derzeitigen Datenschutzvorschriften im Gemeinschaftsrecht nicht vereinbar. Der datenschutzrechtliche Anspruch auf Löschung sollte keinesfalls in eine allgemeine Speicherpflicht zum Zweck der Strafverfolgung verkehrt werden. Verkehrsdaten müssen nach der Richtlinie über den Schutz der Privatsphäre bei Kommunikationsdiensten gelöscht oder anonymisiert werden, sobald sie für die Herstellung der Verbindung bzw Abrechnungszwecke nicht mehr benötigt werden. Jeder Eingriff in dieses elementare Grundrecht auf unverzügliche Löschung muss erforderlich, verhältnismäßig sowie geeignet sein, das angestrebte Schutzziel überhaupt zu erreichen. Eine generelle routinemäßige Vorratsspeicherung, die sich auf alle Personen erstreckt, die Kommunikationsdienste nutzen, ist vor diesem Hintergrund jedenfalls unverhältnismäßig und verstößt gegen Artikel 8 der Menschenrechtskonvention.

Datenschützer aus ganz Europa (darunter auch die nach Art 29 RL 95/46/EG eingerichtete Data Protection Working Party) beurteilen das Vorhaben überaus kritisch. Auch das EU-Parlament hat Vorbehalte geäußert. Die Telekom- und Internetbranche warnt vor den enormen Kosten einer Vorratsspeicherung, die wiederum VerbraucherInnen als KundInnen bzw SteuerzahlerInnen letztlich treffen würden. Für potenzielle Straftäter eröffnen sich stets neue Umgehungsmöglichkeiten. Betroffen wären vor allem die redlichen DienstenutzerInnen.

## **3.2. Datenschutz & RFID**

### **Technik**

Radio Frequency Identification (RFID) dient der Warenkennzeichnung und gilt als Zukunftstechnologie mit teils gravierenden Folgen für die Gesellschaft. Überschießend oder missbräuchlich genutzt, können RFID-Anwendungen die Privatsphäre von KonsumentInnen gefährden, in dem sie die Anonymität der KäuferInnen aufheben.

RFID-Etiketten enthalten elektronische Chips mit winzigen Antennen und können auf allen nur erdenklichen Waren angebracht werden. Über einen im Chip gespeicherten Produktcode kann jedes Produkt eindeutig identifiziert werden. Gibt ein RFID-Lesegerät ein Funksignal ab, reagieren in der Nähe befindliche Chips und übermitteln die auf ihnen gespeicherten Daten an das Lesegerät. Bei passiven (batterielosen) RFID-Etiketten beträgt nach derzeitigem technischen Stand die Lesefähigkeit eine Entfernung von wenigen Zentimetern bis mehrere Meter. Aktive (batteriebetriebene) Etiketten können auch über größere Distanzen ausgelesen werden.

### **Anwendungsmöglichkeiten**

Eine Vielzahl an RFID-Anwendungen ist technisch bereits verwirklicht. Der Schritt von der Vereinfachung der Lagerhaltung zur berührungslosen Erfassung von Waren, die KonsumentInnen kaufen möchten, ist jedenfalls gering. Gegen einige Entwicklungen im Bereich der Abrechnung bzw Sicherheitstechnik bestehen aus Datenschutzsicht kaum Einwände. Eine Rückverfolgbarkeit von Medikamenten von der Herstellung bis zum Vertrieb kann PatientInnen und Anbieter vor Gesundheitsgefährdung und unfairem Wettbewerb in Form von Produktpiraterie schützen. RFID-Etiketten können bei der Lagerhaltung nützliche Dienste leisten, etwa die Nachverfolgung erleichtern, wenn Waren verloren gehen oder der Lagerbestand einer Inventur unterzogen werden soll. Andere Anwendungen sind im Hinblick auf den Schutz der Privatsphäre überaus bedenklich:

- Verdeckte Anbringung von RFID-Etiketten: Chips können versteckt angebracht werden (zB an Kleidungsstücken) und KäuferInnen werden über diesen Umstand nicht informiert. In Taschen mitgeführte Chips können von Lesegeräten, von deren Existenz KonsumentInnen nichts ahnen, angepeilt werden.
- Datenpools: Der Einsatz von RFID ermöglicht neue Formen der Datenzusammenführung zur Identifizierung von Personen und Erstellung von Konsumprofilen. Sobald Personendaten mit eindeutigen RFID-Etikettennummern verknüpft werden, ergeben sich Kauf- oder Bewegungsprofile, unter Umständen ohne Wissen und Zustimmung der Betroffenen.

### **Schutzgesetzgebung**

Transparenz ist in der Diskussion über die Gefahren von RFID sicher eine zentrale Forderung. Eine Erfassung von VerbraucherInnen bei alltäglichen Einkäufen ohne ihr Wissen und Wollen durch versteckte RFID-Chips und entsprechende Lesegeräte wäre ein erschreckendes Zukunftsszenario. Die AK unterstützt mit Blick auf die Vielfältigkeit von RFID-Einsatzformen die Forderung nach einer gesetzlichen Absicherung der Transparenz bei der Ermittlung personenbezogener Daten sowie ihrer Verwendung und den Schutz der Anonymität. Im Hinblick auf den bestehenden gesetzlichen Rahmen, den die EU-Datenschutzrichtlinie bzw das Datenschutzgesetz 2000 vorgibt, sollte eine Gesetzesinitiative primär der Präzisierung bereits bestehender Schutzprinzipien für den Einsatz von RFID dienen.

### **Personenbezogene Informationen**

Die Datenschutz-Arbeitsgruppe der EU-Kommission hat RFID einer ausführlichen Bewertung unterzogen (WP105/05 vom 19.01.2005). Das Nachspüren individueller Bewegungen oder Verhaltensweisen von KonsumentInnen mithilfe von RFID zählt nach Ansicht der Arbeitsgruppe zu jenen Anwendungen, bei denen davon auszugehen ist, dass Betroffene zwar nicht unmittelbar identifiziert, sehr wohl aber durch Verknüpfung mit anderen Daten identifizierbar sind. Werden KonsumentInnen – wenngleich nur mittelbar – erfasst, so haben sich Nutzer der RFID-Technologie an sämtliche Datenschutzprinzipien zu halten. Die Datenerfassung wird bspw für die überwiegende Anzahl an Szenarien der Zustimmung der Betroffenen bedürfen. Diese ist nur dann wirksam, wenn sie frei von Zwang oder Täuschung erteilt wurde. Die Daten dürfen auch nur für im Vorhinein feststehende, mit dem Ermittlungsanlass vereinbarte, Zwecke verwendet werden. Das verantwortliche Unternehmen hat die Daten gegen gesetzwidrige Zugriffe zu schützen. Nutzer von RFID treffen zudem Informations- und Auskunftspflichten. Den Umfang der Informationspflichten illustriert ein Beispiel, bei dem ein/e KonsumentIn eine Ware mit einer RFID-Etikette ersteht: In diesem Fall müsste auf Folgendes aufmerksam gemacht werden:

- auf das Vorhandensein des Chips auf dem Produkt (oder der Verpackung) und die Existenz von Lesegeräten (etwa durch Piktogramme und Gebrauchsanweisungen),
- auf den Zweck des Einsatzes dieser Technik unter Beschreibung des technischen Vorganges (Informationen können ohne individuelles aktives Zutun des/r Konsumenten/in erfasst werden),
- auf den Umfang der Datenerfassung sowie eine allfällige Zusammenführung mit anderen Datenbeständen, und ob die Daten Dritten zugänglich gemacht werden,
- wie die Etiketten entfernbar sind und
- auf die Identität des Auftraggebers.

### **Objektbezogene Informationen**

Langfristig denkbar sind Anwendungen, die nur auf objektbezogenen Informationen beruhen (zB den Warenartikel, den ein/e KonsumentIn kauft), die aber dennoch einen belästigenden Eingriff in die Privatsphäre bewirken. So könnte etwa ein/e KonsumentIn, die/der eine mit RFID-Etiketten versehene

Ware bei sich trägt oder kauft, in der Nähe eines Lesegerätes mit individuell abgestimmter Werbung konfrontiert werden. Für derartige Szenarien gäbe es über die derzeitige Rechtslage hinaus Bedarf an neuen Schutzvorschriften. Flankierender Schutz wäre überdies nötig, um zu verhindern, dass Anbieter auf KundInnen indirekten Druck ausüben, RFID-Etiketten zu akzeptieren. Es muss deshalb sichergestellt sein, dass KonsumentInnen die Möglichkeit haben, Chips auf erworbenen oder benutzten Gegenständen zu deaktivieren.

## 2.4. Bildungsfragen und Informationsgesellschaft – „e-Learning“<sup>4</sup>

Chris Gary (Hrsg: AK-Wien)

### Warum ist e-Learning so aktuell?

#### **Gesellschaftlicher Wandel und Wissensgesellschaft**

Zur Zeit befinden wir uns in einem bedeutsamen gesellschaftlichen Strukturwandel. Dieser Veränderungsprozess geht einher mit einer größer werdenden Verschiedenheit der individuellen Lebensläufe und einer steigenden Vielfalt von Erwerbs- und Bildungsbiografien der Menschen – also mit Veränderungen, die sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld wirksam sind.

Wesentlich für diesen Wandel ist auch das rapid zunehmende Vordringen neuer Technologien in alle gesellschaftlichen Bereiche, insbesondere jenes der Informations- und Kommunikationstechnologien. Das Arbeitsleben verändert sich durch neue Formen der Arbeits- und Betriebsorganisation; die Globalisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten sowie die damit verbundenen beruflichen Herausforderungen und die Anforderungen des Arbeitsmarkts bewirken grundlegende Veränderungen.

All diese Aspekte beeinflussen sich gegenseitig und tragen insgesamt zu einer Beschleunigung der Veränderungsprozesse bei. Vor allem aber wirken sie sich nachhaltig auf die Lebensgestaltung der/s Einzelnen aus. Sie sind gleichzeitig Ursache und Wirkung dieses Wandels, der häufig als ein Übergang in eine Lern- bzw Wissensgesellschaft beschrieben wird.

#### **Die Bedeutung für die Menschen**

Diese Veränderungen und neuen Anforderungen betreffen die meisten von uns: Die Beschäftigten und diejenigen, die sich gerade in Ausbildung befinden, aber auch jene, die am Arbeitsmarkt derzeit keine Aussicht auf Beruf und Beschäftigung haben. Nicht zuletzt sind aber auch all jene, die sich als Lehrende, TrainerInnen, Weiterbildungsbeauftragte oder BildungsplanerInnen mit Grundfragen von Bildung und den Aufgaben des Bildungssystems beschäftigen, gefordert.

---

4) Dieser Beitrag wurde der AK-Broschüre „eLEARNING – Ideen, Begriffe, Infos – Ein Leitfaden zur Orientierung“ entnommen. Die Broschüre ist im Internet unter <http://wien.arbeiterkammer.at/www-403-IP-12260.html> abrufbar.

Wissen und der Zugang zu Wissen und Bildung werden zunehmend zur zentralen Frage, die über die gesellschaftliche Teilnahme, die Beschäftigungschancen und persönliche Weiterentwicklung der/s Einzelnen entscheidet.

Für die einzelnen Menschen wird es daher immer wichtiger, angemessen zu reagieren, um sich im privaten Leben und als aktives Mitglied der Gesellschaft zu bestätigen und selbst diesen Wandel mitgestalten zu können, aber auch um sich auf dem Arbeitsmarkt entfalten zu können.

Dazu ist es erforderlich, die im Laufe des Lebens erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten immer wieder zu aktualisieren und zu erweitern bzw neue Kompetenzen zu erwerben.

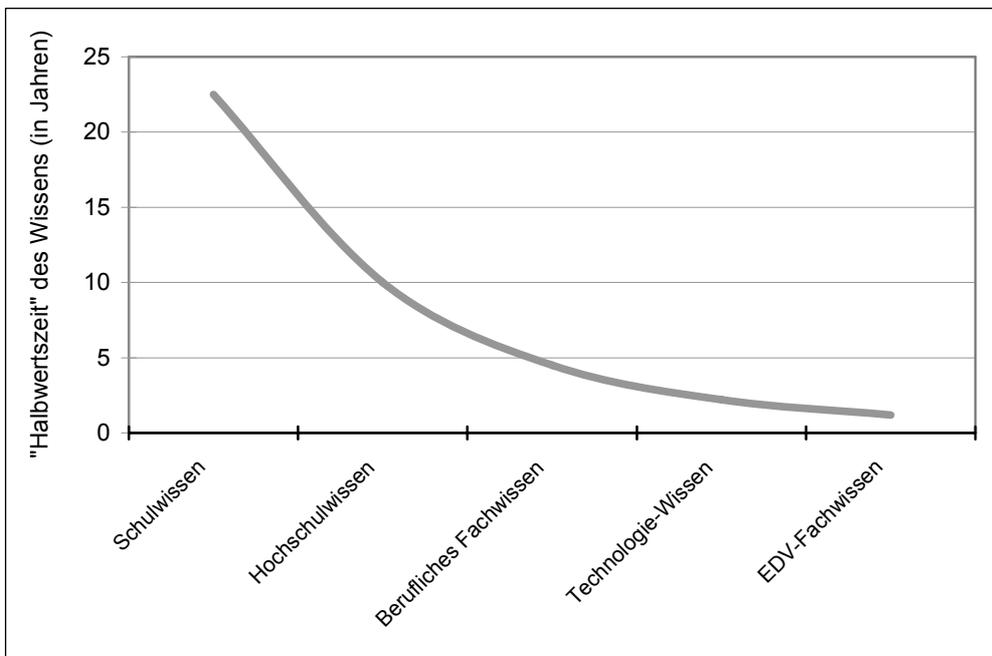
### Die Halbwertszeit des Wissens

Mit zunehmender Dynamik dieser Veränderungsprozesse, insbesondere auch im Zusammenhang mit technologischen und wirtschaftlichen Neuerungen, nimmt die Aktualität und die Gültigkeit des im Rahmen allgemeiner oder beruflicher Bildung erworbenen Wissens in oft sehr kurzer Zeit ab. Diese Zeitspanne wird auch die „Halbwertszeit“ des Wissens genannt.

Damit wird anzugeben versucht, wie lange formell oder informell erworbenes Wissen zeitgemäß und in der Praxis anwendbar bleibt. Die „Halbwertszeit“ ist zwar eine theoretische Maßeinheit, sie hilft aber abzuschätzen, wie oft bestimmte Wissensinhalte aktualisiert und das Wissen „aufgefrischt“ werden müssen. So wird zB davon ausgegangen, dass die Hälfte jener Wissensinhalte, die im Rahmen der schulischen Erstausbildung erworben werden, nach etwa 20 Jahren überholt sind.

Je spezialisierter das Wissen und je kleiner der Bereich, in dem Fachwissen angewendet werden kann, desto früher ist dieses Wissen aufgrund neuer Entwicklungen, Produkte oder Verfahren nicht mehr zeitgemäß.

Abbildung 4 Die Halbwertszeit des Wissens



So sind 50% der Wissensinhalte in technologiebezogenen Bereichen bereits nach rund drei Jahren nicht mehr auf dem letzten Stand. Beim EDV-Fachwissen beträgt diese „Halbwertszeit“ gar nur etwa ein Jahr, sodass die Hälfte des erforderlichen Fachwissens (nahezu) jährlich neu erlernt oder aktualisiert werden muss. Die notwendigen Kenntnisse ändern sich hier also besonders rasch.

Auch die Aneignung neuer Wissensinhalte ist wichtig, besonders für diejenigen, die ihre erste Ausbildung schon längere Zeit hinter sich haben. Vor allem im beruflichen Zusammenhang sind notwendige Qualifikationen, neben den unmittelbar tätigkeitsbezogenen Kompetenzen, mehr und mehr an zusätzlichen Fähigkeiten orientiert, wie etwa Selbstständigkeit, Teamfähigkeit oder Problemlösungskompetenz. Computer und Softwarekenntnisse sowie die Fähigkeit zur Anwendung Neuer Medien und von Informations- und Kommunikationstechnologien werden zunehmend als Standardwissen vorausgesetzt.

Das Wissen der Menschen muss daher durch permanente Lernprozesse ständig aktualisiert und angepasst werden, auch neue Wissensgebiete müssen vermittelt werden. Lebensbegleitendes Lernen muss zum selbstverständlichen Bestandteil der individuellen Biografien und der gesellschaftlichen Entwicklung werden.

Für Berufstätige, aber auch für diejenigen, die aus den verschiedensten Gründen gerade nicht im Arbeitsprozess stehen, wird es immer wichtiger, sich neue Fähigkeiten und aktuelles Wissen anzueignen. Denn je rascher sich berufliches Wissen verändert, desto stärker steigt die Notwendigkeit der kontinuierlichen Weiterbildung, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten.

Vor allem in der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung als besonders wichtige Teilbereiche des Bildungssystems wird daher der Bildungsbedarf und die Nachfrage nach Höherqualifizierung künftig noch größer werden. Um dem Grundsatz des lebensbegleitenden Lernens gerecht werden zu können, stehen die Institutionen im Weiterbildungsbereich daher vor einer Reihe von neuen Herausforderungen.

Die Orientierung am Konzept des lebensbegleitenden Lernens berührt aber in ähnlicher Weise auch alle anderen Bildungsbereiche, also das Bildungswesen insgesamt: Vom Kindergarten über die Schulen bis zum Hochschulbereich gilt es, dieser neuen Lernkultur gerecht zu werden. Dazu müssen in den jeweiligen Bildungsbereichen entsprechende Bildungsziele formuliert werden, die den notwendigen Kriterien Flexibilität, Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung gerecht werden und diese auch fördern. Dazu ist aber auch eine stärkere Verzahnung von einzelnen Bildungsbereichen und von Bildungswegen erforderlich.

Gleichzeitig bringen es die gegenwärtigen Veränderungsprozesse mit sich, dass den Einzelnen mehr Eigenverantwortung für Fragen der Aus- und Weiterbildung und für berufliches Weiterkommen auferlegt wird.

Das Bildungswesen muss aber die geeigneten Rahmenbedingungen bieten und entsprechende Zugangsmöglichkeiten für alle herstellen.

Für alle Bildungsbereiche sind daher neue und „innovative“ Vermittlungsinstrumente und -verfahren gefragt, insbesondere für Fragen der Weiterbildung.

## **eLearning als flexibles Vermittlungsinstrument in der Weiterbildung**

Neue und „innovative“ Bildungstechnologien auf der Basis von Multimedia und Internetdiensten gelten als „Zauberworte“ an der Schwelle zur Breitentechnologie. In eLearning wird die Hoffnung gesetzt, den Raum für Flexibilisierung, Individualisierung und Eigenverantwortung zu bieten, der lebensbegleitendes Lernen erleichtern soll.

eLearning als neue Lehrmethode und als Schlüssel zu einer neuen Lernkultur soll Menschen in den unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitssituationen mit unterschiedlichsten Vorkenntnissen und bisherigen Bildungsverläufen („Bildungsbiografien“) den Zugang zu Wissen und Bildung ermöglichen. Auf deren individuelle Bedürfnisse und Ziele soll besser eingegangen werden können, als das im Rahmen „traditioneller“ Weiterbildung in Form von Seminaren und Kursen möglich ist.

## **Politische Visionen**

Um zu den besten Lösungen zu gelangen, werden auch auf politischer Basis die Entwicklung und der Einsatz von eLearning besonders gefördert. In den politischen Programmen, die die Basis für die Entwicklung konkreter Bildungsangebote bilden, wird der hohe Stellenwert sichtbar, der eLearning aus bildungs- und gesellschaftspolitischen Überlegungen, aber auch aus wirtschaftspolitischer Sicht beigemessen wird:

„Die meisten Regierungen müssen den Zugang zu Bildung mit alternativen Konzepten weiter intensivieren, um die Ideale von Frieden, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit zu festigen, wenn sie gleichzeitig Wohlstand und Konkurrenzfähigkeit in einem freien globalen Markt sichern wollen.“<sup>5</sup>

„Der Einsatz von eLearning und Internet zum Wissenserwerb muss zur Selbstverständlichkeit werden, da die Informations- und Kommunikationstechnologien wesentliche Faktoren zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes und der Arbeitsplätze der Menschen sind.“<sup>6</sup>

„Die europäischen Bildungssysteme müssen sich der Herausforderung der Wissensgesellschaft stellen und die Jugend mit den für die neue Kultur und die neue Wirtschaft erforderlichen Fähigkeiten und Kompetenzen ausstatten. Informations- und Kommunikationstechnologien spielen dabei eine wichtige Rolle. In Zukunft werden die wirtschaftliche und soziale Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft in zunehmendem Maße davon abhängen, inwieweit es ihren Bürgern und insbesondere den jungen Bürgern sowie den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräften gelingt, das Potenzial dieser neuen Technologien nutzbar zu machen. Die eLearning-Initiative der EU ist eine bildungspolitische Antwort darauf.“<sup>7</sup>

## **Was kann man von e-Learning erwarten?**

Die Erwartungen sind hoch gesteckt, wie eLearning zu einer Flexibilisierung in der Weiterbildung und zu einem möglichst breiten Zugang für alle Personengruppen beitragen soll. In Erwartung eines künftig steigenden Weiterbildungsbedarfs setzen viele Weiterbildungseinrichtungen bereits auf eLearning. In der Praxis zeigt sich allerdings, dass noch eine Reihe von Unklarheiten besteht, in welcher Form e-Learning am besten eingesetzt wird, und was damit wirklich erreicht werden kann.

Daher werden von den einzelnen Anbietern oft sehr unterschiedliche Konzepte realisiert – ein einheitliches Verständnis darüber, wie eLearning in der Praxis gestaltet sein soll, gibt es nicht.

## **Der Markt entscheidet**

Es gibt leider keine eindeutige Antwort auf die Frage, wie eLearning im besten Fall gestaltet sein muss, um die hochgesteckten Erwartungen zu erfüllen. Bei einem Blick auf die Praxis hat es aber den Anschein, dass pädagogische Überlegungen bei der Entwicklung von eLearning weniger im Vordergrund stehen. Stattdessen werden grundsätzliche Fragen eher der Dynamik eines zunehmend größer werdenden Marktes überlassen, der mittlerweile vor allem im Bereich der Weiterbildung entstanden ist.

---

5) Department for International Development, UK

6) aus der IKT-Strategie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Österreich

7) aus der eLearning-Initiative der Europäischen Kommission

Dabei entsteht in vielen Fällen der Eindruck, dass sich die einzelnen Angebote stärker daran orientieren, was technisch machbar ist, als an den wirklichen Bedürfnissen der NutzerInnen. In euphorischer Weise werden mit hohem Kosteneinsatz aufwändigste multimediale und interaktive Lernumgebungen geschaffen, die von den tatsächlichen Bedürfnissen der Lernenden manchmal weit entfernt sind.

Auf der anderen Seite sind Tendenzen erkennbar, dass eLearning zu einer vermeintlichen Effizienzsteigerung und Kostensenkung bei den Bildungseinrichtungen beitragen soll. Dahinter steht die Überlegung, mit möglichst geringem Aufwand eine große Zahl von Lernenden mit Lehrstoff zu versorgen, der für ein Selbststudium geeignet sein soll.

Eine Lernbetreuung, die darüber hinausgeht, ist dabei oft nicht mehr selbstverständlich. Das Resultat sind häufig einfache Anwendungen, die kaum einen Mehrwert gegenüber herkömmlichen Medien und Vermittlungsmethoden haben. Dazu zählen einfache Skripten, die per e-Mail verschickt oder von einer Webseite heruntergeladen werden oder Lernprogramme mit „Drill-and-practice“-Charakter.

Um Negativerfahrungen, Frustrationserlebnisse und Verunsicherung zu vermeiden, ist eine Anpassung des didaktischen Designs an die Bildungsziele der Lernenden (KonsumentInnen) unumgänglich.

Wenn sie entsprechend den Zielen und Möglichkeiten der jeweiligen NutzerInnen eingesetzt werden, haben zwar auch die beiden genannten „Extremfälle“ – neben den verschiedensten Formen von eLearning – ihre Berechtigung und bringen Nutzen. Aber zwischen diesen beiden „Polen“ spiegelt sich auch die grundsätzliche Frage nach dem Stellenwert wider, der eLearning seitens der Bildungseinrichtungen beigemessen wird. Das Angebot von eLearning wird somit auch zur Qualitätsfrage.

Daneben bleibt mit Blick auf die bisherigen Erfahrungen mit eLearning – trotz der teilweise euphorischen Erwartungen – eine gewisse Skepsis bestehen: Ob damit die hochgesteckten Erwartungen überhaupt erfüllt werden können, oder ob es sich doch nur um eine Erscheinung des Zeitgeists handelt, die mit der nächsten Richtungsänderung im „New Business“ wieder verschwunden sein wird und in der Zwischenzeit den Unternehmen der „eLearning-Branche“ gute Umsätze beschert – und das nicht immer zum Vorteil der KonsumentInnen.

Erste „Rückschritte“ zu Mischformen aus eLearning und „traditionellen“ Bildungsangeboten mit Seminarcharakter oder Klassenunterricht und eine Abkehr vom „reinen“ eLearning könnten ein Anzeichen dafür sein.

Dabei werden soziale Komponenten wieder stärker beachtet, und der realen – nicht der „virtuellen“ – Kommunikation wird verstärkt Raum gegeben. Die Anbieter von eLearning haben dafür bereits ein neues Trendwort geprägt, nämlich „Blended Learning“.

## **Markt und Qualität**

Marktwirtschaftliche Überlegungen dürfen jedoch keinesfalls zulasten jener gehen, die sich für eLearning interessieren, weil sie damit lernen wollen: Für KonsumentInnen, die ihre Weiterbildung aus der eigenen Tasche bezahlen, ist es besonders wichtig zu wissen, wofür sie ihre Kursgebühr bezahlen und was sie dafür in welcher Qualität bekommen – gerade wenn sie einer zunehmend größeren Anzahl von neuen oder bisher unbekanntem Anbietern auf dem (Weiter-)Bildungsmarkt gegenüberstehen.

In Österreich ist das eLearning-Angebot insgesamt noch relativ klein und die Zahl der Anbieter überschaubar. Bei Weiterbildung, die im Rahmen von eLearning über das Internet grenzüberschreitend „erworben“ wird, ist jedoch besonders gründliche Information wichtig. Gerade bei kostenpflichtigen Angeboten, hinter deren Anbieter oft nur eine Internetadresse steht, ist der jeweilige Veranstalter bei Reklamationen oder anderen Problemen unter Umständen schwierig zu erreichen.

## **Information ist wichtig**

Um die Qualität von Bildungsangeboten auf der Basis von eLearning vergleichen zu können und um zu entscheiden, ob ein bestimmtes Angebot für die eigenen Interessen und den jeweiligen Lerntyp geeignet ist, sind zumindest grundlegende Kenntnisse über die Formen, Möglichkeiten und Grenzen von eLearning nötig.

Die Qualität eines Angebots hängt zudem sehr von den persönlichen Erwartungen ab. Wichtig ist es daher, die eigenen Ziele abzustecken und den individuellen Bedarf zu definieren. Außerdem ist es notwendig, sich über die eigenen Möglichkeiten und Erwartungen Gedanken zu machen. Ein Angebot kann noch so hochwertig sein – es wird als minderwertig oder der Inhalt als nicht brauchbar empfunden werden, wenn es nicht dem entspricht, was der/die Bildungsinteressierte gesucht hat.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass eLearning nicht für alle Interessierten in gleicher Weise geeignet ist und auch nicht alle Weiterbildungsthemen sinnvoll auf diesem Weg vermittelt werden können.

Deshalb ist es wichtig, sich im „Dschungel“ der Angebote orientieren zu können. Dazu sind die Beurteilung und der Vergleich der Qualität verschiedener eLearning-Angebote notwendig.

Die Qualität der Angebote ist sehr unterschiedlich und reicht von „ausgezeichnet“ bis „miserabel“. Es gibt nämlich weder für die Inhalte noch für didaktische Qualität oder die technische Aufbereitung verbindliche Richtlinien oder Qualitätsstandards. Oft gibt es zwischen den einzelnen Anbietern nicht einmal ein einheitliches Verständnis darüber, was eLearning ist. Daher läuft unter dem Begriff „eLearning“ was auch immer die einzelnen Anbieter darunter verstehen.

# 3. AKTUELLES AUS DER WIRTSCHAFTS- UND WETTBEWERBSPOLITIK

## 3.1. Europäische Union

### 3.1.1. Die EU-Dienstleistungsrichtlinie: Aktueller Stand der Verhandlungen im Rat und Europäischen Parlament

Alice Wagner

Seit beinahe 2 Jahren wird in Europa über die vom damaligen EU Binnenmarktkommissar Frits Bolkestein vorgelegte Richtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt (Dienstleistungsrichtlinie) verhandelt. Im Anschluss an unseren Schwerpunkt zur Dienstleistungsrichtlinie im 1. Teil des AK Wettbewerbsberichts 2005 soll nachfolgend eine Chronologie der Ereignisse des vergangenen Jahres gegeben werden. Obwohl sich durch die Abstimmungen auf Parlamentsebene sowie die Verhandlungen der VertreterInnen der Mitgliedstaaten in den Ratsarbeitsgruppen zahlreiche Veränderungen am Text der Dienstleistungsrichtlinie ergeben haben, bleiben nach wie vor zahlreiche Forderungen und Kritikpunkte der Arbeiterkammer am Tisch. Während des kommenden Halbjahres der österreichischen EU-Präsidentschaft stehen in den europäischen Gremien ganz wesentliche Entscheidungen bevor, die für die Zukunft und inhaltliche Ausgestaltung der Dienstleistungsrichtlinie ausschlaggebend sein werden.

#### **Die Beratungen im Europäischen Parlament**

Die Bestimmungen des EG-Vertrags zum Mitentscheidungsverfahren, in welchem die Dienstleistungsrichtlinie zu beschließen ist, sehen vor, dass zunächst das Europäische Parlament mit einfacher Mehrheit in 1. Lesung über Gesetzesvorschläge beschließt. Vor der Abstimmung im Parlamentsplenum, welche voraussichtlich am 16. Februar 2006 stattfinden wird, haben bis dato alle zehn im Europäischen Parlament aufgrund der Geschäftsordnung beteiligten Ausschüsse über die Richtlinie abgestimmt<sup>8</sup>. Dies mit vollkommen unterschiedlichen Ergebnissen!

#### **Der Beschäftigungsausschuss**

Von besonderer Bedeutung war zunächst die Abstimmung im Beschäftigungsausschuss im Juli 2005, welche im Lichte der Beschlussfassung beim Europäischen Frühlingsrat<sup>9</sup> mit klarer Mehrheit (32 Pro, 6 Contra, 9 Enthaltungen) wesentliche Verbesserungen an der Dienstleistungsrichtlinie vornahm. So ging Berichterstatterin Anne van Lancker davon aus, dass Voraussetzung für die Einführung des Herkunftslandprinzips ein Mindestmaß an Harmonisierung sowie das Vorhandensein vergleichbarer Regelungen in den Mitgliedstaaten sei. Folglich ließ der Ausschuss auch nur in jenem sehr eingeschränkten Bereich, in dem die Dienstleistungsrichtlinie tatsächlich gesetzliche Vorschriften erlässt, das Herkunfts-

---

8) Mit der Richtlinie befasste parlamentarische Ausschüsse: Binnenmarkt und Verbraucherschutz; Wirtschaft und Währung; Beschäftigung und soziale Angelegenheiten; Industrie, Forschung und Energie; Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelkontrolle; Kultur und Bildung; Rechte der Frau und Gleichstellung der Geschlechter; Haushaltskontrolle; Recht; Petitionen.

9) In den Schlussfolgerungen zum Europäischen Frühlingsrat im März 2005 war – als Folge des medialen Aufschreis von Staatspräsident Chirac und dem damaligen deutschen Bundeskanzler Schröder – die Forderung aufgenommen worden, dass der Binnenmarkt für Dienstleistungen auch den Anforderungen des Europäischen Sozialmodells zu entsprechen habe.

landprinzip als Grundprinzip zu und schlug im Übrigen das Verbleiben bei den Bestimmungen des EG-Vertrags vor.

Die Abstimmung im Beschäftigungsausschuss war insbesondere für die sozialpolitischen Bereiche der Dienstleistungsrichtlinie sowie für die Fragen des Arbeitsrechts ein wichtiges Zeichen, da für diese Themen nicht – wie für die übrige Dienstleistungsrichtlinie – der Binnenmarktausschuss, sondern der Beschäftigungsausschuss federführend ist. Das heißt, dass für Fragen des Arbeitsrechts die beschlossenen Änderungsanträge des Beschäftigungsausschusses nicht an den ansonst federführenden Binnenmarktausschuss, sondern direkt an das Parlamentsplenarium weitergeleitet wurden<sup>10</sup>. Dies war von großer Bedeutung, da sich der Beschäftigungsausschuss mit deutlicher Mehrheit dafür ausgesprochen hat, Fragen des Arbeitsrechts, einschließlich der Kollektivvertragsverhandlungen und der Arbeitskampfmaßnahmen und der sozialen Sicherheit vom Anwendungsbereich der Dienstleistungsrichtlinie auszunehmen.

### **Der Wirtschaftsausschuss**

Nach der Abstimmung im Beschäftigungsausschuss, die doch ein gewisses Einlenken bei der Dienstleistungsrichtlinie signalisierte, war die darauffolgende Abstimmung im Ausschuss für Wirtschafts- und Währungsfragen umso mehr ein Schlag ins Gesicht der KritikerInnen. Für die in den Tätigkeitsbereich dieses Ausschusses fallenden Dienstleistungen von allgemeinem (wirtschaftlichen) Interesse (Daseinsvorsorge), schlug zwar die Ausschuss-Berichterstatterin Sarah Wagenknecht eine vollkommene Ausnahme von der Dienstleistungsrichtlinie vor. Die liberalen und konservativen Abgeordneten, die im Ausschuss die Mehrheit hielten, gingen jedoch auf Konfrontationskurs mit Wagenknecht, folgten ihrem Berichtsentwurf nicht und nahmen in der Abstimmung nur unbedeutende Verbesserungen im Vergleich zum Kommissionsvorschlag vor.

In manchen Bereichen fielen die Abänderungen sogar hinter den Kommissionsvorschlag zurück, etwa wurde eine Formulierung aufgenommen, wonach durch die Liberalisierung des Dienstleistungsmarktes der Zugang derjenigen Unternehmen gefördert werden soll, „die sich innovativ und effizient zeigen, um rasch auf die Nachfrage der Verbraucher zu reagieren“. Dies, so weiter im Text, solle „einen wesentlichen Fortschritt bei der Ersetzung anderer Arten von Tätigkeiten mit Anpassungsproblemen im Rahmen der Globalisierung der Wirtschaft“ bringen. Auch ein Vorschlag von Wagenknecht, wonach es nur in jenen Bereichen zur Einführung eines Herkunftslandprinzips kommen sollte, wo bereits gemeinschaftsweit gemeinsame Standards durch Harmonisierungen geschaffen worden sind, fand bei der Abstimmung keine Mehrheit.

### **Der Binnenmarktausschuss**

Die Durchführung der zunächst für Anfang Oktober 2005 angesetzten Abstimmung im Binnenmarktausschuss scheiterte im ersten Anlauf: Bereits im Vorfeld des Abstimmungstermins waren sämtliche hinter verschlossenen Türen geführte Gespräche, die einen Kompromiss zwischen den Fraktionen PES/Grüne/Linke auf der einen Seite und EVP/Liberale/Europa-der-Nationen auf der anderen Seite erzielen sollten, gescheitert.

An dieser grundsätzlichen Situation hat auch das schließlich Ende November durchgeführte Votum im Binnenmarktausschuss keine Veränderung gebracht. Denn: Aufgrund der Mehrheit im Ausschuss (Konservativ/Liberal) bleibt es beim Herkunftslandprinzip, welches weiterhin für Zugangs- und Ausübungsvorschriften gelten soll. Der diesbezügliche Kompromissvorschlag, welcher das Herkunftslandprinzip lediglich für die Zulassungsvorschriften vorgesehen hätte, jedoch verankert hätte, dass die

---

10) Verfahren der verstärkten Zusammenarbeit zwischen Ausschüssen des Europäischen Parlaments nach Art 47 der Geschäftsordnung.

Dienstleister bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten etwa in Österreich weiterhin den österreichischen Vorschriften unterliegen, konnte bei der Abstimmung keine Mehrheit finden.

Die zwei wichtigsten durch den Binnenmarktausschuss beschlossenen Verbesserungen sind, dass erstens das Arbeitsrecht, wie vom Beschäftigungsausschuss vorgeschlagen, von der Dienstleistungsrichtlinie ausgenommen werden soll. Zweitens sollen – wie von der EU Kommission vorgesehen – anstatt der Behörden im Herkunftsland nun die Behörden im Zielland für die Kontrolle der Dienstleistungserbringer zuständig sein. Dieser im Prinzip zu begrüßende Ansatz heißt jedoch noch lange nicht, dass eine europaweite Kontrolle der Dienstleistungserbringer auch tatsächlich stattfindet. Ganz im Gegenteil!

Nur dadurch, dass ausländische Dienstleister dazu verpflichtet sind, in Österreich die gesetzlichen Arbeitsbedingungen einzuhalten, folgt nicht automatisch, dass diese Einhaltung auch tatsächlich stattfindet. Ähnliche Probleme bestehen schon heute bei der Kontrolle der Bestimmungen der Entsende-richtlinie, nach welcher ausländische Dienstleister die in Österreich geltenden Mindestlöhne zu bezahlen haben. Jedoch existieren in Österreich weder entsprechende Kontrollbehörden noch entsprechende Sanktionen. Und selbst wenn eine solche Behörde mit entsprechender Sanktionsbefugnis durch Gesetz eingerichtet würde, bestünde ein weiteres nachfolgendes Problem: Außer mit Deutschland hat Österreich keine Übereinkommen zur Verwaltungsvollstreckung, welche ermöglichen würde, von einer österreichischen Behörde verhängte Sanktionen auch im Ausland zu vollstrecken.

Erfahrungen aus anderen Bereichen zeigen überdies, dass Vollstreckungen in Deutschland trotz des bestehenden Übereinkommens teilweise unmöglich und teilweise nur mit erheblichen zusätzlichen Kosten und Aufwand möglich sind. So könnten theoretisch deutsche AutoraserInnen für Geschwindigkeitsübertretungen in Österreich belangt werden. Aus rein technischen Gründen ist diese Sanktionierung derzeit jedoch nicht möglich, da die deutschen Behörden für die Verhängung und Vollstreckung der Sanktion ein Foto der AutofahrerInnen benötigen, die österreichischen Behörden jedoch nur ein Foto des Autokennzeichens aufnehmen.

Zurück zum Votum des Binnenmarktausschusses: Außer den zwei genannten Verbesserungen wurden in der Abstimmung im Binnenmarktausschuss zahlreiche Kritikpunkte nicht aufgegriffen. Etwa sollen auch weiterhin Leiharbeitsunternehmen dem Herkunftslandprinzip unterliegen. Auch ein diesbezüglicher Änderungsantrag hat in der Abstimmung des Ausschusses keine Mehrheit gefunden. Verstößt also eine ausländische Leiharbeitsfirma in Österreich gegen das Arbeitsrecht, das Sozialversicherungsrecht und das Arbeitskräfteüberlassungsgesetz, wäre es nicht mehr möglich, dieser Firma die Ausübung ihrer Tätigkeit nach österreichischem Recht zu untersagen.

Auch in anderen Bereichen bestehende Probleme: Etwa, dass von der Dienstleistungsrichtlinie grundsätzlich auch Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse erfasst sind, oder dass die Ausnahmebestimmungen für Umweltschutzvorschriften oder hinsichtlich des KonsumentInnenschutzes bei Weitem zu eng sind, wurde durch das Abstimmungsergebnis nicht verbessert.

## **Die Verhandlungen auf Ratsebene**

Nachdem die vorherigen Ratspräsidentschaften sich vor allem auf die Erörterung technischer Fragen beschränkt hatten, wurden unter der britischen Präsidentschaft die politischen Kernpunkte der Richtlinie angegangen. Somit liegen nun die Positionierungen sämtlicher Staaten zu den politisch heiklen Themen, allen voran dem Herkunftslandprinzip, am Tisch. Diese Positionen hat die britische Präsidentschaft in einer neuen konsolidierten Textfassung zusammengefasst, die am 15. November 2005 vorgelegt wurde.

## **Das Herkunftslandprinzip**

Für eine Abkehr vom Herkunftslandprinzip, dem Grundprinzip der Dienstleistungsrichtlinie, treten lediglich 4 Staaten ausdrücklich ein: Frankreich, Dänemark, Portugal und Griechenland. Zusätzlich hat Belgien substantielle Bedenken zum Herkunftslandprinzip vorgebracht. Die restlichen Staaten teilen sich in die Gruppe der Befürworter eines radikalen Herkunftslandprinzips (Luxemburg, Ungarn, Polen, Irland, Italien, Niederlande, Tschechien, Lettland, Litauen, Estland, Slowakei) und jene Gruppe von Staaten, die zwar das Herkunftslandprinzip befürworten, jedoch (in unterschiedlichem Ausmaß) Ausnahmen davon wollen (Finnland, Spanien, Portugal, Slowenien, Zypern, Deutschland, Österreich, Schweden).

## **Das Arbeitsrecht**

Hinsichtlich der Miteinbeziehung des Arbeitsrechts in die Dienstleistungsrichtlinie, liegt derzeit im Rat eine Patt-Situation vor. 13 Staaten (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Malta, Österreich, Schweden, Slowenien, und Zypern) sind für eine Ausnahme des gesamten Arbeitsrechts von der Dienstleistungsrichtlinie. Diesen stehen jedoch 12 Staaten, vor allem die neuen Mitgliedstaaten, gegenüber, die – wie von der Kommission vorgeschlagen – lediglich die Ausnahme der Bestimmungen der Entsenderichtlinie<sup>11</sup> verankern wollen.

Dies hätte zur Folge, dass andere wichtige Schutzvorschriften, wie Abfertigung, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, Kündigungsschutz, Kündigungsfristen, Karenzurlaub, Elternteilzeit oder Wahl des Betriebsrates dem Recht des Herkunftslandes des jeweiligen Unternehmens unterliegen würden. Durch Gründung einer Auslandstochter und Anstellung der Bediensteten etwa in Großbritannien, wo kein Anspruch auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall durch die ArbeitgeberInnen besteht, könnten sich Unternehmen Milliardenbeträge ersparen, und dies zulasten der einzelnen ArbeitnehmerInnen und des österreichischen Staates.

## **Daseinsvorsorge, Gesundheitsdienstleistungen, soziale Dienste**

Für eine Ausnahme sämtlicher Leistungen der Daseinsvorsorge – wie von der AK immer wieder gefordert, treten im Rat lediglich 4 Staaten (Österreich, Frankreich, Belgien und Zypern) ein. Auch nicht viel günstiger sieht es hier für eine Ausnahme der sozialen Dienste aus – ebenfalls eine Forderung der AK: Lediglich 6 Staaten (Österreich, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Slowenien und Zypern) treten im Rat für diese Ausnahmebestimmung ein. Wahrscheinlicher scheint, dass hinsichtlich einer Ausnahmebestimmung für die Gesundheitsdienstleistungen eine Mehrheit gefunden werden kann, wo immerhin 13 Mitgliedstaaten (Österreich, Frankreich, Dänemark, Deutschland, Lettland, Luxemburg, Griechenland, Slowenien, Slowakei, Malta, Portugal, Ungarn und Zypern) für eine Ausnahmebestimmung eintreten, 2 weitere Staaten (Spanien und Schweden) einen Prüfvorbehalt angemeldet haben und 4 weitere (Großbritannien, Irland, Polen und Italien) zumindest für die Ausnahme der öffentlich finanzierten Gesundheitsdienste eintreten.

## **Studien zu ökonomischen Auswirkungen der Dienstleistungsrichtlinie**

### **Copenhagen Economics Studie**

Die Europäische Kommission argumentierte die Notwendigkeit einer Dienstleistungsrichtlinie damit, dass eine direkte Anwendung der Bestimmungen des EG-Vertrags, welcher bereits heute Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit in Europa gewährleistet, insbesondere nach der letzten Erweite-

---

11) Die Entsenderichtlinie hält folgende 7 arbeitsrechtlichen Mindestbestimmungen fest: Höchstarbeitszeiten; Mindestruhezeiten; Mindestlohn; Bedingungen für die Überlassung von Arbeitskräften, insbesondere durch Leiharbeitsunternehmen; – Sicherheit; Gesundheitsschutz und Hygiene am Arbeitsplatz; Gleichbehandlung von Männern und Frauen; Schutzmaßnahmen iZm Schwangeren, Wöchnerinnen, Kindern und Jugendlichen.

rungsrunde nicht ausreiche, um die im Binnenmarkt bestehenden Hindernisse zu beseitigen. Dies juristisch zu begründen, war – wie bald absehbar – zum Scheitern verurteilt, da durch Einführung des Herkunftslandprinzips (Anwendung von 25 verschiedenen Rechtsordnungen in einem Staat) und die unklare Abgrenzung zu bestehenden oder geplanten EU-Rechtsakten (etwa Entsenderichtlinie, Berufsanerkennungsrichtlinie, Verordnungen Rom I und II, Rahmenrichtlinie zu Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse) Rechtsunsicherheit- und -unklarheit in noch nie dagewesenem Ausmaß etabliert werden sollten.

Durch eine vom kommissionsnahen Consulting Unternehmen Copenhagen Economics im Jänner 2005 herausgegebene Studie, welche nach Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie von einem Plus von 600.000 Arbeitsplätzen ausgeht, wurde der Versuch gestartet, die Notwendigkeit einer Dienstleistungsrichtlinie ökonomisch zu begründen. Angesichts hoher Erwartungen und Ankündigungen und den zahlreichen und beträchtlichen Risiken der Dienstleistungsrichtlinie ergeben sich eher geringe Auswirkungen für die Beschäftigung (gerade einmal 3% der derzeit in der EU herrschenden Arbeitslosigkeit). Bei kritischer Betrachtung der Studie ist noch zu ergänzen, dass der Beschäftigungszuwachs für Österreich deutlich geringer ausfällt als im EU Durchschnitt. Einzelnen Branchen, wie dem Bausektor oder dem öffentlichen Dienst, attestiert die Studie in Österreich sogar ein Beschäftigungsminus. Rechnet man hinzu, dass Copenhagen Economics zahlreiche negative Effekte der Dienstleistungsrichtlinie – wie die ökonomischen und sozialen Kosten der Arbeitslosigkeit oder zusätzlich auftretende Transaktionskosten infolge von Qualitätsverlusten und Rechtsstreitigkeiten – nicht oder nur unzureichend berücksichtigt, kann die Notwendigkeit der Dienstleistungsrichtlinie aus ökonomischer Sicht nur schwer begründet werden.

### **Breuss/Badinger-Studie**

Auch unter österreichischer EU Präsidentschaft wurde bereits eine im Auftrag des BMWA von Breuss/Badinger (Europainstitut der WU-Wien) erstellte Studie zu den Auswirkungen der Dienstleistungsrichtlinie auf Wachstum, Beschäftigung, Produktivität und Investitionen präsentiert. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass als Folge der Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie keine direkten Effekte auf die Produktivität (und damit indirekt auf Wachstum und Beschäftigung) nachzuweisen sind. Jedoch würden sich indirekte Effekte durch Anstieg des Wettbewerbsdrucks als Folge der Marktöffnung ergeben: Mehr Wettbewerbsdruck soll zu einem Sinken der Preise und folglich zu einem Sinken der Gewinnspannen führen. Dadurch würden sich die Unternehmen veranlasst sehen, ihre Produktivität zu erhöhen, was wiederum zu einer Zunahme der Investitionstätigkeit führen würde. Das wiederum resultiere dynamisch in mehr gesamtwirtschaftlichem Wachstum und Beschäftigung.

Ähnlich wie zuvor die Studie von Copenhagen Economics lässt auch die Breuss/Badinger-Studie die Wirkung des Herkunftslandprinzips außer Acht und geht davon aus, dass jede Regulierung im Dienstleistungsbereich ein Handelshemmnis darstellt, und der Abbau von bestehenden Regulierungen immer handels- und wohlfahrtssteigernde Wirkungen haben muss. Dies verkennt, dass viele bestehende Regulierungen (zB Umwelt-, Sozial-, Gesundheits-, Verbraucherschutzstandards) wohlfahrtsfördernde Wirkungen haben.

Angesichts hoher Erwartungen kommt auch die Breuss/Badinger-Studie zu eher geringen Effekten auf die Beschäftigung und geht von einem Wachstum von 10.000 Arbeitsplätzen in Österreich (Einmaleffekt) aus. Bei der Prognose bleibt der grundsätzliche Kritikpunkt der AK, dass die Dienstleistungsrichtlinie zu Lohnkürzungen und schlechteren Arbeitsbedingungen führen wird, von der Studie vollkommen unberücksichtigt, und dies obwohl selbst die Autoren einräumen, dass die niedrigeren Arbeitskosten in den neuen Mitgliedstaaten diesen einen unschlagbaren Wettbewerbsvorteil bringen werden.

## **Ausblick – Die österreichische EU Präsidentschaft**

Unter österreichischer EU-Präsidentschaft ist zunächst, voraussichtlich am 16. Februar 2006, das Plenum des Europäischen Parlaments am Zug. Im Anschluss daran hat die EU-Kommission angekündigt, einen geänderten Vorschlag vorzulegen. Dieser wurde zunächst für April oder Mai 2006 erwartet. Aufgrund der jüngsten Ankündigungen von Kommissionspräsident Barroso, schon für den EU-Frühjahrs-gipfel im März einen „neuen Vorschlag der Schlüsselemente der Richtlinie“ bereit zu haben, könnte sich der Entscheidungsprozess jedoch beschleunigen. Dies hätte zur Folge, dass auch die in aller Regel vorentscheidende Abstimmung im Rat (über den so genannten gemeinsamen Standpunkt) noch unter österreichischer Präsidentschaft stattfinden könnte. Wesentliche Entscheidungen über die Zukunft der EU Dienstleistungsrichtlinie werden folglich im nächsten halben Jahr fallen.

Und auch inhaltlich sind noch weite Spielräume offen. Wenn auch zuletzt der Binnenmarktausschuss einige Verbesserungen im Vergleich zum Kommissionsvorschlag vorgenommen hat, sind nach wie vor zahlreiche Kritikpunkte und Forderungen offen. Selbst jene nun im Binnenmarktausschuss beschlossenen Verbesserungen müssen erst vom Parlamentsplenum, dann von der Kommission und schließlich – was am schwierigsten erscheint – vom Rat nachgezeichnet werden. Aus Sicht der AK ist in puncto Dienstleistungsrichtlinie also keinesfalls Entwarnung angesagt, sondern es ergeben sich erhebliche Forderungen an die österreichische EU Präsidentschaft.

### **Forderungen der AK**

- Streichung des Herkunftslandprinzips
- Klare Ausnahme der Leistungen der Daseinsvorsorge aus dem Anwendungsbereich
- Klare Ausnahme des gesamten Arbeitsrechts, der sozialen Sicherheit sowie des gesamten Umwelt- und KonsumentInnenenschutzrechts aus dem Anwendungsbereich
- Keine Einschränkung der nationalstaatlichen Souveränität in der Gestaltung von Anforderungen im Rahmen der Niederlassungsfreiheit
- Die tatsächliche Durchsetzung des österreichischen Arbeitsrechts muss auch dann gewährleistet sein, wenn ausländische DienstleisterInnen in Österreich tätig sind; dazu ist die Schaffung der notwendigen rechtlichen und praktischen Rahmenbedingungen erforderlich, um bei den Behördenkontrollen festgestellte Verstöße auch in einem anderen Mitgliedstaat effektiv sanktionieren zu können
- Beibehaltung der Kontrollmöglichkeiten der Mitgliedstaaten im eigenen Hoheitsgebiet, um eine konsequente Aufsicht über rechtmäßiges Verhalten von DienstleisterInnen und die rasche Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes bei Rechtsverletzungen durch die ortsansässigen Behörden zu gewährleisten

## 3.2. Österreich

### 3.2.1. Ausländische Übernahmen in Österreich: Wirkungen auf die Unternehmensperformance und die konzerninterne Arbeitsteilung

Wilfried Altzinger, Christian Bellak

#### 1. Einleitung

Passive Direktinvestitionen in Österreich werden von ausländischen Unternehmen überwiegend in Form von Übernahmen heimischer Unternehmen anstatt in Form von Neugründungen getätigt. Die Frage, ob es für Österreich vorteilhaft ist, wenn ausländische Multis heimische Unternehmen übernehmen, wurde in den vergangenen Jahrzehnten oft gestellt (zB Grünwald – Lacina 1970; Glatz – Moser 1988). Meist war dies der Fall, wenn ein großes bzw bekanntes österreichisches Unternehmen, teilweise im Rahmen des Privatisierungsprozesses der Verstaatlichten Industrie, von ausländischen Multis aufgekauft wurde. Fälle, wie etwa Meinel, Steyr Daimler Puch, Bank Austria, VA Tech-Siemens wurden in der Politik im Hinblick auf mögliche Beschränkungen ausländischen Eigentums heftig debattiert. Gleichzeitig sind die Optionen der Wirtschaftspolitik, auf die Eigentumsstruktur (Produktionsverfassung) Einfluss zu nehmen, vor dem Hintergrund des Binnenmarktes und liberalisierter Kapitalmärkte sehr beschränkt. Eine bedeutende Ausnahme stellt in diesem Zusammenhang die Verhinderung ausländischer Übernahmen aus wettbewerbspolitischen Gesichtspunkten dar.

Empirische Evidenz zu den Wirkungen ausländischer Übernahmen war bisher kaum gegeben, insbesondere war kaum etwas über kausale Zusammenhänge zwischen der Tatsache der ausländischen Übernahme und ihren Auswirkungen bekannt.

In den Jahren 2003 bis 2005 wurden zwei Untersuchungen (Altzinger und Bellak 2005, Bellak et al 2005) zur Frage der Auswirkungen ausländischer Übernahmen in Österreich durchgeführt, deren Ergebnisse in diesem Beitrag kurz zusammengefasst werden. Auswirkungen ausländischer Übernahmen können auf drei Ebenen ermittelt werden:

Erstens auf der Ebene der österreichischen Volkswirtschaft: Hier werden etwa Effekte der Verdrängung von Konkurrenten (Marktstruktureffekte), aber auch positive Spill-overs (zB wenn das österreichische Unternehmen von neuem Kapital oder der Technologie des ausländischen Käufers profitiert) zu betrachten sein.

Zweitens auf der Ebene des neu entstehenden Unternehmens (ausländische Mutter mit österreichischer Tochterunternehmung), wobei etwa eine Vergrößerung der Marktmacht die Folge sein könnte, mit möglichen negativen Wirkungen auf die Marktstruktur; oder eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit – mit möglichen positiven Auswirkungen auf dessen Aktivitäten in Österreich.

Drittens auf der Ebene des Zielunternehmens, wobei zwei Aspekte im Mittelpunkt stehen:

- Die Performance des österreichischen Zielunternehmens nach der Übernahme (zB Wachstum, Produktivität, Profitabilität, Marktanteil, Technologieintensität)
- Die Veränderung der konzerninternen Arbeitsteilung nach der Übernahme (zB Konzentration von Aktivitäten bei der Muttergesellschaft im Ausland, Übertragung von mehr Kompetenz/Eigenständigkeit auf die neue österreichische Tochtergesellschaft, Reorganisation der Produk-

tionsaktivitäten um Synergien zu erzielen). Beide Faktoren haben auch Auswirkungen auf die jeweils betroffene Region, die allerdings hier nicht im Mittelpunkt stehen: Beispielsweise hätte eine Verschlechterung der Performance des Zielunternehmens negative Auswirkungen auf dessen Nachfrage nach Vorleistungen und damit etwa auf die regionale Beschäftigung. Dagegen könnte die Möglichkeit der Nutzung von Wettbewerbsvorteilen der Muttergesellschaft eine Produktionsausweitung bedingen etc

Die erwähnten empirischen Untersuchungen für Österreich haben sich auf den dritten Punkt bezogen und einige Ergebnisse werden im Weiteren dargestellt, soweit es sich um ausländische Übernahmen handelt. Nach einem kurzen Überblick zu konzeptuellen Aspekten der Übernahme (Abschnitt 2: „Wer wird von wem übernommen?“) fassen wir die wichtigsten Ergebnisse zusammen: Abschnitt 3.1.: „Wie verhält sich die Performance des übernommenen Unternehmens?“ und Abschnitt 3.2.: „Wie entwickelt sich die konzerninterne Arbeitsteilung?“ Ein kurzer Schlussteil erörtert die industriepolitische Bedeutung.

## **2. Wer wird von wem übernommen?**

Industriepolitisch interessant ist die Frage, wer der Akquisiteur ist und welches Unternehmen akquiriert wird, da von der Intention des ersten wesentliche Effekte auf den zweiten ausgehen.

Zum Akquisiteur: Als Akquisiteure kommen entweder (a) potente Konkurrenten (horizontale Akquisition) in Frage, (b) Zuliefer- oder Abnehmerbetriebe (vertikale Akquisition) oder (c) verschiedene Arten von Fondsgesellschaften. Diese drei Gruppen weisen typisch unterschiedliche Motive für die Übernahme auf. Während Konkurrenten beispielsweise am Know-how (inklusive dem Markennamen) oder dem Markt des Zielunternehmens interessiert sein können oder einfach nur dessen Kapazität stilllegen wollen, geht es bei vertikalen Übernahmen vor allem um die Senkung von Transaktionskosten. Bei diesen beiden Gruppen von Übernahmen geht es primär um langfristige unternehmerische Zielsetzungen im klassischen Sinne der Produktion und der Konkurrenz. Fondsgesellschaften dagegen haben die kurzfristige Verwertung des Vermögens (der Kernkompetenzen) der akquirierten Unternehmen zum Ziel (Zerschlagung des Unternehmens). Daraus entsteht oft ein Zielkonflikt zu den unternehmerischen Zielen des übernommenen Unternehmens.

Zum akquirierten Unternehmen (im Folgenden auch „Zielunternehmen“): Hier ist es sinnvoll, zwischen unter- und überdurchschnittlich performenden Unternehmen zu unterscheiden, also zwischen „Lemons“ und „Cherries“, da die Wirkungen von Übernahmen bei beiden Gruppen unterschiedlich sein können. Zentral ist die Frage, ob Lemons ihre Performance nach der Übernahme tatsächlich verbessern können, ob also die Erwartungen des Akquisiteurs erfüllt werden, und daraus schließlich positive Wirkungen entstehen. In Bezug auf Cherries sind zwei Wirkungen vorstellbar: Erstens der aus Sicht des Standortes positive Fall, dass die Kernkompetenz der Tochtergesellschaft (wie etwa technisches und organisatorisches Wissen) von der neuen Mutter aktiv genutzt wird; zweitens der negative Fall, dass die Kernkompetenz von der Tochter zur Mutter transferiert wird, was in vielen Fällen aufgrund der Eigenschaften der Kernkompetenz (meist immateriell und daher mobil) ohne hohe Transaktionskosten bewerkstelligt werden kann. Welcher Fall auch immer konkret eintritt: Dass es im Gefolge einer Übernahme zu einer Restrukturierung der konzerninternen Arbeitsteilung kommt, ist sehr wahrscheinlich (Synergien).

### **3. Auswirkungen auf das Zielunternehmen**

#### **3.1. Wie verhält sich die Performance des übernommenen Unternehmens?**

Drei Wirkungen von Übernahmen auf die Performance des Zielunternehmens sind konzeptuell zu unterscheiden (vgl dazu Pfaffermayr et al 2005 für einen ausführlicheren Literaturüberblick), nämlich Effizienz, Marktmacht und (Beschäftigungs-)Wachstum, welche jedoch in praxi parallel auftreten können:

1. Die Hypothese vom „ineffizienten Management“ stützt die Ansicht, dass ausländische Akquisiteure schlecht gemanagte Zielunternehmen erwerben. Die Übernahme übt eine disziplinierende Wirkung auf Management und indirekt auf die Belegschaft des Zielunternehmens aus. Das Motiv für die Übernahme stellen sinkende Aktienkurse aufgrund der schlechten Effizienz dar, was durch die bessere Performance nach der Übernahme umgekehrt wird. In diesem Zusammenhang sollte auch erwähnt werden, dass ausländische Akquisitionen zu bedeutenden indirekten Effizienzeffekten führen können, da das Zielunternehmen firmenspezifische Vorteile der neuen Mutter nutzen kann. (Dies kann natürlich auch in der umgekehrten Richtung wirken.)
2. Ist jedoch die Maximierung der Gewinne (und damit des Shareholder Value) zentrales Motiv der Übernahme, so wird neben der Steigerung der Effizienz auch die Steigerung der Marktmacht angestrebt werden. Gekauft werden dann vor allem Unternehmen mit hohem Marktpotenzial.
3. Die Matching-Hypothese argumentiert, dass es Unterschiede in der Fähigkeit der Eigentümer gibt, bestimmte Unternehmen erfolgreich zu managen. Wird durch die Übernahme primär Wachstum angestrebt, so wird das „Match“ zwischen der Mutter- und den Tochterunternehmen überprüft und dies führt laufend zu Desinvestitionen und neuen Akquisitionen. Effizienz ist hier nur ein Nebenprodukt. Eine schlechte Unternehmensperformance, zB in Form niedrigerer Produktivität als jene der Konkurrenten, gibt den Ausschlag für einen Eigentumswechsel. Der Käufer des Unternehmens ortet also ein Potenzial, welches unausgeschöpft ist.

Empirisch zeigte sich aufgrund der Analyse von Unternehmensdaten das folgende Bild (vgl Bellak et al 2005): Wirkungen des Eigentumswechsels auf die Performance des Zielunternehmens sind gering oder kaum vorhanden. Damit hat der Auswahlprozess des Akquisiteurs, also ob das Zielunternehmen ein Lemon oder ein Cherry ist, großen Einfluss auf die Performance des Zielunternehmens nach der Übernahme. Es zeigt sich, dass ausländische Übernehmer „Rosinenpicken“ betreiben, da vor allem Cherries übernommen werden. Kurz- und langfristige Effekte der Übernahme unterscheiden sich (je nach Indikator), was ein wichtiges Ergebnis in Bezug auf die Wünschbarkeit ausländischer Übernahmen ist. Von industriepolitischer Bedeutung ist jedenfalls, dass Effizienzeffekte im Zielunternehmen empirisch kaum gezeigt werden können.

#### **3.2. Wie entwickelt sich die konzerninterne Arbeitsteilung?**

Auftrag der zweiten Studie ist es gewesen, zu untersuchen, welche Auswirkungen der Eigentümerwechsel eines in Österreich befindlichen Unternehmens auf den lokalen Standort sowie die Belegschaft ausübt. Dabei muss festgehalten werden, dass aufgrund von Fallstudien allgemeine Schlussfolgerungen nicht möglich sind. Ein spezifisches Problem liegt dabei in der Selbstselektion der Unternehmen: Unternehmen, welche eine problematische Situation aufweisen bzw sich gerade in einem komplizierten Umstrukturierungsprozess befinden, sind nur sehr eingeschränkt gewillt, für eine derartige Untersuchung zur Verfügung zu stehen. Bei erfolgreichen Unternehmen war der Zugang hingegen leichter möglich. Die Interviews, welche überwiegend mit Vertretern des Managements und des Be-

etriebsrates im Jahr 2004 durchgeführt wurden, erbrachten zusammenfassend die folgenden Ergebnisse:

Die Kernkompetenzen des Akquisiteurs und der neuen Tochtergesellschaft sind zumeist komplementär. Muttergesellschaften brachten zumeist internationales Kapital sowie organisatorisches und technologisches Know-how ein. Tochtergesellschaften brachten vor allem Erfahrung in den mittel- und osteuropäischen Ländern ein. Diese war in einigen Fällen so bedeutend, dass dem österreichischen Unternehmen die Headquarter-Funktion für diese Region übertragen wurde.

Entgegen der oben dargestellten Studie (Bellak et al 2005) zeigt sich in den Fallstudien, dass der Eigentümerwechsel bei Lemons zumeist zu höherer Effizienz führte, jedoch mit sehr unterschiedlicher genereller Zielsetzung des Akquisiteurs (kurz- versus langfristige Perspektive). In diesem Zusammenhang scheint die Bedeutung des Verhandlungspartners auf Seiten des österreichischen Unternehmens groß zu sein.

Anschließend wurden die Auswirkungen auf die Belegschaft des Zielunternehmens diskutiert, wobei die Arbeitsbeziehungen, die Entlohnung und die Frage der Interessenvertretung (Betriebsrat) im Mittelpunkt standen. Die Auswirkungen auf die Belegschaft sind in erster Linie eine Funktion einer erfolgreichen/nicht-erfolgreichen Übernahme, wobei eine erfolgreiche/nicht-erfolgreiche Übernahme zumeist die Arbeitsbeziehungen verbessert/verschlechtert. Dies ist auch aus anderen Fallstudien bekannt (vgl zB Flecker 1993). Insgesamt zeigen sich kaum Änderungen bezüglich Entlohnung und Arbeitszeiten, welche spezifisch übernahmebedingt gewesen wären. Generell wurden stärkere Herausforderungen für das gering qualifizierte Personal im Restrukturierungsprozess festgestellt.

Auch die Rolle des Eurobetriebsrates wurde von den Betriebsräten thematisiert. Besser entwickelt waren die Beziehungen zum Eurobetriebsrat in horizontalen Zusammenschlüssen im Vergleich zu vertikalen. Generell wird der Eurobetriebsrat dort forciert, wo sich österreichische Unternehmen von der neuen ausländischen Mutter eine Kompetenzstärkung erwarten und der Eurobetriebsrat wird dort vernachlässigt, wo die Gefahr des Kompetenzverlustes besteht.

Nicht in- versus ausländische Übernahme ist also die zentrale Frage, sondern der Grad der Multinationalität des Unternehmens sowie die Integration der österreichischen Standorte in den Konzern, also die Kompetenzverteilung zwischen Mutter- und Tochtergesellschaft. Industriepolitisch ist daher auch relevant, wie man die Standortgebundenheit von Unternehmen erhöhen kann, etwa durch eine stärkere Bindung der Unternehmen an die regionale Infrastruktur. Dazu sind allerdings Investitionen in Ausbildungsinstitutionen, Verkehr, Forschung und Entwicklung, Logistik etc nötig. Schließlich kann der Ausbau des Standortes Österreich als Kompetenzzentrum für die mittel- und osteuropäischen Länder empfohlen werden, was allerdings primär von den Unternehmen selbst abhängt und erst in zweiter Linie Staatsaufgabe ist.

#### **4. Industriepolitische Bedeutung**

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sowohl die Evidenz der Fallstudien als auch die Evidenz der empirischen Analyse der Firmendaten die in der politischen Diskussion oft vermuteten negativen Effekte ausländischer Übernahmen nicht zeigen.

Es werden sowohl Cherries als auch Lemons übernommen, und die festgestellten Effekte sind überwiegend positiv. Beide hier dargestellten Studien geben keine Hinweise auf unmittelbaren industriepolitischen Handlungsbedarf. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, dass die am nächsten liegende Maßnahme zur Beschränkung ausländischer Übernahmen, nämlich ein Verbot in Einzelfällen, weder aufgrund der nationalen noch aufgrund der supra-nationalen Gesetzeslage möglich ist – Ausnahme: die Untersagung aus wettbewerbpolitischen Gründen.

In Österreich gewinnt die aktuelle Diskussion um die Wirkungen ausländischer Übernahmen unter anderem auch deshalb an Bedeutung, weil unterstellt wird, dass erstens Gewinne in das Ausland transferiert werden, welche ohne Übernahme im Inland investiert würden. In diesem Zusammenhang sei nur erwähnt, dass österreichische Unternehmen im Ausland heuer zum ersten Mal höhere Gewinne erzielen als ausländische Unternehmen in Österreich, das Potenzial ersterer zum Gewinntransfer also höher ist.

Zweitens wird oft unterstellt, dass nach der Übernahme Teile der Österreich-Aktivitäten vor allem nach Osteuropa transferiert (verlagert) würden. Weder die Beschäftigungsentwicklung der Zielunternehmen noch die geografische Restrukturierung der Unternehmensfunktionen, dh die konzerninterne Arbeitsteilung, im Gefolge der Übernahme zeigen massive Verlagerungen – was übrigens für einige der „alten“ EU-Staaten, für die empirische Evidenz auf breiterer Ebene vorliegt, gleichermaßen gilt.

Nicht zuletzt soll hier auch daran erinnert werden, dass einige Tochtergesellschaften ausländischer multinationaler Unternehmen wesentlich zu privaten Forschungs- und Technologieausgaben beitragen sowie zum Teil zentrale und strategische Unternehmensfunktionen in Österreich angesiedelt haben.

Trotz der relativen Kürze des Untersuchungszeitraums und der Selbstselektionsprobleme in Form einer geringen Kooperationsbereitschaft von schlecht performenden übernommenen Unternehmen bleibt als Fazit der Unternehmensfallstudien, dass bei bedeutenden Übernahmen österreichischer Unternehmen durch ausländische Multis mittelfristig keine Abwanderung von Kernkompetenzen, sondern eher eine Verbreiterung der Kompetenzen, insbesondere geografisch, gegeben ist. Die nötigen Standortbedingungen zu garantieren ist nun Aufgabe einer vorausschauenden Industriepolitik, damit diese mittelfristig positiven Effekte auch langfristig am österreichischen Standort entstehen.

## 5. Literatur

- Altzinger, W und Bellak, C (2005): Eigentümerwechsel und standortpolitische Implikationen für Österreich: Eine Untersuchung anhand von sieben Fallbeispielen, Studie im Auftrag der Arbeiterkammer, mimeo, Wien.
- Bellak, C, Pfaffermayr, M und Wild M (2005): Welche kausalen Effekte haben ausländische Übernahmen auf das Wachstum und die Produktivität der übernommenen österreichischen Unternehmen? *Wirtschaft und Gesellschaft*, No 1, S 113-124.
- Flecker, Jörg (1993): „Wer mit wem und wie weiter?“ – Betriebsorganisatorische Probleme von Fusionen und Übernahmen, in: Beer, Elisabeth (Hrsg) *Fusionen und Übernahmen zu Beginn der 90er Jahre, wettbewerbs- und sozialpolitische Fragestellungen, Informationen über Multinationale Konzerne*, Sondernummer, Wien.
- Glatz, Hans, Moser, Hans (1988): *Auswirkungen ausländischer Direktinvestitionen in der österreichischen Industrie*, Kurzfassung, IHS (Institute of advanced studies), Wien.
- Grünwald, Oskar und Lacina, Ferdinand (1970): *Auslandskapital in der österreichischen Wirtschaft*, Europa Verlag, Wien.
- Pfaffermayr, M, Wild M und Bellak C (2005): *Firm Performance after Ownership Change*, *Applied Economics Quarterly*, in Begutachtung.

# 4. BRANCHENÜBERSICHTEN

## 4.1. Banken

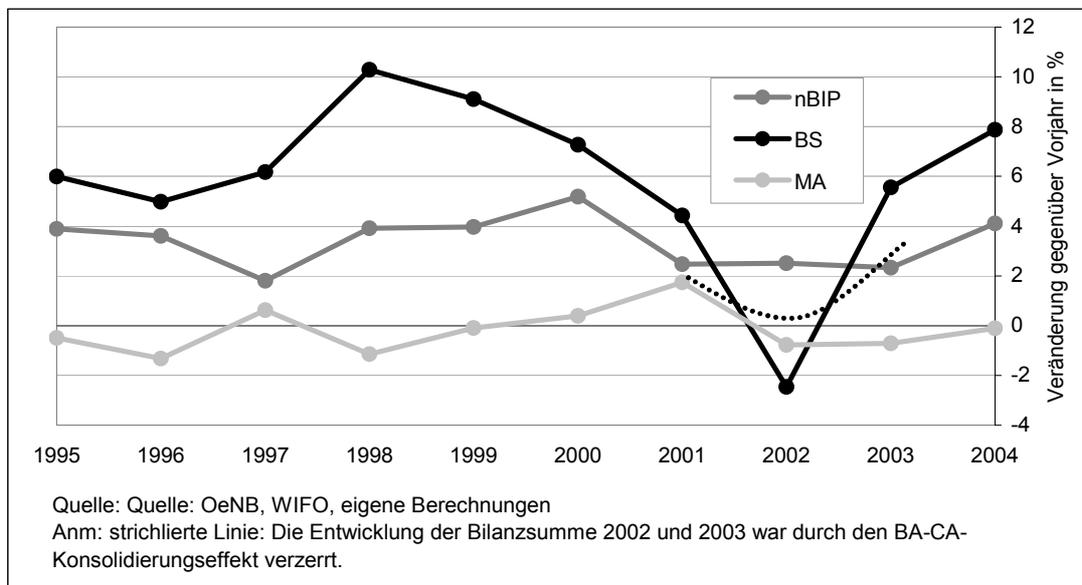
Thomas Zotter

### Konzentration steigt im mittleren Segment, MitarbeiterInnen verlieren, Erträge und Börsenkurse steigen

Das Wachstum der Bilanzsumme der österreichischen Kreditwirtschaft lag im vergangenen Jahr – wie im Jahr zuvor – deutlich über der Wachstumsrate des BIP. Die österreichischen Kreditinstitute erreichten 2004 eine Bilanzsumme von 652,8 Mrd € nach 605,1 Mrd € (2003) und 573,3 Mrd € im Jahr 2002. Das entspricht einem Wachstum von 7,9 (5,6) Prozent im Jahr 2002 (siehe Abbildung 5). Für die zweite Jahreshälfte 2005 zeichnet sich eine Fortsetzung dieses dynamischen Wachstums ab (+6,88 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2004).

Innerhalb der heimischen Kreditinstitute gab es starke Marktanteilsgewinne der mittelgroßen Anbieter (siehe Tabelle 2, Seite 49), während die größte heimische Bankengruppe nach wie vor im Zeichen der Konsolidierung nach der Vollfusion steht. Der Branchenzweite, Erste Bank, konnte bei leicht überdurchschnittlichem Wachstum auf „Tuchfühlung“ zur BA-CA aufschließen. Erreichte die Erste 1999 noch 37,5 Prozent der Bilanzsumme der BA-CA, so lag dieser Wert 2003 bei 93,8 Prozent. Zusammen kontrollieren sie rund 44 Prozent des Marktes. Die fünf größten Kreditinstitute (BA-CA, Erste, RZB, BAWAG und die österreichische Volksbankengruppe) beherrschen rund zwei Drittel des Marktes.

**Abbildung 5 Nominelles Wirtschaftswachstum (nBIP); Bilanzsummenwachstum (BS) und Beschäftigtenentwicklung (MA) der inländischen Kreditinstitute 1995-2004**



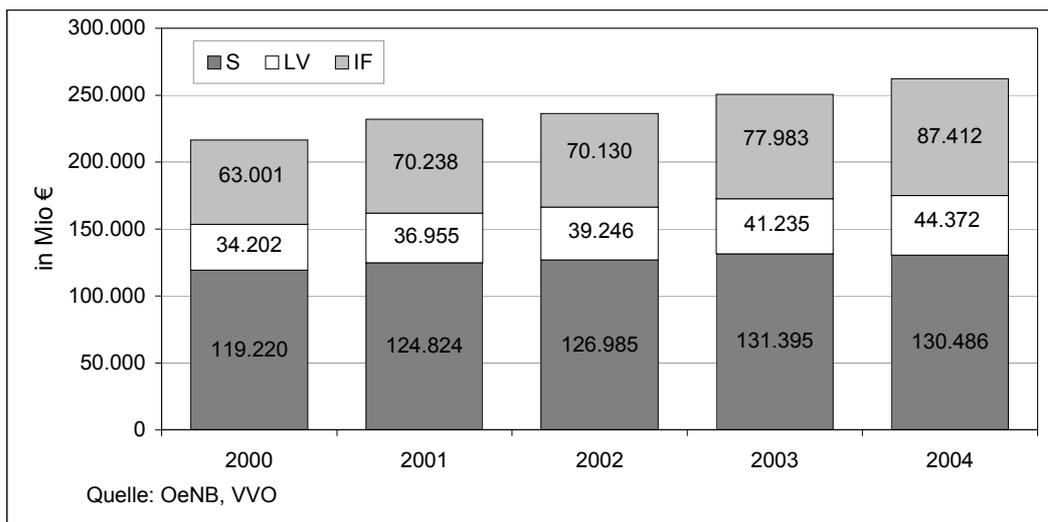
## Geldvermögensbildung: Erstmaliges Sinken der Spareinlagen, kräftige Zuwächse bei den Investmentfonds

Die Veränderungen in der Geldvermögensbildung brachten 2004 erstmals einen Rückgang bei den Spareinlagen um 0,9 Mrd Euro (-0,7%) auf 130.486 Mrd Euro, nachdem sie im Jahr davor um 4,5 Mrd Euro (3,5%) gewachsen waren.

Das Vermögen der heimischen Publikumsfonds erreichte 2004 bei einem Zuwachs von 9,4 Mrd Euro (entspricht einem Plus von 10,8%) rund 87,4 Mrd Euro. (siehe Abbildung 6). Damit erreichte das Volumen der Publikumsfonds bereits 67 Prozent der Spareinlagen; im Jahr 1994 lag dieser Wert noch bei 52,8 Prozent. Die Nettomittelveränderung (Zuwachs bereinigt um Ausschüttungen bzw Kurswertveränderung) aller Investmentfonds (inkl Spezialfonds) betrug 2004 (2003; 2002) 10,3 (5,6; 11,6) Mrd Euro. Im vergangenen Jahr ebenfalls gestiegen ist die Nachfrage nach Lebensversicherungen, was sich in einer Zunahme der Deckungsrückstellungen der Lebensversicherer um 3,1 Mrd € (7,1%) auf 44,4 Mrd € im Jahr 2004 niederschlägt, nachdem diese im Jahr davor um rund 2 Mrd Euro (4,8%) gewachsen war. Betrachtet man nur die hier beleuchteten Bestandteile der Geldvermögensbildung, so ergibt sich eine Verschiebung von liquiden Spareinlagen zu komplexeren, kapitalmarktgebundenen Investmentfonds, wobei der Veranlagungsschwerpunkt freilich trotzdem bei festverzinslichen Papieren liegt. Der Anteil der Publikumsfonds hat von 29,1 Prozent im Jahr 2000 auf 33,3 Prozent zugenommen, während der Anteil der Spareinlagen von 55,1 Prozent auf 49,8 Prozent abgenommen hat. Der Anteil der Lebensversicherungen ist in etwa konstant geblieben (von 15,8% auf 16,9% der Summe aus Sparen, Lebensversicherungen und Investmentfonds vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2004).

Da davon auszugehen ist, dass Spareinlagen bei Haushalten am unteren Ende der Verteilung einen wichtigeren Teil des Vermögens darstellen, kapitalmarktorientierte Produkte hingegen eher oberhalb der Mitte konzentriert sind, kann diese Entwicklung nicht nur als eine Verschiebung der Präferenzen der Haushalte, sondern auch als Ergebnis eines Anstiegs der Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung interpretiert werden.

**Abbildung 6 Geldvermögensbildung: Spareinlagen der privaten Haushalte (S), Deckungsrückstellung der Lebensversicherer (LV) und Publikumsfonds (IF) 2000-2004**



Aktivseitig war 2004 nach den äußerst schwachen Jahren 2003 und 2002 eine leichte Belebung der Kreditnachfrage festzustellen. Die inländischen Direktkredite beliefen sich 2004 (2003; 2002) auf 251,6 (239,5; 235,5) Mrd Euro, was einen Zuwachs von 5,1% (1,6%; 1,2%) gegenüber dem Vorjahr darstellt.

Wie schon in den Jahren zuvor lieferten die Auslandsaktiva bei den heimischen Banken den stärksten Beitrag zum Wachstum (und zum Ertrag). Sie wuchsen im abgelaufenen (vorangegangenen) Jahr um 26,2 (19,0) Mrd Euro oder 15,1 (12,2) Prozent auf 200,5 (174,2) Mrd Euro. Damit erreichten sie 2004 (2003) bereits 30,7 (28,8) Prozent der Bilanzsumme. Auch Auslandspassiva sind in diesem Zeitraum schneller als die Bilanzsumme gewachsen, ihr Wachstum betrug 2004 (2003) 15,5 (13,5) Mrd Euro oder 8,6 (8,1) Prozent. Damit entfällt auf sie ein Anteil von 29,9 (29,8; 26,3) Prozent der Bilanzsumme im Jahr 2004 (2003; 2000).

### **Beschäftigung und Personalkosten trotz wieder wachsender Bilanzsummen rückläufig**

Der Beschäftigtenstand belief sich 2004 auf 75.166 (2003 auf 75.245) MitarbeiterInnen. Der Stellenabbau bei den 62.185 Vollzeitbeschäftigten ging im letzten Jahr – wie in den Jahren davor – vor allem zulasten der Frauen. Die Branche beschäftigte 2004 28.475 (2003; 2002) (28.820; 29.664) Frauen und 33.710 (33.854; 34.528) Männer in Vollzeit. In Prozenten bedeutet dies ein Minus von 1,2 Prozent (2003: -2,8; 2002: -1,7; 2001: -0,6%) bei den Frauen und bei den Männern -0,4 Prozent (2003: -2,0; 2002: -1,0; 2001: +0,4%).

Im Jahr 2004 waren im Fünfjahresvergleich (gegenüber 2000) um 3,0 Prozent weniger Männer in Vollzeitbeschäftigung, bei den Frauen betrug der Beschäftigungsverlust 6,1 Prozent. In den neunziger Jahren hatten die Frauen noch relativ gegenüber Männern gewonnen. Ein möglicher Erklärungsansatz könnte darin bestehen, dass Frauenarbeit im Kreditwesen in Spitzenzeiten vermehrt nachgefragt wird und die Beschäftigungsverhältnisse der Männer in den Kreditinstituten demgegenüber konjunkturrestenter sind. Danach hätten Männer also mehr Chancen zur Kernbelegschaft zu stoßen. Dies deckt sich auch mit den gängigen Thesen, muss aber angesichts des kurzen Betrachtungszeitraums als Hypothese angesehen werden. Eine weitere – die erste Hypothese nicht ausschließende – Erklärungsmöglichkeit könnte bei der Politik der vergangenen Jahre (zB neue Karenzregelung) gesucht werden.

Bei den Teilzeitbeschäftigten stieg die Zahl 2004 (2003; 2002) um 407 (762; 11) Frauen und 3 (222; 230) Männer. 91,1 Prozent (2003: 90,8) der 12.981 (2003: 12.571) Teilzeitbeschäftigten waren 2004 Frauen. Im Jahr 2000 gab es 10.002 Teilzeitbeschäftigte, 94,4 Prozent davon waren Frauen.

Die Befürchtung, dass es sich beim Beschäftigungsplus um die Jahrtausendwende nur um eine Personalthaltung zur Bewältigung der Euroumstellung (und der befürchteten EDV-Probleme um den Jahrtausendwechsel – „Y2K“) gehandelt hatte, dürfte sich also bewahrheitet haben. Seither setzt sich der Trend eines Sparkurses im Personalbereich (bei hohen und steigenden Gewinnen in den letzten Jahren) fort, was sich auch in einem Rückgang des Personalaufwandes in Prozent der Betriebserträge im Zehnjahresvergleich von 36,7 Prozent (1995) auf 33,6 Prozent (2004) niederschlägt.

### **Ertragsverbesserung durch Zuwächse im Zins- und Provisionsgeschäft, aber vor allem bei Beteiligungen und Wertpapieren, Personalaufwand wächst moderat**

Die Betriebserträge stiegen 2004 kräftig – um 4,3% auf 14,47 Mrd Euro nach 13,87 Mrd Euro im Jahr 2003. Davon machten die Nettozinserträge im Ausmaß von 7,13 Mrd Euro (2003: 7,06 Mrd Euro) 49,3 Prozent aus (2003: 50,9%). Vor zehn Jahren waren noch rund 61% der Betriebserträge Zins- und zinsähnliche Erträge. Der Provisionssaldo konnte um rund 6,3% (nach rund 6% im Jahr 2003) gesteigert werden. Sein Anteil an den Betriebserträgen ist in den letzten zehn Jahren von 16,9 auf 23,4% der Betriebserträge angestiegen, was den Wandel im heimischen Bankwesen – weg von der Bilanzsumme – deutlich zum Ausdruck bringt, aber auch verdeutlicht, dass die Bilanzsumme an Bedeutung – auch bei der Beurteilung von Marktanteilen – verlieren wird, und für die Zukunft alternative Methoden zu überlegen sind.

Dem kräftigen Wachstum bei den Erträgen steht nach einem Rückgang bei den Betriebsaufwendungen im Jahr 2003 im Ausmaß von 0,3% ein moderater Anstieg um 2,8% gegenüber. 2004 machten die Betriebsaufwendungen 9,73 Mrd Euro aus (2003: 9,47; 2002: 9,50). Der Personalaufwand, der etwa 60% der Betriebsaufwendungen beträgt, wuchs nach einem 0,8-prozentigen Rückgang im Jahr 2003 mit 2,5 Prozent im Jahr 2004 weniger stark als die Betriebsaufwendungen insgesamt, und beliefen sich 2004 (2003; 2002) auf 4,86 (4,74; 4,78) Mrd €.

Für das Betriebsergebnis, das im Jahr 2004 (2003; 2002) 4,74 (4,40; 4,22) Mrd Euro betrug, bedeutete dies ein Plus von 7,7 Prozent gegenüber 2003 nach einem Zuwachs um 4,5 Prozent. Die cost-income ratio – das Verhältnis der eingesetzten Aufwendungen zu den Erlösen – verläuft dementsprechend: 2004 betrug das Verhältnis 67,2% nach 68,3% im Jahr 2003 und 67,2% im Jahr 2002.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt 2004 (2003; 2002) mit 3,57 Mrd € (2,69; 2,07 Mrd €) um +32,8 Prozent über dem Ergebnis von 2003, nach einem Plus von 30,0 Prozent im Jahr 2002.

Die Eigenkapitalrendite (ROE) der inländischen Kreditinstitute betrug im abgelaufenen Jahr 9,3% (2003: 7,2%; 2002: 5,4 %).

Die vorläufigen Ergebnisse des ersten Halbjahres 2005 bringen nach dem ausgezeichneten Jahr 2004 noch einmal eine deutliche Verbesserung der Ertragslage. Dabei spielen auf der Ertragsseite wiederum der Provisionssaldo, die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen und dem Finanzgeschäft die tragende Rolle. Auf der Aufwandsseite ist das noch bescheidenere Wachstum des Personalaufwandes (1,5%) hervorzuheben. Die cost-income-ratio sinkt damit weiter um beachtliche 1,8 Prozentpunkte (gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres) auf 64,1%, und das für 2005 erwartete EGT verbessert sich nach der starken Steigerung im Vorjahr um weitere 7,2%. Damit verfestigt und beschleunigt sich der Trend steigender Erträge bei sehr verhaltenem Anstieg des Personalaufwandes.

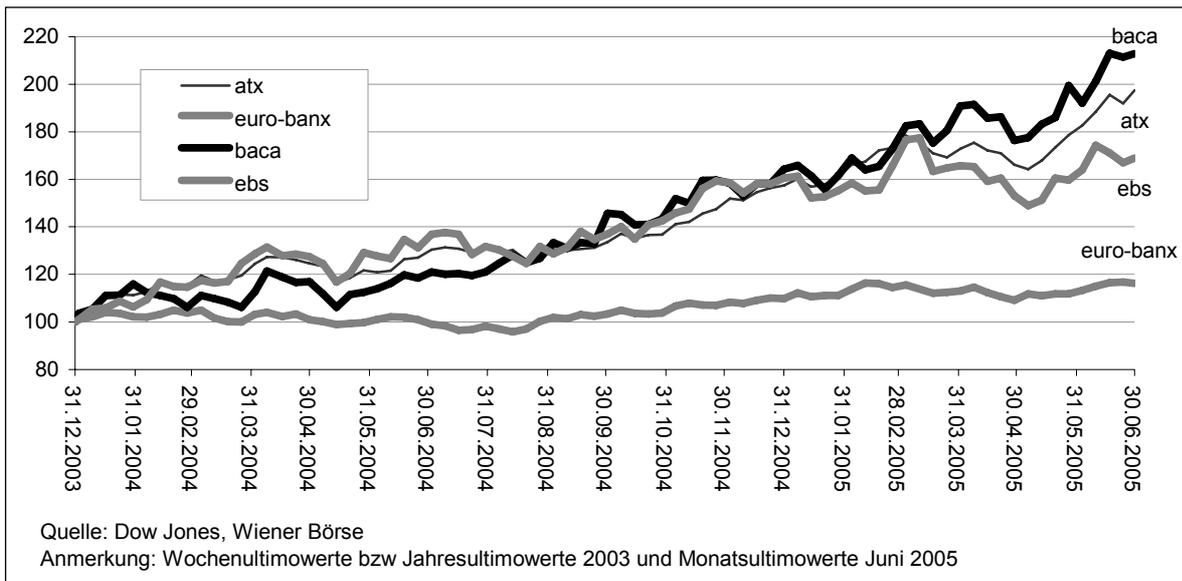
### **Aktionäre der Branchenleader profitieren**

Wie schon 2003 ließen die heimischen Branchenleader den Gesamtindex der europäischen Banken (Dow Jones Euro Stoxx banks – Europe) deutlich hinter sich, und konnten sich auch im Vergleich zum heimischen ATX gut behaupten, der in den vergangenen beiden Jahren eine – vor allem durch die Ostphantasie getragene – Rekordperformance erreichen konnte.

Von Jahresultimo 2003 bis Jahresultimo 2004 konnte der ATX um 57,4 Prozent zulegen, die BA-CA um 64,2 Prozent und die Erste um 60,5 Prozent. Im Vergleich dazu nimmt sich der Zuwachs des Euro-Stoxx banks mit eigentlich beachtlichen 9,9 Prozent Zuwachs fast bescheiden aus. Im ersten Halbjahr 2005 setzte sich diese Entwicklung im Wesentlichen fort, die Erste konnte aber nicht mehr ganz so stark zulegen wie der ATX und die BA-CA.

Die heimischen Banken dürften aber zur Zeit nicht nur aufgrund der Ostphantasie, sondern auch weiterhin vom großen Gewicht des nachhaltigen und krisenresistenten Privatkundengeschäfts (Retailgeschäft) in ihrer Bilanz profitieren, ein Asset, das in der Vergangenheit meist eher belastend für die Entwicklung der österreichischen Kreditinstitute gesehen worden war.

**Abbildung 7 Entwicklung der Aktienkurse im Vergleich 12/2004 – 6/2005**



### Bankendichte nimmt im heimischen Bankwesen weiter ab

Die Bankendichte – gemessen in Einwohnern pro Bankstelle – wurde von rund 1.381 im Jahr 1990 auf rund 1.597 Einwohner pro Bankstelle im Jahr 2004 reduziert. Obwohl vielerorts von einer zu hohen Bankendichte Österreichs („overbanked“) zu hören ist, ist doch festzuhalten, dass die österreichischen Kreditinstitute ihren starken Retailbereich durchaus auch als Asset sehen können, weil sich nach den Börsenturbulenzen und dem Platzen von Spekulationsblasen das – natürlich filialintensivere – Privatkundengeschäft als ein sehr nachhaltiges Segment herauskristallisiert hat.

**Tabelle 1 Anzahl der Kreditinstitute und Bankendichte 1990-2004**

Jahr	Insgesamt (ohne Sonderbanken + Bausparkassen)		Auslands- filialen	davon EU 15	Bankstellendichte: Einwohner/ Bankstelle <sup>1</sup>
	Hauptanstalten	Zweigstellen			
1990	1.122	4.436	9	x	1.381
1995	939	4.605	15	x	1.451
2000	836	4.515	24	13	1.516
2001	824	4.482	21	12	1.514
2002	811	4.408	25	16	1.543
2003	800	4.345	27	18	1.573
2004	786	4.299	41	34	1.597

Quellen: OeNB, Statistik Austria

1) Hauptanstalten und Zweigstellen ohne Sonderbanken und Bausparkassen

### Konzentration

Wie im Jahr zuvor war das Jahr 2004 durch ein starkes Wachstum der mittelgroßen Institute geprägt, während die beiden Branchenleader etwa im Durchschnitt der Branche gewachsen sind. Die beiden größten Kreditinstitute kontrollierten 2004 (2003) 43,8 (43,9) Prozent des Marktes. 2000 belief sich dieser Wert auf 42,0 Prozent.

Das stärkste Wachstum konnten die Hypo Alpe-Adria-Bank (+39,9%), die Investkredit (+30,1%) und die RZB (+21,2%) verzeichnen. Ebenfalls im zweistelligen Bereich wuchsen die RLB Oberösterreich (+10,8%), die BAWAG-PSK-Gruppe (+10,7%) und die Österreichische Volksbanken AG – ÖVAG (+10,3%). Infolge der Übernahme der Investkredit durch die ÖVAG im Jahr 2005 entstand eine insofern neue Situation, als sich neben den beiden dominanten Branchenleadern eine Dreiergruppe aus RZB, BAWAG-PSK und ÖVAG-Investkredit herausgebildet hat, die sich von den nachfolgenden deutlich abhebt. Dadurch beherrschen die TOP 5 der heimischen Kreditinstitute auf unkonsolidierter Basis und Zahlen für 2004 bereits 69,8 Prozent des Marktes.

**Tabelle 2 Marktkonzentration am österreichischen Bankenmarkt in den Jahren 2000 bis 2004**

	Markt- anteile <sup>1</sup> 2000	Markt- anteile <sup>1</sup> 2001	Markt- anteile <sup>1</sup> 2002	Markt- anteile <sup>1</sup> 2003	Markt- anteile <sup>1</sup> 2004
Top 10	67,2%	69,3%	76,6%	76,2%	78,8%
Top 5	59,3%	60,7%	66,9%	65,1%	66,5%
Top 4	56,4%	57,5%	63,6%	61,6%	62,9%
Top 3	49,9%	49,9%	55,5%	53,2%	54,3%
Top 2	42,0%	41,8%	47,0%	43,9%	43,8%

Quellen: OeNB, Goldener Trend 2001–2005

1) Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme

**Tabelle 3 Die größten Kreditinstitute 2004**

Rang 2004	Rang 2003	Unternehmen	Bilanz- summe 2004 in Mio €	Verän- derung in %	Markt- anteil 2004	Markt- anteil 2003	Beschäf- tigte 2004	roe <sup>1</sup>
1	1	Bank Austria Creditanstalt AG-Gruppe	146.516	6,9	22,4	22,6	29.688	9,7
2	2	Erste Bank AG-Gruppe	139.682	8,6	21,4	21,2	35.862	18,0
3	3	Raiffeisen Zentralbank Österreich-Gr	67.946	21,2	10,4	9,3	25.213	27,4
4	4	BAWAG-PSK-Gruppe	56.271	10,7	8,6	8,4	6.921	7,9
5	5	Österreichische Volksbanken AG-Gr	23.778	10,3	3,6	3,6	4.951	12,2
6	6	Investkredit Bank AG-Gruppe	21.446	30,1	3,3	2,7	454	10,7
7	8	Hypo Alpe-Adria-Bank AG-Gruppe	17.784	39,9	2,7	2,1	4.343	22,2
8	7	Raiffeisenlandesbank Oberösterreich	17.708	10,8	2,7	2,6	1.226	11,2
9	9	Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien	12.225	9,5	1,9	1,8	935	6,9
10	10	Oberbank AG-Gruppe	11.112	5,8	1,7	1,7	1.638	11,3
		Inländische Kreditinstitute gesamt	652.760	7,9	–	–	75.166	9,3

Quellen: Dobringer/Schandl-Greyer 2005, OeNB, Goldener Trend, Juni 2005

1) roe = Return on equity (Eigenkapitalrentabilität)

## Literatur und Datenquellen

Dobringer, Ralf, Schandl-Greyer, Margarita, Österreichs Kreditinstitute im Jahr 2004, in ÖBA 4/2005, S 221-228

Dow Jones: <http://www.stoxx.com>

OeNB: <http://www.oenb.at>

WIFO: <http://wifo.ac.at>

Trend 2001: Trend Spezial 1/01, Wien 2001, S 122 f

Trend 2002: Trend Spezial 1/02, Wien 2002, S 36 f

Trend 2003: Goldener Trend, Wien, 2003, S 40 f

Trend 2004: Goldener Trend, Wien, 2004, S 46-49

Trend 2005: Goldener Trend, Wien, 2005, S 60-63

Wiener Börse: <http://www.wienerboerse.at>

## 4.2. Bau, Baustoffe, Steine, Keramik

Rudolf N Reitzner

### Bauwirtschaft<sup>12</sup>

Nach der kräftigen Ausweitung der realen Wertschöpfung des Bauwesens im Vorjahr (Zuwachs etwa 5%) verlangsamte sich das Wachstum 2004 auf 1,5%. Damit blieb es hinter dem BIP-Wachstum von 2,2% deutlich zurück. Die Beschäftigtenzahl der Bauwirtschaft (Jahresdurchschnitt gemäß Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) ging gegenüber 2003 um 1.900 (-0,8%) auf 235.524 Personen zurück. Trotz des akuten Problems von Scheinunternehmertum bzw zuziehenden „Einmann-UnternehmerInnen“ verringerte sich die Zahl der Arbeit Suchenden im Jahresdurchschnitt auf ca 42.000 Personen (-1,4%).

**Tabelle 4 Entwicklung der nominellen Produktion der Bauwirtschaft 2003 und 2004**

	Veränderung 2003 in %	Veränderung 2004 in %
Bauwesen insgesamt <sup>1</sup>	+ 10,2	+ 3,5
Hoch- und Tiefbau <sup>2</sup>	+ 11,0	+ 2,7
Baunebengewerbe <sup>1</sup>	+ 10,9	+ 5,6

1) Wert der abgesetzten Produktion/ÖNACE einschließlich Bauhilfsgewerbe

2) Wert der technischen Gesamtproduktion/ÖNACE

Im Hochbau war eine Zunahme der technischen Produktion um 2,4% (2003: +9,1%) zu verzeichnen. Während es im Wohnhaus- und Siedlungsbau zu einer 4,5%-igen und im Industriebau zu einer 5,3%-igen Zunahme kam, schrumpfte der sonstige Hochbau um ca 5%. Der Sanierungs- und Adaptierungsbereich wuchs mit ca 10% wiederum kräftig (Vorjahr: über 13%).

Der Tiefbausektor expandierte um 4,3% (Vorjahr: +12,6%). Dabei konnte die technische Produktion im Verkehrswegebau (Brücken, Straßen, Eisenbahn, Tunnels) um 5,6% (Vorjahr: +10,8%) zulegen, im Sonstigen Tiefbau (Rohrleitungen, Kabelnetze, Wasserbau, Spezialbau) war ein knapp 3%-iger Zuwachs (Vorjahr: +14,4%) zu verzeichnen.

Eine besonders starke Belebung des Baugeschehens (inkl Baunebenleistungen) war in Vorarlberg (ca +10%) zu beobachten, auch Steiermark (+6,5%), Tirol, Wien und Salzburg (jeweils etwas über bzw knapp unter +5%) lagen über dem Landesdurchschnitt (+3,5%). Burgenland und Kärnten verzeichneten einen Rückgang des Produktionswertes.

Die Preise für Hoch- und Tiefbauleistungen lagen im Berichtsjahr insgesamt um etwa 2% höher als im Vorjahr; dies war va auf Preissteigerungen bei Energie und Rohstoffen (insbesondere Stahlpreise) zurückzuführen, die in erster Linie im Hochbau weitergegeben werden konnten.

Trotz überwiegend schwacher Zahlen im ersten Quartal 2005 wurde zur Jahresmitte mit einer günstigen Entwicklung der Branche gerechnet (Prognose für 2005: +2% realer Zuwachs). Diese sollte va auf einer weiteren Forcierung des Verkehrswegebaus und einer Erholung des Wohnhausbaus beruhen.

12) Quellen: WIFO Monatsberichte, Statistik Austria

## Baustoffe, Steine und Keramik<sup>13</sup>

Trotz einer sich im Jahresverlauf abflachenden Entwicklung konnte die Branche im Jahre 2004 die stärkste Umsatzsteigerung der letzten zehn Jahre ausweisen. Mit einem Zuwachs um 6,5% auf 3,04 Mrd € wurde der bislang höchste Umsatz erreicht. Bemerkenswert ist auch der Umstand, dass alle Sparten Umsatzausweitungen registrierten. Gemäß Konjunkturerhebung des Fachverbandes (Repräsentationsgrad Beschäftigte: über 90%) blieb die Beschäftigtenzahl per Jahresende mit 14.006 Personen gegenüber dem Vorjahr (14.048) nahezu unverändert. Im Jahresdurchschnitt waren gemäß EU-Konjunkturstatistik 16.068 (im Vorjahr 16.383) Personen beschäftigt.

Die bauabhängigen Sparten, die knapp 86% des Gesamtumsatzes der Branche erzielten, wuchsen um fast 6%, während die bauunabhängigen Bereiche – feinkeramische, Feuerfest- und Schleifmittelindustrie – um knapp 9% expandierten. Letztere konnten trotz starkem Euro die gute internationale Konjunktur (vor allem des Stahlsektors) nutzen. Für den bauabhängigen Bereich war vor allem die weiterhin starke Entwicklung des Tiefbausektors ausschlaggebend gewesen.

Die traditionell umsatzstärkste Sparte, die Beton- und -fertigteileindustrie, konnte nach der Stagnation im Vorjahr einen fast 7%-igen Zuwachs (auf 515 Mio €) verzeichnen; die Beschäftigtenzahl stieg um ca 1,5%. Die nunmehr zweitstärkste Sparte – Transportbeton – wuchs um 9% auf über 357 Mio €. Hier gab es jedoch mit -4,38% einen massiven Beschäftigungsrückgang. Die Umsätze bei Putzen und Mörtel wuchsen um knapp 3,5%, die Beschäftigtenzahl war auch hier mit ca -1,9% deutlich rückläufig. Auch Zementindustrie (ca +1,4%), Kalkindustrie (ca +4,8%) sowie Sand- und Kiesindustrie (+13,4%) wiesen bei zum Teil sehr deutlichen Umsatzsteigerungen stagnierende bzw rückläufige Beschäftigtenzahlen aus. Im Gegensatz dazu stiegen die Beschäftigtenzahlen in der Ziegel- und -fertigteileindustrie, der Schotterindustrie sowie der Natursteinindustrie (5,2%, 2,2%, bzw 1,3%) bei einem jeweils etwa 5%-igen Umsatzzuwachs.

Die kleinste der bauunabhängigen Sparten, die Feuerfestindustrie, machte einen ca 25%-igen Umsatzsprung (Beschäftigte: +5%); die feinkeramische Industrie wuchs um ca 7,5% (Beschäftigte: +2,7%); demgegenüber nahm die Beschäftigung im größten dieser Bereiche, der Schleifmittelindustrie, bei einem 7%-igen Umsatzwachstum um 4,4% ab.

Die sonstigen Bereiche (Faserzement-, Gips-, Kaolin-, Kreide- und Leichtbauplattenindustrie) wuchsen in Summe um etwa 6,7% (Beschäftigung: -1,2%).

Mit einem Plus von ca 40 Mio € erreichte die Branche erstmals seit 1998 eine positive Handelsbilanz. Dabei stiegen die Exporte um 8,6% auf über 598 Mio €, während gleichzeitig die Importe um 1,7% auf ca 558 Mio € zurückgingen. In der Schleifmittelindustrie erreichten die Exporte 97% des Umsatzes (Zunahme um 8,4%), der Ausfuhrüberschuss betrug ca 140 Mio €. Weitere hohe (und mit Ausnahme des Gipskartonplatten-Bereiches auch steigende) Ausfuhrüberschüsse waren bei Putzen, Gipskartonplatten und Ziegeln zu beobachten. Besonders hohe Ausfuhrzunahmen erreichten die Ziegelindustrie (55,4%), Zementindustrie (18,4%), Schotterindustrie (18,3%) sowie die Kalkindustrie (16,7%). Einfuhrsteigerungen fielen am deutlichsten bei Isolatoren (6,9%), Schotter (6,8%) und Faserzement (6,6%) aus. Die deutlichsten Importüberhänge bestanden (alle mit sinkender Tendenz) bei Feinkeramik (ca 69 Mio €), Naturwerkstein, Zement und Beton.

---

13) Quellen: Fachverband Steine-Keramik: Jahres-Bericht 2004; Statistik Austria

## Zusammenschlüsse in der Bauwirtschaft und im Baustoffbereich<sup>14</sup>

Die Bauholding-Strabag-Gruppe setzte ihre rasante Expansion während der Berichtsperiode fort: Im Sommer 2004 wurde durch die Strabag AG die Fussenegger & Rümmele, Hoch-, Tiefbau, Holzindustrie GmbH, Dornbirn erworben; kurz darauf (10/2004) erwarb Strabag die Schweizer Tiefbaugruppe Egolf (220 Beschäftigte, Umsatz 29 Mio €) von der EH equityholding ag. Zu Jahresbeginn 2005 wurden alle Geschäftsanteile der S.U.S. Abflussdienst GmbH, Wien erworben.

Die Übernahme der deutschen Dywidag Holding G, der Dywidag International GmbH, der RIB GmbH sowie der Dyckerhoff & Widmann GmbH (Österreich, 250 Beschäftigte, Umsatz 60 Mio €) durch die Bauholding Strabag SE wurde Ende April 2005 bei der EU-Kommission angemeldet (alles Tochterunternehmen der deutschen Walter Bau-Gruppe; 4.100 Beschäftigte, Bauvolumen ca 1,2 Mrd €). Schließlich (Juni 2005) wurden knapp 49% der Anteile an der deutschen Züblin AG (bisheriger Strabag-Anteil ca 5%, 8.300 Beschäftigte, Umsatz ca 1,3 Mrd €) durch die Strabag-Holding FIMAG, Wien (Finanz Industrie Management AG) von der Bayerischen Landesbank (Verpfändung an diese durch die Walter Bau-AG) erworben.

Durch die Grund-, Pfahl- und Sonderbau GmbH, Tochterunternehmen der Alpine Mayreder Bau GmbH wurde April 2005 eine weitere Walter Bau Gesellschaft, die deutsche Stump Spezialtiefbau GmbH (300 Beschäftigte, Umsatz ca 50 Mio €) übernommen. Alpine Mayreder und die Held & Francke Bau GmbH & Co KG hatten im Februar 2005 je 25% der Anteile an der Hemmelmair Frästechnik GmbH, Linz (Asphaltfräsarbeiten) gekauft.

Wesentliche Veränderungen waren auch bei der Readymix-Gruppe zu beobachten:

Im Herbst des Jahres 2004 wurde der Erwerb (um 4,2 Mrd \$) der gesamten RMC Group p.l.c. (UK, Umsatz 7 Mrd €) durch die mexikanische Cemex S.A. (weltweit drittgrößter Zementerzeuger mit Tätigkeitsschwerpunkt in den USA und Mexiko, Umsatz 6 Mrd €) bei der EU-Kommission angemeldet.

Die Kies-Union GmbH, Tochterunternehmen der österreichischen Readymix Kies-Union AG (ihrerseits RMC-Tochter) erwarb im Mai 2005 die restlichen 50% der Anteile an der SKG Sand und Kies GmbH. Gleichzeitig kaufte die Lieferbeton GmbH (ebenfalls Tochterunternehmen der Readymix Kies-Union AG) 50% an der Steyrtal Beton GmbH, bzw Kommanditanteile an der gleichnamigen GmbH & Co KG (Betonherzeugung).

Schon zuvor (August 2004) hatte die Lieferbeton GmbH Anteile an der Betonring Süd GmbH erworben.

Auch die Wienerberger-Gruppe setzte die stetige Expansion der vergangenen Jahre fort:

Die tschechische Wienerberger-Tochter Wienerberger cihlarsky prumysl a.s. übernahm im Oktober 2004 3 Werke von der Cidem Hranice a.s.

Im Herbst 2004 wurde auch die britische Thebrickbusiness TBB (680 Beschäftigte, Umsatz ca 94 Mio €, 9 Ziegelwerke) sowie das Werk Ockley/London um ca 145 Mio € gekauft. Weiters wurden zu dieser Zeit 2 Werke (74 Beschäftigte, Umsatz ca 14 Mio €) der dänischen Wewers Teglvaecker A/S (Wienerberger A/S Anteil: 45%) zur Gänze durch die dänische Wienerberger-Tochter übernommen. Wienerberger verfügt mittlerweile über weit mehr als 200 Standorte in 25 Ländern.

Zu Jahresende 2004 übernahm die Porr AG von ihrem größten Einzelaktionär, der Bank Austria B & C Holding, ihre „Schwestergesellschaft“ WIBEBA (ca 800 Beschäftigte).

---

14) Quellen: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht bzw der EU-Kommission, APA-Meldungen, andere Pressemeldungen

Die Heraklith AG (Radex-Heraklith-Gruppe) erwarb (Februar 2005) 50% der Anteile der slowenischen Eurovek proiuzvodnja d.o.o. (Bearbeitungsmaschinen für Steinwolle-Dämmstoffe), mit welcher sie gemeinsam am slowenischen Steinwolle-Produzenten Termo beteiligt ist.

Holcim Participations (UK) Ltd, Tochter der Schweizer Holcim Ltd. kaufte (2/2005) die Aggregate Industries plc (Zement, Beton, Baustoffe).

Hochtief, die größte deutsche Baugruppe, erwarb (April 2005) eine knapp 76%-ige Beteiligung an der ungarischen Bauunternehmung Melyepitö (220 Beschäftigte).

**Tabelle 5 Die zehn größten Unternehmen der Bau- und Baustoffindustrie 2004<sup>1</sup>**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte <sup>1</sup>
1	Bauholding Strabag-Gruppe	5.964	33.287
2	B&C(Bank Austria)-Gruppe	1.981	10.175
	<i>davon: A. Porr AG-Gruppe<sup>2</sup></i>	<i>1.854</i>	<i>9.405</i>
	<i>davon: WIBEBA-Gruppe</i>	<i>127</i>	<i>770</i>
3	Alpine Holding GmbH-Gruppe <sup>3</sup>	1.911	8.500
4	Wienerberger AG-Gruppe	1.759	12.154
5	Schmid Industrieholding GmbH-Gruppe	721	3.380
6	Swietelsky Bau GmbH-Gruppe	664	4.202
7	Wietersdorfer Gruppe	468	2.609
8	Habau Hoch- & Tiefbau GmbH-Gruppe	435	2.300
9	Asamer & Hufnagl Holding AG-Gruppe	340	2.694
10	Elk Fertighaus AG-Gruppe	275	1.817

Quellen: Goldener Trend, Juni 2005, eigene Recherchen

1) Nach eigenen Angaben beschäftigt die Lasselsberger Gruppe 12.000 Personen bei 62 Produktionsgesellschaften in 13 Ländern; demnach müsste sie unter den 10 größten Unternehmen aufscheinen; Umsatzangaben liegen nicht vor.

2) exkl UBM-Gruppe

3) vormals Alpine Mayreder Bau GmbH

## 4.3. Chemie

Roland Lang

### Die internationale Entwicklung des Chemiesektors<sup>15</sup>

#### Die Chemieindustrie in Europa – EU 25

Der Chemiesektor ist laut European Chemical Industry Council (Cefic) mit geschätzten rund 1.776 Mrd € Produktionswert weltweit einer der größten Produktionssektoren. Bereits die EU 15 war die weltweit bedeutendste Chemieproduktionsregion. Unter Hinzurechnung der 10 neuen Mitgliedsländer ist Europa nunmehr unangefochten größter Produzent und trägt mit etwa 586 Mrd € zur weltweiten Produktion bei (Österreichs Anteil an der EU-Chemieproduktion beträgt anhand der Cefic Datenbasis – die nicht mit den Daten des nächsten Abschnitts vergleichbar sind – etwa 1%). Zweitgrößter Produzent sind die USA mit 415 Mrd € – mit weitem Abstand folgen die Regionen Japan, Asien und China. Rund 50% des weltweiten Handels mit Chemieprodukten findet mit der EU statt. Der Handelsbilanzüberschuss der EU im Chemiebereich entwickelt sich seit vielen Jahren äußerst positiv.

Während noch vor 10 Jahren der Außenhandelsüberschuss der EU etwa 30 Mrd € betrug und jener der USA etwa 15 Mrd €, hat sich bis 2004 der Überschuss der EU auf 60 Mrd € verdoppelt und die USA hat mittlerweile seit Jahren ein Defizit zu verzeichnen.

Erstmals seit vielen Jahren ergab sich für 2004 eine leichte Reduzierung des EU Außenhandelsüberschusses. Seit 1994 ist die Chemieproduktion in der EU mit 3,2% pro Jahr erheblich rascher gewachsen als in den USA (2,2%) und Japan (1,4%). Von den 30 größten Chemiekonzernen der Welt hat die Hälfte ihren Headquarter in der EU. Bemerkenswert ist das exorbitante Wachstum der Chemieproduktion in China mit 13,4% pro Jahr in den Jahren seit 1999 – womit China in den nächsten Jahren an die Produktionsmengen von Japan (und auch Asien gesamt) herankommen dürfte.

Angesichts der positiven Daten in der Vergangenheit stellt sich die chemische Industrie Europas in dieser Globalschau als sehr wettbewerbsfähig dar. Die im Frühjahr 2004 von der Interessenvertretung der europäischen Industrie vorgestellte Studie „Chemical Industry 2015“, in der ein kritisches Bild der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen chemischen Industrie gezeichnet wird ist daher natürlich ernst zu nehmen – aber auch vor dem Hintergrund der im Vergleich mit den Konkurrenten erfolgreichen Entwicklung gerade in den letzten zehn Jahren zu sehen.

In der EU arbeiten derzeit etwa 1,9 Mio Menschen (etwa 6% der im gesamten Produktionssektor Beschäftigten) in etwa 31.000 Chemieunternehmen. Im Zeitraum 1994 bis 2004 nahm die Beschäftigung pro Jahr um durchschnittlich 1,3% ab. Gleichzeitig wuchs die reale Chemieproduktion rasant, was zu einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität von 2,9% im selben Zeitabschnitt führte. Die Chemieproduktion wuchs im Zeitraum 1994–2004 mit durchschnittlich 3,2% erheblich schneller als die Gesamtindustrie mit 1,9% pro Jahr und auch erheblich schneller als das BIP. Die Arbeitsproduktivität im Chemiesektor stieg seit Anfang der 90iger Jahre mit etwa 70% im selben Ausmaß wie die Arbeitskosten – die Stückkosten sind in den letzten 14 Jahren in der EU daher praktisch gleich geblieben. Der Anteil der Wertschöpfung der Chemieindustrie an der EU-Wertschöpfung des Produktionssektors beträgt knapp 12%.

---

15) Im Folgenden wird als Quellenmaterial die Datenbank des European Chemical Industry Council herangezogen (CEFIC; [www.cefic.org/factsandfigures](http://www.cefic.org/factsandfigures)).

## Konjunkturelle Entwicklung

In der europäischen chemischen Industrie wurden die durch die Krisen in Asien, Südamerika und Russland verringerten Wachstumsraten des Jahres 1998 bereits im Jahr 1999 überwunden. Mit 3,8% im Jahr 1999 wurde die allgemeine Industriewachstumsrate (1,9%) erheblich übertroffen. Das Jahr 2000 brachte mit einem Produktionswachstum von 3,9% ebenfalls ein zufriedenstellendes Wachstum – wenngleich es hinter der Wachstumsrate der Gesamtindustrie (4,6%) etwas zurückblieb. Verantwortlich für die hohen Wachstumsraten auch des Chemiesektors in Europa war das allgemeine günstige wirtschaftliche Umfeld Ende der 90iger Jahre, die Erholung der meisten asiatischen Wirtschaften und die stark wachsende US-Wirtschaft. Dazu kam noch die relative Schwäche des Euro, welche zu einer äußerst günstigen Exportentwicklung beitrug.

Die günstige Entwicklung des Chemiesektors und auch des Produktionssektors insgesamt Ende der 90iger Jahre schlug im Laufe des Jahres 2001 durch den Einbruch der Weltkonjunktur ins Gegenteil um. Noch verstärkt durch die Folgen des 11. September sank die Chemieproduktion in den USA. In der EU wurden besonders stark alle Bereiche der Industrienachfrage nach Chemieprodukten in Mitleidenschaft gezogen. Der Chemiebereich (ohne Pharma) schwenkte von einem Wachstum von 5% im Jahr 2000 auf einen Rückgang um (-0,5%). Da der Pharmabereich außerordentlich stark (mit nahezu 10%) wuchs, wurde insgesamt doch noch ein Wachstum der Chemieindustrie von 1,2% für 2001 erzielt.

Nach der schwierigen Entwicklung im Jahr 2001 hat die chemische Industrie Europas für das gesamte Jahr 2002 aber bereits wieder eine Produktionssteigerung von 3,5% verzeichnet. Dies trotz eines Rückgangs in der Gesamtindustrie (-0,9%), der schwachen Entwicklung der Konjunktur, der Irak-Krise, der steigenden Rohölpreise und der schwachen Industrienachfrage. Wie bereits in den Vorjahren, in denen der Pharmasektor doppelt so schnell wie die übrige Chemieindustrie wuchs, war auch 2002 die Pharmaproduktion eine wesentliche Stütze des Wachstums.

Auch im Jahr 2003 trug die dynamische Entwicklung des Pharmasektors (+2,5%) dazu bei, dass trotz eines nur geringen Wachstums der übrigen Chemiesektoren dennoch die gesamte Chemieproduktion um immerhin 1% wuchs. Einmal mehr lag damit die Entwicklung der Chemieproduktion über dem Wachstum der Gesamtindustrie mit 0,5%. Insgesamt war die Situation geprägt durch eine mangelnde Nachfrage, das Fehlen eines insgesamt positiven Wirtschaftsklimas und dem Ausbruch des Irakkrieges 2003.

Das Jahr 2004 brachte eine weltweit gesehen gute Wirtschaftsentwicklung – vor allem in den USA und in Asien (hier vor allem in China). Auch verschiedene EU-Länder profitierten davon und die chemische Industrie Europas verzeichnete mit 2,5% ein höheres Wachstum als noch 2003. Dabei verteilte sich das Wachstum gleichmäßiger als in den vergangenen Jahren auf den Pharmabereich und die sonstigen Chemiebereiche. Die noch vor wenigen Monaten von der chemischen Industrie Europas erwartete Fortsetzung bzw sogar Steigerung des Produktionswachstums im Chemiebereich für 2005 wurde Mitte des Jahres 2005 bedeutend zurückhaltender eingeschätzt. Zum einen verliert die Weltwirtschaft an Schwung, zum anderen sprechen die anhaltend hohen Rohölpreise, der starke Euro und die dadurch gebremste Nachfrage gegen eine dynamische Entwicklung. Am ehesten kann sich der Pharmabereich von dieser zurückhaltenden Entwicklung abkoppeln. Insgesamt wird mit einem Wachstum der Chemieproduktion in der EU von etwa 1,9% gerechnet.

## Die österreichische Chemieproduktion<sup>16,17</sup>

### Wirtschaftliche Globalentwicklung

Die im Folgenden verwendeten Daten beruhen aus Aktualitätsgründen auf der Konjunkturerhebung der Statistik Austria, die eine Stichprobenerhebung bei den größeren wirtschaftlichen Einheiten darstellt. Demnach können diese Daten zum Teil erheblich von jenen Daten der in größerem zeitlichen Abstand veröffentlichten Strukturhebung (Vollerhebung) abweichen.

**Tabelle 6** Einige wichtige Kennzahlen der Chemieproduktion 2000 und 2004; Vergleich mit dem produzierenden Sektor insgesamt

	2000	2004	Veränderung 2000/2004	Produzierender Sektor insg 2004	Anteil der Chemie- produktion am Produzierenden Sektor <sup>1</sup> 2004 (2000)
Unternehmen	341	325	-4,7%	6.040	5,4% (5,5%)
Umsatz (in 1.000 €)	10.713.865	11.778.740	9,9%	117.169.115	10,1% (10,5%)
Beschäftigte	48.472	48.765	0,6%	531.561	9,2% (9,0%)
Betriebe	443	400	-9,7%	6.622	6,0% (6,4%)
Gesamtproduktionswert aus Eigenproduktion + Lohnarbeit (in 1.000 €)	8.134.000	8.957.251	10,1%	100.543.868	8,9% (9,8%)
Exporte (in 1.000 €)	6.427.000	8.113.000	26,2%	89.132.000	9,1% (9,2%)
Importe (in 1.000 €)	7.571.000	9.173.000	21,2%	89.420.000	10,3% (10,1%)

Quelle: Statistik Austria, Stichprobe Konjunkturerhebung (für die Darstellung des Chemiesektors wurden die ÖNACE-Abteilungen 24 und 25 herangezogen;

1) Der Produzierende Sektor umfasst Bergbau und Sachgüter – ohne Energie, Wasser und Bau)

Neben dem Elektro- und Elektronikbereich und dem Maschinen- und Stahlbaubereich zählt der Chemiebereich zu den größten Branchen des produzierenden Sektors in Österreich. Die ÖNACE-Positionen 24 und 25 (Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) weisen einen Wert für die technische Gesamtproduktion (Eigenproduktion + durchgeführte Lohnarbeit) von fast 9 Mrd € für das Jahr 2004 aus und damit etwa 9% der gesamten Sachgütererzeugung (ohne Energie und Bau).

Nach einem außerordentlich erfreulichen Jahr 1997 stieg in der Folge der Produktionswert 1998 aufgrund der Asienkrise im Vergleich mit dem gesamten produzierenden Sektor unterdurchschnittlich. Im Laufe des Jahres 1999 holte die Chemieindustrie dann wieder auf und konnte im Jahr 2000 die Produktion um 11,6% überdurchschnittlich steigern. Im Jahr 2001 blieb die Chemie (+3,7%) dann wieder hinter der ohnehin nur schwachen allgemeinen Entwicklung im produzierenden Sektor zurück. Der massiv einbrechende Inlandsabsatz (bis zu 30% in einem Quartal) vor allem im Zusammenhang mit der schlechten Baukonjunktur (va auch infolge der ausbleibenden öffentlichen Nachfrage) konnte von der Chemie nur durch das weiter unten beschriebene stabile Exportwachstum aufgefangen werden. Im Jahr 2002 setzte sich diese Entwicklung verstärkt fort – die Chemieproduktion wuchs lediglich um 0,3%. Der gesamte produzierende Sektor wies demgegenüber sogar einen Produktionsrückgang (-0,2%) auf. Ausschlaggebend für diese verhaltene Entwicklung war in erster Linie die wenig aufnahmefähige Inlandsnachfrage. Trotz der schwierigen Konjunkturlage weltweit (und va in wichtigen Che-

16) Quelle: Datenbank der Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Statas); Jahresberichte des Fachverbandes der Chemischen Industrie Österreichs; die AK Branchenanalyse Chemie, Ausgabe 2005; das Wirtschafts- und sozialstatistische Taschenbuch der AK 2005;

17) In den Daten der Statistik Austria, die in Form der ÖNACE dargestellt werden, ist die Chemie in den Abteilungen 24 (Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen) und ÖNACE 25 (Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) enthalten. Diese beiden Abteilungen werden für die Darstellung des Chemiesektors herangezogen.

mieexportländern wie Deutschland und USA) und einem gestärkten Euro waren die österreichischen Chemieexporte im Jahr 2002 eine wichtige Stütze für die Chemieproduktion.

Auch 2003 und 2004 hatte der Chemiesektor mit der Konjunkturflaute insbesondere in Österreich zu kämpfen. Die Steigerung der Chemieproduktion in den ÖNACE-Bereichen 24 und 25 laut Statistik Austria um lediglich 2,8% im Jahr 2003 und 2,9% im Jahr 2004 gegenüber den Vorjahren war geringer als die Entwicklung des gesamten produzierenden Sektors mit +4,4% und +11,6%. Waren aus dem Bausektor erste Anzeichen einer positiven Entwicklung zu bemerken, so gab es bei den konsumnahen Produkten kaum Steigerungen. Dazu kam der Druck auf die Vormaterialkosten durch den hohen Erdölpreis.

Besonders aber die für die stark exportorientierte Chemieproduktion sehr wichtige Exportentwicklung verlief im Jahr 2003 (Steigerung um bloß 0,5%) und im Jahr 2004 (ebenfalls nur +1,8%) nicht zufriedenstellend – und war damit keine Stütze der Chemieproduktion. In beiden Jahren blieben die Exporte des Chemiesektors weit hinter der Entwicklung der Exporte im gesamten produzierenden Bereich zurück. Erstmals seit vielen Jahren wuchsen 2003 die Importe sogar schneller als die Exporte und im Jahr 2004 immer noch annähernd gleich schnell. Damit rückt das in den Jahren davor in greifbare Nähe gekommene Ziel, von einem Nettochemieimporteur zu einem Nettochemieexporteur zu werden (Exporte rd 8 Mrd €, Importe rd 8,9 Mrd €), wieder in weitere Ferne. Die Gründe für die zurückbleibende Exportentwicklung liegen in der schwachen Konjunktur von wichtigen Handelspartnern und dem hohen Eurokurs im Verhältnis zum Dollar (die Exporte in die USA gingen um 19% zurück) – was insbesondere den Pharmabereich hart trifft.

In den letzten fünf Jahren (2000–2004) wurde in der Chemiebranche mit einem Wachstum von insgesamt 10,1% ein erheblich niedrigeres Wachstum als im gesamten produzierenden Sektor (21,5%) erzielt. Damit steht die Entwicklung in Österreich im Gegensatz zur Entwicklung in der EU, wo in den Jahren 1999–2004 mit durchschnittlich jährlich 2,2% die chemische Industrie weitaus stärker wuchs als die Gesamtindustrie mit 1,6%. Auffallend ist unter anderem auch die relativ verhaltene Entwicklung des österreichischen Pharmasektors. In der EU sind die Steigerungsraten der Pharmaindustrie durchgehend – und teilweise exorbitant – höher als die Produktionssteigerungen der Chemieindustrie insgesamt und damit eine wesentliche Stütze der Chemiekonjunktur. In Österreich hingegen verläuft die Pharmaproduktion weit weniger dynamisch.

Verringerte sich im gesamten Sachgüterbereich die Beschäftigung seit 2000 um 1,5% auf etwa 532.000 Beschäftigte, so stieg sie im Chemiesektor – dh Industrie und Gewerbe – laut Angaben der Statistik Austria in diesem Zeitraum geringfügig (um 0,6%) auf etwa 48.800. Stärker sank offensichtlich die Beschäftigung in den industriellen Chemieunternehmen: Die vom Fachverband der Chemie erhobene Beschäftigung in diesem Bereich reduzierte sich seit 2000 um 3,6%, während die Bruttoproduktion im selben Zeitraum um 11,5% anstieg. Der Beschäftigtenabbau ist demnach ein Zeichen für die fortgeführten Rationalisierungen in der Industrie.

Die Anzahl der Unternehmen im Chemiebereich (ÖNACE-Positionen 24 und 25 der Konjunkturerhebung – nicht hochgerechnete Stichprobe) hatte sich in den letzten Jahren mit einigen geringfügigen Schwankungen auf etwa 335 bis 345 stabilisiert, ging aber in den letzten beiden Jahren (2003 und 2004) auf nunmehr 325 Unternehmen zurück. Die Anzahl der Betriebe verringerte sich im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2004 um insgesamt 10% auf 400 Betriebe. Die Anzahl der Betriebe der Mitgliedsunternehmen des Fachverbandes der Chemieindustrie sank ebenfalls über viele Jahre ständig – und verringerte sich auch 2003 und 2004 weiter auf nunmehr 309.

## Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Chemiesektor<sup>18</sup>

Allgemein herrscht Einigkeit darüber, dass Forschung und Entwicklung ein wichtige Elemente für zukünftige Wettbewerbsfähigkeit darstellen. Ohne Produkt- Prozess- und Organisationsinnovationen (Forschung und Entwicklung liefern dazu wichtige Beiträge) können Unternehmen auf Dauer nicht überleben.

EU-weit gibt die Chemieindustrie (ohne Pharma) mit sinkender Tendenz etwa 1,8% des Umsatzes für F&E aus. Dies ist etwas weniger als in der US-Chemieindustrie und viel weniger als die japanischen Unternehmen aufwenden. Wie sehen dazu im Vergleich die Aktivitäten im österreichischen Chemiesektor aus?

Wichtige Daten dazu liefern die beiden Vollerhebungen der Statistik Austria in den Jahren 1998 und 2002. Anders als bei der im vorigen Abschnitt aus Aktualitätsgründen zugrunde gelegten Konjunkturstatistik (die auf eine Stichprobenerhebung beruht) werden diesmal die Daten der F&E-Erhebung mit den Daten der Leistungs- und Strukturhebung (endgültige Vollerhebung) verglichen.

**Tabelle 7      Forschungs- und Entwicklungsquoten der Chemiebranche 1998/2002**

	Umsatz in Mio €			F&E Ausgaben in Mio €			Anteil F&E am Umsatz		
	1998	2002	Veränd 1998-2002	1998	2002	Veränd 1998-2002	1998	2002	Veränd 1998-2002
Chemie insgesamt <sup>1</sup>	10.300	12.140	17,9%	247	301	21,9%	2,4%	2,5%	3,4%
Sachgütererzeugung insgesamt	98.346	114.469	16,4%	1.651	2.273	37,7%	1,7%	2,0%	18,3%
Anteil der Chemie an Sachgütern	10,5%	10,6%	1,3%	15,0%	13,2%	-11,5%	–	–	–

1) ÖNACE 24 und 25

Der Anteil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben des österreichischen Chemiesektors am Umsatz betrug 2002 rund 2,5% und lag damit erheblich über dem oben angegebenen Durchschnitt der EU-Chemieindustrie (1,8%). Mit 2,5% liegt der österreichische Chemiesektor auch über dem Umsatzanteil, den der gesamte österreichische Sachgüterbereich für F&E ausgibt (2%). Damit erweist sich der Chemiesektor als überdurchschnittlich forschungsintensiv im Vergleich zum gesamten Sachgüterbereich. Allerdings zeigt sich gegenüber der letzten Vollerhebung aus 1998, dass die Forschungsdynamik im Chemiebereich hinter jener des gesamten Sachgüterbereichs zurückgeblieben ist. Stieg der F&E-Anteil im Chemiebereich zwischen 1998 und 2002 lediglich von 2,4% auf 2,5%, so erhöhte sich jener im gesamten Sachgüterbereich von 1,7% auf 2%.

Der Anteil der forschenden Chemieunternehmen an den gesamten forschenden Unternehmen des Sachgüterbereichs ist drei mal so hoch wie der Anteil der Anzahl der Chemieunternehmen an den Unternehmen des Sachgüterbereichs. Diese Relation hat sich im Vergleichszeitraum 1998 bis 2002 noch weiter erhöht: Nunmehr forschen 153 Unternehmen und damit etwa 15% aller Chemieunternehmen (während nur 4,2% aller Unternehmen des Sachgüterbereichs forschen). Gegenüber 1998 bedeutet dies eine Steigerung um über 40%, während sich die Gesamtzahl der forschenden Unternehmen im Sachgüterbereich um knapp 25% erhöht hat. Der Anteil der forschenden Chemieunternehmen an den gesamten forschenden Unternehmen (Sachgüter, Dienstleistungen, ... usw) betrug 2002 über 13%.

Betrachtet man den Personaleinsatz im Forschungsbereich, so zeigt sich, dass im Jahr 2002 über 2.500 ForscherInnenvollzeitäquivalente im Chemiebereich forschten – und damit um 20% mehr als noch 1998. Dies entspricht über 13% aller ForscherInnenvollzeitäquivalente im Sachgüterbereich. Das

18) Quelle: Statistische Nachrichten 2001/1 und Statistische Nachrichten 2005/6; eigene Berechnungen

Wachstum seit 1998 war gemessen an dieser Personalzahl etwas geringer als im Sachgüterbereich. Dennoch: Bedenkt man, dass der Chemiesektor lediglich knapp 9% der Beschäftigten des Sachgüterbereichs aufweist, so stellt er sich als überdurchschnittlich forschungspersonalintensiv dar.

Wie im gesamten Sachgüterbereich (53%) fällt auch im Chemiesektor der größte Teil der F&E-Ausgaben auf Personalkosten (50%). Den wesentlichsten Input für F&E liefern eben Köpfe.

**Tabelle 8 Anzahl und Personal forschender Unternehmen im Chemiesektor 1998/2002**

	Anzahl Unternehmen mit F&E Ausgaben			F&E Personal – Vollzeitäquivalente		
	1998	2002	Veränderung 1998-2002	1998	2002	Veränderung 1998-2002
Chemie insgesamt <sup>1</sup>	109	153	40,4%	2.114	2.532	19,8%
Sachgütererzeugung insgesamt	936	1.169	24,9%	15.425	19.137	24,1%
Anteil der Chemie an Sachgütern	11,6%	13,1%	12,4%	13,7%	13,2%	-3,5%
Wirtschaft Gesamt	1.272	1.942	52,7%	18.527	26.727	44,3%

1) ÖNACE 24 und 25

Die Finanzierung der F&E im Chemiesektor zeigt im Vergleich mit der gesamten Sachgütererzeugung folgende Abweichungen: Von den österreichischen F&E-Ausgaben im Sachgüterbereich (2,3 Mrd €) werden etwa 71% vom Unternehmenssektor finanziert, 2,6% vom öffentlichen Sektor und 26% vom Ausland (Konzernmütter, EU-Förderungen, ...). Im Chemiebereich werden hingegen 89% vom Unternehmenssektor, 2,4% vom öffentlichen Sektor und nur 8,5% vom Ausland finanziert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der österreichische Chemiesektor im Vergleich mit dem österreichischen Sachgüterbereich aber auch im Vergleich mit der EU-Chemieindustrie überdurchschnittliche Forschungsaktivitäten ausweist. Verschiedene Kennzahlen deuten aber darauf hin, dass die Dynamik im Beobachtungszeitraum 1998–2002 etwas an Schwung verloren hat.

### **Der Chemiesektor – Langfristige Veränderungen der Qualifikations-, Berufs- und Beschäftigtenstruktur**<sup>19</sup>

Die Daten der Volkszählungen 1991 und 2001 zeigen eine Verringerung der Gesamtbeschäftigung im Chemiebereich (ÖNACE 24 und 25) um 17% im Laufe dieser zehn Jahre. Dabei hat sich die Struktur der Beschäftigung, was das Geschlecht betrifft, kaum verändert. Nach wie vor sind etwa ein Drittel der Chemiebeschäftigten Frauen (1991: 32%; 2001: 31%) und etwa zwei Drittel Männer (1991: 68%, 2001: 69%).

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigung im Chemiesektor nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, lassen sich doch einige wesentliche strukturelle Veränderungen feststellen.

Auffallend ist vorerst, dass ein erheblicher Teil der Beschäftigten im Chemiesektor keine weiterführende Ausbildung aufweist. Zwischen den Jahren 1991 und 2001 hat sich der Anteil dieser Beschäftigtengruppe in einer positiven Weise verändert und ist von einem Drittel auf ein Viertel der Gesamtbeschäftigten zurückgegangen. Obwohl bei den weiblichen Beschäftigten die Verringerung stärker ausfiel als bei den männlichen Beschäftigten, stellen nach wie vor die Frauen mit 34% einen erheblich größeren

<sup>19</sup> Im Folgenden werden als Basis die Daten der Volkszählungen 1991 und 2001 herangezogen; aufgrund der Erhebungsmethode weisen die Abteilungen ÖNACE 24 und 25 Beschäftigungsziffern auf (2001: 65.797), die von den Fachverbandsdaten und den Daten der Statistik Austria abweichen. Inkl eigene Berechnungen.

Anteil in diesem Beschäftigtensegment mit geringer Qualifikation, als die Männer mit 21%. Während bereits 1991 Frauen mit sehr guter Ausbildung einen ungefähr gleich hohen Anteil an der Gesamtzahl der in der Chemie beschäftigten Frauen aufwiesen wie dies bei den Männern der Fall war, waren vor allem im Segment mit mittlerer Ausbildung 1991 deutlich weniger Frauen (39%) beschäftigt als bei den Männern (56%). Dies hat sich bis 2001 nur unwesentlich verändert.

**Tabelle 9      Höchste abgeschlossene Ausbildung nach ISCED<sup>1</sup> im Chemiesektor 1991 und 2001**

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Anteil 1991	Anteil 2001	Anteil 1991	Anteil 2001	Anteil 1991	Anteil 2001
ISCED-2	44%	34%	29%	21%	34%	25%
ISCED-3A	5%	4%	3%	2%	4%	3%
ISCED-3B	39%	41%	56%	56%	51%	51%
ISCED-3C	1%	1%	0%	0%	0%	0%
ISCED-4	7%	11%	6%	7%	6%	8%
ISCED-5A/6	3%	6%	5%	6%	5%	6%
ISCED-5B	0%	3%	0%	8%	0%	6%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

- 1) International Standard Classification of Education:  
 ISCED-2: Sekundarstufe I: Allgemeine Pflichtschule  
 ISCED-3A: Sekundarstufe II: Berufsbildende Mittlere Schulen, Fachschul-Kurzausbildung, 1jähr. Hauswirtschaftsschule,...  
 ISCED-3B: Sekundarstufe II: Handelsschule, Sonstige Fachschulen, Lehrlingsausbildung  
 ISCED-3C: Sekundarstufe II: AHS-Reifeprüfung  
 ISCED-4: Postsekundär aber nicht tertiär: HAK, HTL, MTF (Med.techn.Fachsch.), ...  
 ISCED-5A/B: Tertiär: aber kein erster Hochschulabschluss: Kollegg, Meisterprüf, Pädag, Sozialakademie  
 ISCED-5B: Tertiär: Uni, Fachhochschule

**Tabelle 10      Wichtigste<sup>1</sup> Berufsklassen im Chemiesektor 1991/2001**

	Anteile					
	Frauen		Männer		Gesamt	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
BedienerIn stationärer u verwandter Anlagen	10,3%	4,9%	21,9%	14,7%	18,2%	11,7%
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	21,4%	19,0%	3,6%	4,5%	9,2%	9,0%
FahrzeugführerIn u BedienerIn mobiler Anlagen	0,2%	0,2%	3,0%	3,6%	2,1%	2,6%
Geschäfts-/BereichsleiterIn in großen Untern	2,5%	3,9%	6,0%	10,6%	4,9%	8,6%
HilfsarbeiterIn	14,6%	18,6%	10,3%	15,0%	11,7%	16,1%
MaschinenbedienerIn u MontiererIn	16,5%	11,6%	15,7%	10,9%	16,0%	11,0%
MetallarbeiterIn, MechanikerIn u verwandte Berufe	0,6%	1,0%	9,8%	12,2%	6,9%	8,7%
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	0,8%	0,5%	4,4%	3,3%	1,7%	0,8%
PhysikerIn, MathematikerIn, IngenieurwissenschaftlerIn	1,1%	0,7%	2,8%	1,7%	2,3%	1,4%
Sonstige Fachkräfte mittlerer Qualifikation	14,1%	15,5%	6,6%	6,3%	9,0%	9,0%
Technische Fachkräfte	5,7%	8,7%	9,8%	11,0%	8,5%	10,3%
Verkaufs- u Dienstleistungshilfskräfte	5,4%	6,2%	0,9%	1,2%	2,3%	2,7%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

- 1) In der Tabelle wurden Berufsklassen erfasst, in denen bei den Männern oder den Frauen ein Anteil bei den Beschäftigten von mehr als 2% verzeichnet wurde. Die Differenz zur Zeile „Gesamt“ ergibt sich aus einer Vielzahl von weiteren Berufen, aus der die Chemiebeschäftigten kommen. Hinzuweisen ist darauf, dass die offiziellen Berufsbezeichnungen von den zuständigen Gremien bislang nicht geschlechtsneutral umbenannt wurden.

Aus der obigen Tabelle ergibt sich, dass weit mehr als 80% aller Beschäftigten in der Chemieindustrie 8 Berufsklassen zuzuordnen sind. Die größten Anteile haben dabei die Berufsklassen HilfsarbeiterIn, BedienerIn stationärer und verwandter Anlagen, MaschinenbedienerIn und MontiererIn und die Technischen Fachkräfte.

An wesentlichen Veränderungen der Berufsklassenstruktur zwischen 1999 und 2001 ist festzuhalten, dass der Anteil der BedienerIn stationärer und verwandter Anlagen von über 18% auf knapp 12% und der MaschinenbedienerIn und MontiererIn von 16% auf 11% zurückgegangen ist. Auf der anderen Seite stieg der Anteil an der Berufsklasse HilfsarbeiterIn von knapp 12% auf über 16%. Dies deutet darauf hin, dass es bei den Beschäftigten eine Bewegung hin zu niedrigst ausgebildeten Kräften gegeben hat. Auf der anderen Seite gab es auch eine Ausweitung der Anteile der gut ausgebildeten GeschäftsleiterIn/BereichsleiterIn und der Technischen Fachkräfte.

Nach wie vor festzustellen sind wesentliche Unterschiede bei den Berufsbildern von Frauen und Männern, die sich seit 1991 auch nicht aufgelöst haben. Ganz extrem zu sehen ist dies etwa an den Berufsklassen BedienerIn stationärer und verwandter Anlagen (Männer in hohem Ausmaß tätig) bzw Büroangestellte ohne Kundenkontakt (die meisten Frauen in diesem Berufsfeld).

Negativ anzumerken ist auch, dass fast 11% der Männer in der Berufsklasse GeschäftsleiterIn/BereichsleiterIn tätig sind, aber nur 4% der Frauen – dieser Abstand hat sich im Betrachtungszeitraum noch vergrößert.

### **Der Chemiesektor – Direktinvestitionen<sup>20</sup>**

In Relation zu den anderen Branchen der Sachgütererzeugung weist der Chemiesektor eine erhebliche eigentumsmäßige Verflechtung mit dem Ausland auf.

Die Zahl der ausländischen Chemieunternehmen, an denen österreichische Unternehmen/Investoren beteiligt sind, beträgt 147 und damit 16% der insgesamt in der Sachgütererzeugung von Österreich kontrollierten ausländischen Unternehmen. Insgesamt arbeiten damit 25.500 Beschäftigte in Unternehmen des Chemiesektors im Ausland, die in österreichischem Eigentumseinfluss stehen.

Auch was die ausländischen Direktinvestitionen in Österreich betrifft, liegt der Chemiesektor im Spitzenfeld des Sachgüterbereichs – sowohl was die Anzahl als auch was den Stand der Direktinvestitionen betrifft. 15.100 Beschäftigte in der österreichischen Chemieindustrie arbeiten in Unternehmen unter ausländischem Einfluss. Damit weist sie nach der Elektroindustrie mit 26.000 Beschäftigten und dem Maschinenbau mit 16.000 die dritthöchste Anzahl an Beschäftigten auf. Mit über 15.000 Beschäftigten arbeiten jedenfalls bedeutend weniger unter ausländischem Einfluss in Österreich, als Beschäftigte im Ausland unter österreichischem Einfluss.

Die Schwerpunkte der österreichischen Direktinvestitionen im Chemiebereich im Ausland liegen in Ungarn (12% der gesamten Direktinvestitionen des produzierenden Sektors nach Ungarn sind der Chemie zuzuordnen) und in Polen (11%).

Von den in Österreich getätigten Direktinvestitionen im produzierenden Sektor sind im Chemiebereich vor allem Unternehmen/Investoren aus den Ländern Schweiz, Liechtenstein, Belgien und den Niederlanden zu nennen.

---

20) Im Folgenden wird als Quellenmaterial die Datenbank der Österreichischen Nationalbank herangezogen.

**Tabelle 11 Aktive und Passive Direktinvestitionen Österreichs gesamt / Sachgüterproduktion / Chemiesektor**

	Anzahl Unternehmen mit öst Beteiligung	Anteil <sup>1</sup>	Direktinvestitionen in Mio €	Anteil <sup>1</sup>	Beschäftigte in Unternehmen mit öst Beteiligung	Anteil <sup>1</sup>
<b>Stand österr Direktinvestitionen im Ausland</b>						
Insgesamt	2.442	100%	40.512	100%	299.000	100%
Sachgütererzeugung	911	37%	8.474	21%	144.700	48%
Chemiesektor	147	6% (16%)	1.816	4,5% (21,4%)	25.500	8,5 (17,6%)
<b>Stand ausl Direktinvestitionen in Österreich</b>						
Insgesamt	2.633	100%	41.488	100%	244.800	100%
Sachgütererzeugung	659	25%	11.297	27%	110.700	45%
Chemiesektor	105	4% (16%)	3.621	8,7% (32%)	15.100	6% (13,6%)

1) In Klammer: Anteil an der Sachgütererzeugung

### Die größten Unternehmen<sup>21</sup>

Wie in anderen Produktionsbereichen, nehmen auch im Chemiebereich einige wenige Unternehmen eine bedeutende Stellung bei Umsatz und Beschäftigung ein. Dennoch ist diese Konzentration bei der Chemieproduktion weniger ausgeprägt als etwa im Elektro- und Elektroniksektor.

Die 10 größten Unternehmen(sgruppen), die (als Gruppe insgesamt) dem Chemiesektor zuzurechnen sind, beschäftigen etwa 40.900 ArbeitnehmerInnen.

Die Chemiesektoren ÖNACE 24 und 25 der Statistik Austria (Daten: Struktur und Leistungserhebung 2002 – Vollerhebung) weisen eine Beschäftigung in der Chemieproduktion von etwa 55.200 auf. Daraus ergibt sich eine Relation von etwa 74% – wesentlich geringer als in der Elektro- und Elektronik (E&E)-Industrie.

Im Chemiebereich ist die größte Unternehmensgruppe Österreichs (gemessen am Umsatz) etwa 3,5mal so groß wie die zehntgrößte Unternehmensgruppe. Zum Vergleich: In der E&E-Industrie ist das größte Unternehmen 7mal so groß wie das Zehntgrößte.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass die Angaben im Hinblick auf die Einschätzung der Produktion nur bedingte Aussagekraft haben, da die Unternehmen im unterschiedlichen Ausmaß auch Handelsaktivitäten aufweisen. Wie in der Elektroindustrie ist auch im Chemiebereich ein wesentlicher Teil der größten Unternehmen in Österreich in ausländischem Mehrheitsbesitz – wenn auch mit zum Teil starken österreichischen Kernaktionärsanteilen, wie die folgende Tabelle zeigt.

21) Quellen der Tabelle und der Ausführungen: Goldener Trend, Juni 2005; Industriemagazin, Juli/August 2005

**Tabelle 12 Die zehn größten Unternehmen der Chemieindustrie 2004<sup>1</sup>**

Rang	Unternehmen (Gruppe)	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Alpla-Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG-Gruppe <sup>2</sup>	1.420	6.700
2	Henkel Central Eastern Europe GmbH-Gruppe	1.144	7.600
3	Sandoz GmbH (vormals Biochemie GmbH)	1.004	2.682
4	Borealis GmbH-Gruppe <sup>2</sup>	954	697
5	Lenzing AG-Gruppe <sup>2</sup>	871	4.845
6	Greiner Holding AG-Gruppe <sup>2</sup>	755	6.142
7	Pipelife International-Gruppe <sup>2</sup>	608	2.724
9	Baxter Österreich AG (vormals Immuno AG)	466	2.763
8	Semperit Holding AG-Gruppe <sup>2</sup>	477	5.710
10	AMI Agrolinz Melamine Int GmbH-Gruppe <sup>2</sup>	394	1.066

1) Inkl Unternehmen aus den Bereichen Kunststoff, Pharma, Biotechnologie, Gummi

2) Unternehmensgruppen mit starkem österreichischen Aktionärskern.

### Wichtige Fusionen und Übernahmen<sup>22</sup>

- Die deutsche Firma HT Troplast wurde durch Advent und Carlyle übernommen. Die beiden amerikanischen Konzerne sind private Investitionsgesellschaften und nicht in den gleichen gewerblichen Sektoren wie Troplast tätig. Advent ist eine weltweit tätige private Investitionsgesellschaft. Die Gruppe Carlyle tätigt Eigenkapitalinvestitionen über verschiedene Fonds in ausgewählten Wirtschaftszweigen. HT Troplast ist eine Tochtergesellschaft der Rüttgers AG, die von der RAG Aktiengesellschaft kontrolliert wird. Sie ist ua in der Entwicklung, Herstellung und dem Verkauf von Vinylprofilen für Fenster und Türen, Vinylblättern, Jalousien und anderen Produkten tätig. Das Unternehmen ist in Österreich durch eine Handelstochter vertreten.
- Celanese USA kauft Vinamul Limited, UK und Vinamul BV, NL. Beide Unternehmen sind Hersteller von Emulsionen.
- Die österreichische Gabriel-Chemie geht ein Joint Venture mit der OTE-Group aus dem Sultanat Oman ein. Die Gulf Additives LLC, an der Gabriel 15% hält, produziert unter Gabriel-Lizenz Farb- und Additivkonzentrate. Gabriel hat einen Umsatz von etwa 60 Mio € und beschäftigt 350 MitarbeiterInnen – davon 190 in Österreich.
- Der Tiroler Schleifmittelhersteller Tyrolit übernimmt den Schleifmittelbereich des US-Unternehmens Milacron Inc. Dieser Bereich beschäftigt 180 Personen und erwirtschaftet einen Umsatz von 25 Mio €. Tyrolit beschäftigt im Bereich Schleif-, Trenn-, Säge- und Bohrwerkzeuge weltweit 3.400 MA bei einem Umsatz von 420 Mio €. Ebenfalls 2004 hat Tyrolit den tschechischen Marktführer Carborundum Electrite (280 MA und 15 Mio € Umsatz) vollständig übernommen. Damit kann der osteuropäische Markt, der dreimal so schnell wie der westeuropäische Markt wächst, besser bedient, und die zunehmend in den Osten wandernden KundInnen können von Tyrolit (zB KFZ-Hersteller) lokal beliefert werden.
- Der oberösterreichische Faserkonzern Lenzing (Umsatz etwa 630 Mio €) kauft die Tencel-Gruppe von CVC. Tencel ist ebenso wie Lenzing (in Heiligenkreuz im Burgenland) im Bereich Lyocellfasern tätig. Vor einigen Jahren ist der Kauf von Lenzing durch CVC am Einspruch der EU-Wettbewerbsbehörde gescheitert. Die nunmehrige Tencel-Übernahme durch Lenzing wurde nach einer Prüfung durch das österreichische Kartellgericht schließlich unter Auflagen genehmigt. Tencel hatte zuletzt etwa 100 Mio € Umsatz und 350 MitarbeiterInnen.
- Greiner Packaging übernimmt in Polen zwei Werke von M&A Folia (300 Beschäftigte, 15 Mio € Umsatz), in denen Folien und Becher aus Kunststoff erzeugt werden. Mit etwa 180 Mio € Umsatz und etwa 1.700 Beschäftigten erzielte die Greiner Packaging etwa ein Viertel bis ein Drittel des Gesamtumsatzes der Greiner Gruppe.

22) Quelle: APA-Datenrecherche; Amtsblatt der Wiener Zeitung; EU-Kommission.

- Die niederländische Firma Wavin (5.100 MitarbeiterInnen, 940 Mio €), einer der europaweit führenden Anbieter von Kunststoffrohrsystemen kauft sich mit 75% an der österreichischen RCS GmbH (Ybbs, 20 Beschäftigte) ein, die am selben Markt tätig ist.
- Vienna Capital Partner (VCP) hat 25% des kroatischen Petrochemieunternehmens Dioki vom kroatischen Privatisierungsfonds übernommen. Die Mehrheit an Dioki übernahm über Vermittlung von VCP die Kärntner. Dioki erzielt einen Jahresumsatz von rund 120 Mio €.
- Das gemeinsame Unternehmen der Wienerberger AG und des belgischen Solvay-Konzerns, der Wiener Neudorfer Kunststoffrohrsystemhersteller Pipelife, kauft das PVC-Rohrgeschäft (4 Mio €) der deutschen Drossbach-Gruppe. Pipelife erzielt mit 2.800 MitarbeiterInnen einen Umsatz von 570 Mio €. Ebenfalls übernommen wurde die finnische Firma Propipe, die mit 26 Beschäftigten 3 Mio € Umsatz erzielt.
- Vienna Capital Partner (VCP) verkaufen knapp 68% ihrer 91%-Anteile der Ungarn-Tochter Borsod-Chem – eines PVC Herstellers mit 290 Mio € Umsatz – über die Börse Budapest und über Privatverkauf an Finanzinvestoren.
- Henkel hat die französische Concorde-Gruppe übernommen, die sich auf die Produktion von Chemikalien für die industrielle Wasseraufbereitung und Rostschutzmittel spezialisiert hat. Concorde erzielt mit knapp 100 Beschäftigten einen Umsatz von rund 15 Mio €. Henkel erzielte mit 50.000 Beschäftigten einen Umsatz von 9,4 Mrd €.
- Das neben der Intercell zweite Aushängeschild der österreichischen Biotechnologieneugründungen, die Igeneon AG (65 MitarbeiterInnen), wurde vom 3i Austria Beteiligungsfonds an die US Firma Aphton Corp (50 Beschäftigte) verkauft. Damit wird ein wesentlicher Teil der Wiener Biotechszene von den Entscheidungen und Ergebnissen eines US-Unternehmens abhängig, welches in einem riskanten Technologiebereich tätig ist und dessen Finanzierung mittelfristig im Wesentlichen vom Kapitalmarkt und dessen Vertrauen in die zukünftige Unternehmensentwicklung abhängt.
- Die französische Sanofi-Synthélabo (33.000 Beschäftigte, 8 Mrd € Umsatz) kauft das deutsch/französische Unternehmen Aventis (69.000 Beschäftigte, 16,8 Mrd € Umsatz). Aventis entstand selbst erst 1999 aus dem Zusammenschluss der Pharmaaktivitäten von Hoechst und Rhône-Poulenc. Die beiden Unternehmen überschneiden sich in ihren thematischen Schwerpunkten kaum. Dennoch werden Synergien in der Höhe von etwa 1,6 Mrd € gesehen, die mittelfristig „gehoben“ werden sollen. Bei den beiden österreichischen Vertriebstöchtern kostete der Deal mittlerweile 20 MitarbeiterInnen den Arbeitsplatz. Mit dem Zusammenschluss entstand das weltweit derzeit drittgrößte Pharmaunternehmen.
- Das australische Unternehmen Nufarm (2.500 Beschäftigte, 1 Mrd € Umsatz) hat weltweit die Wuchsstoffgeschäfte (Phenoxy) von BASF übernommen. Davon profitiert auch die in Linz beheimatete Tochter (85 Beschäftigte) von Nufarm enorm, die vor 10 Jahren aus der Übernahme der Pflanzenschutzmittelaktivitäten der Agrolinz hervorgegangen ist.
- Der Chemiekonzern BASF AG hat das Geschäft mit Druckfarben- und Druckplattenaktivitäten an das Private-Equity-Unternehmen CVC Capital Partners (CVC) abgegeben. Dieses Segment besteht dabei im Wesentlichen aus der BASF Drucksysteme GmbH sowie weiteren Drucksysteme-Gesellschaften. Nach Abschluss der Transaktion soll die Geschäftssparte mit dem schwedischen Druckfarbenhersteller ANI Printing Inks (ANI) unter dem Dach von CVC zusammengeführt werden. ANI wurde zeitgleich ebenfalls von der Private-Equity-Gesellschaft CVC übernommen, wobei sich beide Geschäftsbereiche hinsichtlich ihres Produktportfolios sowie der regionalen Präsenz ergänzen.  
Die Konzernsparte BASF Drucksysteme beschäftigt weltweit 2.600 MitarbeiterInnen und umfasst weltweit 16 Gesellschaften an insgesamt 20 Standorten. Im abgelaufenen Fiskaljahr erwirtschaftete die Konzernsparte einen Umsatz von 600 Mio € sowie ein positives Ergebnis.
- Der Schweizer Pharmakonzern Novartis (25 Mrd US-\$ Umsatz und 78.000 Beschäftigte) übernimmt über die Wiener Tochter Sandoz die dänische Generikafirma Durascan (25 Mio € Umsatz) und den kanadischen Generika Hersteller Sabex (Umsatz 80 Mio €).

## 4.4. Elektro und Elektronikbranche

Mathias Grandosek

### 1. Allgemeines

Das Jahr 2004 scheint ein Wendejahr für die Elektroindustrie geworden zu sein. Nach 3 enttäuschenden Jahren (2001-2003) konnte nun erstmals wieder ein stärkeres Wachstum verzeichnet werden. 2004 wurde auch nach langer Zeit zum ersten Mal wieder der Beschäftigtenstand angehoben und wies mit 57.210 ArbeitnehmerInnen ein Plus von 1,6 % zum Vorjahr auf. Auch die Anzahl der Betriebe konnte zum ersten Mal seit Jahren wieder einen leichten Anstieg von 3 Betrieben verbuchen.

**Tabelle 13 Betriebe und Beschäftigte der Elektrobranche 1998-2004**

Jahr	Betriebe	Angestellte	ArbeiterInnen	Beschäftigte	Veränderung
1998	366	28.995	33.787	62.782	-2,4%
1999	334	29.519	33.078	62.597	-0,3%
2000	322	30.001	34.279	64.280	+2,7%
2001	312	30.455	31.648	62.103	-3,4%
2002	316	29.053	29.577	58.630	-6,6%
2003	305	28.176	27.036	55.212	-5,8%
2004	308	30.025	27.185	57.210	+1,6%

Quellen: Statistik Austria in: Jahresberichte des FEEI 2002, 2003 und 2004

**Tabelle 14 Die zehn größten Unternehmen der Elektrobranche 2004**

Rang	Unternehmen	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Veränd. gg Vj	Beschäftigte
1	Siemens Österreich-Gr	Siemens AG, D - 100%	3.994,20	+7%	17.636
2	Siemens AG Österreich	Siemens AG, D - 100%	2.346,73	+16,6%	8.021
3	Flextronics Int. GmbH-Gr	Flextronics International Ltd, SGP - 100%	2.023,00	+6,9%	12.414
4	Zumtobel AG-Gruppe	Fam Zumtobel - ca 50,5%; Kohlberg Kravis Roberts & Co, USA - ca 49,5%	1.142,20	-3,7%	7.770
5	Liebherr Austria Holding GmbH-Gruppe	Liebherr International AG, CH - 100%	1.072,00	+12,1%	4.270
6	Philips Austria GmbH-Gr	Koninklijke Philips Electronics NV, NL - 51%; Philips Bet AG, CH - 49%	1.023,00	-	2.120
7	Bosch Robert AG	Robert Bosch Investment Nederland BV, NL - 99,9%; Robert Bosch GmbH, D - 0,1%	955,57	+26,3%	1.369
8	VA Tech Hydro GmbH-Gr	VA Technologie AG - 100%	884,00	-	3.036
9	VA Tech Elin EBG GmbH & Co-Gruppe	VA Technologie AG - 100%	863,00	+20,9%	3.920
10	Infineon Technologies Austria AG-Gruppe	Infineon Technologies Holding BV, NL - 99,99%; Europäische Gesellschaft für Leistungshalbleiter GmbH (EUPEC), Warstein, D - 0,01%	697,50	+30,9%	2.584

Quellen: Goldener Trend, Juni 2005; Unternehmen nur aus produzierendem Bereich ohne Telekom Dienstleister und Stromerzeuger

## 2. Konjunkturelle Entwicklung in Österreich

### 2.1. Umsätze steigen wieder

Die Elektrobranche hat sich im Jahr 2004 wieder etwas konsolidiert und die Geschäftszahlen weisen in eine positive Richtung. Nach 3 aufeinander folgenden Jahren des Schrumpfens zeigt die Umsatzentwicklung der Branche wieder nach oben und nahm im Vergleich zu 2003 um 4,5% zu. Die Produktion stieg dabei um 6,0% und die Exporte konnten ebenfalls einen Zuwachs von 5,2% verbuchen.

**Tabelle 15 Umsätze der Elektrobranche 2000-2004**

Jahr	Umsatz in 1.000 €	Veränderung
2000	12.928.659	+ 9,6%
2001	11.990.341	- 7,3%
2002	11.293.692	- 5,8%
2003	10.906.505	- 3,4%
2004	11.400.139	+ 4,5%

Quelle: FEEI, Jahresbericht 2004

### 2.2 Unterschiede in den einzelnen Sparten

Treibende Kräfte der Entwicklung in der Branche waren einerseits die steigenden Exporte sowie andererseits eine gestiegene Inlandsnachfrage, die vor allem auf ein gesteigertes Investitionsverhalten der Unternehmen zurückgeführt werden kann. Alle Sparten der Elektro- und Elektronikbranche – mit Ausnahme der Unterhaltungselektronik – konnten ihre Produktion im Jahr 2004 ausweiten. Der Rückgang der Produktion in der Unterhaltungselektronik spiegelt vor allem den Strukturwandel in der österreichischen Elektroindustrie wider. Der anhaltende Preisverfall bei Geräten der Unterhaltungselektronik geht einher mit dem Niedergang dieser Produktionssparte in Österreich. Viele Produktionsstandorte wurden aufgrund mangelnder Konkurrenzfähigkeit mit Billigimporten aus dem asiatischen Raum geschlossen bzw ins Ausland verlagert.

## 3. Internationale Entwicklung

### 3.1 Exportentwicklung

Der Export war auch in den letzten Jahren eine wichtige Säule der Nachfrage in der Elektroindustrie und konnte die Auswirkungen der stark eingebrochenen Inlandsnachfrage etwas abfedern, obwohl auch die Exportnachfrage in den Jahren 2001-2003 rückläufig war. Nun setzte auch hier eine deutliche Erholung ein. Das Jahr 2004 bescherte der Elektroindustrie eine Exportsteigerung um 5,2% (von 6,39 Mrd € im Jahr 2003 auf 6,73 Mrd € im Jahr 2004). Die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie ist in besonders hohem Ausmaß von Exporten abhängig, da diese einen Anteil von 70% am Umsatz der Branche betragen. Von diesen Exporten gehen wiederum 70% in den EU-Raum. Deutschland nimmt als Abnehmer hierbei einen besonders großen Stellenwert ein (Anteil von über 30%). Allerdings ist die deutsche Nachfrage nach österreichischen Produkten der Elektro- und Elektronikindustrie mit 1,7% nur unterdurchschnittlich gewachsen. Einen immer bedeutenderen Stellenwert nehmen die neuen EU-Länder ein, die bereits 17,1% der gesamten Ausfuhren der Branche abnehmen.

### 3.2. Konjunktur der Elektrobranche in Deutschland

Aufgrund der engen Verbindung (und Abhängigkeit) zwischen der deutschen und österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie soll hier noch kurz auf die Entwicklung der Branche in Deutschland eingegangen werden: Die Situation dort ist ähnlich wie in Österreich, allerdings zeigte sich die Erholung bereits etwas früher, bzw waren die Umsatzrückgänge der letzten Jahre etwas geringer. Die jetzt einsetzende Erholung ist ebenfalls mit einem Umsatzwachstum von 5,5% etwas stärker ausgeprägt als in Österreich.

**Tabelle 16 Kennzahlen der Elektrobranche Deutschland 2002–2004**

	2002	2003	2004
Umsatz in Mrd € <sup>1</sup>	155	154,3	162,8
Veränd in % gg Vj	-3,4	-0,4	5,5
mit inländischen Kunden	88,2	87,6	88,8
Veränd in % gg Vj	-5,3	-0,7	1,4
mit ausländischen Kunden	66,7	66,7	73,9
Veränd in % gg Vj	-0,8	0	10,8
Auftragseingang, Wertindex 2000=100	88,6	90,6	93,5
Veränd in % gg Vj	-4	2,3	3,1
von inländischen Kunden	89,8	90,8	91,7
Veränd in % gg Vj	-6,6	1,1	1,0
von ausländischen Kunden	87,2	90,6	95,8
Veränd in % gg Vj	-0,7	3,9	5,8
Produktionsindex, Volumenindex 2000=100	97,4	99,8	108,1
Veränd in % gg Vj	-4,0	2,5	8,4
Erzeugerpreisindex 2000 = 100	98,4	96,4	94,2
Veränd in % gg Vj	-0,5	-2,0	-2,2
Beschäftigte <sup>2,3</sup> , in Tsd	842	818,4	806,8
Veränd in % gg Vj	-2,3	-2,8	-1,4
Löhne u Gehälter in Mrd €	33,1	32,5	32,7
Veränd in % gg Vj	-1,2	-2,0	0,6
Gel Arbeitsstd (Arbeiterstd) in Mio Std	656	1.251,80	1.254,10
Veränd in % gg Vorjahr	-6,9	*	0,2
Löhne u Gehälter je Beschäftigten in € <sup>4</sup>	3.228	3.270	3.354
Veränd in % gg Vj	1,7	1,3	2,6
Veränd der Produktivität in % gg Vj	-1,7	5,9	10,5
Veränd der Lohnstückkosten in % gg Vj	3,1	-4,4	-7,2
Kapazitätsauslastung in % d betriebsüblichen Vollaussnutzung	79,9	79,5	80,6
Reichweite der Auftragsbestände	2,4	2,4	2,3
Ausfuhr in Mrd € <sup>5</sup>	111	113,4	131
Veränd in % gg Vj	1,8	2,5	15,3
Einfuhr in Mrd € <sup>5</sup>	101	101,3	110,1
Veränd in % gg Vj	-5,9	0,3	8,7

Quellen: ZVEI-Zentralverband Elektrotechnik- u Elektronikindustrie eV, StBA/ZVEI-Konjunktur u Statistik; <http://www.zvei.org>

1) Abweichungen durch Rundungen bedingt

2) Aufgrund der Berichtsreiserweiterung ergeben sich ab 2002 höhere Beschäftigtenzahlen als zuvor

3) Stand zum Ende des Berichtszeitraums, zT aufgrund von strukturellen Veränderungen im Berichtskreis (Outsourcing etc) korrigierte Zahlen

4) Monatsdurchschnitt

5) Die Jahreswerte 2002 enthalten die amtlichen Korrekturen, die Quartalswerte 2002 wurden entsprechend angepasst. Für 2003 und 2004 wurden sie mithilfe der tatsächlichen Veränderungsdaten (unkorrigierte Quartalswerte 2002(2003) zu unkorrigierten Quartalswerten 2003(2004)) errechnet.

\*) Bis Berichtsmonat Dezember 2002 wurden nur die Arbeiterstunden erhoben - ab 2003 werden die Arbeitsstunden gesamt erfasst

### 3.3. Weitere Entwicklung

Die Wachstumsprognosen für 2005 bleiben verhalten. Der vorsichtige Optimismus der Wirtschaftsforscher zu Beginn dieses Jahres wurde durch den hohen Ölpreis und die zurückhaltende Konsumnachfrage im Laufe des Jahres wieder etwas gedämpft. Die Situation der Elektroindustrie wird sich voraussichtlich zwar auch in diesem Jahr etwas verbessern, allerdings ist zu befürchten, dass die Exportnachfrage wieder etwas nachlässt. Die Wachstumsaussichten der Branche sind also auch für das laufende Jahr vorsichtig optimistisch einzuschätzen, auch wenn mit einer starken Boomphase nicht gerechnet werden kann.

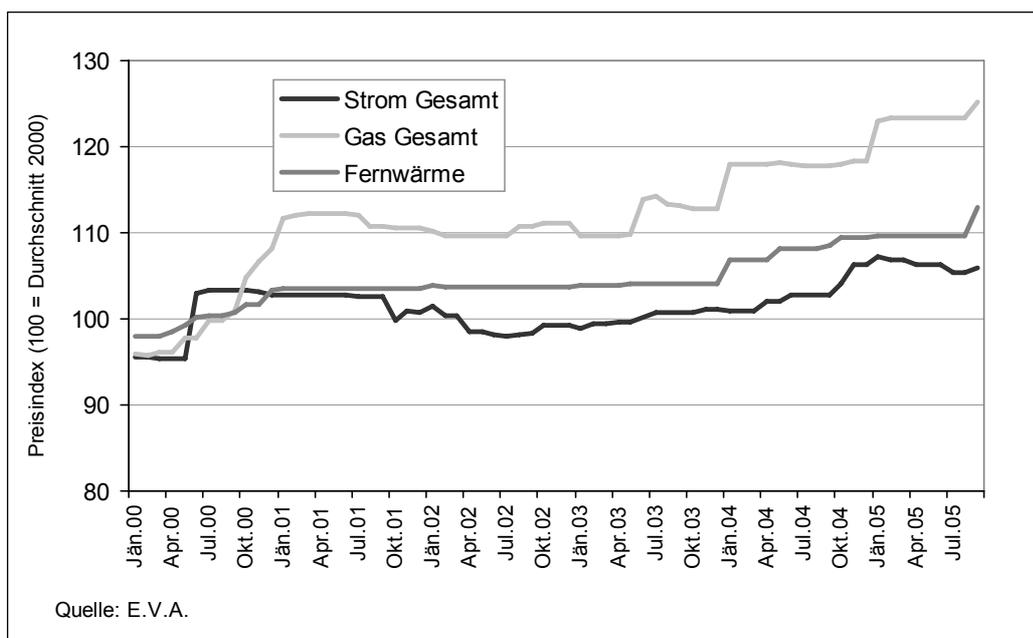
## 4.5. Energie

Gunda Kirchner

### Elektrizität

Die österreichischen Haushalte gaben im Jahr 2004 mit 8,2 Milliarden Euro um rund 500 Millionen Euro mehr für Energie aus als im Jahr 2003. Davon entfielen rund 37% auf Treibstoffe, ca 28% auf Strom und rund 35% auf das Heizen. Umgelegt auf einen durchschnittlichen österreichischen Haushalt betragen die Ausgaben im vergangenen Jahr 2.500 Euro. Dieses Ausgabenplus im Vergleich zum Vorjahr idH von 170 Euro spiegelt die reale Energiepreissteigerung von 4,3% im Vorjahresvergleich wider. Die Strompreise selbst stiegen um 2,7 Prozent (2003: 1,1%). Stärker als die Arbeitspreise (+1,6%) stiegen die mengenunabhängigen Grundgebühren, nämlich mit 11,5 %. Kleinverbraucher bekommen die Erhöhung der Grundgebühren verhältnismäßig stärker zu spüren, da deren Grundgebühren einen höheren Anteil an den Gesamtkosten aufweisen. Geringere Arbeitspreise wirkten sich hingegen auf ihre Gesamtbilanz „nicht so stark“ aus.

**Abbildung 8** Entwicklung der Energiepreise für leitungsgebundene Energieträger 2000-2005



## Investitionen

Das Investitionsvolumen 2004 der Elektrizitätslandesgesellschaften war mit 953 Mio Euro gegenüber dem Vorjahr rückläufig (16 Mio Euro bzw -1,7%). Ausschlaggebend dafür waren die verminderten Beteiligungszugänge bei EAG und EVN.

Die Sachanlagenzugänge waren 2004 um 30,2 Mio € höher als 2003 (+5,1%), auch das Immaterielle Anlagevermögen verzeichnet eine Zunahme (+6,9 Mio € bzw 3,5%). Seit 2002 ist jedenfalls eine Zunahme der Investitionen in Sachanlagen zu verzeichnen.

Innerhalb der letzten drei Jahre wurde im Geschäftsjahr 2003 erstmals mehr in Sach- als in Finanzanlagen investiert. Durchschnittlich investierten die untersuchten Landesgesellschaften zwischen 2002 und 2004 knapp 28% der betrieblichen Wertschöpfung in die Sachanlagen.

**Tabelle 17 Investitionen der Energiebranche 2002-2004 – in Tsd €**

	2002	2003	2004
Sachanlagen	502.789	598.082	628.328
Immaterielle Anlagen	48.454	19.871	26.776
Finanzanlagen	609.994	351.047	297.860
Insgesamt	1,161.237	969.000	952.964

## Netztarife

Im Jahr 2004 wurde noch die Senkung der Strom-Systemnutzungstarife mit Wirkung ab 01.01.2005 in den Netzbereichen Burgenland, Kärnten, Klagenfurt und Salzburg, und zwar im Ausmaß zwischen 11 und 14%, vorbereitet. Bei den übrigen Netzbetreibern erfolgte die Tarifsenkung im Laufe des Jahres 2005.

Zudem gilt seit 01.01.2003 das bundesweite Ökostromgesetz, welches einheitliche Zuschläge zum Systemnutzungstarif zur Förderung von Ökostrom, Kleinwasserkraft und Kraft-Wärme-Kopplung vorsieht. 2004 beliefen sich diese Zuschläge auf insgesamt 0,402 Cent/kWh Haushaltsstrom. Aufgrund des sehr stark steigenden Förderbedarfs für Ökostrom und der ersichtlichen Überschreitung der im Gesetz definierten Kostenbelastungsgrenze von 0,22 Cent/kWh initiiert die so genannte „Allianz der Zahler“, AK, IV, WKÖ, einen Vorstoß zur Novellierung des Ökostromgesetzes. Diese Initiative mündet im Spätherbst 2005 tatsächlich in parlamentarische Verhandlungen, die jedoch noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

## Die Elektrizitätswirtschaft 2004

### Stromverbrauch

Der gesamte Stromverbrauch ist in Österreich 2004 gegenüber dem Vorjahr um 3,0% auf 64.776 Gigawattstunden (GWh) gestiegen (2003: 62.916 GWh; +3,4%). Die Abgabe ins öffentliche Netz stieg um 2,6% oder um 1.444 GWh auf 56.655 GWh – damit schwächer als 2003 mit einem Strombedarfszuwachs von 4,5%.

Aufgegliedert nach Aufbringungsart, wurden ins öffentliche Netz 51,5% aus Wasserkrafterzeugung, 24% aus thermischer Erzeugung und 22,6% mittels Importen eingespeist. Der Rest kommt aus „sonstigen Anlagen“.

Die Stromexporte (öffentliches Netz) betragen 2004 13.362 GWh. Die Stromimporte beliefen sich auf 16.537 GWh. Damit war der Stromimport-Überhang in der Höhe von rund 3.175 GWh im Vergleich zum Vorjahr geringer.

## **Beschäftigung**

Die Liberalisierung des Strommarktes hinterließ bei den Beschäftigten starke Spuren. Im Jahresabstand 2003/2004 sank der durchschnittliche Personalstand der Elektrizitätsunternehmen weiter, nämlich um knapp 500 Personen oder 2 auf knapp 17.500 Beschäftigte.

## **Erdgas**

### **Die Gaswirtschaft 2004<sup>23</sup>**

Im abgelaufenen Jahr wurde im Inland mit knapp 9,1 Mrd m<sup>3</sup> ungefähr gleich viel Erdgas verbraucht wie im Vorjahr. RAG und OMV förderten im Inland 21,7% des Aufkommens oder 1,96 Mrd m<sup>3</sup> und somit um 3,3% weniger als im Jahr 2003. 88% wurden importiert. Die verbrauchsstärksten Monate waren 2004 der Jänner mit 1,14 Mrd m<sup>3</sup> und der Dezember mit 1,16 Mrd m<sup>3</sup>. Der Juni war mit 0,374 Mrd m<sup>3</sup> der schwächste Monat.

Das Speichervolumen Österreichs beträgt 2,8 Mio Nm<sup>3</sup>. Der Befüllungsgrad ist zwischen 29,5% im März und 72,4% im Oktober.

### **Preisentwicklung<sup>24</sup>**

Erdgas verteuerte sich für die Haushalte im Durchschnitt um 5,5 Prozent (2003: plus 1,4%). Diese Preissteigerung ist durch die Anhebung der Erdgasabgabe um knapp 50% bedingt. Seit 01.01.2004 wird pro Kubikmeter Erdgas um 2,24 Cent/m<sup>3</sup> zuzüglich 20% USt eingehoben. Ein kleiner Haushalt, der durchschnittlich 800m<sup>3</sup> pro Jahr benötigt, ist seither mit einer jährlichen Mehrbelastung von 21,50 Euro konfrontiert. Ein Mehr-Personen-Haushalt bezahlt 43 Euro pro Jahr mehr. Die Arbeitspreise stiegen mit plus 5,6% demnach 2004 stärker als die Grundgebühr mit 4,3%.

## **Wichtigste Fusionen und Übernahmen 2004**

### **Internationale Transaktionen**

#### **EDP/ENI/GDP<sup>25</sup>**

EDP (Energias de Portugal; Stromversorgungsunternehmen in Portugal) und ENI (italienisches Energieunternehmen) meldeten die geplante gemeinsame Kontrolle über Gás de Portugal an. Die Prüfung durch die Wettbewerbskommission ergab, dass das Vorhaben die beherrschende Stellung von EDP auf dem Firmen- und Privatkundenmarkt in Portugal und auch die von GDP auf dem portugiesischen Gasmarkt stärken würde.

#### **Total/GDF**

Total S.A./Frankreich, meldete die Übernahme der Teilkontrolle über Gaz de France (GDF)/Frankreich durch Anteils- und Vermögensankäufe an. Dies bedeutet die alleinige Kontrolle über Gasfernleitungsnetze in Südwestfrankreich sowie Gasspeicher durch Total. Die Gasnetze von Total gehörten bis 2002 Elf Aquitaine. In Zentralfrankreich geht es um die Übernahme des Unternehmens Francaise du Méthane, eine Tochter von GDF mit einem Portfolio an zugelassenen Großkunden und Beschäftigten (key account management). Die Kommission gab das Vorhaben frei, allerdings bot Total ein Maßnahmenbündel an, um den fairen, nichtdiskriminierenden und ausreichenden Netzzugang durch Dritte gewährleisten zu können.

---

23) Quelle: FV Erdölindustrie; Energie Control GmbH

24) Quelle: E.V.A.

25) Fall Nr COMP/M. 3440 - EDP/ENI/GDP

## Transaktionen mit österreichischer Beteiligung

### Burgenländische Elektrizitätswirtschafts-AG – Wienstrom GmbH

Bewag und Wienstrom GmbH gründeten das Gemeinschaftsunternehmen PAMAGOLS Windkraftanlagenbetriebs GmbH & Co KG zur Erzeugung elektrischer Energie aus erneuerbaren Energieträgern nach dem Ökostromgesetz.

### Energiepark Donawitz GmbH & Co KG

Die Energiepark Donawitz GmbH & Co KG und ihre Komplementärin Energiepark Donawitz GmbH wurden durch die voestalpine Stahl Donawitz GmbH, mit dem Geschäftsfeld Energieerzeugung und -handel, erworben.

### Stadtwärme Linz Produktions- und Vertriebs GmbH

TIWAG–Tiroler Wasserkraft AG und die Steirische Gas-Wärme GmbH mit 4%iger Minderheitsbeteiligung der Stadtgemeinde Linz, gründen das Gemeinschaftsunternehmen Stadtwärme Linz Produktions- und Vertriebs- GmbH zum Zweck der Errichtung und des Betriebs einer Fernwärmanlage zur Erzeugung und Abgabe von Ökostrom und Fernwärme auf Basis Biomasse.

### Verbund-Austrian Power Vertriebs GmbH (Österreichische Stromlösung)

Istrabenz Energetski sistemi d.o.o. (Novo Gorica, Slowenien) erwirbt die unmittelbare Beteiligung in Höhe von 100% an Verbund-Austrian Power Vertriebs GmbH, Wien. Am 8 Juli hat die Wettbewerbsbehörde der Europäischen Union diesem Verkauf zugestimmt. Der Verkauf der Verbundanteile war die wichtigste Bedingung für die Genehmigung der Österreichischen Stromlösung (ÖSL).

Trotz der Aufлагenerfüllung des Zusammenschlusses ÖSL gerät die Durchführung ins Stocken, unter anderem aufgrund der durch den Wirtschaftsminister angekündigten bzw veranlassten Branchenuntersuchung mit der Begründung, der Wettbewerb in Österreich sei zu mangelhaft.

**Tabelle 18 Die zehn größten Unternehmen im Energiebereich 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Österr. Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft)-Gruppe	3.078	2.500
	<i>davon Österr. Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft)</i>	<i>2.550</i>	<i>115</i>
	<i>davon Verbund – Austrian Power Grid GmbH</i>	<i>609</i>	<i>448</i>
	<i>davon Verbund – Austria Hydro Power AG</i>	<i>593</i>	<i>1.367</i>
2	Wiener Stadtwerke Holding AG-Gruppe <sup>1</sup>	2.083	14.296
	<i>davon Wien Energie GmbH</i>	<i>1.709</i>	<i>5580</i>
3	Energieallianz Austria GmbH-Gruppe	1.511	135
4	EVN AG-Gruppe	1.207	2.608
5	Energie Steiermark Holding AG (ESTAG)-Gruppe	974	2187
6	TIWAG – Tiroler Wasserkraft AG-Gruppe	939	1.413
7	Energie AG Oberösterreich-Gruppe	695	3.138
8	Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation	597	2.068
9	Kelag – Kärntner Elektrizitäts-AG	507	1.318
10	Linz AG für Energie, Telekommunikation, Verkehr und Kommunale Dienste-Gruppe	492	1.678

Quelle: Goldener Trend, Juni 2005

1) Inklusive Wiener Linien, Bestattung etc

## 4.6. Handel – Einzelhandel

Dorothea Herzele

### Der Handel in Österreich

#### Wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2004 und dem ersten Halbjahr 2005

Die Umsätze im österreichischen Handel entwickeln sich im Jahr 2004 mit einem realen Zuwachs von 1,6 Prozent zwar günstiger als in anderen EU-Ländern, sie befinden sich aber immer noch auf einem niedrigen Niveau. Hauptverantwortlich hierfür ist weiterhin die anhaltend schwache Nachfrage der privaten Haushalte. Die Diskussionen rund um die Sparmaßnahmen zur Konsolidierung des öffentlichen Haushalts, Reformen des Pensionssystems, die hohe Arbeitslosigkeit und die steigende Inflation verunsichern die KonsumentInnen. Zusätzlich werden die privaten Haushalte durch die massive Rohölverteuerung, die sich in hohen Preisen für Energie und Wohnen niederschlägt, belastet. Die privaten Konsumausgaben<sup>26</sup> sind gegenüber dem Vorjahr real – also mit Berücksichtigung der Inflation – um nur 0,8 Prozent gewachsen. Die Steigerung ist damit deutlich geringer, als die der Gesamtwirtschaft (BIP: + 2,4 Prozent). Eine Aufhellung der Konsumentenstimmung lässt der „Vertrauensindex“<sup>27</sup> erkennen, der 2004 um rund 8 Prozent höher ist, als im Vorjahr. Optimistischer wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit gesehen, deutlich pessimistischer fällt das Vertrauen bezüglich Preisentwicklung aus. Allerdings wirkt sich diese positive Stimmung nicht auf die Handelsumsätze im Jahr 2005 aus: Kumuliert setzte der Handel von Jänner bis August nur um 0,6 Prozent<sup>28</sup> mehr um als im Vergleichszeitraum des Vorjahres um. Auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte blieben im ersten Halbjahr 2005 mit einer realen Steigerung von 0,9 Prozent<sup>29</sup> weiterhin verhalten. Die KonsumentInnen werden im Jahr 2005 neben den internationalen Faktoren – wie dem hohen Ölpreis – auch durch die heimische Politik stark verunsichert. Die Verschlechterung am Arbeitsmarkt und Änderungen am Pensionssystem führen dazu, dass die privaten Haushalte weniger konsumieren und mehr sparen. Die Steuerreform entlastet die ArbeitnehmerInnen und Pensionisten 2005 zwar um rund 950 Millionen Euro, doch wird dieser Effekt bislang durch die Preisanstiege bei Energie – vor allem bei den Treibstoffen und bei Heizöl – sowie den Wohnungs- und Gesundheitskosten kompensiert.

Der Einzelhandel (ohne Kfz und Tankstellen) erzielte 2004 ein besseres Ergebnis als in den vergangenen Jahren.<sup>30</sup> Mit einem Einzelhandelsumsatz von rund 40 Mrd Euro (ohne Mehrwertsteuer) erreichte er eine nominelle Steigerung von 2,4 Prozent und eine reale von 1,6 Prozent. Der Lebensmitteleinzelhandel – als eine der umsatz- und beschäftigungsstärksten Branchen – konnte seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozent (real) erhöhen. Umsatzsteigerungen verzeichneten auch der Möbel- und Elektroeinzelhandel sowie der Bekleidungshandel.

Im Jahr 2005 schwächte sich die Entwicklung im Einzelhandel jedoch wieder ab: Der Einzelhandel setzte im Zeitraum Jänner bis August nur mehr um 1,3 Prozent (real) mehr um als im Vergleichszeitraum 2004. Insbesondere der Geschäftsgang im I. Quartal verlief enttäuschend (-0,4 % real), während sich die Umsatzentwicklung im II. Quartal etwas verbesserte (+1,8 %). Die hohen Energiepreise und das geringe Wachstum des real verfügbaren Einkommens waren weiterhin die Hauptursachen für die schwache Nachfrage der privaten Haushalte.

26) Konsumausgaben der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. Vgl. Wifo-Monatsbericht 10/2005 S 660.

27) Vgl: Wifo-Monatsberichte 4/2005, S 270. Der „Vertrauensindex“ wird regelmäßig von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) erhoben und spiegelt die Einschätzungen und Erwartungen der KonsumentInnen zur Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie deren beabsichtigte Käufe von Konsumgütern wieder

28) Statistik Austria Konjunkturstatistik Handel Juni 2005

29) Wifo Konjunkturprognose September 2005

30) Zum Vergleich: 2002 verzeichnete der Einzelhandel ein Umsatzplus von 0,8 Prozent und 2003 nur 0,3 Prozent

Auch im Bereich des Kfz-Handels zeigten sich 2004 Anzeichen für eine positivere Stimmung der KonsumentInnen. Der Umsatz belief sich auf rund 23,6 Mrd Euro und steigerte sich damit um 1,2 Prozent (real) gegenüber 2003. Ausschlaggebend hierbei war die starke Nachfrage nach PKW's, die um 3,8 Prozent stieg – nach der Kfz-Zulassungsstatistik der beste Wert seit 1999.<sup>31</sup> Starke Einbußen mussten hingegen – bedingt durch die massive Erdölverteuerung<sup>32</sup> – die Tankstellen hinnehmen. Ihr Umsatz sank um 6,3 Prozent (real).

In den ersten acht Monaten 2005 musste der Kfz-Handel (mit Tankstellen) allerdings ein Umsatzminus verkraften. Kumuliert setzte er von Jänner bis August um 0,9 Prozent (real) weniger um als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Besonders rückläufig waren die Umsätze im ersten Quartal 2005 (real -3,6%), während sie sich im zweiten Quartal wieder erholten (real +2,1%). Die schwache Entwicklung spiegelt sich auch in den Pkw-Neuzulassungen wieder: Von Jänner bis Juli gab es um rund 1 Prozent weniger Neuzulassung im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Der österreichische Großhandel (inklusive Handelsvermittlung), dessen Umsatzentwicklung nicht nur von der Inlandsnachfrage, sondern auch vom Export abhängig ist, erzielte 2004 mit einem Umsatz von 83,8 Mrd Euro eine Steigerung um real 1,6 Prozent. Diese Umsatzzuwächse sind vorwiegend auf die günstige Entwicklung im Export zurückzuführen. Etwas abgeschwächt verlief die Entwicklung im Jahr 2005: Kumuliert setzten Großhandel und Handelsvermittlung von Jänner bis August um 0,8 Prozent mehr um als in den vergleichbaren Monaten 2004.

**Tabelle 19 Umsätze im Handel (real) 2002-2004, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %**

	2002	2003	2004	2005		
				I. Qu	II. Qu	01-08 2005
Gesamt: Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgüter	+1,1%	+1,2%	+1,6%	-0,4%	+1,8%	+0,6%
Einzelhandel	+0,8%	+0,3%	+1,6%	+1,0%	+0,9%	+1,3%
Kfz-Handel, Reparatur + Tankstellen	-3,5%	+2,1%	+1,3%	-3,5%	+2,1%	-0,9%
Handelsvermittlung und Großhandel	+2,6%	+1,6%	+1,6%	-0,1%	+2,2%	+0,8%

Quellen: WIFO Monatsberichte 9/2005; Statistik Austria, Konjunkturerhebung Handel, monatlich

Die schwache Nachfrage der privaten Haushalte führte im Jahr 2004 erstmals seit Jahren dazu, dass die Umsätze der führenden Einzelhandelsunternehmen mehr oder weniger im Branchendurchschnitt lagen.<sup>33</sup> Im Lebensmitteleinzelhandel (Gesamtbranche: +4,7 Prozent nominell bzw +2,5 Prozent real) erhöhte die Spar-Gruppe<sup>34</sup> ihren Bruttoumsatz um 1,4 Prozent und Rewe Austria<sup>35</sup> ihren um 1,3 Prozent. Die Adeg-Gruppe musste sogar einen Umsatzrückgang von 1,2 Prozent hinnehmen<sup>36</sup>. Einzig der Diskonterbereich konnte höhere Zuwächse verzeichnen: Hofer steigerte seinen Nettoumsatz um 8,7 Prozent, Zielpunkt/Plus um 5,1 Prozent.<sup>37</sup> Im Gegensatz zum heimischen Markt verzeichneten die großen Lebensmittelketten im Ausland starke Zuwächse: So stiegen die Umsätze für Spar im Ausland um 12,4 Prozent, davon in den neuen EU-Mitgliedsstaaten Slowenien, Ungarn und in Tschechien sogar um 24%.<sup>38</sup>

31) Vgl. Presseinformation der Statistik Austria

32) Rohöl war im Jahr 2004 im Durchschnitt um mehr als ein Drittel teurer als 2003.

33) In den vergangenen Jahren verzeichneten die führenden Unternehmen im Einzelhandel meist einen weit über dem Branchendurchschnitt liegenden Umsatzzuwachs.

34) Spar/Eurospar und Interspar inkl der selbständigen Spar-Kaufleute. Vgl: [www.spar.at](http://www.spar.at)

35) Billa, Merkur, Mondo/Penny und Emma. Vgl: [www.handelszeitung.at](http://www.handelszeitung.at)

36) Vgl: <http://www.handelszeitung.at/>

37) Vgl Goldener Trend, Juni 2005

38) Vgl: Goldener Trend, Juni 2005, S 18

Der Möbelhandel erzielte im Jahr 2004 erstmals seit Jahren wieder ein Plus von nominell 4,9 Prozent bzw real 4 Prozent. Die Marktführer der Branche profitierten davon unterschiedlich: Während XXXLutz seinen Nettoumsatz um +13,2% (inklusive Auslandsumsätze)<sup>39</sup> steigerte, musste Kika/Leiner ein Minus von 3 Prozent verkraften<sup>40</sup>. Die schwedische Möbelhauskette Ikea steigerte ihren Umsatz um 4,8 Prozent.<sup>41</sup>

### **Wettbewerbliches Umfeld**

Der höchste Konzentrationsgrad findet sich – wie bereits in den vergangenen Jahren – im Lebensmitteleinzelhandel. Weiterhin wird dieser Markt vom Marktführerduo Rewe und Spar, mit Marktanteilen von 30 Prozent bzw 27,8 Prozent, dominiert. Rewe Austria gewinnt Marktanteile vor allem durch den Wechsel des Vorarlberger Unternehmers Sutterlütty von Spar zu Rewe Austria aus. Rewe beteiligte sich im November 2003 mit einer Minderheitsbeteiligung von 24,9 Prozent an Sutterlütty. Die Spar-Gruppe konnte den Verlust von Sutterlütty – einer ihrer umsatzstärksten Händler – im Jahr 2004 wieder wettmachen. Sie steigerte ihre Marktanteile vor allem durch Eigenexpansion, im Bereich der Eurospar-Geschäfte. Im Bereich der selbstständigen Spar-Kaufleute fand eine Strukturbereinigung statt - kleinere Geschäfte wurden geschlossen. Auch die deutschen Diskonter Hofer und Lidl setzten auf Eigenexpansion: Im Laufe des Jahres 2004 eröffnete Hofer 30 neue Filialen, Lidl 16. Nach Schätzung von MarktexpertInnen hält Hofer einen Marktanteil von rund 17 Prozent und Lidl von rund 2,5 Prozent.<sup>42</sup> Verluste musste die deutsche Adeg-Edeka-Gruppe verkraften. Die Adeg-Gruppe leidet vor allem an ihren zu kleinen Geschäftsflächen. Ihr Marktanteilsrückgang auf rund 7 Prozent<sup>43</sup> ist vor allem auf die Geschäftsschließungen im Bereich bis 400m<sup>2</sup> Verkaufsfläche zurückzuführen. Hingegen konnten der Soft-Diskonter Zielpunkt und der Hard-Diskonter Plus, beide Töchter der deutschen Tengelmann-Gruppe, ihre Umsätze ausbauen und halten einen Marktanteil von rund 5 Prozent.

Der Wettbewerb zwischen den „Big players“ im Lebensmitteleinzelhandel findet weiterhin über den Preis statt. Im Jahr 2004 wurde bereits rund ein Viertel der Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel über „Aktionen“ erzielt. Der Hard-Diskont-Markt in Österreich – zu dem neben den Handelsketten Hofer und Lidl, auch Penny/Mondo (Rewe Austria) und Plus (Tengelmann) zählen – erreichte bereits einen Marktanteil von fast einem Drittel. Wer nicht zu den großen Handelsketten oder den preisaggressiven Diskontern zählt, hat es schwer seine Marktanteile zu halten – dies zeigt sich auch am Beispiel Adeg.

Dieser preisaggressive Wettbewerb bringt die Lieferanten der Branche massiv unter Druck. Ein Anlauf, der Nachfragemacht der großen Handelsketten Einhalt zu gebieten, droht jedoch zu scheitern: Wegen des Verdachts des Missbrauchs einer marktbeherrschenden Stellung, ermittelt bereits seit über einem Jahr die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) gegen große Lebensmittelketten.<sup>44</sup> Allerdings gelingt es der BWB nicht, umfassende, gerichtstaugliche Beweise vorzulegen. Der Grund: Die Lieferanten, die eigentlich geschützt werden sollen, schweigen größtenteils oder versuchen mit rechtlichen Mitteln dem Auskunftsverlangen der Behörde nicht Folge leisten zu müssen. Dieses Verhalten spiegelt die wirtschaftliche Abhängigkeit vieler Lieferanten gegenüber den Handelsketten wider. Die Lieferanten befürchten, dass sie bei ihren Hauptabnehmern in Ungnade fallen und ihnen die Auslistung ihrer Produkte drohen könnte, wenn sie mit der Bundeswettbewerbsbehörde kooperieren. Derzeit beißt die Behörde auf Granit: Von den 170 Auskunftersuchen, die sie an die Lieferanten der Handelsketten verschickt hat, blieben 30 unbeantwortet. Seit Februar 2005 beschäftigt sich das Kartellgericht mit der Causa<sup>45</sup>.

---

39) Konsolidierter Netto-Umsatz; Umsätze der einzelnen Geschäftsbereiche gibt XXXLutz nicht bekannt.

40) Vgl: Goldener Trend, Juni 2005

41) Vgl <http://www.wirtschaftsblatt.at> vom 14.10.2005

42) Vgl: Standard vom 01.06.2005, S 20

43) Vgl ebenda

44) Vgl: Wettbewerbsbereich der AK, 2005 Teil 1; S 139.

45) Vgl: Die Presse „Von der Causa Wurst zur harten Nuss“, 30. 6.2005, S 18.

## Beschäftigungssituation im Handel

Im österreichischen Handel gibt es im Jahresdurchschnitt 2004 498.321 Beschäftigungsverhältnisse. Insgesamt sind mehr als die Hälfte der im Handel Beschäftigten Frauen (52 Prozent), im Einzelhandel liegt der Frauenanteil sogar bei über zwei Drittel (68,1 Prozent).

**Tabelle 20 Unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse im Handel im Jahresdurchschnitt 2004<sup>46</sup>**

	unselbstständig Beschäftigte	geringfügig Beschäftigte
Handel gesamt	498.321	44.681
Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur	73.903	4.116
Handelsvermittlung und Großhandel	187.770	12.852
Einzelhandel	236.648	27.713

Im Handel setzt sich der Prozess der „Atypisierung der Beschäftigung“ fort: Vollzeit Arbeitsplätze werden durch Teilzeit- bzw geringfügige Beschäftigung ersetzt. Fast ein Viertel der unselbstständig Beschäftigten im Handel arbeitet auf Teilzeitbasis, im Einzelhandel waren 2004 rund 10 Prozent nur geringfügig beschäftigt. Vor allem im Einzelhandel sind Frauen die Hauptbetroffene dieser „Atypisierung“: Sie verdienen nicht nur wenig, sondern es ist für sie oft besonders schwierig wieder in Vollzeitarbeit zurückzukehren.<sup>47</sup>

**Tabelle 21 Die zehn größten Unternehmen im Einzelhandel 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Spar Österreich-Gruppe <sup>1</sup>	7.010	51.700
	<i>davon: Spar Österreich Organisation<sup>2</sup></i>	4.390	32.373
	<i>davon: Spar Österreich Warenhandels AG<sup>3</sup></i>	3.940	25.943
	<i>davon: Interspar/Maximärkte<sup>4</sup></i>	1.131	6.000
	<i>davon: Hervis<sup>5</sup></i>	293	1.560
2	Rewe Austria AG-Gruppe	6.910	50.856
3	Porsche Holding GmbH-Gruppe <sup>6</sup>	6.820	14.622
4	ZEV-Markant-Gruppe <sup>7</sup>	2.700	17.330
5	Hofer KG	2.500	4.500
6	Mercedes-Benz Österreich Vertriebs GmbH-Gr	1.661	4.321
7	Adeg Österreich AG-Gruppe <sup>8</sup>	1.635	5.741
	<i>davon: Adeg Österreich Handels AG<sup>9</sup></i>	602	1.810
	<i>davon: C&amp;C Abholgroßmärkte GmbH (AGM)<sup>10</sup></i>	270	651
8	RWA Raiffeisen Ware Austria AG	1.597	1.866
9	XXXLutz GmbH-Gruppe	1.200	9.500
10	Hagebau Österreich Handelsges F Baustoffe GmbH & Co KG <sup>11</sup>	1.170	3.345

Quelle: Goldener Trend, Juni 2005

1) Bruttoumsatz Spar Österreich Organisation inkl der Auslandsumsätze der ASPIAG (Italien, Slowenien, Ungarn Tschechien).

2) Bruttoumsatz inkl Endumsätze der ca. 744 selbstständigen Spar-Kaufleute.

3) Bruttoumsatz ohne selbstständige Spar-Kaufleute.

4) Die Spar AG übernahm im August 2002 6 Maximärkte in Oberösterreich.

5) Inkl der Auslandsumsätze.

6) Finanzdaten für 2004 vorläufig.

7) Außenumsatz der 14 Mitglieder der ZEV-Markant (ua Nah & Frischmärkte, dm drogeriemarkt, Schlecker, Pfeiffer, Kastner, Eurogast)

8) Außenumsatz der gesamten Adeg-Gruppe.

9) Finanzdaten 2004 aufgrund der Umstellung der Verrechnung bei AGM nicht direkt vergleichbar (die Abrechnung der Lieferanten erfolgte direkt an AGM).

10) AGM C&C Märkte beliefern va Gastronomie und Großverbraucher.

11) Außenumsatz der 28 Baustoffhändler.

46) Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, „Statistische Daten aus der Sozialversicherung“, eigenen Berechnungen.

47) Vgl: Peter Huber „Beschäftigung im Handel“ Wifo-Studie im Auftrag der AK, 2004

## 4.7. Holzindustrie<sup>48</sup>

Rudolf N Reitzner

Mit einer abgesetzten Produktion im Wert von 5,96 Mrd € wurde das Vorjahresergebnis um 10% überschritten und damit ein neuer Höchstwert erreicht. Während die Ausfuhren um 4,3% auf ca 4,48 Mrd € stiegen (Exportanteil an der Gesamtproduktion 75%), erhöhten sich die Importe um 7,2% auf ca 2,54 Mrd €. Der Handelsbilanzüberschuss erhöhte sich damit um knapp 1% auf ca 1,94 Mrd €.

Bedingt durch die EU-Erweiterung gingen nunmehr bereits drei Viertel der Exporte in diesen Wirtschaftsraum (zuvor etwa zwei Drittel). Bei den Einfuhren stammen sogar 86% aus dem EU-Raum (zuvor knapp 60%).

Die außerordentlich starke Produktionsentwicklung erfolgte bei einer gleichzeitigen Verringerung der Beschäftigtenzahl um 3,4% auf 29.420 Personen (2003: 30.455). Auch die Lehrlingszahl ging um 3,4% auf 687 Personen zurück.

Im Baubereich der Holzindustrie wurde eine 9,6%ige Zunahme der abgesetzten Produktion auf 1,83 Mrd € verzeichnet. Besonders hohe Zuwächse erreichte die Produktion in den Sparten Leimbauerteile (+21,4%), vorgefertigte Holzhäuser (+16,4%) und Parkettböden (+12,7%). Hingegen musste die größte Sparte, die Fenstererzeugung, einen 3,6%igen Rückgang auf ca 324 Mio € hinnehmen. Bei den Exporten von Holzfußböden kam es zu einer sehr starken Zunahme (+17,5%), der Handelsbilanzüberschuss in diesem Bereich erhöhte sich damit um über 29% auf über 88 Mio €. Auch bei Lamellenholz wurde eine deutliche Steigerung des Handelsbilanzüberschusses um 14,5% auf ca 159 Mio € erreicht.

Der Produktionswert der Möbelindustrie wurde um 11% auf fast 2,45 Mrd € erhöht. Besonders auffällig war die 40%ige Steigerung der Sitzmöbelproduktion auf ca 576 Mio €, wofür in erster Linie die etwa 62%ige Erhöhung der Erzeugung von Sitzen für Luft- und Kraftfahrzeuge ausschlaggebend war. Erneut leicht rückläufig (-1,3%) war die Produktion von Küchenmöbeln. Die Exporte der Möbelindustrie konnten um 2,9% auf 1,3 Mrd € ausgeweitet werden (Hauptabnehmerländer sind Deutschland und Italien); die Möbelimporte stiegen um knapp 8% auf 1,2 Mrd €.

Die Inlandsumsätze der Span-, MDF- und Faserplattenindustrie konnten um etwa 5% auf ca 856 Mio € ausgeweitet werden. Gleichzeitig wurde bei Span- und Faserplatten ein Handelsbilanzüberschuss von ca 520 Mio € (Vorjahr ca 554 Mio €; Rückgang der Exporte um etwa 18 Mio €) erzielt. Bei Massivholzplatten wurde der Handelsbilanzüberschuss auf ca 169 Mio € (Vorjahr ca 153 Mio €) gesteigert. Die Beschäftigtenzahl blieb mit über 3.000 Personen gegenüber dem Vorjahr etwa gleich. Die Branche verfügt über mehr als 40 Standorte außerhalb Österreichs.

Im Bereich der Sägeindustrie wurde eine über 6%ige Zunahme der Schnittholzproduktion auf einen bisherigen Höchstwert von ca 11,18 Mio m<sup>3</sup> verzeichnet. Der Wert der abgesetzten Produktion nahm um etwa 9% auf fast 2,1 Mrd € zu. Die Nadelschnittholzxporte konnten um circa 10% auf etwa 7,3 Mio m<sup>3</sup> (wertmäßig um 9,6% auf rund 1,17 Mrd €) erhöht werden. Die entsprechenden Importe nahmen um 3,4% auf 1,27 Mio m<sup>3</sup> (wertmäßig um 6% auf 196 Mio €) zu. Überseeexporte wurden durch den hohen Euro-Kurs gegenüber dem Dollar erschwert. In der österreichischen Sägeindustrie werden etwa 10.000 Personen beschäftigt. Die 40 größten von etwa 1.400 Betrieben erzeugen ca 90% der Gesamtmenge. Durch die Errichtung zusätzlicher Produktionskapazitäten in verschiedenen mittel- und osteuropäischen Ländern (zB Mayr-Melnhof in Tschechien, Stora-Enso/Schweighofer im Baltikum und in Rumänien, Klausner-Holz in Sachsen) hat sich der Verdrängungswettbewerb in der Branche verschärft.

---

48) Quellen: Die österreichische Holzindustrie 2004/2005; Statistik Austria

Der heimische Alpinski-Absatz war zuletzt leicht rückläufig, während bei Langlaufskiern und Snowboards Zuwächse zu verzeichnen waren. Die Exporte nahmen mengenmäßig um 3%, wertmäßig um 2% zu (Exportquote über 85%). Es wurde ein Außenhandelsbilanzüberschuss von 225 Mio € erzielt.

### Zusammenschlüsse<sup>49</sup>

Im November 2004 wurde die Ing. Pacher Beteiligungs GmbH samt ihrer Beteiligung an der EWE Küchen GmbH und der FM Küchen GmbH (EWE-FM, zweitgrößter österreichischer Küchenhersteller, ca 470 Beschäftigte, Umsatz ca 60 Mio €, Standorte Wels, Freistadt) durch die schwedische Nobia AB (größter europäischer Küchenhersteller, ca 6.200 Beschäftigte, Umsatz ca 1 Mrd €) erworben. Die Anteile an der Dana Türenindustrie GmbH wurden durch die dänische Vest-Wood A/S übernommen (Jänner 2005).

Die Holzindustrie Pfeifer GmbH & Co KG (Umsatz ca 180 Mio €) erwarb nach der Übernahme eines tschechischen Schalungsplattenwerkes (Herbst 2004) auch dessen frühere Mutterunternehmung, die deutsche A. Heggenstaller AG (350 Beschäftigte, Umsatz ca 180 Mio €, Standorte in Bayern und Niedersachsen; Sägeindustrie; Februar 2005).

Ebenfalls im Februar 2005 wurde die Blizzard Sport GmbH vom Raiffeisenverband Salzburg an die Rosenauer Holzverarbeitung G abgegeben. Rosenauer hält ca 25% der Anteile an der gemeinsam mit der Firma Fischer betriebenen ukrainischen Skiproduktion Fischer Mukachevo.

Durch die US-amerikanische Whirlpool Corp wurden weitere knapp 12,5% der Anteile an der deutschen Küchenmöbelherstellerin Alno AG erworben; der Whirlpool-Anteil an Alno beträgt damit ca 25,5% (5/2005).

**Tabelle 22 Die zehn größten Unternehmen der Holzindustrie 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Egger F GmbH & Co KG-Gruppe	1.682	4.891
2	Constantia Industries AG-Gruppe <sup>1</sup>	655	3.927
3	Stora Enso Timber AG <sup>2</sup>	624	1.820
4	Umdasch AG-Gruppe	616	5.023
5	Kaindl M-Gruppe (Österreich)	521	800
6	Head (HTM) Holding Unternehmens-Bet GmbH	376	2.488
7	Binder F GmbH Holzindustrie-Gruppe	258	785
8	Stallinger Gruppe	215	635
9	Pfeifer Holzindustrie GmbH & Co KG	190	950
10	Atomic Austria GmbH	177	676

Quellen: Goldener Trend, Juni 2005; eigene Recherchen

1) Vormalis Constantia ISO AG

2) Vormalis Schweighofer Holzindustrie GmbH

49) Quelle: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht bzw der EU-Kommission, APA-Meldungen, andere Pressemeldungen)

## 4.8. Kfz und Kfz-Zulieferindustrie

Miron Passweg

Der Bereich Automotive umfasst – nach ÖNACE 2003 – neben der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit den Sparten PKW, Nutzfahrzeuge, Kfz-Motoren, Aufbauten, Anhänger, Karosserien, usw auch den „Sonstigen Fahrzeugbau“ mit den Produktionssektoren Zweirad, Schiffsbau, Luft- und Raumfahrzeuge sowie auch Schienenfahrzeuge. Da die Sparte „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ eher noch der Kfz-Zulieferindustrie zugerechnet werden kann, wobei einzelne Zulieferprodukte statistisch ganz anderen Wirtschaftszweigen zugeordnet sind (zB Autobatterien, Reifen), beschränken wir uns hier weitgehend auf diesen automotiven Sektor.

In der EU weist der automotive Sektor eine hohe Konzentration auf – Deutschland hat beinahe 50% der Wertschöpfung in der EU-15. Einen hohen Grad an Spezialisierung in diesem Sektor weisen auch Schweden, Frankreich, Tschechien, Slowakei und Ungarn auf. Der automotive Sektor hat einen Anteil von etwa 7% am Produktionswert und 6% an den Beschäftigten der EU-Sachgüterproduktion. Fusionen und Übernahmen haben die Anzahl der Produzenten in den letzten 30 Jahren erheblich schrumpfen lassen.

Der automotive Sektor in Österreich bestand Ende 2004 aus 82 Unternehmen. Gemäß Betriebssystematik fanden dort im Jahresdurchschnitt etwa 32.152 Personen Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Beschäftigung um 8,8% zu, während in der gesamten Sachgüterproduktion die Beschäftigung leicht zurückging. Der automotive Sektor hat einen Anteil von etwa 4,4% an den Beschäftigten der gesamten österreichischen Sachgüterproduktion.

Im automotiven Sektor wurde im Jahr 2004 ein Produktionswert (Wert der abgesetzten Produktion) von 13,14 Milliarden Euro erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 8,9% an der gesamten Sachgüterproduktion in Österreich. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Produktivität (Produktion pro Beschäftigten) in diesem Sektor um 19,5%, während sie in der gesamten Sachgüterproduktion nur um 6,9% angestiegen ist. Seit 2000 ist die Produktivität im automotiven Bereich – vor allem aufgrund des starken Anstiegs gegenüber dem Vorjahr – stärker gewachsen als im Durchschnitt der Sachgütererzeugung.

Der automotive Sektor erzielte 2004 das größte Exportvolumen in der österreichischen Industrie. Laut Fachverband der österreichischen Fahrzeugindustrie wurden 2004 in Österreich 227.244 Pkw's produziert (+60% gegenüber dem Vorjahr), 23.957 Stück davon entfielen auf das Jeep-Assembling, 6.076 Stück auf die Produktion der Geländefahrzeuge Mercedes-G, 25.920 Stück auf Mercedes-E, 40.118 Stück auf Chrysler Voyager, 18.336 Stück auf Saab Cabrio 9-3, sowie 112.837 Stück auf die Produktion des BMW X3. Die Produktion des PT-Cruiser und des Mercedes-M wurde bereits 2002 eingestellt. Rund 98% (222.783 Stück) der 2004 hergestellten Pkw's gelangten in den Direktexport. Mit insgesamt 21.416 Stück wuchs 2004 die Lkw-Produktion (inkl Straßenzugmaschinen und Sattelschleppern) gegenüber dem Vorjahr um 2,6% an. 98,5% gingen in den Export.

Die Produktion von Autobussen ging – laut Statistik – gegenüber dem Vorjahr um 56,5% zurück. Von den 60 im Jahr 2004 produzierten Bussen wurden 100% exportiert. Der Anteil der österreichischen Hersteller am Heimmarkt ist daher rein rechnerisch 0%. Laut Fachverband erfasst jedoch die Statistik nicht die gesamte Busproduktion, da vielfach Fahrgestelle für die heimische Produktion von Bussen importiert wurden und in der Statistik die Aufbauten nicht als Busse identifiziert werden können. Neben der Pkw- und Lkw-Produktion stellt die Motoren- und Getriebeproduktion nach wie vor einen wertmäßig bedeutenden Produktionsbereich im automotiven Sektor dar. Die Exportquote liegt bei 100%, was darauf zurückzuführen ist, dass BMW und Opel Austria für den jeweiligen Konzern produzieren. 2004 wurden rund 1,8 Millionen Motoren und Getriebe erzeugt (+6%). Durch Großinvestitionen mit innovativer Neuausrichtung (Sechsgang-Getriebe, ECOTEC Motor) wurden weitere Produktionssteigerungen auch für 2005 erwartet.

Die voestalpine hat in den letzten Jahren ihre Position im automotiven Bereich nach bedeutenden Akquisitionen ausgebaut. Der Fokus der im Jahr 2001 gegründeten Division Motion liegt auf Entwicklung und Fertigung von Karosserien bzw Karosserieteilen. Das erklärte Ziel der voestalpine-Gruppe ist es, bis etwa 2010 komplette Automobilkarosserien zu entwickeln sowie in Serie zu fertigen und sich damit unter den drei führenden europäischen Anbietern in diesem Segment zu etablieren. Die Zahl der MitarbeiterInnen im Motion-Bereich der voestalpine stieg auf 4.157 Beschäftigte, von denen knapp 90% an Standorten außerhalb Österreichs tätig sind. Rechnet man nicht nur die Umsätze der Division Motion, sondern auch die Zulieferungen an die Automobilindustrie seitens anderer Geschäftsbereiche (insbesondere Stahl), erreicht der Zulieferumsatz bereits eine Größenordnung von etwa 1,35 Mrd € (29% des Gesamtumsatzes). Damit gehört die voestalpine zu den drei größten Kfz-Zulieferern Österreichs. Im September 2003 wurde die voestalpine AG über die Börse privatisiert. Der gesamte ÖIAG-Anteil von 34,7% stand zur Disposition, wobei auch eine Aufstockung der MitarbeiterInnenbeteiligung und die Ausgabe einer Umtauschanleihe seitens der ÖIAG erfolgte. Der ÖIAG-Anteil reduzierte sich vorläufig auf 15% – nachdem Anleger der Umtauschanleihe seit März 2005 laufend in voest-Aktien gewandelt hatten und die Schwelle von 2,25% unterschritten wurde, hat die ÖIAG ihre Anleihe fällig gestellt, womit sich per Ende August 2005 der ÖIAG-Anteil auf Null reduziert hat.

Die Magna Steyr-Gruppe konnte ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 127% steigern. Dies lag vor allem an der Einführung des BMW X3-Programms im Jahr 2003 (vor allem im Hinblick auf die BMW X3-Montage hat Magna 2002 das Eurostar-Werk von DaimlerChrysler übernommen und in die Magna Steyr Fahrzeugtechnik integriert), aber auch an der Übernahme der weltweiten Aktivitäten der DaimlerChrysler-Tochtergesellschaft „New Venture Gear, Inc“ (NVG) im September 2004 sowie an der Dollar-Euro-Relation.

**Tabelle 23 Die zehn größten Unternehmen der Kfz- bzw Kfz-Zulieferbranche 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Magna Steyr AG & Co KG-Gruppe	5.100	11.000
2	BMW Gruppe Österreich	2.827	3.255
3	Opel Austria-Gruppe Powertrain & Vertrieb	1.099	2.050
4	MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG <sup>1</sup>	1.012	3.531
5	Voestalpine Motion GmbH-Gruppe	728	4.157
6	AVL List GmbH-Gruppe	471	3.300
7	CNH Österreich GmbH <sup>2</sup>	403	458
8	KTM Group GmbH-Gruppe	402	1.568
9	Polytec Holding AG-Gruppe	392	2840
10	Delphi Packard Austria GmbH	367	650

Quellen: Goldener Trend, Juni 2005; eigene Recherchen

1) Vormalig MAN Steyr AG

2) Ehem. Case Steyr Landmaschinentechnik

## 4.9. Maschinenbau

Miron Passweg

Der Bereich Maschinenbau umfasst – nach ÖNACE 2003-Systematik sehr weitreichend definiert – neben jeglicher Art von nicht-elektrischen Maschinen (ausgenommen Motoren für Luft- und Straßenfahrzeuge), auch zT selbstfahrende land- und forstwirtschaftliche Maschinen sowie Baumaschinen, Werkzeugmaschinen, Rüstungsprodukte wie zB Panzerfahrzeuge und elektrische Haushaltsgeräte.

In der EU ist die Maschinenbauindustrie (ohne Rüstungsprodukte und elektrische Haushaltsgeräte) nach der Zahl ihrer Unternehmen und Beschäftigten wie auch nach der Wertschöpfung einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige. Sie ist überdies stark exportorientiert.

Der EU-Maschinenbau ist Weltmarktführer. 2003 haben 21.315 Unternehmen (ab 20 Beschäftigte) mit 2,2 Mio MitarbeiterInnen einen Produktionswert von etwa 360 Mrd € erzielt. Der EU-Maschinenbausektor hat einen Anteil von etwa 7% am Produktionswert und 7% der Beschäftigten an der EU-Sachgütererzeugung.

Der Maschinenbau in Österreich zählte Ende 2004 500 Unternehmen. Gemäß Betriebssystematik fanden dort im Jahresdurchschnitt 70.146 Personen Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr gab es einen Beschäftigungszuwachs von 1,9%, während in der gesamten Sachgüterproduktion die Beschäftigung leicht zurückging. Der Maschinenbau hat einen Anteil von 9,6% an den Beschäftigten der gesamten österreichischen Sachgüterproduktion.

Im Maschinenbau wurde 2004 ein Produktionswert (Wert der abgesetzten Produktion) von 13,3 Milliarden Euro erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von etwa 9% am Produktionswert der Sachgüterproduktion in Österreich. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Produktivität (Produktion pro Beschäftigten) in diesem Bereich um 9,9%, während sie in der gesamten Sachgüterproduktion um nur 6,9% anstieg. Seit 2000 ist die Produktivität im Maschinenbau – vor allem aufgrund des starken Anstiegs gegenüber dem Vorjahr – stärker gewachsen als im Durchschnitt der Sachgütererzeugung.

VA Technologie AG/Mirko Kovats/Siemens Österreich: Das Industrieimperium des Mirko Kovats ist auch 2004 gewachsen. Über die A-Tec Industries AG-Gruppe hält Kovats derzeit unter anderem die Austrian Energy & Environment Beteiligungs GmbH (100%), die ATB Austria Antriebstechnik Aktiengesellschaft (85,62%) sowie – seit 2004 – auch die Montanwerke Brixlegg Aktiengesellschaft (91,66%). Weiters hält die A-Tec Industries AG gemeinsam mit der M.U.S.T. Privatstiftung über die EMCO Star Alliance Holding GmbH 99,01% an der EMCO Maier Gesellschaft mbH.

Der Einstieg von Kovats bei der VA Technologie AG war jedoch nicht von langer Dauer: Im Mai 2003 verkaufte die voestalpine AG ihr gesamtes Aktienpaket von 19,05% an der VA Tech an die Kovats-Gruppe.

Am 8. August verkaufte die ÖIAG über die Deutsche Bank 1,37 Mio VA Tech-Aktien („4 Sekunden-Deal“). Die Aktionärsstruktur der VA Tech hatte sich dadurch wesentlich verändert. Der ÖIAG-Anteil reduzierte sich von 24% auf 15%.

Die Gruppe Kovats, die über die „Victory Industriebeteiligung AG“ 19,05% hielt, wurde damit zum Hauptaktionär der VA Tech. Später wurde ein Teil des Aktienpakets wieder abgestoßen und die ÖIAG stellte vorerst nochmals den Hauptaktionär.

Nach dem gescheiterten Übernahmeversuch der VA Tech durch Siemens im September 2004 zog sich der Siemens-Konzern vorerst zurück.

Im November 2004 erwarb Siemens Österreich den gesamten Anteil von Kovats an der VA Tech und hielt damit 16,45%. Nachdem die Übernahmekommission die Sperrfrist am 12. November aufhob, legte Siemens abermals ein Übernahmeangebot (von 55 € je Aktie). Der ÖIAG-Vorstand erklärte sich rasch bereit, den gesamten ÖIAG-Anteil von 14,7 Prozent an Siemens zu verkaufen. Im Zuge der allgemeinen Annahmefrist für das Übernahmeangebot von Siemens Österreich nahm die ÖIAG das Kaufangebot betreffend ihres restlichen Anteils in Höhe von 14,7% an. Bis zum Ende der Nachfrist für die Annahme des Angebots (25.2.05) wurden Siemens 97,15% der Anteile an der VA Tech angeboten.

Das Offert wurde von ursprünglich 55 auf 65 Euro pro Aktie nachgebessert. Die Übernahme wurde auf EU-Ebene wettbewerbsrechtlich geprüft.

Am 13. Juli 2005 erteilte die EU-Kommission Siemens die Freigabe zur Übernahme der VA Tech. Siemens erwarb zu diesem Zeitpunkt somit 97,15 Prozent des VA Tech-Aktienkapitals. Der Übernahmepreis betrug etwa 1 Mrd. Euro. Die EU-Wettbewerbsbehörde hatte aus Wettbewerbsgründen einer Fusion des Wasserkraftgeschäfts mit Siemens nicht zugestimmt. Siemens kündigte an, die gesamte VA Tech-Sparte Energieerzeugung (VA Tech Hydro) zu verkaufen, wobei ua auch Kovats sein Interesse bekundet hatte.

**Tabelle 24 Die zehn größten Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau-Unternehmen 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	VA Technologie AG-Gruppe	4.073	16.562
2	Andritz AG-Gruppe	1.481	5.314
3	Liebherr Austria Holding GmbH-Gruppe	1.072	4.270
4	A-Tec Industries AG-Gruppe (Kovats-Gruppe)	833	6.000
5	Engel Ludwig KG-Gruppe	586	3.376
6	Doppelmayr Holding AG-Gruppe	464	2.102
7	Plasser & Theurer Export von Baumaschinen GmbH-Gr	439	1.472
8	Palfinger AG-Gruppe	404	2.563
9	GE Jenbacher GmbH & Co OHG-Gruppe	350	1.250
10	Voith Austria Holding AG-Gruppe	281	1.177

Quelle: Goldener Trend, Juni 2005

## 4.10. Medien

### 4.10.1. Printmedien

Helmut Gahleitner

#### **Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung**

Die wirtschaftliche Entwicklung der Printmedien ist maßgeblich von der Entwicklung der Werbewirtschaft abhängig. Das im Jahr 2004 erzielte Wachstum bei den Werbeausgaben von +3,6% sorgt auch im Bereich der Printmedien für zusätzliche Einnahmen. Die Auflagenzahlen bei den Tageszeitungen stagnieren oder sind leicht rückläufig. Prekär ist weiterhin die wirtschaftliche Lage bei den Illustrierten/Magazinen. Diese Sparte kämpft bereits seit mehreren Jahren mit sinkenden Auflagenzahlen und auch mit rückläufigen Werbeerlösen. Insgesamt betrachtet bleibt die wirtschaftliche Lage im Bereich der Tageszeitungen und Illustrierten/Magazinen weiterhin angespannt, da Gratiszeitungen und neue Medien wie das Internet eine nachhaltige Erholung auf dem Zeitungsmarkt erschweren.

Die bereits hohe Konzentrationsdichte auf dem österreichischen Markt für Printmedien lässt wenig wettbewerbsrechtlichen Raum für weitere Zusammenschlüsse. Während im Bereich der Tageszeitungen die Mediaprint-Gruppe (Kronen-Zeitung, Kurier) eine überragende Marktstellung einnimmt, dominiert die News-Gruppe den Magazin- und Illustriertenmarkt.

Erwähnenswert ist der Anfang 2004 erfolgte Einstieg der Styria Medien AG bei der ET Multimedia AG (ETM). 2005 wurde von der Styria Medien AG die Erhöhung der Beteiligung an der ETM auf über 50% beim Kartellgericht angemeldet. Nach einer kartellrechtlichen Prüfung wurde die Ausweitung der Beteiligung unter Einhaltung von Auflagen genehmigt (siehe unten).

Der vom Kartellgericht im August 2004 genehmigte Zusammenschluss von Mediaprint und Morawa im Bereich des Pressegroßvertriebs dürfte allerdings nicht zustande kommen. Die Gründe hierfür könnten in den vom Kartellgericht ausgesprochenen Auflagen und Beschränkungen liegen.

#### **Tageszeitungen**

##### **a) Reichweitenanalyse<sup>50</sup>**

Grundsätzlich sind bei der Reichweitenanalyse von Medien zwei unterschiedliche Verfahren zu unterscheiden: die Österreichische Auflagenkontrolle (ÖAK) und die Media-Analyse. Während im Rahmen der ÖAK der Bestand der verbreiteten und verkauften Exemplare gezählt wird, ermittelt die Media-Analyse mittels Interviews die Leserzahlen und Reichweiten der Medien<sup>51</sup>. Nach den Ergebnissen der Media-Analyse 2004 lag im Berichtsjahr die Nettoreichweite bei den Tageszeitungen bei 73,9% (-1,7 Prozentpunkte). Dies bedeutet, dass im Beobachtungszeitraum regelmäßig etwas mehr als 5 Mio der über 14 Jahre alten ÖsterreicherInnen eine Tageszeitung zur Hand nahmen. Das Ergebnis fiel im Einzelnen wie folgt aus:

---

50) Quelle: [www.media-analyse.at](http://www.media-analyse.at)

51) Berechnung: Grundgesamtheit der Bevölkerung ab 14 Jahren; Feldzeit: Jänner 2004 bis Dezember 2004; Fälle: 17.749, mehr zur Methodik auf: <http://www.media-analyse.at/frmmethodeninfo.html>

**Tabelle 25 Tageszeitungen – Reichweiten 2003 und 2004**

Tageszeitungen	2003		2004	
	Reichweite in %	LeserInnen in 1.000	Reichweite in %	LeserInnen in 1.000
<b>Nettoreichweite<sup>1</sup></b>	<b>75,2</b>	<b>5.019</b>	<b>73,9</b>	<b>5.020</b>
Der Standard	5,8	390	5,4	366
Die Presse	5,1	339	4,4	299
Kurier	11,2	745	10,3	700
Kronen-Zeitung	43,8	2.925	43,7	2.967
Wirtschaftsblatt	1,2	83	1,0	65
Kleine Zeitung	12,4	829	12,2	831
KTZ-Neue Kärntner Tageszeitung	1,2	79	1,3	88
OÖN-OÖ Nachrichten	5,6	375	5,5	371
SN-Salzburger Nachrichten	4,6	304	3,9	268
TT-Tiroler Nachrichten	5,3	351	5,0	343
Neue Vbg. Tageszeitung	1,0	69	0,7	50
VN-Vbg. Nachrichten	3,3	218	3,0	207
Krone Kärnten/KTZ	4,3	289	4,5	303
VN/Neue Vbg. TZ	3,5	233	3,3	224

1) Nettoreichweite = der Prozentsatz der Zielgruppe, der nach einem Mediaplan zumindest einmal erreicht wird.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Nettoreichweite insgesamt um 1,4 Prozentpunkte auf 73,9% abgenommen. Dass die LeserInnenanzahl dennoch stabil bei rd 5 Mio blieb, ist auf die gegenüber dem Vorjahr höhere Grundgesamtheit zurückzuführen (+118.000 oder +1,8%). Mit einer Reichweite von 43,7% oder knapp 3,0 Mio LeserInnen ist die „Kronen-Zeitung“ weiterhin mit Abstand die führende Tageszeitung vor der „Kleine Zeitung“ (12,2%) und dem „Kurier“ (10,3%). Auffallend ist vor allem, dass es lediglich der „Kronen-Zeitung“ gelungen ist, ihre LeserInnenanzahl deutlich zu erhöhen. Sämtliche Qualitätszeitungen verzeichneten hingegen Rückgänge, wobei „Der Standard“, „Die Presse“ und „Kurier“ Einbußen von bis zu 12% verkraften mussten.

#### b) Entwicklung der Auflagenzahlen<sup>52</sup>

Die Auflagenzahlen der österreichischen Tageszeitungen werden nach dem ÖAK-Prüfverfahren ermittelt. Aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über das Prüfverfahren lehnen es manche Zeitungsverlage ab, der Österreichischen Auflagenkontrolle (ÖAK) die notwendigen Informationen zu liefern. Aus diesem Grund sind in der nachfolgenden Tabelle das „Neue Volksblatt“, die „Neue Kärntner Tageszeitung“, die „Wiener Zeitung“ sowie die „Tiroler Tageszeitung“ für 2004 nicht enthalten.

**Tabelle 26 Tageszeitungen – Auflagenzahlen im Jahresschnitt 2004 (Mo – Sa)**

Titel	Verbreitete Auflage		Verkaufte Auflage	
	2003	2004	2003	2004
Der Standard	85.945	88.318	67.448	67.429
Die Presse	101.257	97.950	77.244	74.644
Kleine Zeitung gesamt	283.099	277.586	258.270	260.562
Kronen Zeitung gesamt	898.634	903.280	848.946	857.484
Kurier gesamt	195.928	200.726	171.766	172.980
Neue Vorarlberger Zeitung	10.880	10.809	6.628	6.747
OÖ-Nachrichten	120.262	120.221	104.070	103.442
Salzburger Nachrichten	86.196	84.707	74.686	69.683
Tiroler Tageszeitung	113.665	-	92.223	-
Vorarlberger Nachrichten	68.928	68.369	65.727	65.487
Wirtschaftsblatt	40.686	39.597	33.561	28.686

52) Quelle: Österreichische Auflagenkontrolle in: Kommunikationsbericht 2004 der Rundfunk & Telekom Regulierungs GmbH (RTR), Seite 179.

Bemerkenswert ist, dass es der „Kronen-Zeitung“ gelungen ist, ihre Spitzenposition in Österreich weiter auszubauen. So konnte die „Kronen-Zeitung“ die Anzahl der verkauften Auflagen um 8.538 auf nunmehr 857.484 Exemplare steigern (+1%). Leicht zulegen konnten auch die „Kleine Zeitung“, der „Kurier“ und die „Neue Vorarlberger Zeitung“. Das „Wirtschaftsblatt“ führt mit einem Rückgang bei den verkauften Auflagen von 14,5% gegenüber dem Vorjahr die Liste der Verlierer an – gefolgt von den „Salzburger Nachrichten“ (-6,7 %) und „Die Presse“ (3,4 %).

Weltweit sind 2004 die Auflagenzahlen der Zeitungen um 2,1% gestiegen, wobei die Entwicklung zwischen den gesättigten Märkten und den Entwicklungsmärkten differiert. Die Wachstumsmärkte Asien (+4,1%), Südamerika (+6,3%) und Afrika (+6%) verzeichneten starke Zuwachsraten, während in Europa (-1,4%), USA (-0,2%) und Australien (-1%) das Wachstum stagnierte bzw leicht rückläufig ausfiel. Die größten Auflagenzahlen weisen China, Indien, Japan, USA und Deutschland aus.<sup>53</sup> Hinsichtlich der weltweit auflagenstärksten Tageszeitungen rangiert die „Kronen Zeitung“ unter den TOP 100. In Relation zur Bevölkerung eines Landes ist die „Kronen Zeitung“ allerdings weltweit Spitzenreiter.

Nach einem Bericht des Weltverbandes der Zeitungen erhöhten sich die Anzeigenerlöse 2004 weltweit um 5,3 Prozent, was den größten Anstieg seit 5 Jahren bedeutete. Die österreichischen Zeitungen verzeichneten bei den Anzeigenerlösen ebenfalls einen Anstieg von 2,8% und erzielten einen Brutto-Werbeerlös 2004 von 564 Mio €.

Ein Vergleich mit den übrigen Werbeträgern (Fernsehen, Hörfunk, Prospekt etc) zeigt, dass in Österreich die Printmedien mit einem Anteil von insgesamt 57,6% der größte Werbeträger sind, wobei die Tageszeitungen mit einem Anteil von 27,4% am klassischen Werbemarkt nach wie vor die stärkste Gruppe bilden. Im weltweiten Vergleich lukrieren Tageszeitungen rund 30% der Werbeausgaben und sind damit neben dem Fernsehen das wichtigste Werbe-Medium.<sup>54</sup>

### **c) Gratiszeitungen konkurrieren immer mehr mit Kaufzeitungen**

Wurden bislang Gratisblätter aufgrund der schwachen journalistischen Qualität als kein ernstzunehmender Faktor am Zeitungsmarkt eingestuft, so treten doch immer mehr Substitutionseffekte auf, wie im Rahmen der vom Verband der österreichischen Zeitungen (VOEZ) abgehaltenen Jahrestagung festgehalten wurde.<sup>55</sup> Dies wird auch durch die jüngsten veröffentlichten Daten von RegioPrint für 2005 bestätigt.<sup>56</sup> Demnach sind in 8 von 9 Bundesländern kostenlose Regionalmedien jeweils die reichweitenstärksten Printmedien und werden von den LeserInnen auch intensiv genutzt (rund 80% aller Gratiszeitungen werden gelesen).

Gratis-Zeitungen finanzieren sich ausschließlich aus dem Anzeigenverkauf, weshalb das wirtschaftliche Risiko angesichts angespannter Werbe-Budgets nicht zu unterschätzen ist. So wurde etwa die von Mediaprint herausgegebene Gratiszeitung U-Express im März 2004 wegen ständig steigender Kosten eingestellt. Im September 2004 wurde allerdings bereits das „Nachfolgeprodukt“ die neue Wiener Gratiszeitung „Heute – aktuell in den Tag“ mit einer Auflage von 130.000 Stück präsentiert.

Aufgrund der hohen Auflagenzahl und der großen Reichweite sind Gratiszeitungen ein interessanter Werbeträger, wie die nachfolgende Auswertung der RegioPrint für das Jahr 2005 zeigt.<sup>57</sup>

---

53) Quelle: [www.wan-press.org](http://www.wan-press.org) (Wertverband der Zeitungen).

54) Quelle: Verband österreichischer Zeitungen, [www.voez.at](http://www.voez.at)

55) Quelle: [www.voez.at](http://www.voez.at)

56) Quelle: Verband der Regionalmedien Österreichs, [www.vrm.at](http://www.vrm.at)

57) Quelle: Verband Regionalmedien Österreichs, [www.vrm.at](http://www.vrm.at)

**Tabelle 27 Gratiszeitungen – Reichweiten und LeserInnenanzahl 2004**

Gratisblätter	Netto- reichweite in %	LeserInnen in 1000
<b>Wien</b>		
„Bezirksjournale“	47	638
„Wr Bezirksblatt“	39	521
„VOR Magazin“	19	254
„Heute“	14	194
<b>Niederösterreich</b>		
„Bezirksblätter NÖ-Nord“	70	299
NÖ Kombi (Bezirksjournal + Rundblick)	25	320
<b>Oberösterreich</b>		
„Tips OÖ“	64	732
„Sonntagsrundschau“	65	743
<b>Salzburg</b>		
„Salzburger Bezirksblätter“	64	274
„Salzburger Anzeiger“ (früher „Korrekt Salzburg)	54	232
<b>Tirol</b>		
„Tiroler Bezirksblätter“	81	425
<b>Vorarlberg</b>		
„Wann & Wo“	76	221
„Mein Einkauf“	53	155
<b>Sonstige</b>		
„Kärntner Woche“	71	337
„Steiermark Woche“	54	550
„Bezirksblätter Burgenland“	73	173

Wie bedeutend Gratiszeitungen als Werbeträger sind, zeigt ein Vergleich der Nettoreichweiten von Kronen Zeitung und Bezirksjournal in Wien. Demnach hat das Bezirksjournal mit einer Nettoreichweite von 47% eine deutlich größere LeserInnenschaft als die Kronen Zeitung, die laut RegioPrint eine Reichweite von 40% aufweist. Vor allem der Umstand, dass die LeserInnenschaft von Gratiszeitungen wesentlich jünger ist als die entgeltlicher Zeitungen, könnte diesen Trend noch verstärken und den etablierten Zeitungen zusätzliche Auflagenverluste und geringere Werbeerlöse verursachen. Die Herausgeber von Gratiszeitungen sind zwar vielfach Zeitungsverlage, die auch die klassischen „Kaufzeitungen“ produzieren, wie etwa Styria Verlag (Kleine Zeitung), Eugen Ruß-Gruppe („Vorarlberger Nachrichten) oder das Niederösterreichische Pressehaus (NÖN), dennoch könnten sich die Substitutionseffekte nachteilig auf die Erhaltung der Medienvielfalt wirken und die ohnehin hohe Konzentrationsdichte in der österreichischen Zeitungslandschaft weiter erhöhen.

**d) ORF ist meistbesuchte Onlineplattform**

Fast alle großen Zeitungsverlage geben auch Online-Ausgaben heraus. Die Berichterstattung über Internet ist geprägt durch die besondere Schnelligkeit der Informationsvermittlung. Dies führt dazu, dass die Informationsquellen (APA, Reuters etc), aus denen die Medien ihren Content beziehen, meist eins zu eins ins Netz gestellt werden. Das Resultat ist ein publizistischer „Einheitsbrei“, der insbesondere aus medienpolitischer Sicht (Stichwort „Medienvielfalt“) kritisch zu betrachten ist.

Im Gegensatz zu den klassischen Medien ist es im Bereich des Mediums Internet möglich, eine exakte Nutzungsmessung durchzuführen, was insbesondere für die Werbewirtschaft von Bedeutung ist. Die österreichische Webanalyse (ÖWA), ein freiwilliger Zusammenschluss von Online-Anbietern und Wer-

beagenturen, erhebt laufend Daten zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Online-Marktes.<sup>58</sup> Laut jüngsten Veröffentlichungen sind die bestbesuchten Onlineplattformen ORF.at, News-Networld, Krone.at und derStandard.at. Die Web-Analyse ermittelt dabei einerseits die Unique Clients, die besuchten Visits sowie die Page Impressions. Im Einzelnen zeigt sich dabei folgendes Bild (Daten Juli 2005):

**Tabelle 28 Online-Berichterstattung – Nutzung (Juli 2005)**

Angebot	Unique Clients	Summe Visits	Summe Page Impressions
ORF.at	2.562.476	20.795.639	191.814.083
News-Networld	1.188.624	5.977.312	391.989.421
Krone.at	917.297	4.377.243	251.540.151
derStandard.at	881.438	4.563.165	32.815.502
Top. Die Online-Medien der Kurier-Gruppe	645.085	2.903.322	105.331.587
Salzburger Nachrichten – salzburg.com	549.894	1.262.423	26.399.343
Kleine Zeitung Online	336.674	1.196.643	28.194.618
diepresse.com	273.921	826.719	5.688.828
OÖNachrichten Online	207.786	535.597	6.084.057
Tirol Online	169.075	716.114	5.888.468
Falter	120.251	212.967	1.739.266
NÖN Online	80.080	179.726	2.332.463

Wie aus der Tabelle ersichtlich, ist das Nutzungsverhalten sehr unterschiedlich. So haben etwa News-Networld und Krone.at – trotz deutlich niedrigerer Unique-Clients-Zahlen als der ORF – die mit Abstand höchsten Page Impressions. Zurückzuführen ist dies vor allem darauf, dass die bei Page Impressions führenden Onlineplattformen vermehrt „Unterhaltung und Games“ anbieten und sich alleine daraus mehr Seitenaufrufe ergeben. Bemerkenswert ist weiters der Abstand der zwei führenden Qualitätszeitungen, Presse und Standard, im Bereich der Nutzung ihrer Online-Ausgaben. So weisen die Juli-Daten 2005 für den Standard rund 880.000 Unique Clients aus, die Presse kommt im selben Zeitraum nur auf rd 274.000 Unique Clients.

Der Online-Werbemarkt ist vor allem in den ersten 3 Monaten des Jahres 2005 deutlich gewachsen. Die Werbeausgaben für Online-Werbung folgten dem internationalen Trend und stiegen um 23,8% oder € 309.000,--. Insgesamt beläuft sich der Anteil der Online-Werbung am gesamten Werbeaufwand auf 1,4% (+0,2 Prozentpunkte).

### Wochenmagazine<sup>59</sup>

Seit der Fusion der beiden größten österreichischen Magazingruppen im Jahr 2001 nimmt die Verlagsgruppe News eine dominierende Marktstellung im Magazinbereich ein.<sup>60</sup> Führendes Wochenmagazin in Österreich ist allerdings „die ganze Woche“ mit rund 1,14 Mio LeserInnen und einer Reichweite von 16,7%. Die Verlagsgruppe News musste bereits zum zweiten Mal in Folge beträchtliche Rückgänge verkraften. Nur das Wochenmagazin „profil“ konnte seine Leserschaft stabil halten. Den größten Rückgang an LeserInnen verzeichnete abermals Format (-27% auf nunmehr 225.000 LeserInnen, zum Vergleich: „profil“ hat 445.000 LeserInnen), gefolgt von TV-Media (-14,2%), E-Media (-13,1%) und News (-3,1%).

58) Quelle: Österreichische Webanalyse (ÖWA), [www.oewa.at](http://www.oewa.at)

59) Quelle: [www.media-analyse.at](http://www.media-analyse.at)

60) Im Jahr 2001 genehmigte das Kartellgericht die Fusion der Verlagsgruppe News („News“, „Format“, „TV-Media“, „E-Media“ mit der Kurier-Tochter ZVB („Trend“, „Profil“, „Autorevue“ und andere) unter Einhaltung bestimmter Auflagen.

## Die Presseförderung für 2005 beträgt €12,8 Mio<sup>61</sup>

Seit In-Kraft-Treten des Presseförderungsgesetzes 2004 (PresseFG 2004) ist die KommAustria für die Vergabe der Presse und Publizistikförderung zuständig. Das neue Presseförderungssystem beruht auf einem so genannten „Drei-Säulen-Modell“:

- Vertriebsförderung von Tages- und Wochenzeitungen (Allgemeine Förderung)
- Besondere Förderung zur Erhaltung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen
- Qualitätsförderung und Zukunftssicherung

Die allgemeine Vertriebsförderung erhalten alle Tages- und Wochenzeitungen, die bestimmte in § 2 PresseFG 2004 festgeschriebene Kriterien (zB Mindestauflage, Erscheinungshäufigkeiten, verkaufte Mindeststückzahlen etc) erfüllen. Mit Ausnahme der „Wiener Zeitung“ erhielten alle Tageszeitungen die Vertriebsförderung zugesprochen. Das Ansuchen der „Wiener Zeitung“, die der Republik Österreich gehört, wurde abgelehnt, da laut Gesetz (§ 2 Abs 6) Verleger weder eine Gebietskörperschaft sein darf noch Gebietskörperschaften mittelbar oder unmittelbar an diesen beteiligt sein dürfen.

Die neue besondere Förderung soll zur Erhaltung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen in den Bundesländern beitragen. Ausgeschlossen von der besonderen Förderung ist sowohl die national marktführende Tageszeitung als auch alle regionalen Marktführer sowie Tageszeitungen mit einer verkauften Auflage von über 100.000 Stück. Nicht mehr ausschlaggebend für den Erhalt der „Besonderen Förderung“ ist das Verhältnis zwischen Anzeigen und redaktionellem Anteil, wovon insbesondere „Standard“, „Wirtschaftsblatt“ und „Presse“ profitierten.

Die Presseförderung für 2005 (Beobachtungszeitraum 2004) beläuft sich auf € 12,8 Mio und teilt sich in „Vertriebsförderung für Tages- und Wochenzeitungen“ (€ 4,5 Mio), „Besondere Förderung der regionalen Vielfalt der Tageszeitungen“ (€ 6,6 Mio) und „Förderung der Qualitäts- und Zukunftssicherung“ (€ 1,7 Mio) auf.<sup>62</sup>

Die Vertriebsförderung für 15 Tageszeitungen beläuft sich auf insgesamt € 2,4 Mio, wobei die einzelnen Tageszeitungen zwischen €137.000 und €172.000 erhalten. Nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der Besonderen Förderung in Höhe von € 6,6 Mio, die sich auf folgende 8 Unternehmen verteilt:

**Tabelle 29 Tageszeitungen – Verteilung der „Besonderen Förderung“ 2004 und 2005**

Tageszeitungen	Besondere Förderung in € 2004	Besondere Förderung in € 2005
Neue Kärntner Tageszeitung	1,094.697,20	992.744,70
Neue Vlb. Tageszeitung	819.762,12	734.447,20
Neue Zeitung für Tirol	-	554.802,10
Neues Volksblatt	1,118.110,04	928.508,20
Die Presse	1,242.997,74	1,043.574,60
Sbg. Volkszeitung	783.802,72	691.337,40
Der Standard	1,242.997,74	1,043.574,60
Wirtschaftsblatt	691.332,44	655.511,00
Summe	6,993.700,00	6,644.499,80

61) Quellen: Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH, [www.rtr.at](http://www.rtr.at)

62) 3 Prozent aller Fördermittel werden auf Grund einer gesetzlichen Bindung einbehalten.

Durch das neue PresseFG 2004 profitieren besonders „Der Standard“ und „Wirtschaftsblatt“, die nunmehr wieder eine „Besondere Förderung“ erhalten. Aber auch „Die Presse“ profitiert, da sie nach altem Modell für 2003 keine besondere Presseförderung mehr erhalten hätte. Nach den vorliegenden Zahlen können „Die Presse“ und „Der Standard“ jeweils rund € 1 Mio aus dem Fördertopf für regionale Vielfalt der Tageszeitungen lukrieren. Sowohl der nationale wie die regionalen Marktführer haben keinen Zugang zur „Besonderen Förderung“, weshalb die starken Bundesländerzeitungen „Salzburger Nachrichten“, „OÖNachrichten“, „Kleine Zeitung“, Tiroler Nachrichten, Vorarlberger Nachrichten aus diesem Fördertopf keine Mittel erhalten.

Der Förderbetrag in Höhe von € 1,7 Mio für Qualitäts- und Zukunftssicherung kommt insbesondere der Förderung der Journalistenausbildung zu Gute.

## **Zusammenschlüsse und Aktivitäten 2004 und 2005**

### **Styria Medien AG / ET Multimedia AG**

Bei den Printmedien verdient das im Jahr 2004 begonnene Engagement der Styria Medien AG (Styria) bei der ET Multimedia AG (ETM) besondere Beachtung: Bereits Anfang 2004 stieg die Styria Medien AG bei der ET Multimedia AG ein und erwarb einen Anteil von rund 17% am Konzern. ETM verlegt ua die Wirtschafts- und Frauenmagazine wie zB „New Business“, „Skip“, „Wienerin“, „Miss – die junge Wienerin“ und ist zu 50% am „Wirtschaftsblatt“ beteiligt. Durch den Einstieg der Styria-Gruppe rückte das Wirtschaftsblatt bereits näher an die Styria-Blätter „Presse“ und „Kleine Zeitung“ heran. Anfang 2005 wurde beim Kartellgericht von der Styria Medien AG die Erhöhung der Beteiligung an der ETM auf über 50% angemeldet.

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat aufgrund einer möglichen Beeinträchtigung der Medienvielfalt Bedenken gegen die Ausweitung der Beteiligung geäußert und im Februar 2005 einen Prüfantrag gestellt. Im Zuge des Prüfverfahrens durch das Kartellgericht wurde mit den Anmeldern über etwaige Auflagen verhandelt, die im Wesentlichen die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Redaktionen sowie ein Verbot von Kombiangeboten bei Inseraten- und Werbeanzeigen zwischen Presse und Wirtschaftsblatt betrafen.

Im Rahmen einer mündlichen Tagsatzung, in welcher das vom Kartellgericht in Auftrag gegebenen Gutachten besprochen wurde, genehmigte das Kartellgericht den Zusammenschluss unter Einhaltung folgender Auflagen:<sup>63</sup>

- „Redaktionelle Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Redaktion vom Wirtschaftsblatt bis 01.06.2010
- Keine Kündigung der gemeinsamen Hauszustellung von Presse und Standard durch die Anmelder bis 01.06.2008
- Koppelungsverbot (Verbot von Zwangskombination) von Stellenanzeigen oder Werbeinseraten (allgemeine Produkt- und Imagekampagnen) in der Presse und dem Wirtschaftsblatt bis 01.06.2008. Dieses Verbot gilt unabhängig davon, ob die Stellenanzeigen oder Werbeinserate im Text-, Anzeigenteil oder in einer Beilage enthalten sind.
- Verbot von Kombi-Angeboten bei Stellen-Anzeigen und Werbeinseraten (allgemeine Produkt- und Imagekampagnen) in Wirtschaftsblatt und Presse bis 01.06.2008.
- Ausnahme vom Verbot von Kombiangeboten: bei Beilagen mit redaktionellem Inhalt, die der Presse und dem Wirtschaftsblatt beigelegt werden, müssen die Preise lediglich zumindest 70% des Preises betragen, der bei getrennter Buchung zu bezahlen wäre.“

---

63) Quelle: Bundeswettbewerbsbehörde, [www.bwb.gv.at](http://www.bwb.gv.at)

Die BWB sieht durch die auch von der ihr unterstützten Auflagen die Gefahr einer möglichen Beeinträchtigung der Medienvielfalt gebannt. Dennoch muss festgehalten werden, dass die ohnehin bereits sehr hohe Marktkonzentration in Österreich durch die Genehmigung des Zusammenschlusses weiter verstärkt wurde. Es muss künftig von den wettbewerbsrechtlichen Institutionen noch sensibel auf Veränderungen der österreichischen Printmedienlandschaft reagiert werden, ansonsten würde die für eine funktionierende Demokratie notwendige Medienvielfalt – und damit verbunden auch Meinungsvielfalt – ernsthaft gefährdet. Alleine die Sicherstellung der redaktionellen Unabhängigkeit ist hierfür zu wenig.

### **Mediaprint / Morawa-Pressegroßvertriebs-Fusion nicht durchgeführt**

Das Kartellgericht genehmigte im August 2004 die Zusammenlegung des Pressegroßvertriebs von Morawa und Mediaprint unter Einhaltung zahlreicher Auflagen.<sup>64</sup> Der geplante Zusammenschluss dürfte allerdings nicht zustande kommen. Medienberichten zufolge ist die geplante Zusammenlegung der Pressegroßvertriebsaktivitäten geplatzt.<sup>65</sup> Die Gründe hierfür könnten in den vom Kartellgericht ausgesprochenen Auflagen und Beschränkungen liegen.

### **Weitere Aktivitäten<sup>66</sup>**

- Im Jänner 2004 erwarb die Styria Medien AG knapp 20% an der slowenischen Tageszeitung „Dnevnik“. Die „Dnevnik-Gruppe“ ist der zweitgrößte Zeitungsverlag Sloweniens und gibt neben der genannten Tageszeitung auch die größte Sonntagszeitung Sloweniens, „Nedeljski Dnevnik, heraus. Nach einer Aufstockung des Anteils um 6,24% im März 2004 hält der steirische Medienkonzern nunmehr 25,74% an der „Dnevnik Casopisna družba d.d.“
- Die Tageszeitung „Sport“ wurde bereits einen Monat nach ihrem Start im Juni 2004 aufgrund von Geldmangel wieder eingestellt.
- Im März 2004 wurde die Wiener Gratiszeitung „U-Express“ aus dem Hause Mediaprint eingestellt. Das neue Wiener Gratisblatt, welches erstmals am 06.09.2004 erschien, heißt „Heute – aktuell in den Tag“ und wird von Wolfgang Jansky und Richard Schmitt herausgegeben.
- Im September 2004 startete die neue Tageszeitung der Moser Holding („Tiroler Tageszeitung“) mit dem Titel „Die Neue“. Das Kleinformat soll laut Chefredakteur Peter Plaikner vor allem junge und urbane Zielgruppen ansprechen und mittelfristig eine Reichweite von 17 Prozent erreichen (85.000 LeserInnen).

Für die drei dominierenden Zeitungs- und Zeitschriften-Verlage liegen die Zahlen für 2004 vor. Demnach ist die Mediaprint-Gruppe mit € 490 Mio Umsatz weiterhin das führende Zeitungsunternehmen in Österreich. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Mediaprint-Gruppe den Konzernumsatz leicht erhöhen (+1,7%), der Beschäftigtenstand reduzierte sich allerdings von 2.018 auf nunmehr 2.000. Die Styria-Gruppe erhöhte aufgrund von Beteiligungszugängen sowohl den Beschäftigtenstand (+4,3%) als auch ihren Konzernumsatz (+9,2% auf € 392 Mio). Die News-Gruppe musste – so wie im Vorjahr – leicht rückläufige Umsätze verkraften (-1,2%), der Beschäftigtenstand blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

---

64) Die beiden Unternehmen wollten ihre Pressegroßvertriebsaktivitäten in die neu gegründete Morawa Grosso GmbH & Co KG einbringen, an der die Morawa PressevertriebsGmbH 75,1 % und die Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG 24,9 % halten sollten. Im Wettbewerbsbericht 2004, 2. Teil, wurde darüber berichtet.

65) Quelle: [www.extradienst.at](http://www.extradienst.at) unter Bezugnahme auf den „Standard“.

66) Quelle: [www.voez.at](http://www.voez.at)

**Tabelle 30 Die größten Zeitungsunternehmen 2004**

Rang	Unternehmen	Produkte	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Mediaprint-Gruppe	Krone / Kurier	490	2.000
2	Styria-Medien AG-Gruppe	Kleine Zeitung / Die Presse	392	2.400
3	News-Gruppe	News / Format / profil / trend	159	514

Quelle: Goldener Trend, Juni 2005

Weitere wichtige Zeitungsverlage sind:

- Vorarlberger Medienhaus (Vorarlberger Nachrichten)
- Landesverlag-Gruppe (OÖ-Rundschau)
- NÖ-Pressehaus (NÖ-Nachrichten / NÖ-Rundschau)
- Tiroler Tageszeitung-Gruppe (Tiroler Tageszeitung)
- Wimmer-Gruppe (OÖ-Nachrichten)
- Standard (Der Standard)
- Vereinigte Familiapress (Die ganze Woche)

## 4.10.2. Elektronische Medien – Internet, Radio, Fernsehen

Mathias Grandosek

### Allgemeines

Nach wie vor spielen elektronische Medien eine gewichtige Rolle in unserem Leben. Die Bedeutung elektronischer Kommunikation nimmt stetig zu und die Konvergenz zwischen den einzelnen Plattformen ebenso. Immer stärker wachsen die einzelnen Technologien und Geräte zusammen.

Das Internet nimmt zunehmend eine zentrale Rolle als multimediale Drehscheibe ein, die als Informationsquelle, Kommunikationsmittel aber auch zum Empfang und der Wiedergabe von audiovisuellen Inhalten genutzt wird.

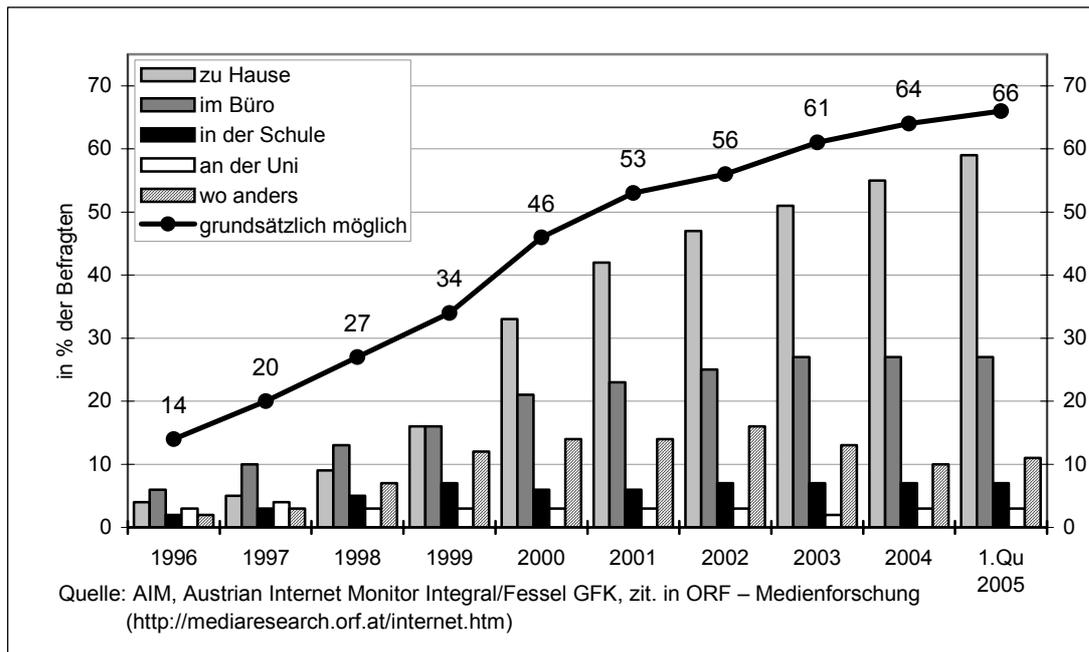
Je schneller und billiger die Anschlüsse werden, desto mehr etablieren sich Dienste auf der Internetplattform, die noch vor kurzer Zeit ausschließlich über andere Übertragungsmittel (wie zB Rundfunknetze) empfangen wurden. Die Interaktivität eröffnet darüber hinaus weitere Möglichkeiten, die bisher unbekannt waren.

### 1. Internet

#### 1.1 Entwicklung

Internetanschlüsse erleben auch weiterhin ein starkes Wachstum. Immer mehr Menschen haben Zugang zum Netz, wobei insbesondere die Anschlüsse zu Hause deutlich zugenommen haben.

**Abbildung 9 Entwicklung der Internet-Zugänge 1996 – 1. Quartal 2005 (nach Zugangsorten)**



**Tabelle 31 Strukturvergleich bei Internet-NutzerInnen 2002, 2004, 2005**

	1. Quartal 2002			1. Quartal 2004			3. Quartal 2005		
	österr Bevölkerung ab 14 J	Internet-NutzerInnen	Intensiv-NutzerInnen	österr Bevölkerung ab 14 J	Internet-NutzerInnen	Intensiv-NutzerInnen	österr Bevölkerung ab 14 J	Internet-NutzerInnen	Intensiv-NutzerInnen
Basis in 1000	6.690	3.150	2.500	6.750	3.810	3.130	6.750	4.100	3.370
<b>Geschlecht</b>									
Männer	47%	56%	59%	48%	55%	59%	48%	54%	58%
Frauen	53%	44%	41%	52%	45%	41%	52%	46%	42%
<b>Alter</b>									
14-19	8%	15%	17%	9%	15%	16%	9%	14%	15%
20-29	15%	22%	23%	14%	20%	22%	15%	20%	21%
30-39	20%	27%	26%	20%	26%	25%	20%	25%	24%
40-49	16%	20%	19%	17%	21%	20%	17%	21%	21%
50 und älter	40%	16%	15%	39%	18%	18%	39%	22%	20%
<b>Schulbildung</b>									
Pflichtschule	28%	20%	20%	27%	21%	21%	26%	20%	19%
Fachschule/Lehre	50%	45%	42%	50%	46%	43%	50%	47%	45%
Matura/Universität	22%	35%	38%	23%	33%	36%	24%	33%	36%
<b>Berufliche Stellung</b>									
Leitend	9%	16%	18%	11%	17%	19%	8%	12%	14%
Nicht Leitend	33%	40%	36%	32%	38%	37%	32%	39%	37%
Selbständig	7%	9%	10%	7%	8%	9%	8%	10%	10%
Hausfrau/-mann	7%	3%	2%	6%	4%	3%	6%	4%	3%
PensionistIn	27%	5%	4%	27%	7%	6%	26%	9%	8%
SchülerIn/StudentIn	10%	19%	22%	10%	17%	19%	9%	15%	16%

Quelle: AIM, Austrian Internet Monitor Integral/Fessel GFK, aus ORF–Medienforschung (<http://mediaresearch.orf.at/internet.htm>)

## 1.2 Breitband

Breitbandanschlüsse erleben einen erheblichen Boom. Ende 2004 waren in Österreich bereits über 800.000 Breitband-Anschlüsse zu verzeichnen und auch im laufenden Jahr hat dieses Segment ein hohes Wachstumspotenzial. Rund 25% der Haushalte waren zu Jahresbeginn über eine schnelle Internetverbindung online.

Grundsätzlich sind vor allem 2 Technologien zu unterscheiden: Breitband über Kabel-TV-Netzwerke und (A)DSL Anschlüsse über das normale Telefonnetz. Während Kabel-Anschlüsse ausschließlich in den Ballungszentren angeboten werden, wird der DSL-Ausbau auch im ländlichen Raum vorangetrieben. Eine völlige Flächendeckung ist dabei allerdings noch nicht erreicht, obwohl Ende 2004 bereits 86% der Haushalte in potenziell versorgten Gebieten lagen. Der flächendeckende Ausbau von DSL bescherte dieser Technologie auch ein stärkeres Wachstum im Vergleich zu Kabel-Breitband. Der Anteil der DSL-Anschlüsse am gesamten Breitbandmarkt stieg von 44% (2003) auf 54% (2004).

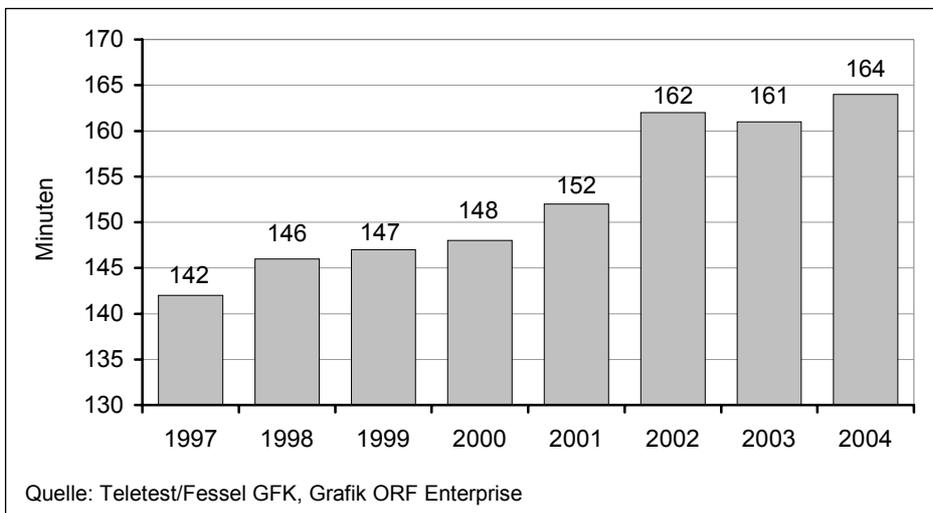
## 2. Rundfunk

### Fernsehen

2004 war das erste volle Jahr mit einem terrestrisch ausgestrahlten, privaten österreichweiten Fernsehsender (ATVplus). Regional startete in dem Jahr auch das Wiener Programm „Puls TV“.

Der tägliche Fernsehkonsum hat wieder zugenommen. Derzeit werden durchschnittlich von jedem/r Österreicher/in ca 164 Fernsehminuten pro Tag konsumiert.

**Abbildung 10** Täglicher Fernsehkonsum der ÖsterreicherInnen 1997–2004



Die Nutzung der verschiedenen Empfangstechnologien verschiebt sich immer mehr zugunsten des Satellitenfernsehens. 46,5% der Haushalte mit TV-Geräten empfangen über eine Satellitenanlage. 2003 waren es noch 45,3%. Der Anteil der Kabelhaushalte ist hingegen etwas zurückgegangen. Deren Anteil beträgt nur 38,5% (39,8% im Jahr 2003). Der Anteil des terrestrischen Empfangs über Antenne blieb relativ stabil bei ca 15,5%.

## Radio

Im Jahr 2004 kam es zur ersten bundesweiten Zulassung eines Privatradios an „Kronehit“, was nach einer Novellierung des Privatradiogesetzes möglich wurde. Obwohl bei den Hörfunkprogrammen der ORF natürlich auch weiterhin eine überragende Marktposition einnimmt, konnten die privaten Sender leicht zulegen. Die Marktanteile der Privatradios konnten demnach bei den 14-49-Jährigen von 18% auf 20% ausgebaut werden.

### 4.10.3. Werbung

Helmut Gahleitner

#### **Werbewirtschaft weiter im Aufwind<sup>67</sup>**

Die Werbewirtschaft hat 2004 ihren im letzten Jahr begonnenen Aufwärtstrend fortgesetzt. Obwohl der starke Start im Jänner und Februar mit Wachstumsraten von 7,3% bzw 9,3% über das gesamte Jahr nicht gehalten werden konnte, verzeichnete die klassische Werbung (ohne Direct Marketing, Prospekte, Zeitungsbeilagen) gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 3,6% auf € 2,06 Mrd.<sup>68</sup> Die positive Entwicklung am Werbemarkt erfreut insbesondere die Medienunternehmen, weil ihre wirtschaftliche Entwicklung wesentlich von den Aktivitäten der Werbewirtschaft abhängig ist. Im internationalen Vergleich hat sich die österreichische Werbewirtschaft im Mittelfeld behauptet. Während Deutschland mit einem Wachstum von 5,7% im Jahr 2004 deutlich vor Österreich liegt, rangiert die Schweiz mit einem Plus von 1,1% deutlich hinter Österreich.

Für die einzelnen Werbeträger – Printmedien, Fernsehen, Radio, Außenwerbung, Prospekte/Kino – verlief das Werbejahr unterschiedlich. Innerhalb der Printmedien, die die wichtigste Mediengruppe darstellt, konnten die Tageszeitungen ihren Anteil am Werbekuchen um 2,8% auf € 564 Mio erhöhen. Deutlich zulegen konnten auch regionale Wochenzeitungen (+12,8%) und Fachzeitschriften (+12,0%). Illustrierte und Magazine mussten im Beobachtungszeitraum – so wie im Vorjahr – einen Rückgang bei den Werbeerlösen von 5,4% hinnehmen. Insgesamt betrachtet stellen Printmedien – mit einem Anteil von 57,6% oder € 1,19 Mrd der Werbeausgaben – die stärkste Gruppe dar, gefolgt von Fernsehen (24,2%) und Hörfunk (8,3%).

Betrachtet man die Entwicklung zwischen Privatfernsehanbietern und ORF, so zeigt sich, dass der ORF nur noch geringfügig Marktanteile an die Privatfernsehanbieter verliert. Im Berichtsjahr stiegen sowohl die Einnahmen für den ORF (+3,7%) als auch für die privaten Anbieter (+10,2%). Von den gesamten TV-Werbeerlösen in Höhe von knapp € 500 Mio entfielen auf den ORF € 358 Mio oder rund 72%, auf die Privatfernsehanbieter € 139 Mio oder 28%.

---

67) Quelle: media focus research zit in: [www.voez.at](http://www.voez.at).

68) Anzumerken ist, dass es sich hierbei um Bruttoerlöse lt Tariffliste handelt. Die erzielten Nettoerlöse sind aufgrund der branchenüblichen Rabatte, Boni, Paketangebote um 25 bis 45 % niedriger (siehe auch Kommunikationsbericht 2004 der Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH).

Ähnlich verläuft die Entwicklung zwischen ORF und Privatanbietern im Hörfunkbereich. Der ORF konnte hier eine Steigerung von 5,8%, die Privaten einen Zuwachs von 11,7% erzielen. In absoluten Zahlen erhält vom Rundfunk-Werbekuchen in Höhe von € 171 Mio (+ 7,5 %) der ORF € 117 Mio und der private Rundfunk € 54 Mio.

Bei den übrigen Werbeträgern konnten Direct Mails (B2C) um 14,6% und die klassische Prospektwerbung (unadressiert) um 1,8% zulegen. Neben den Illustrierten/Magazinen (-5,4%) musste auch der Werbeträger Kino im Jahr 2004 bei den Werbeinnahmen ein deutliches Minus von 13% verkraften.

**Tabelle 32 Die Entwicklung des Werbeaufkommens 2002-2004**

Jahr	Brutto-Werbeaufkommen					
	Gesamt in Mrd €	davon (in %)				
		Printmedien	Fernsehen	Radio	Plakate	Prospekte, Kino, Online, Gelbe Seiten
2002	2,12	52,62	21,50	6,93	6,40	12,55
2003	2,16	52,75	21,43	6,76	6,37	12,69
2004	2,26	52,4	22,00	7,56	6,10	11,17

Eine Aufgliederung des Werbeaufwandes nach der Struktur der werbenden Branchen weist die Telekommunikation mit einem Bruttowerbeaufwand 2004 in Höhe von € 155,2 Mio als die werbestärkste Einzelbranche aus. Weitere werbeintensive Branchen sind der Fahrzeughandel (€ 115,4 Mio), der Lebensmittelhandel (€ 105,4 Mio) sowie Banken und Sparkassen (€ 78,2 Mio).

Im Jahr 2004 war die Telekom Austria mit einem Bruttowerbeaufwand in Höhe von € 45 Mio das werbestärkste Unternehmen gefolgt von Rewe Austria (€ 37,9 Mio), Spar Österreich (€ 34,8 Mio) und Österreichische Lotterien (€ 26,6 Mio).

### Ausblick 2005

Die für 2005 vorliegenden Zahlen zeigen weiterhin eine positive Entwicklung der Werbewirtschaft, wengleich sich die guten Zahlen für die ersten 3 Monate (+5,7%) wieder abgeschwächt haben. Internetwerbung und Directmarketing werden 2005 auf Kosten der klassischen Medien am stärksten wachsen. Für Deutschland zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Während Deutschland für 2005 ein Wachstum des gesamten Werbemarktes um 3,1% erwartet, rechnet man bei Internetwerbung mit einer Steigerung von knapp 13%.

## 4.11. Mineralöl

Dorothea Herzele

### Marktentwicklung

#### Mineralölproduktenverbrauch

Der Mineralölproduktenverbrauch betrug 2004 knapp 12,5 Mio Tonnen und reduzierte sich somit um 1,4% im Vergleich zum Vorjahr.

Bezogen auf die Treibstoffe sank der Absatz für Motorenbenzine um 4% auf 2,1 Mio Tonnen. Den stärksten Rückgang verzeichnete Super plus mit einem Minus von 17,6% (77.000 Jahrestonnen), Normalbenzin wurde um 5,7% weniger nachgefragt (564.000 Jahrestonnen), Eurosuper um 2,52% (1,49 Mio Jahrestonnen).

Dieselmotoren setzten den langjährigen Wachstumstrend zwar fort, allerdings fällt die Steigerung 2004 mit 3,4% nur gering aus. Mengenmäßig wurden im Jahr 2004 5,94 Mio Tonnen Diesel verbraucht. Die Gründe für diesen Verbrauchszuwachs liegen im Tanktourismus, beim Transitverkehr und bei dem immer noch hohen Diesel-PKW-Anteil in Österreich. So erhöhte sich bei den Neuzulassungen der Anteil der dieselmotorenbetriebenen PKW/Kombi in fünf Jahren von 57,4% im Jahr 1999 auf 70,8% 2004. Gegenüber dem Vorjahr ging der Dieselmotorenanteil bei den PKW-Neuzulassung allerdings leicht um 0,7%-Punkte zurück. Fast die Hälfte (49,2%) der in Österreich zugelassenen PKW/Kombis werden mit Diesel betrieben.

Der schwache Verbrauchszuwachs bzw -rückgang dürfte auch mit den indirekten Preiserhöhungen – bedingt durch die seit Anfang des Jahres höheren Mineralölsteuersätze – in Zusammenhang stehen. So wurde die Mineralölsteuer für Diesel mit einem Schwefelgehalt von weniger als 10mg um 2 Cent pro Liter und für Diesel mit einem Schwefelgehalt von mehr als 10mg um 3,5 Cent erhöht. Für Benzin mit einem Schwefelgehalt von weniger als 10mg wurde die Mineralölsteuer um 1 Cent erhöht, für jene mit einem Schwefelgehalt von mehr als 10mg um 2,5 Cent pro Liter.

Stark gefallen ist auch die Nachfrage nach Heizöl extra-leicht (Ofenheizöl) – mit einem Minus von 15,7% gegenüber 2003. Der Verbrauch von Heizöl leicht fiel ebenfalls um 15%. Heizöl Schwer mit einem Schwefelgehalt bis zu maximal 1% reduzierte sich um 5,33%. Hauptgrund für diesen starken Absatzrückgang ist die Erhöhung der Mineralölsteuersätze zu Jahresbeginn 2004 – bei Heizöl extra-leicht um 42 Prozent auf 9,8 Cent pro Liter und bei Heizöl leicht/schwer sogar um 66% auf 6 Cent pro Liter. Viele VerbraucherInnen haben auf diese Steuererhöhungen mit Vorziehkäufen im Jahr 2003 reagiert.

#### Beschäftigung<sup>69</sup>

Die Zahl der Beschäftigten in der Mineralölindustrie stieg im Jahr 2004 um 8,6% auf 4.261 ArbeitnehmerInnen an. Am stärksten fiel die Personalsteigerung bei den ArbeiterInnen aus: Diese stieg um ein Fünftel auf 1.770 Beschäftigte. Bei den Angestellten blieb der Personalstand mit 2.400 Beschäftigten fast unverändert. Leicht positiv ist die Entwicklung für die Lehrlinge. Die Branche beschäftigte 2004 91 Lehrlinge und somit um 8% mehr als 2003.

---

69) Quelle: Jahresbericht Fachverband der Mineralölindustrie Österreich 2004

## Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2004 unterbrach die dreijährige Schwäche der Konjunktur in Österreich. Die Wirtschaft wies mit einem Wachstum von real 2% deutliche Erholungstendenzen auf. Getragen wurde dieser Aufschwung primär von der Exportdynamik, der Warenexport stieg real um 12%. Hingegen entwickelte sich die Konsumnachfrage der privaten Haushalte mit einem Plus von 1,5% weiterhin schwach. Verschlechterungen der Arbeitsmarktsituation, die Verunsicherung der KonsumentInnen bedingt durch Diskussionen rund um Pensionsänderungen, neue Belastungen und die hohe Arbeitslosigkeit führen dazu, dass die privaten Haushalte weniger Geld ausgeben. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen 2004 nur um 0,8%.

Die Jahre niedriger Inflationsraten wurden 2004 ebenfalls unterbrochen: Der starke Anstieg der Energiepreise und der Wohnungsmieten trugen wesentlich dazu bei, dass der nationale Verbraucherpreisindex um 2,1% anstieg,<sup>70</sup> ohne Energie betrug der Anstieg 1,8%.

Der Rohölpreis für die Marke Brent stieg im Jahresdurchschnitt um mehr als ein Drittel auf 38 Dollar/Barrel. Wegen der Stärke des Euros gegenüber dem US-Dollar fiel die Preissteigerung in den Ländern der Europäischen Währungsunion niedriger aus: Der Barrel-Preis in Euro erhöhte sich im Durchschnitt gegenüber 2003 um knapp 20% auf 30,5 Euro/Barrel. Die enormen Preissteigerungen im Laufe des Jahres können anhand der Quartalsentwicklung nachvollzogen werden: Kostete im 1.Quartal ein Barrel Brent-Öl durchschnittlich noch 31,89 Dollar, so erhöhte sich der Preis im 4.Quartal bereits auf durchschnittlich 43,99 Dollar. In Euro umgerechnet kostete die Tonne Rohöl im 1.Quartal 2004 193,04 Euro und im letzten Quartal 256,89 Euro.

### Exploration und Produktion

Der Konzernumsatz der OMV AG stieg um knapp ein Drittel auf 9,88 Mio € (exklusive Mineralölsteuer). Das Betriebsergebnis (Ergebnis vor Zinsen und Steuern) stieg um 44% auf 926 Mio €.

Eine genauere Analyse zeigt, dass die OMV ihre Gewinne im Jahr 2004 vor allem aus den Bereichen Exploration und Produktion lukrierte: Der Bereichsumsatz Exploration und Produktion stieg 2004 um 14% auf 988 Mio €. Das EGT (Betriebsergebnis inkl. Finanzerfolg) erhöhte sich um mehr als die Hälfte auf 459 Mio Euro. Die enorme Steigerung des EGT wird von Seiten der OMV vor allem mit dem Verkauf von Explorationsaktivitäten im Sudan begründet<sup>71</sup>. Die OMV hat aber auch – ebenso wie andere Mineralölkonzerne – von den enorm gestiegenen Rohölpreisen profitiert.

Der inländisch geförderte Rohölanteil war auch im Jahr 2004 rückläufig und betrug 891.254 Tonnen. Davon bestritt die Rohöl-Aufsuchungs-AG (RAG) 8,6%, der OMV-Konzern 91,4%. Importiert wurden rund 7,56 Millionen Tonnen, um 3,4% weniger als im Vorjahr und um knapp 7% weniger als 2002.

### Downstream-Bereich

Auch im Bereich Raffinerie und Marketing stieg der Bereichsumsatz der OMV um fast 40% auf 8,4 Mrd €. Der Betriebserfolg erhöhte sich sogar um 67% auf 464 Mio €. Diese Rekordergebnisse sind praktisch zur Gänze auf wesentlich höhere Produktpreise, Absatzmenge sowie die Raffineriemargen zurückzuführen. Hier wirkten sich die Akquisitionen des Bayernoil Raffinierverbundes und des Avanti Tankstellennetzes Mitte des Jahres 2003 aus<sup>72</sup>. Die Referenzmarge in Rotterdam hatte sich im Durchschnitt mehr als verdoppelt, nämlich von 2,6 auf 4,05 Dollar je Barrel (2002 lag sie noch bei 0,88 Dollar je Barrel). Die Absatzmenge der Raffinerien belief sich auf 16,25 Mio Tonnen Rohöl und wurde mit 17% gegenüber 2003 gesteigert. Diese Absatzsteigerung ist primär durch die Einbeziehung der Bayernoil-Mengen ab Juli 2003 zu begründen.

---

70) im Jahr 2003 betrug die Preissteigerung 1,3%

71) Geschäftsbericht der OMV 2004

72) Vgl dazu Wettbewerbsbericht der AK 2004, Teil 2

Insgesamt hat die OMV per Jahresende 2004 1.773 Tankstellen betrieben, davon 1.193 im Ausland und 580 in Österreich. Gemessen an der Anzahl der Tankstellen erreicht die OMV (OMV, Avanti, Stroh/API) damit in Österreich einen Marktanteil von 21%, gefolgt von BP/Aral mit 20%, Shell mit 12% und Esso sowie und Agip mit jeweils 6%. Die restlichen Marktanteile teilen sich freie Tankstellen und Diskonter.

Die BP Austria AG, die Holding-Gesellschaft der BP-Gruppe, rutschte 2004 in die Verlustzone. Trotz Steigerung des Umsatzes um 18,7 Mio Euro (bzw +49%) auf 38,8 Mio Euro, verzeichnete die BP einen Jahresverlust von knapp 10 Mio Euro. Im Vorjahr konnte das Unternehmen noch einen Gewinn von fast 108 Mio melden. Beim Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeiten (EGT) musste BP ein Minus von 24,2 Mio Euro hinnehmen, nachdem das Unternehmen im Vorjahr durch einmalige Verkaufserlöse von Beteiligungen noch ein positives EGT in der Höhe von 82,6 Mio Euro erzielen konnte. Für das negative Unternehmensergebnis 2004 wurden vor allem die Einführung der zweiten Dieselsorte „Ultimate“, die zehn Millionen Euro an Investitionen gekostet hat, und die geringen Margen im Tankstellengeschäft verantwortlich gemacht.

Um vieles besser ging es hingegen der Konzernmutter BP: Sie konnte ihren Gewinn im Jahr 2004 um 36% auf 13 Mrd Euro steigern.<sup>73</sup>

## Preisentwicklung

### Rohölpreisentwicklung 2004

Das Jahr 2004 ist gekennzeichnet durch einen rasanten Anstieg bei den Rohölpreisen. Der Rohölpreis für die Sorte Brent betrug im Jahresdurchschnitt 2004 38,23 USD pro Barrel und somit um knapp ein Drittel mehr als im Vorjahr (28,83 USD pro Barrel). Es gibt zahlreiche Erklärungsansätze für diese enormen Preisanstiege: Die erhöhte Nachfrage aus dem asiatischen Raum, vor allem aus China und Indien, Förderausfälle aufgrund des Irak-Kriegs, Terroranschläge und politische Spannungen in wichtigen Förderländern, wie Venezuela und Nigeria, bis hin zu Spekulationen an der Börsen. Zur Angebotsverknappung tragen auch die überlasteten und veralterten Raffinerien in den USA bei.

### Preisentwicklung in Österreich

Die österreichischen Privathaushalte mussten im Jahr 2004 eine Energiepreissteigerung um 6,4% hinnehmen und Rekordpreise für Energie zahlen. In absoluten Zahlen betrug die Ausgaben der Haushalte für Energie 8,2 Mrd €, davon entfielen rund 37% auf Treibstoffe, ca 28% auf Strom und rund 35% auf Heizen. Die Mineralöle wurden im Schnitt um 9,8% teurer (2003: 0,4%), Heizöl um 15,3% (2003: 3,1%). Normalbenzin war um 8,1% günstiger, während Superbenzin um 7,6% und Diesel um 11% teurer war als 2003.<sup>74</sup>

Die Treibstoffpreise<sup>75</sup> starteten 2004 auf hohem Niveau: So betrug der Tankstellenabgabepreis für Eurosuper durchschnittlich 0,901 €/Liter und für Diesel 0,757 €/Liter. Bis zum Jahresende stiegen die Preise bei Eurosuper um fast 7,7 Cent/Liter, bei Diesel sogar um über 13,6 Cent/Liter Diesel an.

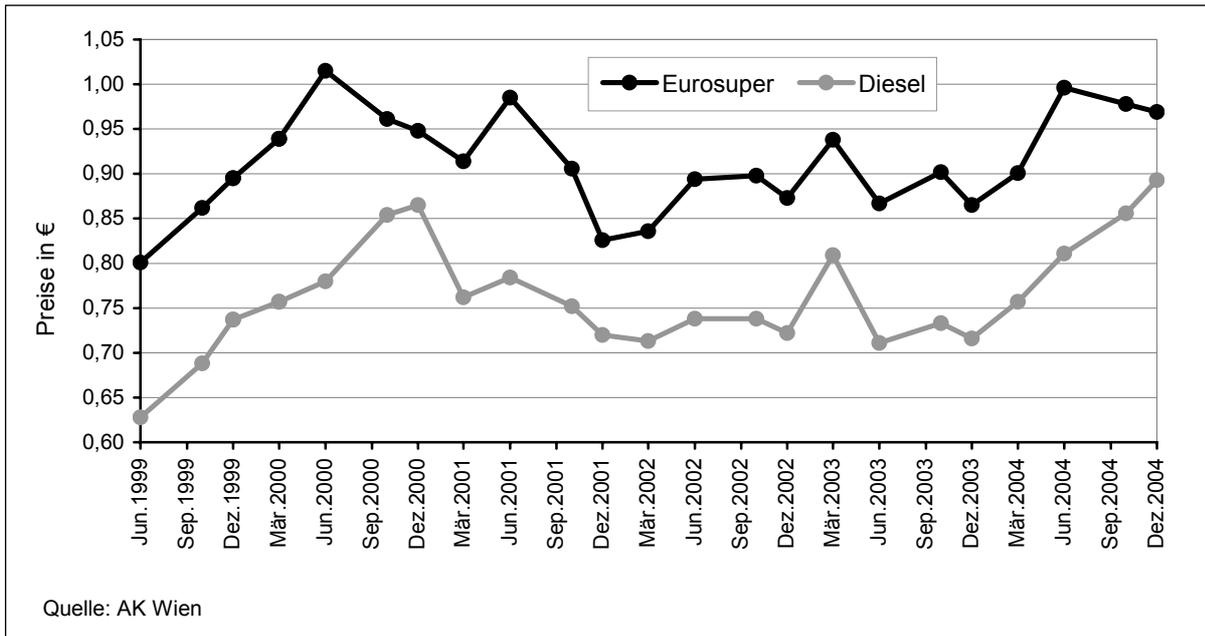
---

73) Quelle: [www.handelsblatt.com](http://www.handelsblatt.com) „Die 500 größten börsennotierten Unternehmen Europas“.

74) Quelle: E.V.A.: Energiepreisindex.

75) Stichtagserhebungen; Sample: rund 1600 Tankstellen österreichweit.

**Abbildung 11 Entwicklung der Eurosuper- und Dieselpreise in Österreich Juni 1999 – Dezember 2004**



## Wichtigste Fusionen und Übernahmen

### Internationale Transaktionen

#### Lukoil/Conoco-Philips

Ende des Jahres beteiligen sich der russische Ölkonzern Lukoil<sup>76</sup> und der drittgrößte US-Ölkonzern Conoco Philips gemeinsam am russischen Unternehmen Naryanmarneftegaz (NMN), das Exploration und Produktion von Öl betreibt. NMN war bisher im indirekten Eigentum von Lukoil.

#### Statoil/SDS

Mitte des Jahres übernahm der staatliche norwegische Ölkonzern Statoil die alleinige Kontrolle über Statoil Detaljhandel Skandinavia AS (SDS). Bisher war SDS ein Gemeinschaftsunternehmen von Statoil und der schwedischen Handelskette ICA AB. SDS betreibt rund 1.500 Tankstellen in Schweden, Dänemark und Norwegen.

#### Shell/Saudi Aramco/Showa Shell

Ebenfalls Mitte des Jahres verkaufte der britisch-niederländische Ölkonzern Royal Dutch/Shell 9,96% seiner Beteiligung an der japanischen Raffinerie-Gesellschaft Showa Shell Sekiyu K.K. an den saudiarabischen Ölkonzern Aramco. Damit reduzierte der weltweit drittgrößte Ölkonzern seine Beteiligung an Showa von 50% auf rund 40%.

76) Lukoil ist der sechsgößte börsennotierte Ölkonzern der Welt.

### 3.2. Beteiligungen österreichischer Unternehmen:

#### OMV – Petrom

Die Beteiligung von 51% am staatlichen rumänischen Öl- und Gaskonzern Petrom am Ende des Jahres 2004 stellt für die OMV derzeit die größte Unternehmensakquisition ihrer Unternehmensgeschichte dar. Petrom besitzt geschätzte Erdölreserven von 1 Mrd Barrel (im Vergleich: theoretisch entspricht dies einem 16 Jahresverbrauch Österreichs). OMV übernahm mit den 612 Tankstellen das größte Tankstellen-Netz Rumäniens. Vor besonderen Herausforderungen wird die OMV jedoch dadurch gestellt, dass sie innerhalb eines Jahres ihren MitarbeiterInnenstand mehr als verzehnfacht hat. Mit Petrom hat die OMV rund 50.000 MitarbeiterInnen übernommen. Petrom gehört in Rumänien zu den größten Arbeitgebern und trägt rund 5 Prozent zum rumänischen Bruttoinlandsprodukt bei.

Für den Erwerb wurden in einem ersten Schritt für einen 33%igen Anteil rund 670 Mio Euro an die rumänische Privatisierungsagentur bezahlt. Im Rahmen einer Kapitalaufstockung – in Summe 830 Mio Euro – wurde dann der Anteil auf 51% erhöht. Durch diese Übernahme erhöhte die OMV ihren Marktanteil in der Donauregion von 13% auf 18%.

#### OMV – Istrabenz

Die OMV kaufte Anfang Oktober die restlichen 50% an der slowenischen OMV-Istrabenz, die in OMV Adriatik unbenannt wurde.

#### MOL – Heizöle Roth

Anfang August 2004 übernahm der ungarische Ölkonzern MOL mit 74,99% die Mehrheit am steirischen Ölhandelsunternehmen Heizöle Roth. Die Grazer Firma Roth, die überwiegend im Roh- und Heizölgeschäft tätig ist, ist die größte österreichische Ölhandelsgesellschaft in Familienbesitz. Mit der Akquisition möchte MOL – einer der Hauptkonkurrenten der OMV – seine Position in Österreich stärken.

**Tabelle 33 Die zehn größten Unternehmen der Mineralölbranche 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	OMV Konzern – Gruppe	9.880	6.232
2	BP Austria AG & Co – Gruppe	1.130	180
3	Shell Austria GmbH – Gruppe	858	250
4	Roth-Gruppe	610	1.530
5	Genol GmbH & Co	541	21
6	Esso Austria GmbH	447	87
7	Agip Austria AG	441	87
8	MOL HandelsGmbH	301	18
9	Doppler MineralölgmbH	214	39
10	Rohöl Aufsuchungs AG (RAG)	205	185

Quelle: Goldener Trend, Juni 2005

## 4.12. Nahrungs- und Genussmittel

Maria Burgstaller

### Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen

Im Jahr 2004 waren 57.916 Beschäftigte in 1.246 lebensmittelproduzierenden Betrieben (ab 10 Beschäftigten) tätig. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang von 1,4% der Beschäftigten und 3% der Betriebe. Die Arbeitsproduktivität stieg neuerlich an, indem mit gesunkenem Beschäftigungsstand der Jahresproduktionswert um 2,3% auf 9.631 Mrd € erhöht wurde. Die Lohn- und Gehaltssumme der Branche sank um 0,7%.

Gegliedert nach Gewerbe und Industrie umfasste die Konjunkturstatistik der Statistik Austria folgende Werte: Der Beschäftigungsstand teilte sich fast gleichmäßig auf beide Kategorien auf. In den 249 Industriebetrieben waren 28.416 Beschäftigte und in den 997 Gewerbebetrieben 29.500 Beschäftigte gezählt worden.

In Relation zum Beschäftigungsstand differierte die Lohn-/Gehaltssumme mit 950 Mio € in der Industrie und 635 Mio € im Gewerbe erheblich.

Die Jahresproduktion der Lebensmittelindustrie wies mit 6.392 Mrd € einen fast doppelt so hohen Wert wie die der gewerblichen Produzenten mit 3.238 Mrd € auf. In der Industrie lag die Lohn-/Gehaltssumme bei 14,8% des Produktionswertes, im Gewerbe bei 19,6%.

### Außenhandel mit Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln

Der Österreichische Aussenhandel mit Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln entwickelte sich, wie schon in den Jahren davor, auch 2004 positiv, wodurch das Handelsbilanzdefizit weiter zurückging. Im Zollkapitel 1 bis 24 (Agrarerzeugnisse und Lebensmittel) stiegen die Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahr um 10% auf 5,3 Mrd €, die Einfuhren um 8,6% auf 5,8 Mrd €. Der Anteil am Gesamtaußenhandel betrug 6% bzw 6,4%. Das agrarische Handelsdefizit konnte durch die gute Ausfuhrentwicklung geringfügig auf 516 Mio € reduziert werden.

Die bedeutendsten österreichischen Produkte im Handel mit anderen Ländern waren – wie in den Vorjahren schon – Getränke, Milchprodukte und Fleisch. In anderen Produktbereichen, besonders dort, wo die österreichische Produktion keine hohe Selbstversorgung bietet, wie bei manchen Obst- und Gemüsesorten, überstiegen die Importe die Ausfuhren deutlich.

Die Länder der EU – hier vor allem Deutschland und Italien – waren für Österreich weiterhin mit Abstand die wichtigsten Handelspartner. 2004 wurden aus Deutschland Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von 2,4 Mrd € eingeführt, während österreichische Produkte dieser Art im Wert von 1,7 Mrd € nach Deutschland verbracht wurden. Österreich exportierte im Jahr 2004 in die EU Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von 4,1 Mrd € (76%), in alle übrigen Länder kamen die Exporte auf 1,28 Mrd €. Das Handelsbilanzdefizit mit der EU betrug 870 Mio €. Der Agrarhandel mit den übrigen Ländern war mit 354 Mio € Überschuss positiv.

Durch den Beitritt der neuen Mitgliedstaaten am 1. Mai 2005 kam es zu Unterschieden in den Jahrestatistiken. Je nachdem, ob diese Länder im Jahr 2004 bereits voll, teilweise oder noch nicht zur Außenhandelsstatistik mit den EU-Staaten gezählt wurden, können die Daten abweichen.

Der für die Nahrungsmittelbranche besonders wichtige Teil des Zollkapitel 1 bis 24 mit höherer Wertschöpfung, die so genannten Nicht-Anhang I-Waren oder Verarbeitungsprodukte, schreiben seit einigen Jahren eine positive Handelsbilanz. Dominiert wird diese Erfolgsgeschichte vom Kapitel Getränke mit einem Exportwert von 1,3 Mrd €.

Mit den 10 neuen Mitgliedstaaten hatte die positive Außenhandelsbilanz im Jahr 1997 ihren Höhepunkt mit 123,2 Mio € erreicht. Im Jahr 2004 wurde um 14 Mio € mehr Agrarprodukte und Lebensmittel von Österreich in diese Länder geliefert als umgekehrt. Die Exporte stiegen auf 481 Mio €, die Importe auf 495 Mio €.

**Tabelle 34 Die zehn größten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelbranche 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Austria Tabak AG / Gallaher CED-Gruppe	4.403,53	3.706
2	Brau Union AG-Gruppe	2.100,00	15.000
3	Red Bull GmbH-Gruppe	1.667,65	2.604
4	Agrana Beteiligungs-AG-Gruppe	981,40	4.958
5	Berglandmilch regGenmbH-Gruppe	510,00	875
6	Rauch Fruchtsäfte GmbH & Co-Gruppe	500,60	1.195
7	Vivatis Holding AG-Gruppe	492,00	1.521
8	Österr. Unilever GmbH-Gruppe	420,90	421
9	Kraft Foods Österreich GmbH-Gruppe	380,50	790
10	Master Foods Austria OHG	374,10	721

Quelle: Goldener Trend, Juni 2005

Im Vergleich zum Vorjahr war 2004 die Rangliste der 10 größten Lebensmittelproduzenten trotz bedeutender Umsatzzuwächse einiger dieser Unternehmen unverändert. In Zeiten zunehmender Tabakverbote erzielte Austria Tabak/Gallaher 15,5% Umsatzzuwachs – bei einem Abbau von 2,2% der Arbeitsplätze.

Nach den zahlreichen Übernahmen von Betrieben und MitarbeiterInnen in Mittel- und Osteuropa in den letzten Jahren, reduzierte die Brau Union-Gruppe den Beschäftigungsstand im Jahr 2004 um 6,3%. Der unumstrittene Star der Branche, Red Bull, rückte mit einem Umsatzanstieg von 32% näher an die beiden in den letzten Jahren von Multis übernommenen Branchenführer. Mit einem Umsatzplus von durchschnittlich jährlich 26% war Red Bull im branchenübergreifenden Ranking der wachstumsstärksten Unternehmen auf Platz 9.

Auffällig zwischen den drei Erstgereihten ist die unterschiedliche Anzahl der Beschäftigten. Red Bull lässt das weltbekannte Getränk in Lohnabfüllung herstellen. Davon profitiert in Österreich die Rauch Fruchtsäfte GmbH.

Die beachtliche Höhe des Beschäftigtenstandes in der Brau Union-Gruppe deutet neben der branchenüblichen Vertriebschiene auf eine höhere Zahl der Beschäftigten in den übernommenen Betrieben hin. Die Steigerungen von +13% Umsatz und +29% Beschäftigung bei Agrana lässt sich durch die Übernahme im Fruchtgeschäft erklären.

## Die wichtigsten Beteiligungen

Die im Tabellenteil aufgelistete Anzahl von angemeldeten Fusionen und Übernahmen lässt vermuten, dass im Jahr 2004 weniger Fusionen und Übernahmen in der Branche stattfanden, als in den Jahren davor. Eine Erklärung dafür waren sicherlich die regen Aktivitäten diesbezüglich in den Jahren nach der Öffnung gegenüber den neuen Mitgliedstaaten und vor deren Beitritt. Abseits der Anmeldepflicht bei der Österreichischen bzw. EU-Kartellbehörde gab es jedoch weitere Fusionen und Übernahmen, die auf regionale aber auch internationale Konzentrationsprozesse schließen lassen.

Eine Teilbranche der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, deren Unternehmen durch Beteiligungen ihre Marktanteile stetig ausbauen, ist die Getränke- und hier insbesondere die Bierbranche. Die Radeberger/Oetker-Gruppe, Interbrew (InBev), Carlsberg Breweries, Brau Holding International und die Bitburger Brauerei übernahmen in Deutschland mehrere kleine und mittlere Brauereien. Dadurch kamen die zwölf größten Brauereien auf 64% des Inlandsabsatzes.

Die deutschen Brauereien hielten immerhin mit ihren 106 Mio hl Bier 20% der europäischen Produktion. 2004 fusionierten die brasilianische AmBev und die belgische Interbrew zu InBev, die sich damit zum Weltmarktführer zusammenbrachten und Anheuser-Busch und SAB-Miller auf Platz zwei und drei verdrängten. Marktführer InBev erzeugte im letzten Jahr etwa 193 Millionen Hektoliter Bier. Schätzungen zufolge kam der neue Konzern auf einen Weltmarktanteil von 14%. InBev war mit einem Marktanteil von 15% auch größter Anbieter in Deutschland neben der Oetker-Gruppe. Die viertgrößte Brauereikette Heineken, die in Österreich mit der Brau Union ca. 53% Marktanteil hielt, kam auf 123 Millionen Hektoliter Bierausstoß. Die Konzentration am Biermarkt wird weiter zunehmen, so die Meinung der Branche. Der Verbrauch in Europa stagniert, während neue Hoffnungsmärkte wie China winken.

Gewichtige österreichische Übernahmen wurden 2004 durch Unternehmen, die im (Mit)Eigentum von Raiffeisen stehen, vollzogen. Agrana baute ihre Weltmarktführung in der Sparte Fruchtzubereitung mit der Übernahme der Winkgruppe und der Aufstockung der Anteile der Atys auf 56% aus. Die restlichen Anteile an Atys will Agrana 2005 übernehmen. In Deutschland wurde die Übernahme der Atys-Standorte wegen möglicher Marktbeherrschung vom Kartellgericht untersagt. Die Raiffeisentochter Leipnik-Lundenburger (LLI) war mit dem Ausbau der Anteile an den VK Mühlen von 29% auf 55% zur Nummer eins am europäischen Mühlenmarkt aufgestiegen. Die LLI Tochter Vonwiller will die Mühlenexpansion auch 2005 mit dem Erwerb von Unimills fortsetzen. Unimills hält in Tschechien einen Marktanteil von 25%.

Die Großen der Süßwarenproduktion waren auch 2004 wieder aktiv an Übernahmen beteiligt. Wrigley hat sich in Europa eingekauft und einen Teil des Süßwarengeschäfts von Kraft Foods übernommen. Allerdings hatte das Kartellgericht in Österreich Auflagen dafür erteilt.

Wie in manchen Fällen die Politik die Übernahmebestrebungen einiger Multis kommentiert, wurde bei der Ankündigung von Übernahmegelüsten von Pepsi Cola an Danone augenscheinlich: Die Pariser Regierung hat sich vehement ablehnend dazu geäußert, auch wenn abseits der Pressegerüchte noch keine konkreten Absichten oder eine Anmeldung abgegeben wurde.

## 4.13. Papierindustrie<sup>77</sup>

Rudolf N Reitzner

In der österreichischen Papierindustrie (Erzeugung von Papier, Faltschachtelkarton, Pappe, Erzeugung von Zellstoff und Holzstoff) wurden per Jahresende 2004 9.594 Personen beschäftigt (Vorjahr: 9.599). Seit dem Jahr 2000 werden von diesem Industriezweig kontinuierlich mehr Lehrlinge ausgebildet; mit 367 ausgebildeten Personen wurde ein bisheriger Höchstwert erreicht.

Gleichzeitig erreichte die Produktion von Papier, Faltschachtelkarton und Pappe mit 4,85 Mio t (+6,3% gegenüber 2003) einen Rekordwert; seit dem Jahr 2000 erfolgte somit eine kontinuierliche Ausweitung um knapp 11%. Die Zellstoffproduktion wurde um 7,4% auf ca 1,51 Mio t gesteigert, die Holzstoffherzeugung wuchs um fast 2% auf knapp 0,43 Mio t. Die Umsatzentwicklung blieb infolge einer weiterhin gedämpften Preissituation weit hinter der Produktionsausweitung zurück:

Der Gesamtumsatz der Branche erhöhte sich um knapp 2% auf ca 3,4 Mrd €; der Höchstwert aus dem Jahr 2000 (3,56 Mrd € bei einer Gesamtproduktion von ca 6,15 Mio t) wurde neuerlich unterschritten.

**Tabelle 35 Die Gesamtproduktion der Papierindustrie im Jahr 2004**

	Produktion in Mio t	Veränderung 2003-2004
Papier, Faltschachtelkarton, Pappe	4,85	+6,3%
Zellstoff	1,51	+7,4%
Holzstoff	0,43	+1,9%

Mit Ausnahme der Erzeugung von Wickel- und Spezialpappe (-7,4%, mitbedingt durch die Schließung des Werks Dickenauer) waren in allen Sparten Produktionszuwächse zu registrieren. Besonders deutlich fielen diese bei Faltschachtelkarton (+9,8%), Zeitungsdruckpapier (+7,6%), Druck- und Schreibpapier (+7,0%) und insbesondere bei Textilzellstoff (+19,4%) aus.

Der Inlandsabsatz von Papier, Faltschachtelkarton (FSK) und Pappe erhöhte sich um 3% auf ca 0,732 Mio t, wobei der Zuwachs bei FSK mit über 15% weitaus am höchsten ausfiel; Pappe erlitt einen fast 13%-igen Rückgang. Bei Zellstoff kam es zu einer Erhöhung der im Inland abgesetzten Menge um über 10%, der Holzstoffabsatz wuchs um knapp 1%.

Die Exporte von Papier, FSK und Pappe wuchsen im Berichtsjahr wiederum kräftig, und zwar auf knapp 4,18 Mio t (+8%), wobei die Steigerung bei Zeitungsdruckpapier (+11%) sowie bei FSK (+9%) am stärksten ausfiel. Mit 85,1% (Vorjahr 84,5%) wurde der bislang höchste Exportanteil erreicht. Druck- und Schreibpapiere wurden sogar zu 95% exportiert.

Während die Lieferungen in den Hauptabsatzmarkt Deutschland leicht zurückgingen (-0,4%) erhöhten sich die Exporte in die zweitstärkste Destination – Italien – um 11%. Den mengenmäßig stärksten Rückgang verzeichneten die Lieferungen in die Türkei.

Im Gegensatz dazu schrumpften die Zellstoffexporte um ca 3%, wobei der ca 10%-ige Rückgang der Lieferungen ins Hauptabnehmerland Italien mengenmäßig am stärksten ausfiel.

Die Importe von Papier stagnierten im Berichtsjahr (+0,5%); bei FSK nahmen die Einfuhren fast um die Hälfte zu (+45%), was auf eine 34%-ige Steigerung des Inlandsverbrauches zurückzuführen ist.

<sup>77</sup>) Quelle: Die österreichische Papierindustrie 2004, Statistik Austria

Der weitaus größte Teil der Importe (ca 36%) stammte weiterhin aus Deutschland (Steigerung um knapp 8%); besonders deutlich fiel die Erhöhung der Einfuhren aus Italien (+37%) aus. Den höchsten Anteil am Inlandsverbrauch machten die Einfuhren bei Druck- und Schreibpapieren mit fast 84% aus (Rückgang um einen Prozentpunkt).

An Zellstoff wurde um 3,7% mehr als im Vorjahr importiert, die Holzstoffimporte stiegen um über ein Drittel. Der Importanteil am Inlandsverbrauch bei Zellstoff betrug 38% (-1,4%-Punkte gegenüber dem Vorjahr); ca 4% des im Inland verbrauchten Holzstoffs wurden importiert.

Insgesamt wurden fast 7,7 Mio Festmeter Holz (+7%) bei der Zellstoff- und Holzstoffherzeugung verbraucht. Während der Holz-Inlandsbezug um weitere fast 5% auf knapp 6,4 Mio Festmeter wuchs, gingen die Holzimporte um fast 10% auf 1,26 Mio Festmeter zurück; der Importanteil betrug somit nur noch 16,4% (1990: 27%; 2000 fast 24%).

Beim Altpapierverbrauch kam es zu einer Steigerung um 7,5% auf 2,14 Mio t, was einer Einsatzquote von 44% entspricht. Etwa 48% des verbrauchten Altpapiers stammten aus Importen.

## Zusammenschlüsse<sup>78</sup>

Die Mayr-Melnhof Karton GmbH erwarb knapp 42% am Altpapiersammler Parek Papierverwertungs G. Mayr-Melnhof Holdings N.V. (NL, ebenfalls Konzerngesellschaft der Mayr-Melnhof Karton AG) übernahm die Anteile der russischen Poligraph Center AG (Bedrucken von Verpackungsmaterialien, Weiterverarbeitung zu Faltschachteln; Juli 2004).

Die amerikanische Boise Cascade Corp verkaufte ihre Papier-, Forstwirtschafts- und Baumaterialsparten an die Boise Cascade LLC, eine neue Gesellschaft der Madison Dearborn Partners LLC (Juli 2004; kolportierter Kaufpreis 3 Mrd €).

Immaterielle Vermögenswerte (bezüglich Tapetenrohpapiergeschäft) der norwegischen Hunsfos Fabrikker AS (Tochter der schweizerischen Cham-Tenero AG) wurden durch die deutsche Stora Enso Maxau GmbH & Co KG (Tochter der finnischen Stora Enso-Gruppe) erworben (Juli 2004).

Im März 2005 erwarb Stora Enso Oy die niederländische Scaldia BV und die Papeteries de France (beide im Papierhandel tätig). Von der UPM-Kymmene Oy wurden deren Anteile an der bis dahin (April 2005) gemeinsam beherrschten Corenso United Oy Ltd und deren deutscher Tochterunternehmen (Pappe, Karton) übernommen.

Die zur Constantia Packaging-Gruppe gehörende Duropack AG übernahm 70% der Anteile der serbischen Dusan Petronijevic (September 2004; Wellpappeherzeugung, 300 Beschäftigte, 5,5 Mio € Umsatz).

Bei der südafrikanischen Mondi-Gruppe (in Österreich Frantschach, Neusiedler) kam es zum Jahreswechsel 2004/2005 zu einer wesentlichen Umstrukturierung: Die Papierfabriken Frantschach und Frohnleiten (letztere ehemals R. Bauernfeind) wurden in die Mondi Packaging Holding AG integriert, die bisherige Frantschach-Tochter Europapier wurde Mondi International zugeordnet, die Neusiedler AG (Werke Kematen, Theresienthal) wurde in Mondi Business Paper umbenannt. Das Mondi-Headquarter befindet sich nunmehr in Österreich.

---

78) Quelle: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht sowie der EU-Kommission, APA-Meldungen, sonstige Pressemeldungen

Smurfit Munksjö Hygien AB (Schweden) und Smurfit Sunland-Eker AS (Norwegen) wurden von der schwedischen SCA Hygiene Products AB erworben (Dezember 2004).

Euro-Papier N.V. (Belgien; Großhandel mit grafischen Papieren), wurde von der deutschen Bertelsmann AG übernommen (Jänner 2005).

Die amerikanische Georgia Pacific-Gruppe (ca 55.000 Beschäftigte) übernahm Zellstoffkapazitäten im Ausmaß von ca 1,5 Mio t von der koreanischen Kocell Corp.

**Tabelle 36 Die zehn größten Unternehmen der Papierindustrie 2004**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Mondi Gruppe	4.597	31.881
	<i>davon Mondi Packaging AG<sup>1</sup></i>	<i>2.831</i>	<i>15.000</i>
	<i>davon Mondi Business Paper Hold AG<sup>2</sup></i>	<i>1.766</i>	<i>16.881</i>
2	Mayr-Melnhof Karton AG-Gruppe	1.422	7.580
3	Hamburger W AG-Gruppe	750	3.650
4	Trierenberg Holding AG-Gruppe	627	3.600
5	Sappi Austria Produktions GmbH & Co KG	582	1.392
6	Heinzel Holding G-Gruppe	532	1.173
7	SCA Gruppe	489	1.253
	<i>davon SCA Graphic Laakirchen AG</i>	<i>288</i>	<i>562</i>
	<i>davon SCA Hygiene Products G</i>	<i>201</i>	<i>691</i>
8	UPM Kymmene Austria G-Gruppe <sup>3</sup>	340	593
9	M-real Hallein AG <sup>4</sup>	230	792
10	Norske Skog Bruck G-Gruppe	204	537

Quellen: Goldener Trend, Juni 2005; eigene Recherchen

1) Vormalig Frantschach AG

2) Vormalig Neusiedler AG

3) Vormalig Steyrermühl AG

4) In der vorjährigen Ausgabe des Wettbewerbsberichtes wurde die M-real Hallein AG aus Versehen nicht angeführt. Mit einem Umsatz von damals 234 Mio € und 795 Beschäftigten wäre sie an 10. Stelle zu reihen gewesen.

## 4.14. Telekommunikation und Informationstechnologien

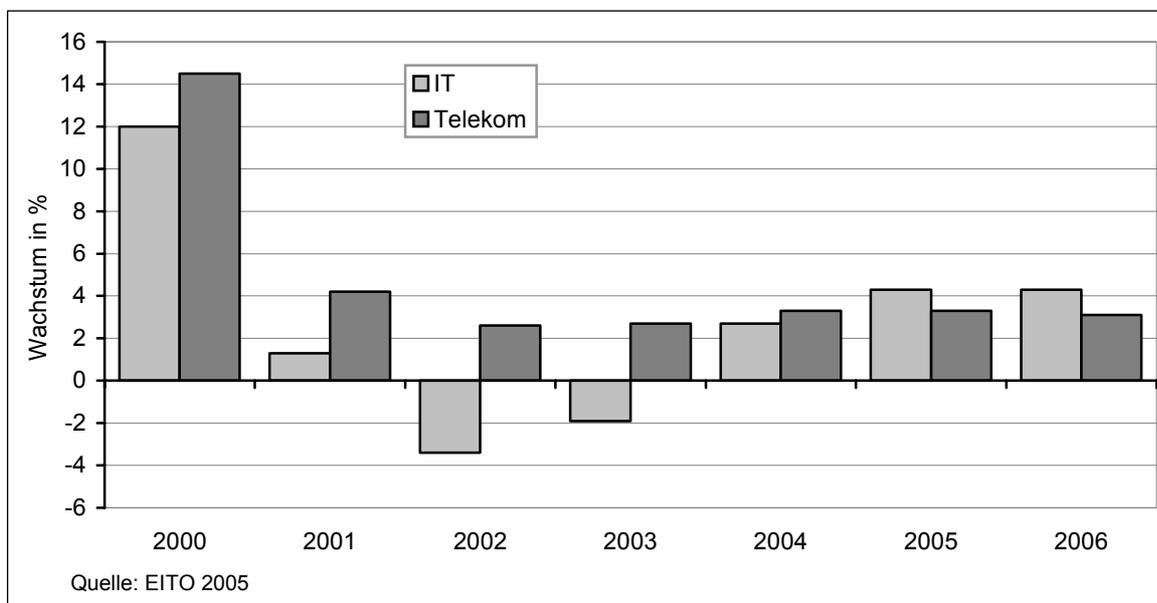
Mathias Grandosek

### 1. Telekommunikation

#### Einleitung

Seit 2004 zeigt sich wieder ein deutlicher Aufwärtstrend der IKT-Märkte. Die krisenhaften Jahre scheinen nun überwunden zu sein, und die Wachstumsaussichten der Telekommunikationsindustrie sind wesentlich besser geworden. Der Telekommarkt in den westeuropäischen Ländern (EU15 plus Schweiz und Norwegen) wird auf einen Wert von 616 Mrd € im Jahr 2005 geschätzt.

**Abbildung 12 Wachstum von Telekom- und IT-Märkten in Westeuropa 2000–2004 (und Prognosen)**



#### Entwicklung in Österreich

##### Allgemeines

Zwischen 2003 und 2004 konnte der Gesamtmarkt von Kommunikationsdienstleistungen in Österreich abermals um 6,3% zulegen. Allerdings zeichnet sich auch weiterhin eine deutliche Verschiebung der Umsätze zwischen den einzelnen Bereichen ab, welche die Veränderung der Telekommunikationsgewohnheiten widerspiegelt. Während die Festnetz-Sprachtelefonie weiterhin abnimmt, legen Mobilfunk und vor allem die Datenkommunikation (Breitband) deutlich zu und tragen nun schon mehr als 60% der Umsätze der Telekommunikationsunternehmen.

**Tabelle 37 Entwicklung der Endkunden-Telekommunikationsumsätze 2002-2004**

	2002 in Mio EUR	2003 in Mio EUR	2004 in Mio EUR	Verän- derung 2002/03 relativ	Verän- derung 2003/04 relativ	2002 Anteil an Gesamt	2003 Anteil an Gesamt	2004 Anteil an Gesamt
Sprachtelefonie Festnetz	1.683	1.627	1.564	-3,3%	-3,9%	40,7%	36,8%	33,2%
Mobilkommunikation	2.140	2.404	2.688	12,3%	11,8%	51,8%	54,3%	57,1%
Breitband	186	279	361	50,0%	29,4%	4,5%	6,3%	7,7%
Mietleitungen	124	117	92	-5,6%	-21,4%	3,0%	2,6%	2,0%
Gesamt	4.133	4.427	4.705	7,1%	6,3%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: RTR, Kommunikationsbericht 2004, S 183

### Festnetz

Das Festnetz war auch im Jahr 2004 ein Verlierer der Entwicklungen in den Kommunikationsmärkten. Umsatzmäßig ist der Festnetzbereich deutlich zurückgegangen und schrumpfte im vergangenen Jahr um insgesamt 3,9%. Die Zahl der Festnetzanschlüsse bei der Telekom Austria, die ja als Netz- und Universaldienstbetreiberin noch immer den größten Anteil an den Festnetzanschlüssen bereitstellt, ging von 3,01 Mio auf 2,9 Mio zurück. Die Anzahl der Gesprächsminuten verringerte sich von 5,8 Mrd auf 5,5 Mrd. Das Festnetztelefon als Mittel zur Sprachtelefonie verliert also zunehmend an Bedeutung. Dennoch hat der Festnetzanschluss eine gewisse Bedeutung für die Zukunft, da er auch Voraussetzung für einen schnellen ADSL Breitbandanschluss ist. Dieses Segment konnte massiv ausgebaut werden (+46,9%). Bereits mehr als 10% der Festnetzanschlüsse sind bereits als ADSL Breitbandzugänge im Einsatz.

**Tabelle 38 Festnetz Gesprächsminuten Telekom Austria 2001-2004**

Festnetzverkehr Telekom Austria (in Mio Minuten)	2001	2002	2003	2004
Nationaler Verkehr	5.158	4.607	4.485	4.174
Verkehr zwischen Fest- und Mobilfunknetz	830	826	855	854
Internationaler Verkehr	476	472	484	467
Summe Sprachtelefonie	6.464	5.905	5.824	5.495
Internet-Einwahlverkehr	4.505	4.305	3.953	3.376
Summe Festnetzverkehr	10.969	10.210	9.777	8.871

Quelle: Telekom Austria Geschäftsbericht 2003 und 2004

### Arbeitsplätze

Der Personalabbau der Telekommunikationsunternehmen hielt auch im Jahr 2004 weiter an. Die MitarbeiterInnenanzahl der Telekom Austria reduzierte sich abermals von 13.890 auf 13.307. Insgesamt dürfte die Beschäftigung in der Branche weiterhin stagnieren bzw leicht fallend sein, da der Markt auch weiterhin im Zeichen von Konsolidierung und Marktberreinigung steht.

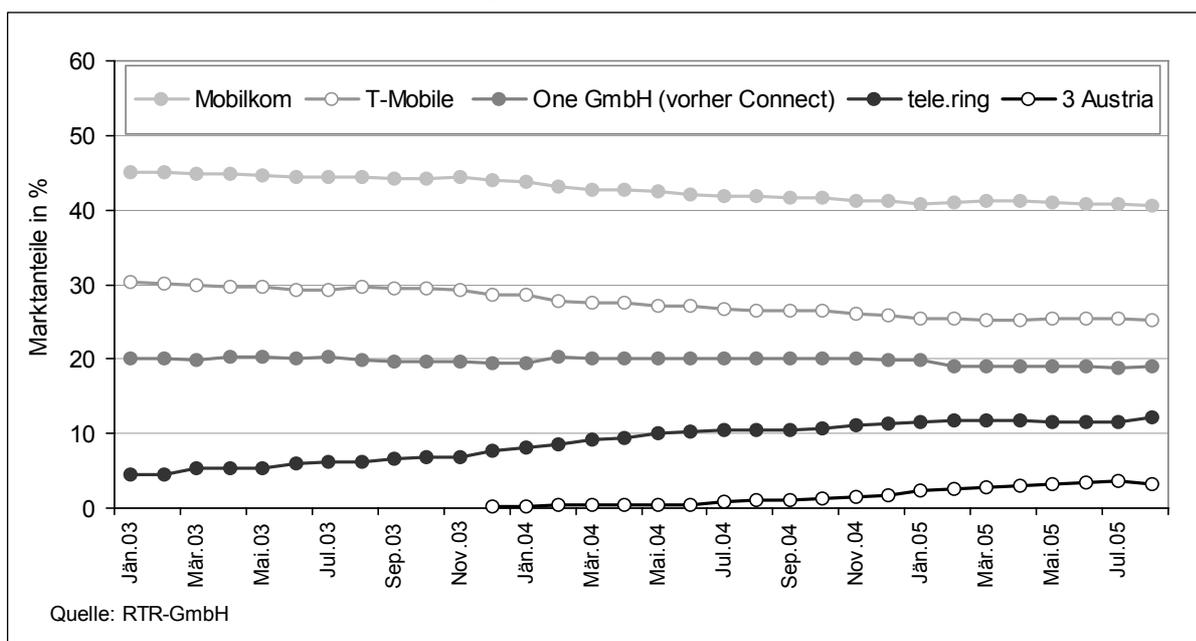
### Mobilfunk

Der Mobilfunk bleibt auch weiterhin stark auf Wachstumskurs. Die Österreichische Penetrationsrate, also der Anteil der Bevölkerung mit einem Mobiltelefon liegt inzwischen bei nahezu 100%. Die Umsätze der Mobilfunkanbieter stiegen in den letzten beiden Jahren jeweils um 12% und haben im Jahr 2004 eine Höhe von 3,677 Mrd Euro erreicht.

Die Anbieter haben sich zuletzt einem sehr starken Verdrängungswettbewerb hingegeben, der nicht zuletzt durch eine aggressive Kundenakquirierungspolitik durch tele.ring ausgelöst wurde. Der Hintergrund dieser Politik dürfte wohl auch in den Verkaufsabsichten des Mutterkonzerns Western Wireless gelegen sein, um dadurch vor einer Übernahme zusätzliche Wertsteigerungen zu erzielen. Zwischenzeitlich ist es nun zu einer Übernahme von tele.ring durch den Mitbewerber T-Mobile gekommen. T-Mobile zahlte für den Kauf ca 1,3 Mrd €. Eine solche Übernahme von tele.ring und eine gewisse Marktberreinigung ist schon längere Zeit erwartet worden, obwohl die Übernahme durch T-Mobile doch schlussendlich etwas überrascht hat. Durch die Übernahme reduziert sich die Anzahl der Mobilfunknetzbetreiber von 5 auf 4, was allerdings im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch immer relativ viel ist (zum Vergleich: Deutschland hat ebenfalls nur 4 Mobilfunkanbieter mit eigenem Netz).

Neben den Netzanbietern kommen auch immer mehr virtuelle Mobilfunkanbieter auf den Markt. Diese verfügen über keine eigene Infrastruktur, sondern benützen lediglich das Netz eines Partners. Sie vertreiben allerdings eigene Produkte und verfügen jeweils über eine eigene Netzkennzahl, so dass für den einzelnen Kunden im Vergleich zu einem normalen Mobilfunkanbieter kein Unterschied merkbar ist. Virtuelle Mobilfunkbetreiber agieren oft als Diskonter – mit relativ geringen Gebühren aber auch mit eingeschränktem Leistungsumfang. Die Anzahl der Mitbewerber und damit der Wettbewerb in diesem Segment dürfte in absehbarer Zeit zunehmen.

**Abbildung 13 Die Entwicklung der Marktanteile im Mobilfunk – Jänner 2003 bis August 2005**



**Exkurs: Handymastensteuer**

Problematisch im Mobilfunksektor erscheint der Beschluss des Niederösterreichischen Landtages betreffend die Besteuerung von Mobilfunkmasten. In Österreich gibt es insgesamt 17.300 Mobilfunkbasisstationen, die sich an 14.300 Dach- und Maststandorten befinden. Das Land Niederösterreich argumentiert hier, dem „Wildwuchs“ von Handymasten entgegenzutreten und durch eine entsprechende Lenkungsabgabe die Mobilfunkbetreiber dazu bewegen zu wollen, ihre Mastenstandorte zusammenzulegen. Diese Abgabe ist so konstruiert, dass eine Anlage mit einem niedrigeren Steuersatz belegt wird, wenn mehrere Anbieter gemeinsam einen Standort nutzen. Die Abgabe bewegt sich dabei zwischen 21.000 und 7.000 € pro Jahr für eine Sendeanlage. Das würde ein Steueraufkommen von ca 40-50 Mio € pro Jahr bedeuten. Die Lenkungswirkung einer solchen Abgabe ist allerdings äußerst kritisch zu

beurteilen: Zum einen ist der Aufbau der Netze und die Netzplanung bereits bei allen Betreibern zu einem großen Teil abgeschlossen. Der komplexe Aufbau der Netze erlaubt eine Umplanung und die Verlegung von Funkstandorten nur in bestimmten Grenzen. Zum anderen werden bereits jetzt viele Standorte gemeinsam betrieben. In Niederösterreich werden zB mehr als 50% der Mastenstandorte durch mehrere Betreiber gemeinsam genutzt. Eine Lenkungswirkung der Abgabe ist demnach nur in einem bescheidenen Ausmaß zu erwarten. Die Belastung der Mobilfunkbranche wäre allerdings dabei enorm, was sich schlussendlich in höheren Endkundenpreisen widerspiegeln müsste. Ein weiteres Problem stellt die Marktverzerrung einer solchen Abgabe dar: Da die österreichischen Inhaber einer Mobilfunklizenz verpflichtet wurden, jeweils ein eigenständiges und flächendeckendes Netz aufzubauen, sind sie mit relativ ähnlichen Fixkosten, die aus dem Aufbau und dem Betrieb der Netze resultieren, konfrontiert. Sie haben allerdings höchst unterschiedliche KundInnenzahlen (und damit Umsätze). Kleinere Betreiber müssten somit eine ähnlich hohe Abgabenlast tragen, können diese aber nur auf eine viel geringere Zahl von KundInnen umlegen. Dies würde automatisch zu Marktverzerrungen führen, die kleinere Betreiber benachteiligt. Damit würde man auch nach Ansicht mehrerer Rechtsexperten in Konflikt mit dem EU-Recht geraten. Obwohl der EuGH vor kurzem die Rechtmäßigkeit einer (kommunalen) Abgabe auf (Mobilfunk)Antennen in Belgien bestätigt hat, so hat er doch explizit festgestellt, dass dies nur nichtdiskriminierend erfolgen darf. Genau das würde aber das niederösterreichische Modell bedeuten. Damit wäre dieses Landesgesetz in der vorliegenden Form EU-rechtswidrig.

### Datenkommunikation

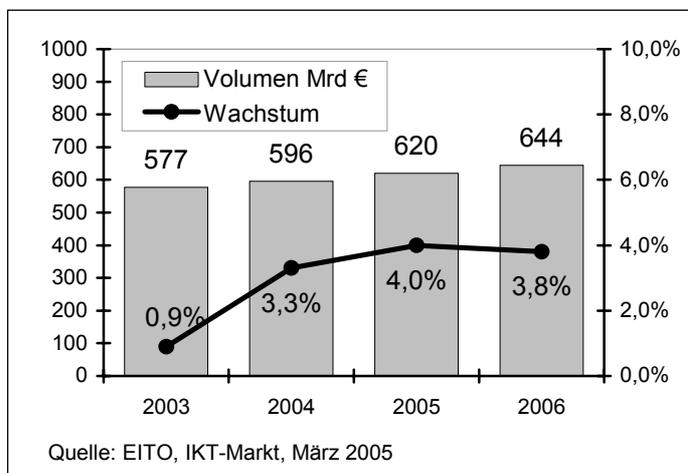
Datenkommunikation erlebt derzeit ein enormes Wachstum. Die Anschlusszahlen im Bereich ADSL sind im vergangenen Jahr um 46% gewachsen. Insgesamt haben Breitbandzugänge in Österreich um ca 1/3 zugenommen. Ende 2004 waren bereits über 800.000 breitbandige Internetzugänge in Österreich vorhanden, wovon etwas weniger als die Hälfte über das KabelTV-Netz erbracht werden – der Rest sind DSL-Zugänge. Allerdings ist Österreich im Internationalen Vergleich trotzdem zurückgefallen. Einst im Spitzenfeld bei diesen Technologien liegt Österreich derzeit nur im guten Mittelfeld, was die Durchdringung der Haushalte mit hochwertigen Internetanschlüssen betrifft.

## 2. Informationstechnologien

### Allgemeines

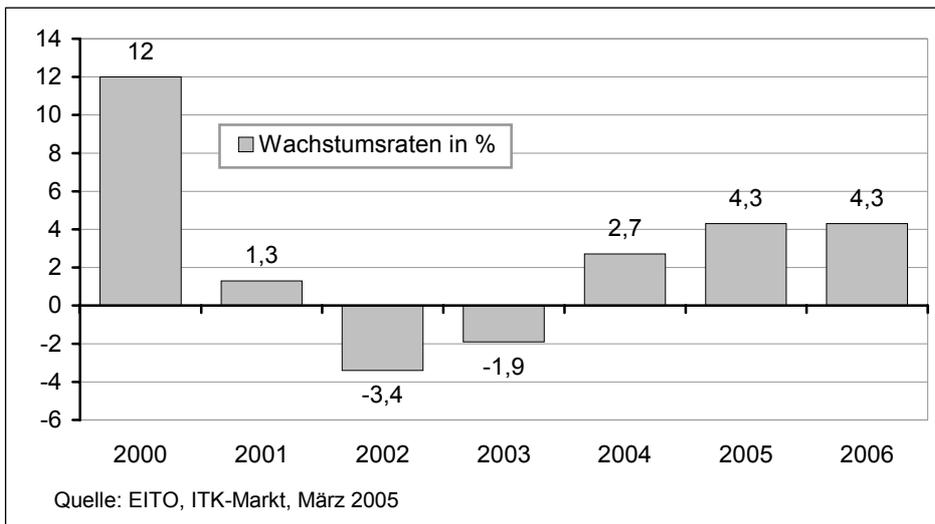
Die Krise der Informations- und Kommunikationstechnologien scheint international nun endgültig überwunden. Seit 2003 scheinen die Wachstumsraten wieder etwas stabiler und – im Verhältnis zur Gesamtwirtschaft – deutlich höher zu sein.

Abbildung 14 Der IKT-Markt in der EU 2003 – 2006



Die Erwartungen der Branche haben sich wieder aufgehellt, obwohl zur Mitte des letzten Jahres die anfänglich sehr gute Entwicklung der Branche nochmals gedämpft wurde. Der IT-Markt im engeren Sinn (ohne Telekommunikation) konnte nun wieder besser Fuß fassen, und hat im Jahr 2004 in Westeuropa ein Wachstum von 2,7% verzeichnen können. Heuer und nächstes Jahr wird mit weiteren Anstiegen gerechnet, sodass das Wachstum dieses Sektors in Westeuropa deutlich über 4% liegen dürfte.

**Abbildung 15 Das Wachstum des IT-Marktes Westeuropa 2000 –2006**



### Weitere Trends

Der Turn-Around zeichnet sich nun ab, und auch Branchenvertreter beurteilen die Lage deutlich optimistischer. Seit 2004 gewinnt der IT-Sektor wieder stärker an Bedeutung. Dazu tragen verschiedene Faktoren bei. Einerseits sind im Jahr 2004 wieder mehr Investitionen in die IT-Ausstattung von Unternehmen geflossen – dabei dürften wohl auch die, in den krisenhaften Jahren davor aufgeschobenen Investitionen, eine Rolle gespielt haben. Der Trend geht hier eindeutig auch in Richtung mobiler Lösungen, wie zB Laptops und Notebooks, sowie Vernetzung von Geschäftsprozessen, die den Markt für Software und IT-Services ankurbeln. Andererseits entwickeln sich Multimediale Anwendungen positiv. Die Vernetzung verschiedener Plattformen und die (mobile) Nutzung von Musik, Kommunikation und Bildern nimmt zu.

Das Handy spielt eine immer größere Rolle als Multifunktionsgerät, und die neue Mobilfunkgeneration UMTS sowie die Integration von Kameras in die Geräte haben zu einer dynamischen Entwicklung in diesen Bereichen geführt.

Doch darüber hinaus hat vor allem der Bereich der Dienstleistungen (Software, IT-Services und Kommunikationsdienste) besonders zugelegt und erweist sich als ein wichtiger Bestandteil der Wachstumstreiber des Sektors.

Insgesamt ist zu erwarten, dass auch in den nächsten Jahren ein Wachstumstrend bevorsteht, da gerade im Bereich Multimedia ein starker Aufwärtstrend zu verzeichnen ist, und der Digitalisierung des Fernsehens (und der damit verbundenen Interaktiven Dienste) sowie der wachsenden Bedeutung des Internet, das zunehmend auch mobil verfügbar gemacht wird, eine große Bedeutung zukommt.

## Entwicklung in Deutschland

Der deutsche Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) sieht eine wachsende die Zuversicht in die deutsche IKT-Branche und erwartet ein stabilisiertes Wachstum von 3,1% im Jahr 2006. Für das Jahr 2005 wird ein Wachstum von 3,4% vorausgesagt, was nach dem Wert von 2,6% im Jahr 2004 nochmals eine deutliche Steigerung darstellt. Auch den Arbeitsmarkt dürfte die Entwicklung in Deutschland etwas entlasten. 43% der IT-Unternehmen wollen einer Umfrage nach weitere MitarbeiterInnen einstellen. BITKOM rechnet per Saldo mit 10.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen in der Branche, was nun erstmals wieder eine Zunahme der Mitarbeiterzahlen seit dem Jahr 2000 bedeutet.

**Tabelle 39 Der IKT-Markt in Deutschland 2002-2006**

	Marktvolumen in (Mrd €)					Wachstumsraten			
	2002	2003	2004	2005	2006	03/02	04/03	05/04	06/05
Summe ITK	127,2	127,5	130,8	135,2	139,4	0,3%	2,6%	3,4%	3,1%
Summe Informationstechnik <sup>1</sup>	66,3	64,9	66,0	68,4	70,7	-2,1%	1,6%	3,7%	3,4%
Summe Telekommunikation <sup>2</sup>	60,8	62,6	64,9	66,8	68,7	2,8%	3,7%	3,0%	2,9%
Summe ITK Hardware u Systeme <sup>3</sup>	34,7	33,3	33,6	34,2	34,3	-4,3%	1,1%	1,8%	0,3%
Computer Hardware	17,8	16,9	16,6	16,8	16,6	-5,1%	-1,7%	1,0%	-1,4%
TK-Endgeräte	4,4	4,8	5,2	5,2	5,1	9,6%	7,3%	0,2%	-1,0%
Bürotechnik	2,9	3,0	3,2	3,3	3,5	2,5%	4,7%	4,6%	4,5%
Datenkommunikations- u Netzinfrastruktur	9,6	8,5	8,7	9,0	9,2	-11,1%	2,1%	3,0%	2,2%
Software	15,1	14,9	15,4	16,2	17,1	-1,5%	3,5%	5,5%	5,5%
IT-Services	26,3	26,1	26,7	27,9	29,2	-0,7%	2,3%	4,4%	4,8%
Telekommunikationsdienste <sup>4</sup>	51,0	53,3	55,1	56,9	58,7	4,4%	3,4%	3,2%	3,3%

Quelle: BITKOM – Bundesverb Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V., März 2005, [www.bitkom.org](http://www.bitkom.org)  
Anmerkungen:

1) Computer Hardware, Bürotechnik, Datenkommunikationshardware, Software, IT-Services

2) TK-Endgeräte, Netzinfrastruktur, Telekommunikationsdienste

3) Computer Hardware, TK-Endgeräte, Bürotechnik, Datenkommunikations- u. Netzinfrastruktur

4) ohne Carrier-to-Carrier Geschäft

Bei den Angaben für 2005 und 2006 handelt es sich um Schätzwerte und Prognosen.

## Situation der IT-Branche in Österreich

Die Situation in Österreich ist etwas verhaltener. Das Marktforschungsinstitut beziffert das Wachstum der IT-Branche im Jahr 2004 mit nur 0,3%. Auch das WIFO sieht für den Bereich „EDV-Dienstleister und Datenbanken“ noch eher zurückhaltende Erwartungen. Die Nachfrage ist nur mäßig gestiegen. Rund ein Drittel der Unternehmer der Branche klagt noch über zu niedrige Auftragsbestände, obwohl sich die Lage im Vergleich zum konjunkturellen Tiefpunkt vor zwei Jahren deutlich gebessert hat.

**Tabelle 40 Ausgewählte Kennzahlen der IT-Branche – 1997-2002**

Personalaufwand in Millionen Euro						
	Hard-ware-beratung	Soft-ware-häuser	Daten-verar-beitungs-dienste	Daten-banken	Rep.v.Büro-masch, Daten-verarbeitungs-geräten	Sonst.m.d. Daten-verarb.-verbund. Tätigk.
1997	GEH	304,241	320,054	GEH	36,412	GEH
1998	0	313,944	465,868	GEH	41,778	GEH
1999	0	461,924	488,160	0	39,763	5.086
2000	2.597	608,675	579,247	4.248	41,407	7.572
2001	2.010	1.039,601	414,063	13,428	60,714	3,702
2002	3.418	1.178,704	470,300	18,941	40,746	3,146
Erlöse und Erträge in Millionen Euro						
	Hard-ware-beratung	Soft-ware-häuser	Daten-verar-beitungs-dienste	Daten-banken	Rep.v.Büro-masch, Daten-verarbeitungs-geräten	Sonst.m.d. Daten-verarb.-verbund. Tätigk.
1997	GEH	854,380	1.368,520	GEH	106,160	GEH
1998	0	908,010	2.037,100	GEH	125,410	GEH
1999	0	1.445,450	2.131,880	0	126,410	16,450
2000	7,37	1.878,810	2.446,320	85,870	123,970	25,040
2001	6,49	3.235,160	1,816,580	51,500	163,150	21,060
2002	16,80	3.499,570	1,990,410	61,060	122,110	24,070
Unselbständig Beschäftigte von Unternehmen						
	Hard-ware-beratung	Soft-ware-häuser	Daten-verar-beitungs-dienste	Daten-banken	Rep.v.Büro-masch, Daten-verarbeitungs-geräten	Sonst.m.d. Daten-verarb.-verbund. Tätigk.
Dez 1997	GEH	6.692	7.287	GEH	955	GEH
Dez 1998	0	7.285	10.256	GEH	1.136	GEH
Dez 1999	0	9.845	10.627	0	1.124	108
Dez 2000	71	13.891	12.286	118	1.161	216
Dez 2001	54	21.138	8.176	379	1.685	68
2002 (Jahresdurchschnitt)	94	22.398	10.909	489	1.382	135

Quelle: Statistik Austria

### IT-Arbeitsmarkt in Österreich

Der IT-Arbeitsmarkt scheint sich in Österreich deutlich aufzuheilen. Nach dem IT-Indikator (1.Quartal 2005) zeigt sich, dass das Stellenangebot für IT-Kräfte deutlich zugenommen hat (im Jahresvergleich 2004/2005 um 27%). Zwischen dem letzten Quartal 2004 und dem 1. Quartal 2005 konnte eine Steigerung um 14% registriert werden. Profitieren können davon vor allem SystembetreuerInnen, IT-ProjektmanagerInnen und (Internet-)ProgrammiererInnen. Auch im Vertrieb werden wieder mehr MitarbeiterInnen gesucht. Nach dem schon früher verzeichneten Aufschwung in der Entwicklung scheint sich die Situation für Marketing- und Vertriebs-Fachkräfte nun wieder zu verbessern. Im Call-Center-Bereich ist hingegen die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgegangen.

## **Fazit**

Den Motor des Wachstums im Telekommunikationssektor stellen weiterhin Mobilfunk und Datenkommunikation dar, während der Festnetzbereich weiterhin rückläufig ist.

Dennoch ist die Branche aufgrund intensiveren Wettbewerbs durch sinkende Margen gekennzeichnet, was auch weiterhin zu Sparmaßnahmen in Betrieben und zusätzlichem Personalabbau führen wird.

Insbesondere im Mobilfunkbereich setzte nun ein (seit längerem erwarteter) Marktberäinigungsprozess ein, wobei die Wettbewerbssituation – mit 4 Netzbetreibern – im internationalen Vergleich weiterhin relativ intensiv erscheint.

Es treten zudem auch immer mehr virtuelle Mobilfunkbetreiber auf, die ohne eigenes Netz Mobilfunkdienstleistungen vor allem im Diskontsegment vertreiben.

Der Trend zu Breitband und auch mobilen Datendiensten ist eindeutig weiterhin anhaltend. Dazu tragen vor allem der Preisrückgang bei Breitbandanschlüssen und die verbesserte Versorgungslage dieser Technologien bei.

In der IT-Branche hellen sich die Aussichten international etwas auf, und seit dem letzten Jahr ist eine deutliche Zunahme des Wachstums zu verzeichnen. In Österreich hinkt diese Entwicklung allerdings noch etwas hinterher. Allerdings sollte auch hier der steigende Optimismus in der Branche eine Zunahme der entsprechenden Jobangebote bringen.

Auch in Österreich ist daher nach den letzten krisenhaften Jahren nun mit einer Stabilisierung der Lage der IT-Branche zu rechnen.

## **4.15. Verkehrssektor**

Gregor Lahounik, Doris Unfried

### **Die Europäische Dimension des Verkehrssektors**

Pro Jahr werden innerhalb der EU-25 rund 2.158 Mrd Tonnenkilometer<sup>79</sup> im Güterverkehr (Straße, Schiene, Binnenschiff und Pipeline) zurückgelegt. Pkw's, Busse und schienengebundene Fahrzeuge legen rund 5.092 Mrd Personenkilometer<sup>79</sup> zurück. Private Haushalte geben EU-weit 745 Mrd € pro Jahr in der Verkehrsbranche aus. Dies entspricht rund 14% ihrer Gesamtausgaben. Der Marktzugang ist wettbewerbsrechtlich in den Bereichen Straßenverkehr, Flugverkehr, Binnenschiffahrt und Schienengüterverkehr einigermaßen geregelt, und es befinden sich bei jedem Verkehrsträger zahlreiche Unternehmen am Markt.

---

79) Ein Tonnenkilometer (tkm) bzw ein Personenkilometer (pkm) entspricht dem Transport einer Tonne Ware bzw einer Person über die Distanz eines Kilometers.

**Tabelle 41 Anzahl der Unternehmen und Umsätze in Mrd € nach Verkehrsträgern (ohne Hochseeschifffahrt) in ausgewählten EU-Staaten 2001**

	Güterverkehr Straße		Personenverkehr Straße		Flugverkehr		Schiene		Binnenschiff		Rohrleitung	
	Anzahl	Umsatz in Mrd €	Anzahl	Umsatz in Mrd €	Anzahl	Umsatz in Mrd €	Anzahl	Umsatz in Mrd €	Anzahl	Umsatz in Mrd €	Anzahl	Umsatz in Mrd €
CZ	1.659	1.783	29.156	1.983	30	kA	42	kA	68	kA	1	kA
DE	37.164	27.070	25.116	11.605	345	8.471	210	14.622	1.222	1.535	27	375
FR	43.423	30.917	33.879	11.113	539	16.514	32	kA	1.191	465	32	kA
IT	110.044	31.295	22.691	5.025	193	10.935	119	5.916	728	254	42	1.096
HU	23.444	2.386	10.248	874	87	457	14	838	96	52	38	1
NL	10.140	14.129	4.000	2.436	165	7.373	10	kA	3.555	1.561	15	kA
AT	5.485	5.864	4.154	2.157	79	2.277	16	kA	54	75	2	kA
SI	9.266	856	1.093	158	40	111	kA	kA	23	0	0	0
SK	570	302	106	197	kA	kA	kA	kA	kA	kA	kA	kA
SE	15.209	6.801	9.636	4.001	170	3.053	32	1.220	370	86	10	2
UK	36.044	34.774	9.794	12.825	914	27.625	114	9.307	212	145	30	287

Quelle: EUROSTAT 2004

Anm: Die Ermittlung der genauen Zahl der Unternehmen für alle Länder der der EU 25 war dem statistischen Amt der Europäischen Union nicht möglich. Faktum ist allerdings, dass es europaweit im Straßengüterverkehr über 460.000 (ohne EL und CY), im Straßenpersonentransport über 240.000 (ohne EL und CY), im Schienenverkehr über 640 (ohne EL, IE, CY, PL, PT, SI, SK), in der Hochseeschifffahrt über 6.300 (ohne CZ, EE, EL, SL) und in der Binnenschifffahrt über 8.000 (ohne CZ, EE, EL, IE, PL, SK) Unternehmen gibt.

Im Bereich des Personen- und Warentransportes sind innerhalb der EU-25 rund 7,5 Mio Personen beschäftigt. Davon arbeiten 61% im so genannten Landverkehr (Straße, Schiene, Binnenschiff), 2% im Hochseeverkehr, 5% im Flugverkehr sowie 32% in den dem Verkehrssektor nachgelagerten Branchen, wie den Reisebüros, der Lagerhaltung, dem Güterumschlag udglm.<sup>80</sup>

**Tabelle 42 Anzahl der Beschäftigten nach Verkehrsträgern in ausgewählten EU-Staaten 2001**

Land	Güterverkehr Straße	Personenverkehr Straße	Hochseeschifffahrt	Flugverkehr	Schiene (Hauptunternehmen)	Binnenschifffahrt	Rohrleitung
CZ	41.885	96.876	kA	kA	84.069 (CD)	kA	kA
DE	312.952	268.532	17.035	40.957	223.000 (DB)	9.223	577
FR	324.237	193.282	12.772	70.376	177.400 (SNCF)	3.141	
IT	313.647	139.640	19.626	23.727	104.000 (FS)	2.919	3.594
HU	60.292	54.447	7	3.320	54.287 (MAV)	1.939	59
NL	125.850	kA	6.889	kA	24.700 (NS)	kA	159
AT	51.289	42.494	6	8.718	48.500 (ÖBB)	320	kA
SL	kA	kA	kA	kA	9.050 (SZ)	kA	kA
SK	9.612	18.492	0	kA	44.508 (ZSSK+ZSR)	kA	kA
SE	63.050	50.143	14.340	13.525	3.600 (SJ)	1.059	21
UK	319.779	210.676	15.889	95.905	kA	2.273	367

Quelle: EUROSTAT 2004

Anmerkung: Die Ermittlung der genauen Zahl der Beschäftigten für alle Länder der der EU 25 war dem statistischen Amt der Europäischen Union nicht möglich. Die Tabelle ist daher auf die für Österreich wichtigsten Länder beschränkt.

80) Quelle: EUROSTAT 2004, Transport in figures.

## Personen- und Güterverkehr in der EU

Die Entwicklung der Verkehrsmengen innerhalb der EU weist konjunkturelle Schwankungen auf, steigt aber kontinuierlich. Zwischen 1990 und 2002 wuchs die transportierte Gütermenge gemessen in Tonnenkilometern um +23% (EU 15) und zwischen 1995 und 2002 um +16 % (EU 25). Ähnlich wuchs der Personenverkehr. Ebendort sind Steigerungen bei den Personenkilometern von +18% (EU 15) zwischen 1990 und 2002 und von +11% (EU 25) zwischen 1995 und 2002 festzustellen.

**Tabelle 43 Entwicklung des Gütertransportes in der EU-15 (ohne Hochsee- und Flugverkehr) in 1.000 Mio tkm**

EU 15	Straße		Schiene		Binnenschiff		Pipeline		Summe	
	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %
1970	489	52%	282	30%	103	11%	64	7%	938	100%
1980	720	60%	290	24%	106	9%	85	7%	1.201	100%
1990	976	69%	255	18%	107	8%	70	5%	1.409	100%
1995	1.124	73%	222	14%	115	8%	82	5%	1.543	100%
2000	1.319	74%	250	14%	128	7%	85	5%	1.782	100%
2002	1.376	75%	236	13%	125	7%	85	5%	1.821	100%
90-02	+29%		-8%		+14%		+18%		+23%	
00-02	2%		-6%		-2%		+/-0%		+2%	

Quellen: EUROSTAT 2004, eigene Berechnungen

**Tabelle 44 Entwicklung des Gütertransportes in der EU-25 (ohne Hochsee- und Flugverkehr) in 1.000 Mio tkm**

EU 25	Straße		Schiene		Binnenschiff		Pipeline		Summe	
	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %
1995	1.231	68%	359	20%	120	7%	105	6%	1.815	100%
2000	1.486	70%	374	21%	132	7%	119	7%	2.111	100%
2002	1.554	72%	354	20%	129	7%	120	7%	2.158	100%
95-02	+21%		-1%		+7%		+13%		+16%	
00-02	+4%		-6%		-2%		+1%		+2%	

Quellen: EUROSTAT 2004, eigene Berechnung

**Tabelle 45 Entwicklung des Personenverkehrs in der EU-15 (ohne Flugverkehr) in 1.000 Mio pkm**

EU 15	PKW		Bus		Tram + Metro		Schiene		Summe	
	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %
1970	1.562	75%	269	13%	34	2%	219	11%	2.084	100%
1980	2.246	78%	348	12%	35	1%	248	9%	2.877	100%
1990	3.139	82%	369	10%	42	1%	268	7%	3.818	100%
1995	3.463	83%	377	9%	41	1%	274	7%	4.155	100%
2000	3.780	83%	402	9%	47	1%	304	7%	4.533	100%
2002	3.882	84%	411	9%	48	1%	307	7%	4.648	100%
90-02	+19%		+10%		+13%		+13%		+18%	
00-02	+3%		+2%		+2%		+1%		+2%	

Quellen: EUROSTAT 2004, eigene Berechnungen

**Tabelle 46 Entwicklung des Personenverkehrs in der EU-25 (ohne Flugverkehr) in 1.000 Mio pkm**

EU 25	PKW		Bus		Tram + Metro		Schiene		Summe	
	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %
1995	3.703	82%	462	10%	51	1%	319	7%	4.535	100%
2000	4.074	90%	480	11%	56	1%	346	8%	4.956	100%
2002	4.203	93%	486	11%	57	1%	346	8%	5.092	100%
95-02	+12%		+5%		+11%		+8%		+11%	
00-02	+3%		+1%		+2%		+/-0%		+3%	

Quellen: EUROSTAT 2004, eigene Berechnung

Der Modal-Split im Frachtverkehr unterliegt weiterhin Veränderungen zu Gunsten der Straße. Dabei bleiben die Anteile der Binnenschifffahrt und der Pipelines nahezu konstant, der Straßenverkehr legt zu und die Bahn verliert an Anteilen. Die Anteile der Verkehrsträger verlaufen in den einzelnen Staaten höchst unterschiedlich. So hält die Bahn in Schweden und Österreich bei über 30% am Gesamtverkehrsmarkt, 8% in Italien, 14% in Frankreich und der BRD sowie knappe 2% in Griechenland.

### Ungleiche Voraussetzungen durch Wettbewerbsverzerrungen

Während der Marktzugang aus wettbewerbsrechtlicher Sicht zu den einzelnen Verkehrsträgern über europäische Richtlinien und Verordnungen (wie zB den Eisenbahnpaketen) bzw über internationale Abkommen einigermaßen geregelt ist, sind zahlreiche Bereiche des Verkehrswesens nicht harmonisiert. Dies betrifft innerhalb des Verkehrsträgers Schiene die technische Harmonisierung, die Infrastrukturausstattung, die Sicherheitsbestimmungen sowie Ausbildungsbestimmungen für das sicherheitsrelevante Personal.

Im Bereich der Binnenschifffahrt werden für den gesamten Verlauf des Rheins im Rahmen der Mannheimer Akte weitaus klarere und umfassendere Festsetzungen für den Marktzugang und für die Schiffsausstattung (inkl Mindestbesatzungen) getroffen als beispielsweise für die Donau. Bei der Donauschifffahrt gibt es für den internationalen Verkehr nur unverbindliche Empfehlungen. Selbst beim Marktzugang gibt es länderweise unterschiedliche Regelungen, etwa im Bereich der Kabotage.<sup>81</sup>

Die bedeutendsten Wettbewerbsverzerrungen sind allerdings nicht innerhalb sondern zwischen den Verkehrsträgern fest zu stellen. Dies betrifft in erster Linie die Internalisierung der externen Kosten. Laut Angaben des Bundesministeriums für Verkehr Technologie und Innovation (BMVIT) belaufen sich die verkehrsleistungsbezogenen externen Kosten auf 112,9 €/tkm bei der Straße, auf 8,4 €/tkm bei der Schiene und auf 7,4€/tkm beim Verkehrsträger Donau. Es fallen zwar bei jedem Verkehrsträger externe Kosten an, bei Schiene und Binnenschiff betragen diese allerdings nur einen Bruchteil derer des Straßenverkehrs.

Laut Österreichischer Wegekostenrichtlinie deckt der Pkw-Verkehr seine externen Kosten zu 38%, Busse zu 10% und Lkw's zu 21%. Dies ergibt einen extrem niedrigen Gesamtkostendeckungsgrad von nicht einmal 32%.<sup>82</sup> Durch den weiter oben skizzierten Anstieg des Straßenverkehrs steigen auch die negativen Auswirkungen dieses Transportmittels. Darunter fallen etwa Lärmbelastung, Staukosten, Schadstoffausstoß sowie Unfallkosten. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass der Verkehr in Österreich als größter Lärmerreger gilt und auf der Emissionsseite für rund 51% des NO<sub>x</sub>, 27% des CO<sub>2</sub>, 26% des CO und 23% der Treibhausgase im Allgemeinen verantwortlich ist.<sup>83</sup>

Von einem fairen und gerechten Markt innerhalb der Verkehrsträger kann daher keinesfalls gesprochen werden. Dementsprechend katastrophale Auswirkungen hat die Politik der Europäischen Union – getragen durch die Entscheidungen der Mitgliedsstaaten – auf die Verkehrsmärkte, Wirtschaftsentwicklung, Beschäftigte, BewohnerInnen und Umwelt. Es erwachsen jenen Unternehmen und Verkehrsträgern Vorteile, die niedrige Standards anwenden bzw die die ihrerseits verursachten externen Kosten nur zu einem Bruchteil tragen müssen.

## **EU-Wettbewerbspolitik im Schienenverkehr**

Mit dem Weißbuch „Die europäische Verkehrspolitik bis 2010: Weichenstellungen für die Zukunft“ präsentierte die Europäische Kommission (EK) ihr Verständnis einer Neuordnung des Verkehrssektors. Laut Kommission ist die derzeitige Verkehrsabwicklung den künftigen Verkehrsmengen (+38% Steigerung im Güterverkehr und +24% im Personenverkehr bis 2010) nicht mehr gewachsen. Handlungsbedarf entstehe allerdings auch dadurch, dass Staus und Verspätungen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft ernsthaft gefährden.

Eindeutiges Ziel ist es daher, die Verkehrsmengen auf umweltfreundlichere Verkehrsträger – va auf die Bahn – zu verlagern. Dies hat primär durch eine völlige Marktöffnung bei sämtlichen Verkehrsmitteln zu erfolgen. Der dadurch entstehende Wettbewerb würde wie beim Straßenverkehr – so die EU-Kommission – zwangsläufig und „automatisch“ zu einer Optimierung sämtlicher Verkehrsträger führen. Staatlich-monopolistische Bahnen wären dzt nicht ausreichend am Transport von Personen und Waren interessiert und stehen einem gerechten und freien Verkehrsmarkt im Weg. Eine Angleichung der Bedingungen zwischen den einzelnen Verkehrsträgern wurde nicht ernsthaft versucht.

---

81) Heinz-Clemens Kaune: „Marktzugang und Übergangsregelungen“, Rede auf dem 5. IVR-Kolloquium am 27.01.2005.

82) Herry, Max, Externe Kosten, in: Verkehr in Zahlen 2002 (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien 2002).

83) UBA (Umweltbundesamt), Luftschadstofftrends in Österreich 1980-2001 (Wien 2003); siehe <http://www.umweltbundesamt.at>

Die Bilanz der 1991 gestarteten Marktöffnung im Schienengüterverkehr ist ernüchternd. Der Beweis, dass Netzöffnungen und Liberalisierungen automatisch die gewünschten Effekte, wie Marktanteilsgewinne, zufriedene KundInnen, sichere Arbeitsplätze und eine hohe Versorgungsdichte bringen, wurde nicht erbracht. Ebenso wenig konnte ein tatsächlicher, lediglich auf Wettbewerb zurückführbarer, quantitativer und qualitativer Sprung bei den EU-Bahnen festgestellt werden.

Vielmehr entwickelten sich die Bahnen unabhängig vom Grad der Liberalisierung und der Anzahl der Unternehmen. Länder mit stark liberalisierten Märkten können teilweise Zugewinne bei der Bahn verzeichnen, es werden aber auch abnehmende Anteile festgestellt. Ähnliches gilt für Länder mit weniger stark liberalisierten Strukturen: Teilweise gibt es Zugewinne, teilweise Rückgänge bei den Bahnanteilen. Beispiele aus den am weitesten liberalisierten Bahnen, wie Großbritannien und Schweden, zeigen, dass auch eine weit fortgeschrittene Liberalisierung nicht automatisch zu höheren Anteilen führt. Festzustellen ist jedenfalls, dass die erhoffte Budgetentlastung nicht stattgefunden hat.

Stattgefunden hat allerdings ein dramatischer Personalabbau: Seit 1990 hat sich die Zahl der Beschäftigten innerhalb der EU-25 von über 2 Mio nahezu halbiert.

Die Öffnung der Netze erfolgte ohne ausreichende Angleichung nationaler und internationaler Regelungen, wie technische Bestimmungen und soziale Regelungen. Anstatt für Chancengleichheit und fairen Wettbewerb zu sorgen geht die Kommission vielmehr einen Schritt weiter: Sie plant die Liberalisierung des Personenverkehrs, wohl wissend, dass die Marktöffnung im Güterverkehr keinesfalls die erhofften Verbesserungen gebracht hat.

Es ist zu befürchten, dass, sollten die einfach gestrickten Rezepte der EK auch beim Personenverkehr Anwendung finden, dieser über kurz oder lang nicht mehr die Leistungen erbringen wird können, wie er sie derzeit liefert.

Ein komplexes Schienenverkehrssystem kann ohne ausreichende Rahmenbedingungen nicht volkswirtschaftlich effizient funktionieren.

Der Vorschlag der EK, den Personenverkehr zu öffnen, stellt weder den geeigneten Rahmen für faire Wettbewerbsbedingungen im Netz noch für eine qualitative Verbesserung des Angebots bzw der Stärkung der Versorgungsgrade dar. Aufgrund seiner ungeklärten Fragen und Rahmenbedingungen hinsichtlich

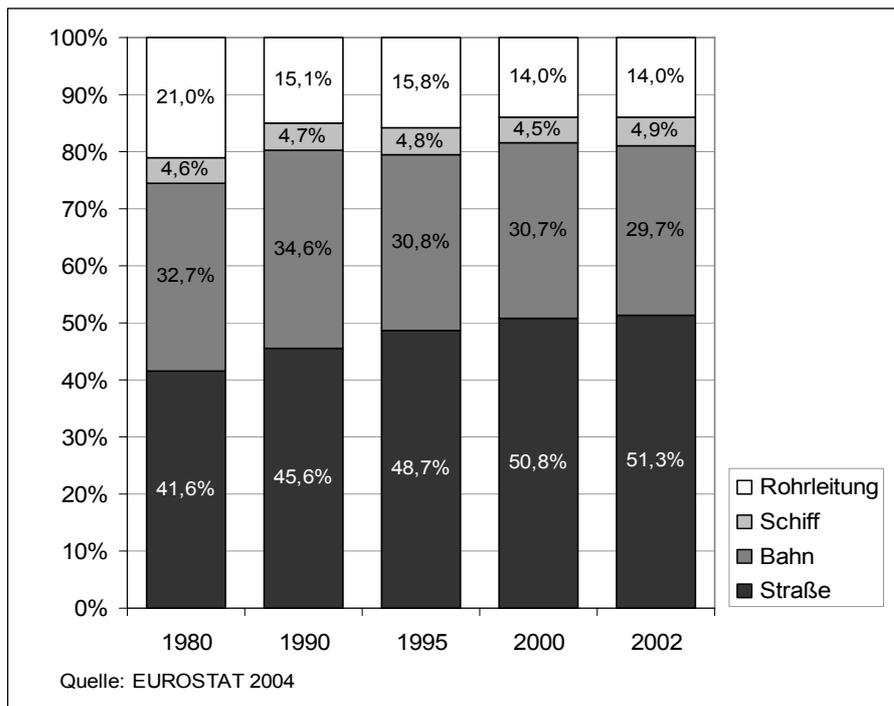
- der Evaluierung der Erfahrungen der Liberalisierung im Güterverkehr insbesondere bezüglich ihrer volkswirtschaftlichen Auswirkungen
- der Sicherstellung der Vernetzung des Fernverkehrs mit dem Regionalverkehr,
- der künstlichen Trennung zwischen Fern- und Nahverkehr
- des Erhalts der Verkehrsverbände
- der klaren Trennung zwischen eigenwirtschaftlichen und gemeinwirtschaftlichen Leistungen
- der klaren Voraussetzungen bezüglich der Reihung der Verkehre bei der Trassenzuweisung

stellt die Vorgehensweise vielmehr einen Rückschritt dar.

## Die österreichische Güterverkehrsbranche

Die nationale Güterverkehrsabwicklung verläuft im EU-Vergleich atypisch. Beim Modal-Split hat kein anderes Land ein derart „günstiges“ Verhältnis bei den umweltschonenden Verkehrsträgern. Zwar ist auch hier der EU-Trend der Verlagerung von Verkehren auf die Straße feststellbar, dank einer nachhaltigeren Verkehrspolitik (Kontingente, Transitvertrag, Förderung des Kombiverkehrs, Nachtfahrverbote, gemeinwirtschaftliche Leistungen der ÖBB) – zumindest bis zu Beginn des Jahrzehnts – ist der Anteil der Schiene aber mit rund einem Drittel am Gesamtgüteraufkommen im EU-Vergleich sehr hoch.

**Abbildung 16 Modal Split in Österreich im Güterverkehr in tkm (ohne Flugverkehr) 2004**



Bereits kurz- bis mittelfristig ist allerdings damit zu rechnen, dass sich der relativ hohe nationale Anteil des Schienenverkehrs drastisch reduziert. Dafür verantwortlich sind unter anderem die de-facto-Aufkündigung des Transitvertrags (Ökopunktregelung) und die Schwächung der ÖBB durch die 2004 durchgeführte ÖBB-Reform. Maßgeblich tragen allerdings strukturelle Parameter im In- und Ausland zur Verschiebung beim Modal Split bei. 75% aller Bahngütertransporte sind internationale Verkehre. Dementsprechend starke Auswirkungen auf den nationalen Verkehrsmarkt haben Änderungen im Verkehrsgefüge unserer Nachbarländer. Insbesondere in den neuen Mitgliedsstaaten ist im Allgemeinen ein stark rückläufiger Anteil des Schienenverkehrs bei gleichzeitig steigendem Lkw-Verkehr festzustellen. Aus einer Studie des Österreichischen Instituts für Raumplanung geht hervor, dass die Transporte in Österreich sowohl auf der Straße als auch auf der Schiene im Ostverkehr von 1990 bis 1999 stetig stiegen. Der Lkw konnte seinen Anteil von 1990-1999 im grenzüberschreitenden Güterverkehr von 15% auf 20% erhöhen. Das entspricht einer Steigerung von einem Drittel. Die Bahn konnte ihren Anteil von 58% auf 63,1% erhöhen. Die Steigerung bei den Bahnanteilen fiel mit weniger als +10% daher deutlich geringer aus.<sup>84</sup> Da seit der EU-Erweiterung 2004 90% des Lkw-Ostverkehrs nicht mehr in die Kontingentregelungen fallen,<sup>85</sup> wird die Verlagerung von der Straße auf die Schiene im Ostverkehr in einem noch stärkeren Ausmaß zu nehmen.

84) Österreichisches Institut für Raumplanung: Grenzüberschreitender Güterverkehr in Österreich, Verkehr und Infrastruktur Band 7, Arbeiterkammer Wien 2000

85) Österreichisches Institut für Raumplanung: Verkehrsmengen und Verkehrsemissionen auf den wichtigen Straßen in Österreich 1985-2003, Informationen zur Umweltpolitik Band 163, Bundesarbeitskammer Wien 2005

**Tabelle 47 Die größten Unternehmen in der Güterbeförderung 2004 in Österreich**

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	ÖBB Güterverkehr <sup>1</sup>	1.207	3.272 <sup>1a</sup> rd 1.000 <sup>1b</sup>
2	LKW Walter Int. Transportorg AG	832	1.018
3	Schenker & Co AG	718	1.756
4	Gebrüder Weiss GmbH	700	3.571
5	Trade Trans Holding Spedition GmbH	680	1.200
6	Quehenberger Logistik AG	399	1.615
7	Augustin Karl Transport GmbH	288	1.366
8	Express Interfracht	245	193
9	Lagermax - Lagerhaus und Speditions AG	242	1.996
10	Gartner KG <sup>2</sup>	225	1.000
11	Kühne & Nagel GmbH	207	410
12	DHL Logistics (ex Danzas)	205	467
13	Panalpina Welttransport GmbH	184	349
14	Hödlmayr International AG	154	1.500
15	Schachinger	127	600
16	Delacher Logistics AG + Co KG <sup>3</sup>	124	220
17	Stadler Güterbeförderung GmbH	120	800

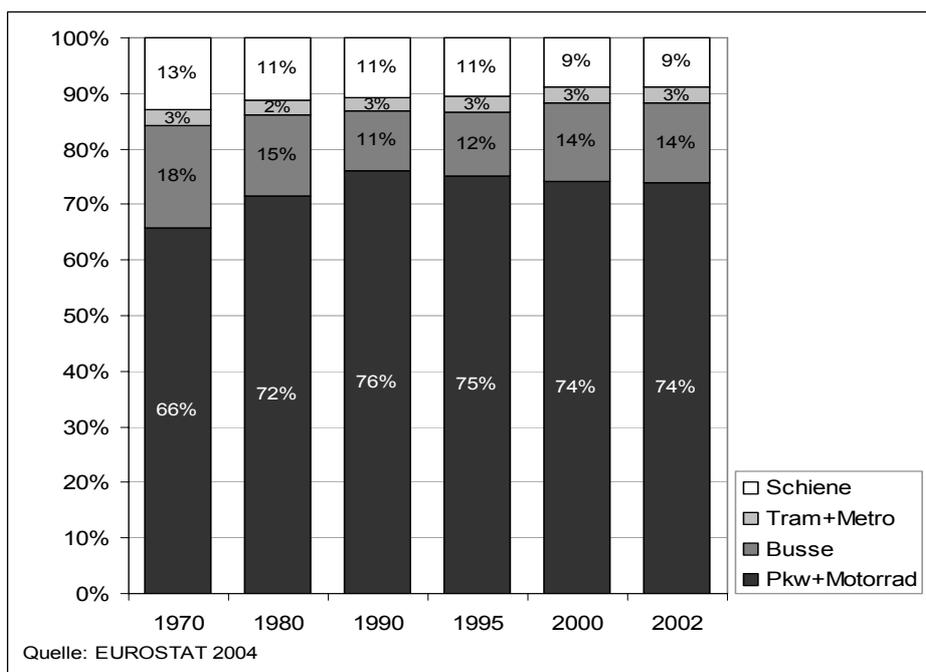
Quellen: Goldener Trend, Juni 2005; ÖBB Geschäftsbericht 2004, Gewerkschaft der Eisenbahner

1) ÖBB-Holding Konzernabschluss; nur Geschäftsbereich Güterverkehr ohne weitere Geschäftsbereiche wie Traktion, technisches Service, Administration, 1a) nur ÖBB Rail-Cargo, 1b) Speditions-Holding Konzernergebnis ÖBB: 3.113 Mio € Umsatz, 45.841 Beschäftigte, 2) Konzernergebnis für Gartner Holding GmbH: 335 Mio € Umsatz, 1.450 Beschäftigte  
3) Konzernergebnis für Delacher Logistics AG + Co KG: 278 Mio € Umsatz, 460 Beschäftigte

### Die österreichische Personenverkehrsbranche

Auch im Bereich des Personenverkehrs weist Österreich im öffentlichen Verkehr einen wesentlich höheren Anteil auf als die meisten EU-Länder. Dies ist einerseits auf die Präsenz des Nahverkehrs in der Fläche und andererseits auf den gut funktionierenden städtischen Verkehr zurückzuführen.

**Abbildung 17 Modal Split in Österreich im Personenverkehr (ohne Flugverkehr)**



**Tabelle 48 Bedeutendste österreichische Unternehmen im Personenverkehr 2004**

Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
AUA AG (Gruppe)	2.224	7.662
ÖBB-Personenverkehr <sup>1</sup>	1.051	4.619
Wr Linien GmbH & Co	345	8.102
Dr Richard Verkehrsbetriebe KG	210	1.315
ÖBB-Postbus	220	2.634

Quellen: Goldener Trend, Juni 2005; ÖBB Geschäftsbericht 2004

1) nur Personenverkehr ohne weitere Geschäftsbereiche wie Traktion, technisches Service, Administration  
Konzernergebnis für ÖBB-Holding: 3.113 Mio € Umsatz, 45.841 Beschäftigte

## Der österreichischer Schienenverkehrsmarkt

Der österreichische Schienenverkehrsmarkt ist sehr konzentriert. De facto gibt es nur einen größeren Anbieter. Trotz der relativ geringen Größe Österreichs, sind die ÖBB der fünfgrößte Player innerhalb der EU. Insgesamt wurden 2004 92,3 Mio Tonnen transportiert und 433 Mio Fahrgäste befördert. Täglich verkehren rund 3.600 Nah- und 255 Fernverkehrszüge.<sup>86</sup>

**Tabelle 49 Österreichische Eisenbahnunternehmen 2002**

Unternehmen	Netzlänge in km	Anteil Netz	Beförderte Personen in 1.000 pkm	Anteil am österr Per- sonenver- kehr (pkm)	beförderte Güter in 1.000 tkm	Anteil am österr Gü- terverkehr (tkm)
ÖBB <sup>1</sup>	5.598	90,48%	8.240.000	98,02%	17.346.000	98,72%
Steiermärk Landesbahnen (SLB) <sup>1</sup>	123	1,99%	23.459	0,28%	2.883 <sup>3</sup>	0,02%
Graz Köflacher Bahnen	97	1,57%	kA	kA	11.242	0,06%
Raab Oedenburger Bahnen (ROeBB)	31	0,50%	17.274	0,21%	194.113	1,10%
Linzer Lokalbahn AG	59	0,95%	55.504	0,66%	1.533	0,01%
Salzburg AG	35	0,57%	kA	kA	7.093	0,04%
Zillertalbahn <sup>2</sup>	31	0,50%	27.469	0,33%	8.246	0,05%
Stubaitalbahn <sup>2</sup>	18	0,29%	8.980	0,11%	kA	kA
Sonstige Bahnen (12)	195	3,15%	33.613	0,40%	444	0,00%
<b>Gesamt</b>	<b>6.187</b>	<b>100%</b>	<b>8.406.299</b>	<b>100%</b>	<b>17.571.554</b>	<b>100,00%</b>

Quelle: Eisenbahnstatistik der Republik Österreich 2001/2002

1) teilweise Schmalspur

2) Schmalspur

3) Zahl für 2000

86) ÖBB: Daten und Fakten, Internetabfrage 12.10.2005, [http://www.oebb.at/vip8/oebb/de/Konzern/Daten\\_und\\_Fakten/index.jsp](http://www.oebb.at/vip8/oebb/de/Konzern/Daten_und_Fakten/index.jsp)

## **Aktuelle Entwicklungen im öffentlichen Nahverkehr in Österreich und das Regionalisierungs-Konzept des Verkehrsministeriums**

Ausgangsbasis für ein BMVIT-Konzept zur Neuregelung des gesamten Nahverkehrs ist ein Rechnungshof-Bericht, der kritisiert, dass im öffentlichen Nahverkehr Finanzierungsströme und Aufgaben, sowohl innerhalb des Bundes als auch zwischen den Gebietskörperschaften, zersplittert sind. Kritisiert wird weiters, dass der Bund für Verkehrsversorgung im gesamten Bundesgebiet (ausgenommen die großen Städte, die mit eigenen Verkehrsbetrieben die Aufgabenträgerschaft wahrnehmen) verantwortlich ist, obwohl er gleichzeitig auch Eigentümer des größten Verkehrsdienstleisters ÖBB ist.

Das BMVIT will mit dem Konzept seine derzeitige Bestellverantwortung im ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) und die dafür vorgesehenen Bundesmittel zur Gänze an die Länder und Gemeinden übertragen und sieht in der Übertragung der Verantwortung die Möglichkeit zur Trennung von Eigentümergebietverantwortung für die ÖBB und der Bestellverantwortung von Verkehrsdienstleistungen.

Teile der Schieneninfrastruktur sollen an die Länder übertragen werden. Analog dem Bundesstraßennetz soll der Bund nur mehr für Bau, Erhaltung und Betrieb des Bundesschienennetzes zuständig sein („Kernnetz“). Das Ergänzungsnetz und bestimmte Teile des Kernnetzes, die überwiegend regionale Bedeutung haben, sollen zu Landesschienenstrecken werden. Privatbahnen sollen ebenfalls gänzlich in die Zuständigkeit der Länder übergehen, und zwar die gesamte „Besorgung“, dh Bau, Erhaltung und Betrieb der Infrastruktur. Bau, Erhaltung und Betrieb kommunaler Schienenstrecken (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn) sollen den Gemeinden obliegen.

Neben der formalen Übertragung von Aufgaben und Infrastruktur ist geplant, dass der Bund den Ländern und Gemeinden für die nächsten 10 Jahre jene Mittel zur Verfügung stellt, die er selbst im Jahr 2003 für diese Aufgaben aufgewendet hat.

Es wird Aufgabe der Länder sein, Rahmenpläne für die Versorgung mit ÖPNV (Dichte und Qualität) zu erstellen und auch die Leistungen im Nahverkehr für die Landesschienenstrecken, Kraftfahrlinien, sonstige Leistungen und auch für Baulichkeiten wie P&R-Anlagen zu bestellen.

Das BMVIT empfiehlt hierbei die Marktöffnung unter kontrolliertem Wettbewerb, möchte aber auch eine Wahlmöglichkeit für eventuelle Direktvergaben unter Beachtung der Grundsätze der Transparenz und Nichtdiskriminierung zulassen. Zu erwartende Auswirkungen auf die Beschäftigung finden leider keine Berücksichtigung.

Das Finanzausgleichsgesetz, das Eisenbahn- und das Privatbahngesetz, das Kraftfahrliniengesetz und das Öffentliche Personennah- und Regionalverkehrsgesetz müssten zur Umsetzung des Regierungskonzepts geändert werden.

Die Aufwändungen des Bundes im Jahr 2003 für den Bau und die Erhaltung sowohl von Landesschienenstrecken als auch von Privatbahnstrecken sollen den Ländern für den Bau und die Erhaltung des Landesschienennetzes zugewiesen werden. Weiters sollen die gesamten Mittel des Bundes für gemeinwirtschaftliche Leistungen für die Bestellung von ÖPNV-Leistungen bei ÖBB und Privatbahnen auf Basis des Jahres 2003 den Ländern zugewiesen werden.

Die länderspezifischen Anforderungen bezüglich der Landesschienenstrecken sind in das Eisenbahngesetz bzw in das Privatbahngesetz zu integrieren, oder es müssen neun gesonderte Landeseisenbahngesetze geschaffen werden.

Im Kraftfahrliniengesetz soll die Zuständigkeit der Länder für länderüberschreitende Kraftfahrlinien festgelegt (dzt nur bei so genannten „Einlandlinien“) und die Konzessionsdauer von derzeit 10 Jahren auf 5-8 Jahre reduziert werden, wobei das Land die genaue Laufzeit im Einzelfall entscheiden muss.

Bei der Wiedererteilung der Konzession ist zur Zeit der bisherige Konzessionsinhaber vorrangig zu berücksichtigen, auch wenn andere Konzessionswerber ein gleiches Angebot stellen. In Zukunft soll dieses gleiche Angebot nicht nur in qualitativer, sondern auch in finanzieller Hinsicht bewertet werden.

Bisher ist geregelt, dass gemäß dem Öffentlichen Personennah- und Regionalverkehrsgesetz (ÖPNRV-G) der Bund das Grundangebot sicherstellt. Finanzierungsfragen sollen nicht mehr im ÖPNRV-G, sondern in den FAG geregelt werden.

In Österreich existieren nahezu flächendeckend Verkehrsdienstverträge, die sich auf das gesamte Bahn- und Busnetz beziehen und somit Teil eines integrierten Verkehrsangebotes darstellen; von vertakteten Nebenbahnen, über Eilzüge bis zu IC-Verbindungen. Zahlreiche Landesregierungen zahlen für eine Reihe von gemeinwirtschaftlichen Leistungen (zusätzlich zu jenen des Bundes, und zwar insbesondere im Berufspendlerverkehr) Abgeltungen, womit ein wesentlicher Beitrag zur ausreichenden Mobilität der ArbeitnehmerInnen geleistet wird. Dieses – vor allem für PendlerInnen unverzichtbare – Verkehrsangebot mit zahlreichen Synergien zwischen Nah- und Fernverkehr darf nicht durchlöchert werden.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht unrentable Nebenstrecken kämen zusehends unter Druck, da die bisherigen Deckungsbeiträge aus den Gewinn bringenden Fernverkehrsstrecken ausbleiben. Dies hat zur Folge, dass entweder die öffentliche Hand Strecken (teurer als jetzt) übernehmen muss, oder dass Strecken stillgelegt werden, obwohl ihre Effizienz aus makroökonomischer Sicht bzw aus Sicht der Umwelt-, Sozial- und Verkehrspolitik erforderlich wäre.

### **Aktuelle Entwicklungen im Flugverkehrsmarkt – Österreich und Europa**

Unter den europäischen Fluggesellschaften herrscht weiterhin ein äußerst harter Konkurrenzkampf, aber die prognostizierte Marktberreinigung, die mittelfristig das Aus für etliche dieser Unternehmen bedeuten könnte, ist bislang nicht erfolgt. Die große Zahl an Low Cost-Carriern verschärft den Preiskampf immer weiter, und auch in Wien sorgen die Billigflieger inzwischen für fast 13% des Passagieraufkommens, was die Hälfte des Passagierwachstums von 7,3% (auf 7,3 Mio Fluggäste) im ersten Halbjahr 2005 ausmachte.

Im Vergleich dazu lag der europäische Durchschnitt des Passagierwachstums auf den Flughäfen im selben Zeitraum bei 5,5%. Größere Zuwachsraten erzielten in Europa nur Budapest und Prag mit 31,8% bzw 15,1%. Hier ist allerdings ein gewisser „Aufholbedarf“ zu berücksichtigen. Am Flughafen München konnten die Fluggastzahlen um 6,9% gesteigert werden.

Die Situation am Wiener Flughafen spiegelt die eingangs erwähnte Konkurrenzsituation zwischen etablierten Airlines und den Low Cost-Airlines deutlich wieder. Der Marktanteil der Austrian Airlines Group sank von 59,2 auf 55,7%. Weiters bemerkenswert ist, dass zum ersten Mal ein Billigflieger die bisher immer an zweiter Stelle stehende Lufthansa von dieser Position verdrängen konnte: Der Marktanteil der Lufthansa sank von 6,3 auf 5,9%, der der Air Berlin stieg von 5,0 auf 6,2%. An vierter Stelle liegt mit Niki eine weitere Billigfluggesellschaft, wobei die Allianz Air Berlin und Niki bereits einen gemeinsamen Marktanteil von mehr als 10% erreicht.

Die Ticketpreise fallen weiterhin, was trotz überdurchschnittlichen Passagierwachstums, beispielsweise bei Austrian Airlines zu stagnierendem Umsatz und im Halbjahresergebnis zu einem Minus von 83 Mio Euro führte.

Um den Standort Wien und das funktionierende Transferdrehkreuz zu erhalten, ist die Flughafen Wien AG bemüht, die airlinespezifischen Kosten bereits ab 2006 um 15% unter den Durchschnitt der umliegenden Konkurrenzflughäfen zu senken. Derzeit liegen die Kosten 8% unter dem Durchschnitt.

## 4.16. Versicherungen

Thomas Zotter

### **Es steigen: Konzentration, Prämien, Gewinne; es sinken: Leistungen, Schadensätze, Beschäftigung**

Das Prämienwachstum der österreichischen Vertragsversicherer lag im Vorjahr mit 6,5 Prozent sowohl über dem Schnitt der letzten Jahre 1994–2003 (4,6%) als auch über der Wachstumsrate des nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,9 Prozent.

Die insgesamt 56 Versicherer (2003: 57; 2000: 63) nahmen im abgelaufenen Jahr mit 13.975 Mio Euro um 6,4 Prozent mehr Prämien ein als 2003. Für die Versicherungsdurchdringung (Prämien in Prozent des BIP) bedeutet dies einen neuerlich kräftigen Zuwachs im Jahr 2004 auf 5,95 Prozent. 1995 war der Wert noch bei 5,48 Prozent gelegen.

Nach Sparten betrachtet beträgt die Versicherungsdurchdringung im Bereich Schaden/Unfall 2,75% (2003: 2,71%) und in der Lebensversicherung 2,62% (2003: 2,52%). Nur die Prämien in der Krankenversicherung stiegen trotz einem neuerlichen über der gesamtwirtschaftlichen Preissteigerungsrate liegenden durchschnittlichen Prämienwachstum je versichertem Risiko nicht schneller als das nominelle BIP, wodurch die Versicherungsdurchdringung konstant bei 0,57 blieb. (Siehe Abbildung 18, Seite 125).

Für internationale Vergleiche lässt sich eigentlich nur der Schaden/Unfallbereich heranziehen, weil unterschiedlich gewachsene Sozialsysteme zu starken Unterschieden im Gesundheits- und Altersvorsorgebereich führen. Im Nichtlebensbereich, zu dem auch das Krankenversicherungsgeschäft zählt (was Österreichs Position drückt), liegt Österreich 2004 bei den Prämien in USD auf Platz 17 der Welt.<sup>87</sup>

Auf den Hoffnungsmärkten der neuen, benachbarten EU-Mitglieder, gab es in den letzten Jahren erwartungsgemäß beträchtliche Wachstumsraten bei der Versicherungsdichte (Prämien pro Kopf). Auf diesen, für Österreichs Versicherungswirtschaft äußerst wichtigen Märkten, lässt sich erwartungsgemäß beobachten, dass nicht nur das Wachstumspotenzial der Volkswirtschaften an sich für ein weiterhin lebhaftes Wachstum sorgen kann, sondern auch die Konvergenz in der Struktur der Volkswirtschaften. Auch währungsbereinigt (in Euro) zeigt sich der durchaus beachtliche Abstand zum Versicherungsmarkt im Euroraum. Bei jenen Volkswirtschaften (Tschechien und Slowenien), die sowohl hohe Wachstumsraten als auch eine bereits im Vergleich zum Euroraum relativ hohe Versicherungsdurchdringung aufweisen, sind mittelfristig wahrscheinlich „nur“ mehr Wachstumsraten am Versicherungsmarkt zu erwarten, die im Bereich der Wachstumsraten des BIP liegen. Dies bedeutet, dass vor allem jene Versicherer, die vom beachtlichen Wachstumspotenzial des Versicherungsmarktes in den MOEL profitieren wollen, schon jetzt gut aufgestellt sein sollten, was bei vielen österreichischen Versicherern der Fall ist. Ähnlich dynamische Wachstumsraten sind auch im südosteuropäischen Raum zu erwarten, wenngleich in letzterer die wirtschaftlichen und politischen Risiken noch ungleich höher einzuschätzen sind.

---

87) Vgl. Sigam 2/2005.

**Tabelle 50 Versicherungsdurchdringung und -dichte im internationalen Vergleich 1999-2003**

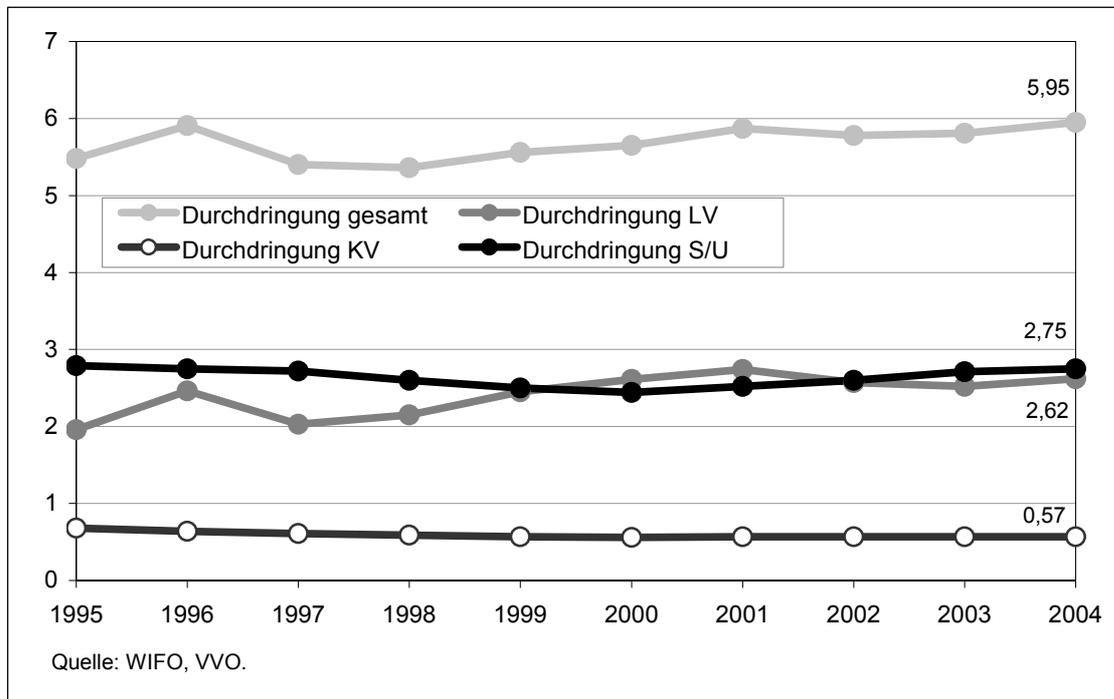
Länder <sup>1</sup>	Versicherungsdurchdringung (Prämien in % des BIP)					Versicherungsdichte in Euro <sup>2</sup> (Prämien pro Kopf)		
	1999	2000	2001	2002	2003	1999	2003	Zunahme in %, kumuliert
Polen	2,9	3,0	3,1	3,0	3,0	125	143	14,4
Slowakei	2,9	3,1	3,3	3,4	3,4	113	186	64,6
Slowenien	3,7	4,8	5,0	5,1	5,2	394	642	62,9
Tschechien	3,4	3,6	3,7	4,0	4,5	187	321	71,7
Ungarn	2,6	3,0	2,8	2,9	3,0	133	219	64,7
Österreich	5,6	5,7	5,9	5,8	5,8	1.354	1.625	19,9
Median EU 12	6,4	6,6	6,5	6,9	7,4	1.769	2.011	13,7
min EU 12	2,1	2,1	2,0	2,1	2,1	261	303	16,1
max EU 12	9,8	10,1	9,8	9,5	9,8	2.619	3.245	23,9
USA <sup>2</sup>	8,6	8,8	9,0	9,6	9,6	2.921,1	3.637,7	24,5

Quelle: Versicherungsverband, Sigma 9/2000 und 3/2004.

1) Abweichungen zu nationalen Daten aufgrund unterschiedlicher Definition und Erfassung möglich. Versicherungsdichte in Euro, daher währungsbedingte Abweichungen in Nicht-Euro-Ländern.

2) USA in USD.

**Abbildung 18 Versicherungsdurchdringung in Österreich: gesamt, Leben- (LV), Kranken- (KV) und Schaden/Unfall-Versicherung (S/U) 1995-2004**

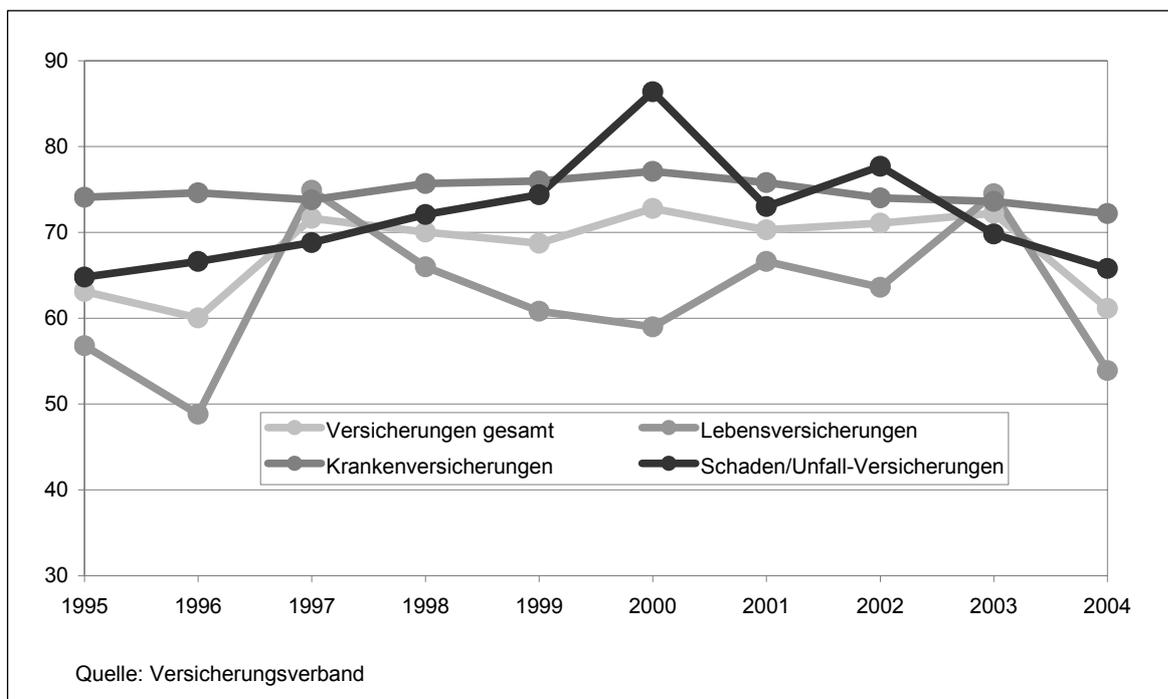


## Schadenssätze sinken in allen Bereichen – durch sinkende Leistungen und mehr, aber auch höhere Prämien

Die Schadenssätze (Leistungen in Prozent der Prämien) erreichen mit 61,2 Prozent ein „rekordverdächtiges“ Ergebnis, das in den letzten 20 Jahren nur zweimal knapp unterboten wurde, nämlich im Jahr 1984 mit 61,1 Prozent und 1996 mit 60,2 Prozent. (siehe Abbildung 19, Seite 126).

Dies kam einerseits dadurch zustande, dass auf der Leistungsseite weder Elementarereignisse im Schaden- und Unfallbereich noch steuerlich bedingte Ausschläge im Verlauf der Lebensversicherer das Ergebnis drückten, andererseits dadurch, dass die Versicherer entweder mehr Neuverträge akquiriert haben oder aber, wie in Abbildung 21 (Seite 133) und Abbildung 22 (Seite 135) ersichtlich, (aufgrund von steigender Konzentration?) Prämienhöhungen durchsetzen konnten, die zum Teil deutlich und über einen längeren Zeitraum über der Inflationsrate und über der durchschnittlichen Leistung je Risiko gelegen sind.

**Abbildung 19 Versicherungen – Schadenssätze (Leistungen / Prämien in Prozent) 1995 – 2004**



## Hoher Konzentrationsgrad steigt weiter

Durch die Fusion mit der Interunfall (2003 der siebentgrößte Anbieter) stieg 2004 die Generali zur Nummer Eins (2003: zweitgrößter Anbieter) am heimischen Versicherungsmarkt auf.

Zusammen mit dem zweitgrößten Anbieter (Wiener Städtische) deckt sie bereits mehr als ein Viertel des Marktes (27,1%) ab; 2000 lag dieser Wert noch bei 21,7 Prozent.

Die Zunahme der Konzentration erfasst alle Bereiche: Erreichten die zehn größten Einzelversicherer 2000 noch rund 66 Prozent, so stieg dieser Wert im abgelaufenen Jahr auf über 70 Prozent.

In der Gruppenbetrachtung erreichten die zehn größten Versicherungsgruppen laut Trend<sup>88</sup> letztes Jahr 99% nach 94,5 (83) Prozent im Jahr 2003 (2000).

Die vier größten erreichten nach der Berechnung des Trend 2004 (2003; 2000) 79 (75; 64) Prozent. Nach VVO-Berechnung<sup>89</sup> belief sich Marktanteil 2004 für die größten eins / zwei / drei / vier / fünf Gruppen auf 22 / 43 / 58 / 67 / 70 Prozent.

Die Versprechen von einer Belebung des Marktes durch die Liberalisierung haben sich in dieser Betrachtung also nicht nur nicht erfüllt, sondern das Gegenteil ist eingetreten.

Die Liberalisierung führt nicht per se zu mehr Wettbewerb – eine aktivere Wettbewerbspolitik müsste diese zur Sicherstellung des Wettbewerbs begleiten, wobei einschränkend zu sagen ist, dass in Teilbereichen, aber sicher nicht in allen Sparten – und am geringsten im Konsumentinnengeschäft – die europäische Dimension mit einzubeziehen ist.

Die preislichen Binnenmarkteffekte, die in manchen Branchen (Kfz) Mitte der neunziger Jahre zu beobachten waren, sind anfangs von stärkeren Abgabenbelastungen überkompensiert worden,<sup>90</sup> seit 2001 zählt die Branche wieder zu den Inflationstreibern und seit 1996 hat die Konzentration – auch in der Kfz-Sparte – durchwegs zugenommen.

**Tabelle 51 Marktkonzentration bei Versicherungen, alle Sparten nach Einzelunternehmen und Gruppen 2000-2004**

Marktkonzentration Versicherungen, alle Sparten								
	Gruppen		Einzelunternehmen					
	2000	2004	1995	2000	2001	2002	2003	2004
Top 10	82,8	99,2	61,2	65,8	66,7	65,1	67,8	70,1
Top 5	70,3	85,4	42,5	43,2	42,3	42,4	44,0	48,3
Top 4	64,3	78,9	36,4	37,0	36,2	36,6	37,8	41,9
Top 3	58,2	72,3	29,8	30,1	29,7	30,1	31,1	35,4
Top 2	42,0	53,5	22,2	21,7	21,4	21,9	22,6	27,1
Prämien gesamt (in Mio €)	11.679	13.975	9.440	11.679	12.470	12.615	13.129	13.975

Quellen: VVO, Goldener Trend, 2001–2005.

88) Vgl Goldener Trend, 2005, 2004 und 2001.

89) Vgl VVO, Datenband 2004, Tabelle 52. Bei der Berechnung wurden ausländische Beteiligungen und Beteiligungen von unter 20% nicht berücksichtigt, Beteiligungen ab 20% bis 50% aliquot, ab 50% zu 100% berücksichtigt.

90) Vgl Uri 2002.

**Tabelle 52 Marktanteile der größten Versicherer in Prozent, alle Sparten 2003/2004**

Rang 2004	Einzelunternehmen	Marktanteil 2003	Marktanteil 2004	Unternehmensgruppe	Marktanteil 2003	Marktanteil 2004	Prämien 2004 in Mio €	Beschäftigte 2004
1	Generali Versicherung AG	9,42	13,67	Wiener Städtische-Gruppe	27,2	29,9	4.177,8	15.000
2	Wiener Städtische	13,14	13,42	UNIQA-Gruppe	21,2	23,6	3.301,7	9.701
3	UNIQA Personenversicherung	8,57	8,32	Generali Holding Vienna-Gruppe	19,5	18,8	2.628,6	10.068
4	Sparkassen Versicherung	5,88	6,45	Allianz Elementar Versicherung AG	6,9	6,6	924,9	2.118
5	Allianz Elementar	6,69	6,42	Sparkassen Vers AG	5,9	6,4	900,6	122
6	UNIQA Sachversicherung	6,22	6,22	Wüstenrot Versicherung AG	3,8	3,6	506,2	719
7	Raiffeisen Versicherung	4,94	4,97	Grazer Wechselseitige AG	2,8	2,8	397,0	1,370
8	Donau Versicherung	4,18	4,24	Zürich Versicherung AG-Gruppe	2,8	2,8	392,7	1.152
9	Wüstenrot	3,74	3,59	Union Versicherung AG	2,3	2,4	332,9	117
10	Zürich	2,75	2,77	Öberösterreichische Versicherung AG	2,3	2,1	300,1	583
Vertragsversicherungen insgesamt							13.975	26.494

Quellen: VVO, Goldener Trend 2004, 2005

### Sinkende Beschäftigung und Trend zur Teilzeit

In den letzten fünf Jahren wurden in der Versicherungsbranche 3.441 Vollzeitarbeitsplätze abgebaut, davon 72 im letzten Jahr. Waren 2000 noch 26.948 Personen ganztägig beschäftigt, so ist die Zahl 2004 (2003) auf 23.507 (23.579) gesunken. Insgesamt – inklusive Teilzeit – beschäftigten die österreichischen Versicherer 2004 (2003) 26.494 (26.106) Personen. Der Zuwachs an Köpfen im letzten Jahr ist also ausschließlich durch einen raschen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zu erklären. Die Summe der Teilzeitarbeitsplätze ist von 2000 auf 2004 von 1.582 auf 2.987 gestiegen (+ 89 Prozent).

Entgegen dem mittelfristigen Trend konnten im vergangenen Jahr Frauen nicht nur in der Teilzeit, sondern auch in der Vollzeit gewinnen. Damit stieg der Frauenanteil bei Vollzeitbeschäftigung wieder leicht auf 31,6% (2004) an, nach dem er 2003 auf 30,8% gesunken war.

Obwohl in den letzten Jahren bei den Teilzeitbeschäftigten der Anteil der Frauen kontinuierlich von 94,1 Prozent im Jahr 2000 auf ist mit 83 (88,4) Prozent im Jahr 2004 (2003) gesunken ist, bleibt Teilzeit auch in der Versicherungsbranche weiblich.

Nach Qualifikationen sind MaturantInnen und AkademikerInnen die Gewinner im fünfjährigen Vergleich (+12,2 Prozent), während andere Qualifikationen im Zeitraum 2000–2004 10,5 Prozent an Stellen verloren haben.

### Ertragslage

Nachdem sich die Ertragslage schon 2003 schon erheblich verbessert hatte, konnte das Ergebnis 2004 noch einmal deutlich gesteigert werden. 2004 (2003) erreichte das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) 607 Mio (385 Mio) Euro. Damit konnte das EGT um 74 Prozent erhöht werden. In Prozent der abgegrenzten Prämien belief sich das EGT 2004 (2003; 2000) auf 4,8 (2,9; 1,9) Prozent.<sup>91</sup>

Die wesentlichen Faktoren, die ein Rekordergebnis für 2005 erwarten lassen, sind: das Auslaufen des Binnenmarkteffekts im Kfz-Bereich, der im abgelaufenen wieder positiv bilanziert haben dürfte, das

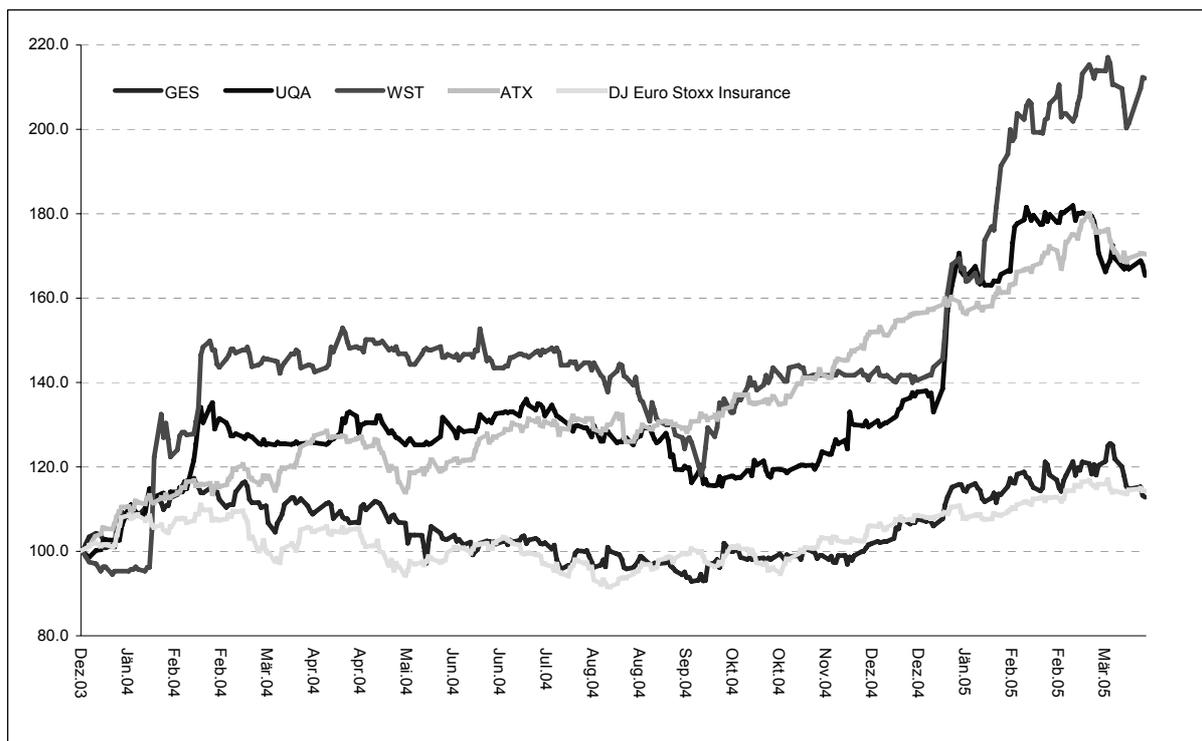
91) Homepage der FMA, VVO Jahresbericht.

Ausbleiben großer Elementarschäden, und im Lebensbereich vorgezogenen Kontrakte von 1988 (1989 gab es eine Verlängerung der Mindestbindungsdauer für den Genuss von Steuerprivilegien).

Die verbesserte Lage auf den Finanzmärkten, insbesondere in Mittel- und Osteuropa sowie die Beiträge der Auslandsbeteiligungen tragen ihr Übriges zu einem erfreulichen Jahr für AktionärInnen der Versicherungen bei, was sich auch in der Wertentwicklung der Aktien der Marktführer niederschlägt. Während die Generali, die von den AnlegerInnen offensichtlich sehr stark als Teil eines europäischen Versicherers gesehen wird, sich im Vergleich zum europäischen Versicherungsaktienindex meist behaupten konnte, wurden die Aktien der Uniqa und der Wiener Städtischen offensichtlich mit der selben Ostphantasie wie die gesamte Wiener Börse in Zusammenhang gebracht und konnten sowohl die europäischen Versicherer als auch den ATX schlagen.

Die Gewinnsteigerung ging aber auch zum Teil zulasten der MitarbeiterInnen und der KonsumentInnen. So wurde bei steigender Versicherungsdurchdringung Personal abgebaut und ein offenbar doch gegebenes Maß an Preissetzungsmacht genutzt, weil in einigen Bereichen die Versicherer zum wiederholten Male Prämiensteigerungen zum Teil erheblich über der allgemeinen Preissteigerung (und über der Steigerung der durchschnittlichen Leistung je Risiko) durchsetzen konnten.

**Abbildung 20 Aktienwertentwicklung der drei Marktführer am heimischen Versicherungsmarkt im Vergleich zur Wiener Börse und der europäischen Versicherungsbranche – Dezember 2003–März 2005**



Quelle: Wiener Börse, Dow Jones Euro Stoxx

Anmerkung: (GES: Generali; UQA: Uniqa; WST: Wiener Städtische; ATX: Wiener Börse – Index der meist gehandelten Titel)

## Sparte Lebensversicherung

Der Verlauf der Prämien und (nach Abreifen der Neuabschlüsse) ist sehr stark von steuerlichen Motiven geprägt. So gut wie jede Zacke, die der Verlauf der Prämien und Lebensversicherer aufweist, ist auf die Einführung oder Änderung einer steuerlichen Begünstigung zurückzuführen. Die an sich schon hohe Komplexität wird damit durch den Gesetzgeber noch einmal erhöht, und er macht es durch unterschiedliche Fördermaßnahmen, die sich dazu noch häufig ändern (erinnert sei hier auch an die rückwirkende (!) Anpassung der Mindestrendite im Pensionskassenbereich nach Nichterreichung der gesetzlich zu garantierenden Mindestrendite), noch schwieriger in diesem komplexen Bereich mit langen Laufzeiten, rationale Entscheidungen zu treffen.

So auch die letzten beiden Jahre: War der Anstieg der Leistungen 2003 durch den Ablauf der im Zuge der Verlängerung der Mindestlaufzeit vorgezogenen Verträge 1998 zu erklären, so ist dieser Vorzieheffekt nun dafür verantwortlich, dass die Leistungen überproportional gesunken sind.

Die Prämien der Lebensversicherungen konnten 2004 (2003) um 8,1 (1,5) Prozent gesteigert werden. Insgesamt nahmen die Lebensversicherer 2004 (2003; 2000) 6.166 (5.704; 5389) Millionen Euro ein. Damit stiegen die Prämien im Fünfjahresabstand um durchschnittlich 5,1 Prozent; das nominelle BIP ist im selben Zeitraum um durchschnittlich 3,3 Prozent gewachsen, was zu einer Steigerung der Versicherungsdurchdringung von 2,56% im Jahr 2000 auf 2,62% im Jahr 2004 führte. Bei der neu geschaffenen prämiengeforderten Zukunftsvorsorge, die sowohl aufgrund ihrer Risikodiversifikation<sup>92</sup> als auch bezüglich ihrer Verteilungswirkung<sup>93</sup> problematisch ist, konnten die Lebensversicherer 413.000 der insgesamt 465.000 abgeschlossenen Verträge für sich lukrieren.<sup>94</sup>

Der Schadensatz in der Lebensversicherung folgt wie erwähnt, sowohl von der Prämienseite als auch von der Leistungsseite (zeitversetzt) her, sehr stark den Änderungen in der steuerlichen Förderungen bei den Vorsorgeprodukten (siehe Abbildung 19, Seite 126). Sowohl der Anstieg des Schadensatzes im vorvergangenen Jahr als auch dessen starker Rückgang im letzten Jahr ist daher weniger durch plötzlich schlagend werdende demographische Risiken oder deren Ausbleiben, als viel mehr durch Änderungen in der steuerlichen Förderung bedingt. Der Schadensatz belief sich in den Jahren 2004 / 2003 / 2000 auf 53,9 / 74,5 / 59,0 Prozent. Das EGT erreichte 2004 (2003) 325 (184) Mio Euro, in Prozent der Prämien bedeutet dies ein Ergebnis von 5,3 (3,2) Prozent.<sup>95</sup>

Die Zahl der Anbieter verringerte sich im Jahr 2004 weiter von 37 (2003) auf 36; 2000 waren noch 41 Anbieter am Markt. Die Konzentration bei den Einzelunternehmen im abgelaufenen Jahr gegenüber 2003 ist vor allem durch die Fusion der Nummer 11 (Interunfall) auf dem Lebensversicherungsmarkt mit der vorherigen Nummer 5 (Generali) bedingt, die dadurch zum viertgrößten Anbieter avancierte.

Die beiden größten Lebensversicherer (Einzelunternehmen) beherrschten 2004 (2003; 2000) 26,8 (25,4; 25,6) Prozent des Marktes. Die vier größten Anbieter hielten 2004 (2003; 2000) 46,0 (42,7; 44,1) Marktanteil. Der größte Anbieter war 1995 rund dreimal, 2004 rund fünfmal so groß wie der zehntgrößte Anbieter.

---

92) 40 Prozent der Veranlagung müssen an der Börse eines Mitgliedlandes gehalten werden, deren Marktkapitalisierung 30 Prozent des BIP nicht übersteigt – also an sehr wenigen, illiquiden Börsen.

93) Da sowohl der Bedarf als auch die Möglichkeit, in dieses Vorsorgeprodukt stark vom Einkommen abhängt, und hier wiederum davon, ob man sich ober- oder unterhalb der Höchstbemessungsgrundlage befindet, ist auch von einer sehr unterschiedlichen Inanspruchnahme durch Personen in verschiedenen Einkommensstufen auszugehen. So folgt bei einer unterstellten Inanspruchnahme zu 5 / 10 / 25%; 10 / 25 / 50; 25 / 50 / 75% durch Personen, die zwischen 50 und 66% / zwischen 66 und 100% / über 100% der Höchstbemessungsgrundlage eine Verteilung der Prämien auf die obersten zehn Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen von 52 / 48 / 42%. Nicht eingerechnet sind noch die Selbstständigen, bei denen sowohl ein höherer Bedarf als auch mehr Möglichkeiten für die Altersvorsorge gegeben sind. Es ist also davon auszugehen, dass an das oberste Dezil der Einkommensverteilung rund die Hälfte der Förderungen aus diesem Instrument fließen.

94) Versicherungsrundschau 2005 bzw Jahresbericht des VVO 2004.

95) Homepage der FMA, VVO Jahresbericht.

**Tabelle 53 Marktkonzentration bei den Lebensversicherungen in den Jahren 1995-2004 (Einzelunternehmen)**

	1995	2000	2001	2002	2003	2004
Marktanteil Top 10	69,7	72,5	73,2	70,9	72,5	78,6
Marktanteil Top 5	46,0	50,4	50,0	47,4	49,6	52,6
Marktanteil Top 4	39,0	44,1	42,4	40,1	42,7	46,0
Marktanteil Top 3	32,0	36,1	34,7	32,8	35,6	36,9
Marktanteil Top 2	22,1	25,6	24,6	23,3	25,4	26,8
Prämien gesamt (in Mio €)	3.381	5.389	5.831	5.617	5.704	6.166

Quelle: VVO

**Tabelle 54 Die zehn größten Lebensversicherungen 2004 (Einzelunternehmen)**

Rang 2004	Unternehmen	Marktanteil 2003	Marktanteil 2004
1	Sparkassen-Versicherung	13,3	14,4
2	Wiener Städtische	12,1	12,4
3	Raiffeisen	10,2	10,1
4	Generali Versicherung	6,9	9,1
5	UNIQA Personenversicherung	7,0	6,6
6	Allianz-Elementar Leben	6,1	6,0
7	Wüstenrot	5,8	5,4
8	Union	5,2	5,3
9	Financelife Leben (vormals MLP)	2,4	3,4
10	Donau	3,2	3,0

Quelle: VVO

### Sparte Schaden/Unfall

Mehrere Sonderfaktoren haben die Schaden/Unfall-Sparte in den vergangenen Jahren stark beeinflusst. Zum einen kann davon ausgegangen werden, dass der Liberalisierungseffekt durch den EWR-Beitritt nunmehr endgültig ausgelaufen ist (am deutlichsten zu sehen ist dies im Kfz-Bereich (siehe Abbildung 21, Seite 133). Die Zuwächse bei den durchschnittlichen Kfz-Prämien (Prämie je versichertem Risiko) lagen in den letzten beiden Jahren nicht nur deutlich über den durchschnittlichen Leistungen, sondern auch deutlich über der Inflationsrate. Diese Schere ging 2002 noch einmal empfindlich auf und setzte sich bis 2003 fort. Im abgelaufenen Jahr waren wieder sowohl der Zuwachs der durchschnittlichen Prämien als auch jener der durchschnittlichen Leistung je Risiko über der Inflationsrate. Der Anstieg der durchschnittlichen Prämie je versichertem Risiko lag 2004 (2003) bei 4,4 (5,9) Prozent, bei der durchschnittlichen Leistung je versichertem Risiko kam es nach einem Rückgang von 0,6% wieder zu einem Anstieg von 4,5%. Damit wurden die Kfz-Versicherer wie schon im Jahr zuvor zu Inflationstreibern und konnten ihre Schadensätze von einem sehr hohen Niveau im Jahr 2000 (92,5) auf ein ertragreiches Niveau im Jahr 2004 (73,5) rückführen.

Ein klarerer Blick auf die Konkurrenzsituation wird dadurch verstellt, dass einzelne Segmente (Pkw/Lkw, private/kommerzielle Nutzung) nicht ausgewiesen werden. Die Konzentration ist jedenfalls, wie in der Sparte Schaden/Unfall, auch im Kfz-Bereich empfindlich angestiegen (siehe Tabelle 57, Seite 133). Die Zahl der Anbieter belief sich im Jahr 2004 (2003; 2000) auf 24 (25; 31). Die Marktanteile der größten vier sind im Fünfjahresvergleich von 48 auf 58 Prozent gestiegen. Das Verhältnis des größten Kfz-Versicherers ist in den letzten zehn Jahren vom 4,3fachen auf das 4,8fache gestiegen.

Die Schadensquote in der Sparte Schaden/Unfall gesamt ist nach den Katastrophenjahren 2000 (Feuer, Hagel) und 2002 (Flut) durch eine Rückkehr zur Normalität im Jahr 2003 und dem niedrigsten Wert seit 1996 geprägt, nur 1995 war der Schadensatz mit 64,8 noch niedriger. Den Prämieinnahmen

von 6.464 Mio Euro (+5,6 %) im Jahr 2003 standen Leistungen von 4.251 Mio Euro (-0,5 %) gegenüber, was zu einem Sinken des Schadensatzes von 69,8 auf 65,8 geführt hat, und somit zu einer beträchtlichen Ergebnisverbesserung. Das EGT erreichte 2004 (2003) 306 (170) Mio Euro oder 4,7 (2,8) Prozent der Prämien.<sup>96</sup>

Die Zahl der Unternehmen betrug 2004 (2003; 2000) 44 (49; 54). Die größten 10 Einzelunternehmen kontrollierten 2004 bereits 81 Prozent des Marktes gegenüber 74 Prozent im Jahr 2000, die größten 4 beherrschten 2004 (2000) 58 (48) Prozent. Bei den Top 2 erhöhte sich der Marktanteil im Vergleichszeitraum von Jahr 2000 von knapp unter 27 Prozent auf knapp über 27 Prozent im Jahr 2003 und weiter auf 32 Prozent im Jahr 2004.

**Tabelle 55 Marktkonzentration bei Schadens- und Unfallversicherungen in den Jahren 2000-2004 (Einzelunternehmen)**

	1995	2000	2001	2002	2003	2004
Marktanteil Top 10	73,5	75,9	75,4	76,7	79,1	81,1
Marktanteil Top 5	53,4	56,5	55,8	55,9	58,9	64,2
Marktanteil Top 4	44,4	47,8	47,3	47,6	51,1	57,9
Marktanteil Top 3	34,8	38,1	37,6	37,5	39,7	45,1
Marktanteil Top 2	23,7	26,8	26,2	25,9	27,2	31,7
Prämien gesamt (in Mio €)	4.893	5.130	5.432	5.746	6.124	6.464

Quelle: VVO

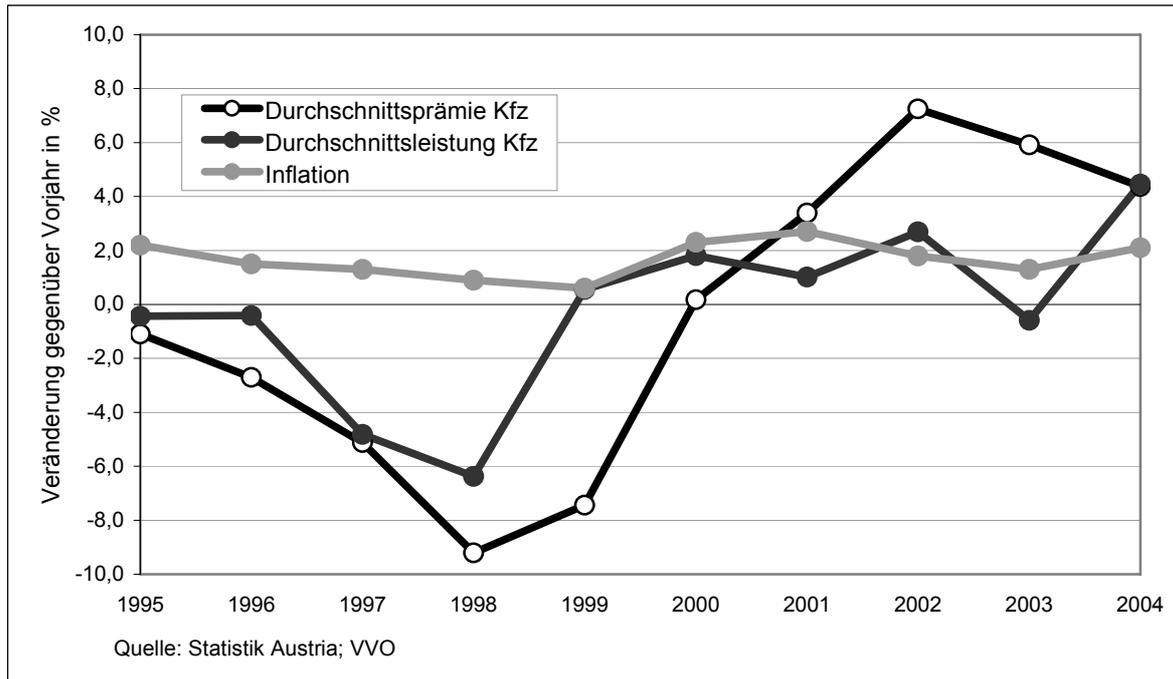
**Tabelle 56 Die zehn größten Schadens- und Unfallversicherungen im Jahr 2004 (Einzelunternehmen)**

Rang 2004	Unternehmen	Marktanteil 2003	Marktanteil 2004
1	Generali Versicherung	11,5	18,2
2	UNIQA Sachversicherung	13,3	13,5
3	Allianz Elementar	13,8	13,4
4	Wiener Städtische	12,5	12,9
5	Donau	6,0	6,3
6	Grazer Wechselseitige	4,4	4,4
7	Zürich Versicherungs AG	3,9	4,2
8	Oberösterreichische	3,1	3,2
9	Die Niederösterreichische	2,7	2,7
10	Wüstenrot	2,5	2,5

Quelle: VVO

96) Homepage der FMA, VVO Jahresbericht

**Abbildung 21 Kfz-Haftpflicht: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation 1995-2004**



**Tabelle 57 Marktkonzentration bei Kfz-Versicherern 2000-2004 (Einzelunternehmen)**

	1995	2000	2001	2002	2003	2004
Marktanteil Top 10	82,83	83,93	82,67	82,52	84,80	87,52
Marktanteil Top 5	59,60	63,03	61,36	60,08	61,91	67,67
Marktanteil Top 4	49,16	52,65	51,08	49,67	52,34	60,64
Marktanteil Top 3	38,16	41,84	40,40	39,24	41,72	49,53
Marktanteil Top 2	26,87	30,57	29,18	27,89	29,15	35,22
Prämien gesamt (in Mio €)	2.235	2.093	2.236	2.410	2.588	2.745

Quelle: VVO

**Tabelle 58 Die zehn größten Kfz-Versicherer 2003 (Einzelunternehmen)**

Rang 2004	Unternehmen	Marktanteil 2003	Marktanteil 2004
1	Generali Versicherung	12,6	20,4
2	Allianz Elementar	15,0	14,9
3	UNIQA Sachversicherung	14,2	14,3
4	Wiener Städtische	10,6	11,1
5	Donau	6,4	7,0
6	Grazer Wechselseitige	4,7	4,7
7	Wüstenrot	4,5	4,5
8	Zürich Versicherung AG	3,9	4,0
9	HDI Hannover	3,4	3,6
10	Oberösterreichische	3,1	3,1

Quelle: VVO

## Sparte Krankenversicherung

Der Anstieg der durchschnittlichen Prämie je versichertem Risiko liegt seit 1998 über der Inflationsrate, seit 2001 auch über dem durchschnittlichen Anstieg der durchschnittlichen Leistung je versichertem Risiko, wobei es 2004 zu einem Anstieg der durchschnittlichen Leistungen je versichertem Risiko unter der Inflationsrate gekommen ist, wodurch der Schadensatz im Krankenversicherungsbereich nicht nur im Verlauf der letzten fünf Jahre, sondern auch vor allem im letzten Jahr deutlich gesenkt werden konnte.

Der stetige Rückgang der Risiken (gegenüber 1995 rund -8,2 Prozent) konnte 2004 gestoppt werden, die Zahl der Risiken wuchs gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent. Das Prämienwachstum lag bei 3,4 Prozent und resultierte aus Prämienanpassungen um im Durchschnitt je versichertem Risiko von 2,7 Prozent und der erwähnten Steigerungen der Abschlüsse (sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppenversicherung). Für die 2,54 Millionen (2003: 2,52 Mio; 2000: 2,58 Mio) versicherten Risiken wurden 2004 1.344 Mio Euro (2002: 1.300 Mio Euro) eingenommen, was dem erwähnten Plus von 3,4% entspricht. Die Leistungen stiegen um 1,5 Prozent auf 971 Mio Euro, womit der Schadensatz 2004 weiter auf 72,3 Prozent gesunken ist. 2003 (2000) belief er sich noch auf 73,6 (77,1) Prozent. Das EGT belief sich 2004 (2003) auf 36,14 (30,91) Mio Euro oder auf 2,7 (2,4) Prozent der Prämien.<sup>97</sup>

Die exorbitant hohe Konzentration auf dem privaten Krankenversicherungsmarkt hat sich durch die Fusion von Generali und Interunfall noch verschärft. Der Marktführer UNIQA beherrscht rund 50 Prozent des Marktes, zusammen mit dem zweitgrößten Anbieter sind es rund 71 Prozent, und die vier größten Versicherer kontrollieren bereits mehr als 97 Prozent des Marktes (Tabelle 59 und Tabelle 60). 1995 war der größte Anbieter rund dreimal so groß wie der wie der fünftgrößte, 2004 erreichte der größte Anbieter den zwanzigfachen Marktanteil des fünftgrößten.

Nicht nur vor diesem Hintergrund ist die Idee eines Drei-Säulen-Modells auch im Gesundheitsbereich (in Analogie zur Altersvorsorge), der im Wesentlichen von 4 Oligopolisten kontrolliert wird und für den es so gut wie keine alternativen Produkte gibt, als äußerst problematisch zu beurteilen.

**Tabelle 59 Marktkonzentration bei den Krankenversicherungen 2000-2004 (Einzelunternehmen)**

	1995	2000	2001	2002	2003	2004
Marktanteil Top 5	95,1	97,4	97,3	97,3	97,1	99,5
Marktanteil Top 4	85,5	94,8	94,8	94,8	94,7	97,1
Marktanteil Top 3	72,1	84,4	84,1	84,2	84,2	84,2
Marktanteil Top 2	52,6	70,8	70,6	70,7	70,8	70,7
Prämien gesamt (in Mio €)	1.165	1.160	1.207	1.253	1.300	1.344

Quelle: VVO

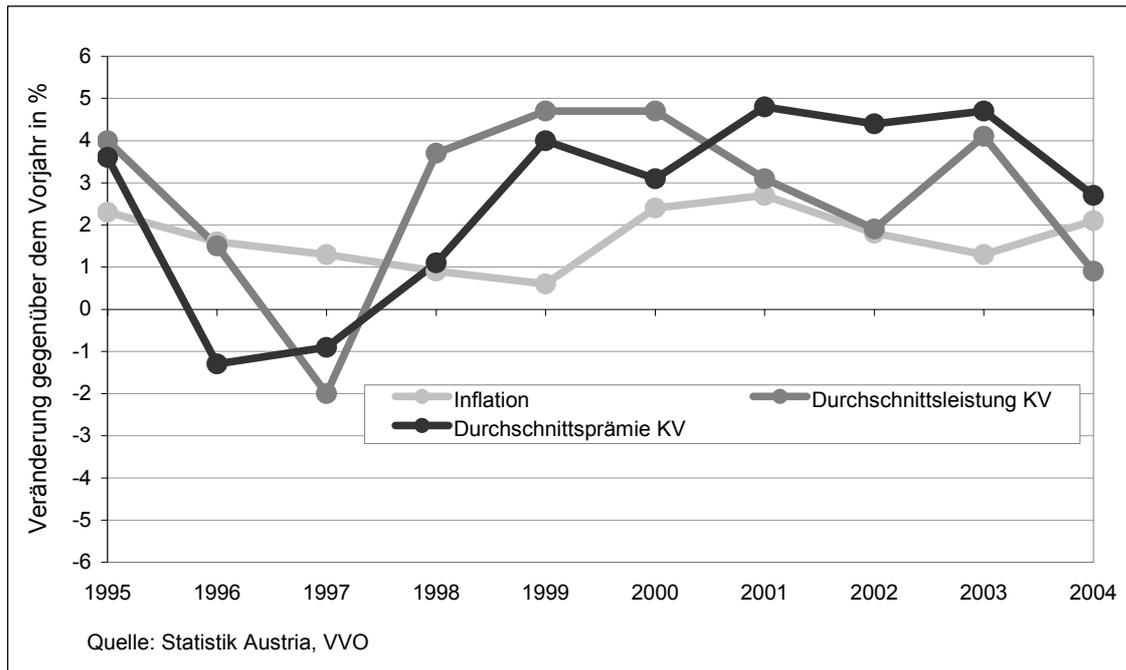
**Tabelle 60 Die Krankenversicherungen im Jahr 2004 (Einzelunternehmen)**

Rang 2004	Unternehmen	Marktanteil 2003	Marktanteil 2004
1	UNIQA	49,9	49,9
2	Wiener Städtische	20,9	20,8
3	Merkur	13,4	13,6
4	Generali	10,5	12,8
5	Allianz-Elementar	2,4	2,4
6	Wüstenrot	0,4	0,4
7	CALL DIRECT Versicherung AG	0,1	0,1

Quelle: VVO

97) Homepage der FMA; VVO Jahresbericht.

**Abbildung 22 Krankenversicherung: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation 1995-2004**



#### Literatur und Datenquellen:

Dow Jones Euro Stoxx: <http://www.stoxx.com>

FMA: Finanzmarktaufsicht: <http://www.fma.gv.at/de/fma/statisti/versiche/oesterre.htm>

sigma 9/2000: Assekuranz Global 1999: <http://swissre.com>

sigma 3/2004: Assekuranz Global 2003: <http://swissre.com>

sigma 2/2005: Asskuranz Global 2004. <http://swissre.com>

Statistik Austria: <http://www.statistik.at>

Trend 2001, Goldener Trend 2001, Wien 2001, S 124 f

Trend 2004, Goldener Trend 2004, Wien 2004, S 52 f

Trend 2005, Goldener Trend 2005, Wien 2005, S 68 f

Versicherungsrundschau 1-2/2005: Die Geschäftsergebnisse der privaten Versicherungswirtschaft 2004, S 3 f

VVO (Versicherungsverband): <http://www.vvo.at>

VVO: Jahresbericht, laufende Jahrgänge

Wiener Börse: <http://wbag.at>

WIFO: <http://www.wifo.ac.at>

# 5. FUSIONEN UND ÜBERNAHMEN

Richard Vrzal

## 5.1. Einleitung

Dieser Abschnitt besteht aus den Kapiteln:

### **5.2. In Österreich angemeldete Zusammenschlüsse**

- 5.2.1. Transaktionen innerhalb Österreichs
- 5.2.2. Österreichische Beteiligungen im Ausland
- 5.2.3. Ausländische Beteiligungen in Österreich
- 5.2.4. Ausländische Transaktionen mit Auswirkung auf Österreich

### **5.3. Bei der Europäischen Kommission angemeldete Zusammenschlüsse**

- 5.3.1 Transaktionen innerhalb der Europäischen Union
- 5.3.2. Beteiligungen von Unternehmen der Europäischen Union in anderen Staaten
- 5.3.3. Beteiligungen von Unternehmen anderer Staaten in der Europäischen Union
- 5.3.4. Transaktionen von Unternehmen anderer Staaten mit Auswirkungen auf die Europäische Union

Als Grundlage wurden die Zusammenschlussanmeldungen des Österreichischen Kartellgerichts (für den 1. Abschnitt) und der Europäischen Kommission (für den 2. Abschnitt) herangezogen.

Innhalb der einzelnen Abschnitte sind die Zusammenschlüsse alphabetisch nach Branchen geordnet, wobei für die Zurechnung einer Transaktion zu einer Branche jene des Zielunternehmens entscheidend ist.

Ergänzt wurden die Angaben um Unternehmensinformationen – hauptsächlich mittels Recherchen im Internet. Dies betrifft vor allem auch die Umsatz- und Beschäftigtenzahlen sowie die Spalte „Text“.

### Höhe und Art der Beteiligung:

Die **Höhe** der jeweils übernommenen Anteils ist in % angegeben. Bei Erhöhungen von Beteiligungen ist der nun aktuelle Stand in Klammern gesetzt.

### Die Art der Beteiligung

richtet sich nach deren Höhe und wurde folgendermaßen abgekürzt:

- Ü Übernahme (ab einer Beteiligung von 90%)
- MeB Mehrheitsbeteiligung (bei einer Beteiligung ab über 50% bis unter 90%)
- Bet Beteiligung (bei genau 50%)
- MiB Minderheitsbeteiligung (bei einer Beteiligung von unter 50%)
- F Fusion
- JV Joint-Venture

### Länderabkürzungen:

Abkürzung	Staat
A	Österreich
AUS	Australien
B	Belgien
BR	Brasilien
BRN	Bahrain
CDN	Kanada
CH	Schweiz
CY	Zypern
CZ	Tschechische Republik
D	Deutschland
DK	Dänemark
E	Spanien
F	Frankreich
FIN	Finnland
GB	Großbritannien
GBG	Guernsey
GR	Griechenland
H	Ungarn
HK	Hongkong
I	Italien
IL	Israel
IND	Indien
IRL	Irland
IS	Island
J	Japan
KZ	Kasachstan

Abkürzung	Staat
L	Luxemburg
MAL	Malaysia
MEX	Mexiko
N	Norwegen
NL	Niederlande
NZ	Neuseeland
P	Portugal
PL	Polen
RA	Argentinien
RC	China
RC*	Taiwan
RCH	Chile
RO	Rumänien
ROK	Südkorea
RP	Philippinen
RUS	Russland
S	Schweden
SA	Saudi-Arabien
SCG	Serbien u Montenegro
SGP	Singapur
SLO	Slowenien
T	Thailand
TR	Türkei
UKR	Ukraine
VAE	Vereinigte Arab. Emirate

## 5.2. In Österreich angemeldete Zusammenschlüsse

### 5.2.1. Transaktionen innerhalb Österreichs

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Anlagenbau</b>						
Wagner-Biro AG	A	1.048	173,4 Mio €	Ü	100,00%	WBB Beteiligungs AG
<b>Banken</b>						
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	A	1.367	23 Mio €	Ü	100,00%	Sanpaolo Bank (Austria) AG
ÖGB Vermögensverwaltungs GmbH	A			Ü	46,43% (100%)	BAWAG AG
Oberösterreichische Landesbank AG	A	417	5,6 Mrd €	Ü	100,00%	OÖ Hypo Beteiligungs AG
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG	A	1.609	8,7 Mrd €	Ü	100,00%	Sparkasse Leoben AG
					100,00%	Sparkasse Gleisdorf
					100,00%	Sparkasse Bruck a d Mur-Kapfenberg AG
<b>Bau</b>						
Pfeiffer & Schmidt Bau GmbH	A		11	Ü	100,00%	O.M. Meissl & Co GmbH
STRABAG AG	A	33.287	5,98 Mrd €	Ü	100,00%	Fussenegger & Rümmele Hoch-, Tiefbau, Holzindustrie GmbH
STRABAG AG	A	33.287	5,98 Mrd €	MeB	51,00%	Mischek Bau AG
Swietelsky BauGmbH	A	4.800	664 Mio €	Ü	100,00%	Jos. Ertl GmbH
<b>Baustoffe</b>						
Lieferbeton GmbH	A	176		MeB	25% (75%)	Betonring Süd GmbH
SR Beteiligungs GmbH	A				100,00%	Schotter GmbH
Swietelsky Bau GmbH	A	4.202	664 Mio €		51,00%	SR Beteiligungs GmbH
Ernest Renz GmbH	A	18		JV	49,00%	
Wietersdorfer & Peggauer Zementwerke GmbH	A			Ü	100,00%	Thomas-Beton GmbH
<b>DL- Entsorgung u Recycling</b>						
ASA Abfall Service AG	A	426	52,1 Mio €	Ü	100,00%	LOBBE MTU GmbH (Abfallaktivitäten)
Brantner Walter GmbH	A	160			33,30%	
Saubermacher Dienstleistungs AG	A	605	73,44 Mio €		33,30%	Abfallbehandlung B.S.U. GmbH
UEG Umwelt-und Entsorgungstechnik AG	A	17		JV	33,30%	
Recycling Ost GmbH	A			Ü	100,00%	LOBBE MTU GmbH (Unternehmensteil)

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A	1.434	246,9 Mio €			Die Waagner-Biro AG entstand mit Stichtag 30.9.2004 durch Verschmelzung der WBB Beteiligungs-AG (vormals Waagner-Biro Binder Beteiligungs-AG) – 2001 durch Spaltung aus der Auricon hervorgegangen – auf die WB Holding AG, deren Firmenbezeichnung 2004 auf Waagner-Biro AG geändert wurde. Sie fungiert als Dachgesellschaft der Waagner-Biro Gruppe. Zu den Funktionen der Waagner-Biro AG zählen die zentrale Verantwortung für Strategie und Personal, die Richtlinienkompetenz sowie die Verantwortung für Konsolidierung und Interne Revision.
A	7	32,21 Mio €			Sanpaolo Bank (Austria) AG ist jetzt die Capital Bank International-GRAWE Group AG.
A	6.275	56,3 Mrd €	Bayerische Landesbank (BayernLB)		Die Bawag ist die viertgrößte Bank Österreichs und hat mit 1,3 Mio Kunden. Der Rückkauf wird teilweise über Kredit finanziert.
A					
A	70	411 Mio €			
A	30	195,9 Mio €			
A	61	240,8 Mio €			
A	6				Die O.M. Meissl&Co GmbH ist jetzt die O.M. Meissl & Co. Bau GmbH.
A	106	11 Mio €			Die STRABAG AG hat in Österreich 8.789 Beschäftigte und einen Umsatz von 1,57 Mrd €.
A	149	30,3 Mio €			
A	158				
A					
A					
A					
A					Der erworbene Unternehmensteil ist zuständig für den Bereich Kärnten, Slowenien und Kroatien.
A					
A					Der erworbene Unternehmensteil ist zuständig für den Bereich Tirol.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>DL- Hotelerie u Gastronomie</b>						
Tiscover AG	A	111	7,86 Mio €	MiB	26,00%	NetHotels AG
Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG	A	12.347	4,2 Mrd €	MiB	31,57%	Österreichische Verkehrsbüro AG
<b>DL- Gesundheit</b>						
Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG	A	12.347	4,18 Mrd €	Bet	50,00%	Diana Holding GmbH
<b>DL- Logistik</b>						
Gebrüder Weiss GmbH	A	3.408	708 Mio €	MeB	75,96%	e.t. logistics AG
Nathe & Quehenberger Transport- u Paketlogistik GmbH & Co	A			MiB	17% (25,5%)	Direct Parcel Distribution Austria GmbH (DPD)
<b>DL- Marketing</b>						
MC Marketing GmbH	A	55	14,2 Mio €	MeB	66,18%	Euromarketing AG
Sansara Holding GmbH	A			MiB	21% (45%)	AMI - PROMARKETING Werbe- und HandelsGmbH
Werbeplatat Soravia GmbH & Co KG	A	10	6 Mio € (BiSu)	Ü	100,00%	Bereich "Sonderflächen" (Gewista)
<b>DL- Reisebüros</b>						
Raiffeisen-Reisebüro GmbH	A	199	75 Mio €	MeB	51,00%	Pegasus Incoming GmbH
Dkfm. Edward Gordon GmbH	A	21	0,92 Mio € (BiSu)	Ü	100,00%	Reisebüro Dkfm. Edward Gordon
Österreichisches Verkehrsbüro AG	A	2.140	399,2 Mio €	Ü	100,00%	Ruefa Reisen AG
<b>DL- Reinigung</b>						
ISS Facility Services GmbH	A	7.650	156 Mio €	Ü	100,00%	Reif-Rein Reinigungs- und Umweltschutz GmbH
<b>DL- Finanz</b>						
GE Capital Bank GmbH	A	438	1,43 Mrd €	Bet	50,00%	Ö&S-Leasing GmbH
Vereinigte Pensionskasse AG	A	72	1,99 Mrd €	Ü		BVP- Pensionskassen AG
Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ)	A			MiB	15% (30%)	Österreichischer Exportfonds GmbH
<b>DL-Verkehr</b>						
ASFINAG	A	110	1,87 Mrd €	Ü	100,00%	Europass LKW- Mautsystem GmbH
<b>DL- Immobilien</b>						
Filius Holding GmbH	A			MeB	60,00%	Develop Baudurchführungs- u Stadtentwicklungs GmbH
Terra Noe LiegenschaftsverwaltungsGmbH	A					
Immobilien Holding GmbH	A	20		MiB	25,00%	UBM Realitätenentwicklung AG
Immofinanz	A			Ü	100,00%	BUWOG
Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG	A					WAG
Raiffeisen OÖ	A					EBS
OÖ Landesbank AG	A					ESG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A	20				Tiscover erhält eine Call-Option für den Erwerb von weiteren 25% und eine bedingte Call-Option für den Erwerb der restlichen 49%.
A	2.140	399,2 Mio €			Beide Unternehmen kooperieren auch zukünftig im Marketing.
A		45 Mio €			Die Diana Holding GmbH wurde in FUTURELAB Holding GmbH umbenannt.
A					Diese Gesellschaft wurde im März 2005 als übertragende Gesellschaft mit der Gebrüder Weiss GmbH als übernehmender Gesellschaft verschmolzen.
A	1.400	69,9 Mio €			DPD gehört GeoPost International Management & Development Holding GmbH/Ö(GB) (siehe Ausland in Ö). Von den 1.400 Beschäftigten der DPD sind nur 15 Personen angestellt, die anderen sind als "selbständige Unternehmer" beschäftigt.
A	29	2,26 Mio €			
A	12				Die Sansara Holding GmbH gehört zu 100% der Raiffeisenbank. Minderheitsrechte werden eingeräumt.
A			Gewista WerbegmbH	A	Die Gewista erwirbt im Gegenzug 33,33% an der Soravia.
A	25				
A	7	4,3 Mio €			
A	412	182,4 Mio €			
A	371	7,5 Mio €			
A					
A					
A	17	717,8 Mio € (BiSu)	Republik Österreich		Die Österreichische Kontrollbank hält die restlichen 70%. Der Exportfond erwirtschaftete 2004 einen Gewinn von 465,1 Mio €.
A					
A	3	30,6 Mio € (BiSu)			Beide Gesellschaften befinden sich im Eigentum der Raiffeisen- Holding Niederösterreich-Wien
A	52	79,3 Mio €			
A	568	118,8 Mio €			
A					
A	60	116,2 Mio €			
A	49	40,2 Mio €			Das Bieterkonsortium besteht aus Immofinanz, Wiener Städtische, Raiffeisen OÖ, OÖ Landesbank AG.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Raiffeisen evolution projekt development GmbH	A	200		Bet	50,00%	EZL Entwicklung Zone Lassallestraße GmbH
Raiffeisen Immobilien GmbH	A					
Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte reg. GenmbH	A	104	688,1 Mio €	JV		Waldviertler Immobilien-Vermittlung GmbH
Wien Holding GmbH	A	11	88,3 Mio €		75,00%	
Raiffeisen-Holding Niederösterreich- Wien regGenmbH	A	82	1,68 Mrd €	JV	25,00%	Mozart House Vienna Errichtungs- und Betriebs GmbH
<b>Energie</b>						
BEWAG	A					
Wienstrom GmbH	A	3.820		JV		PAMA-GOLS Windkraftanlagenbetriebs GmbH
Erdgas Oberösterreich GmbH & Co KG	A	32	62,9 Mio €	Bet	50,00%	
Elektrizitätswerk Wels AG	A	490	71,3 Mio €	Bet	50,00%	MEA solar GmbH
Steweag-Steg	A	1.104	578,4 Mio €			Großkundenverträge
					100,00%	Energiepark Donawitz GmbH & Co KG
Voestalpine Stahl Donawitz GmbH	A	1.053	321,5 Mio € (2002/03)	Ü	100,00%	Energiepark Donawitz GmbH
Verbund- Austrian Hydro Power AG	A	1.367	592,5 Mio €	Ü	100,00%	Osttiroler Kraftwerke GmbH
<b>Elektro/Elektronik/Computer</b>						
Atos Origin GmbH	A	190	29 Mio €	Ü	100,00%	Teilbetrieb IT-Services
EPCOS OHG	A	2.000	294 Mio €	Ü		Unternehmensteil L&A EPCOS
Kapsch BusinessCom AG	A	652	96,79 Mio €	Ü	100,00%	CS Communications& Systems Austria GmbH
<b>Handel- Agrar</b>						
RWA Raiffeisen Ware Austria AG	A	503	811,4 Mio €			Raiffeisen-Lagerhaus Industrieviertel Nordost regGen Raiffeisen-Lagerhaus Niederösterreich regGen

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A					Raiffeisen und der zweite Gesellschafter BAI Bauträger GmbH Gründen ein Gemeinschaftsunternehmen (KEG). Beide Gesellschafter sind Kommanditisten und die EZL Komplementärin.
A					
A	1				Die "Wien-Holding im Konzern" : 1.600 Beschäftigte und 214,5 Mio € Umsatz. Raiffeisen-Holding NÖ-Wien hält 78,5% an der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG.
A					Die AT 11 Vermögensverwaltung GmbH wurde nach der Übernahme in MEA solar GmbH umbenannt.
A			EnBW Austria EnergievertriebsgmbH		Ausl Energieversorger ziehen sich weitgehend vom Öarkt zurück. Gleichzeitig wurden Beteiligungen an österr Unternehmen deutlich intensiviert: EnBW Austria hat Ende 2004 den Ö verlassen und die Großkunden an Steweag-Steg abgegeben. Nach Abgabe ihrer Bet am "Verbund" konzentriert Energie Baden Württemberg ihre Bet-Aktivitäten nun auf die EVN AG, wo sie inzwischen etwa 30% hält. RWE ist über die Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH an der Kelag und EdF über Energie Steiermark AG tätig. Die EnBW Austria wurde 2005 auf den Gesellschafter EnBW Vertriebs- und Servicegesellschaft, StuttgartD übertragen.
A					In Österreich wurde mit April 2004 die Energiepark Donawitz GmbH & Co KG vom steiermärkischen Energieversorgungsunternehmen STEWEAG/STEG erworben und in der Folge mit der voestalpine Stahl Donawitz GmbH fusioniert. Damit ist die kostenoptimale und betriebssichere Energieversorgung dieses Standortes langfristig sichergestellt. Parallel dazu wurden im November 2004 im Rahmen der Portfoliovereinbarung die Divisionsunternehmen Schmid Schrauben GmbH, Hainfeld, und voestalpine Personalservice Donawitz GmbH & Co KG veräußert. Die Energiepark Donawitz GmbH wurde 2004 mit der voestalpine Stahl Donawitz GmbH verschmolzen.
A			STEWEAG/STEG	A	
A					Osttiroler Kraftwerke GmbH wurden 2004 mit dem Verbund verschmolzen und als Firma gelöscht.
A			Zumtobel-Gruppe	A	
A			Siemens AG Österreich	A	
A					CS bietet mit seinen Kunden Dienstleistungen im Netzwerkbereich von der Beratung und Analyse, über die Konzeption und Planung (Netzwerkdesign) bis hin zur Implementierung, und laufenden Betreuung (Wartung, Service, Hotline-Support).
A					RWA Raiffeisen Ware Austria AG ist indirekt an den beiden beteiligt (über eine noch zu gründende GmbH).
A					

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Handel - Bekleidung</b>						
C&A Mode GmbH & Co KG	A	1.370	300 Mio €	Ü	100,00%	flic flac KinderbekleidungsGmbH
<b>Handel-Elektro/Elektronik/Computer</b>						
Restrukturierungs- u. Beteiligungs GmbH & Co KG	A			Ü	100,00%	Niedermeyer GmbH
<b>Handel - Metalle</b>						
ÖAG AG	A	808	291,2 Mio €	Ü		Klöckner Stahl und Metall GmbH (Standorte Gerasdorf und Grieskirchen)
<b>Handel - Mineralöl</b>						
OIL Tankstellen GmbH (Marquard&Bahls AG/D)	A			Ü	100,00%	13 Tankstellen von A1 Tankstellenbetrieb GmbH
<b>Handel - Pharma</b>						
Seidl & AESCULAP Pharma Beteiligungs GmbH OEG	A			MiB	26,00%	Krone-Apotheke Mag.pharm. Babara Lanca OHG
Geberit Beteiligungsverwaltung GmbH	A	3		Ü	100,00%	Huter Vorfertigung GmbH
Hansaton Akustische Geräte GmbH	A	150	15 Mio €	Ü	100,00%	Viennatone Hörgeräte GmbH
<b>Handel - Kfz</b>						
Sokis Beteiligungsverwaltungs GmbH	A			Ü	100,00%	Forstinger Handel und Service GmbH
<b>Handel - Nahrungs- u Genusmittel</b>						
Kaisergetreide HandelsgmbH	A					Kaisergetreide Handels GmbH & Co KG
G&M Glatz Mauthner AgrarhandelsGmbH	A	43	120 Mio €			
MAH Mitteldeutscher Agrarhandel GmbH & Co KG	A			JV		
Raiffeisenlandesbank Steiermark regGenmbH	A	641	5,74 Mrd €	Ü	100,00%	Obst Hofer Handels GmbH
<b>Handel- Papier</b>						
MTH Handels Holding GmbH	A			MeB	60,30%	LIBRO HandelsgmbH
Belfort Beteligungs GmbH	A			MiB	27,00%	
PMB HandelsGmbH	A			MiB	12,70%	
MTH Handels Holding GmbH	A			MeB	51,00%	"papier center" Walter Babel GmbH
<b>Handel- Versand</b>						
Plagalim Holding AG	A			Ü	100,00%	Pressegroßvertrieb Salzburger GmbH
<b>Holding</b>						
Beko Holding AG	A	951	94,7 Mio €	Ü		Beko Ing. P. Kotauczek GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A			dm drogerie markt GmbH	A	
A	840	248 Mio €			An der RestrukturierungsGmbH sind unter anderem mehrere österr Banken (Raiffeisen, Bawag, Oberbank, BTV usw) beteiligt.
A					ÖAG Handelsbeteiligungs-AG, im Eigentum der britischen WOLSELEY plc (weltweit die Nummer 1 im Handel mit Heiz- und Sanitärssystemen sowie von Baumaterialien), hat den Großteil des Österreichgeschäfts der Firma Klöckner Stahl und Metall GmbH (vormals Stahlwaldmann und Ettinger) übernommen.
A					Erwerb von 13 Tankstellenstandorten. OIL TankstellengmbH ist eine indirekt 100%ige Beteiligungsgesellschaft der Marquard & Bahls AG aus Deutschland.
A	3				
A	74				Die Geberit ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Geberit Holding BV (NL).
A			Amplifon-Gruppe	I	Die 23 Viennatone Fachgeschäfte werden nach und nach in die Hansaton-Filialstruktur eingegliedert. Seit 2001 ist Hansaton eine 100%-Tochter der Phonak Holding AG (D).
A	850	123,9 Mio €			Die Bridgepoint Capital (Nominees) Limited hält 96,66% an der Sokis Beteiligungsverwaltungs GmbH, die jetzt den Namen FHS Beteiligungsverwaltungs GmbH hat.
A					Die Kaisergetreide HandelsgmbH ist Komplementär. Der Rest Kommanditist. Die MAH ist ein deutsches Unternehmen.
A	19	2,3 Mio €			
A	1.550	226,8 Mio €			LIBRO betreibt Einzelhandel mit Schreibwaren, Büchern, CDs, ... usw und verfügt mit über 200 Filialen über ein österreichweit flächendeckendes Filialnetz.
A	470	60 Mio €			
A	217	95 Mio €			
A					Die BEKO HOLDING AG ist ein überregionaler IT/Engineering-Dienstleistungsintegrator.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

<b>Informations- und Kommunikationstechnologien</b>						
---	--	--	--	--	--	--

						IT-Services
						IT-Services
B.I.T. Blue IT- Services GmbH (IBM Corp)	A			Ü	100,00%	IT-Services
LCT Beteiligungs GmbH	A			MeB	74,00%	Least Cost Telecom GmbH
Linz AG für Telekommunikation, Verkehr u Kuommunale Dienste	A				40,00%	
Power Plus Communications AG	D			JV	60,00%	Speed-Web Consulting GmbH
Sysis Interactive Simulations AG	A	75		Ü	100,00%	xidris mobile communications GmbH Connovation Online Content Marketing GmbH
Tele2 Austria Holding GmbH	A	490	330 Mio €	Ü	100,00%	UTA Telekom AG
Telekabel Graz GmbH (UPC Telekabel)	A	20		Ü		Kabelnetz, Kundenverträge, sonstige Rechte
<b>Kfz</b>						
Cross Industrie Holding GmbH	A			Ü	48,9% (100%)	KTM Group GmbH
Wiesenthal & Co AG	A	109	144,5 Mio €	MeB	74,00%	SBS Fahrzeuge GmbH
<b>Kfz-Zulieferer</b>						
Polytec Holding AG	A	3.600	531,5 Mio €	Ü	100,00%	Caprice Holding GmbH
<b>Luftfahrt, Raumfahrt</b>						
Grazer Stadtwerke AG	A	1.169	80,6 Mio €	Ü	99,90%	Flughafen Graz Betriebs GmbH
Innsbrucker Kommunalbetriebe AG	A	583	121,4 Mio €	MiB	49,00%	Tiroler Flughafenbetriebs GmbH
Styrian Airways GmbH	A					
Styrian Airways Beteiligungs AG	A			F		Styrian Airways Beteiligungs AG

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A			Wiener Städtische Allgemeine Versicherung AG		B.I.T. ist eine Tochter von IBM Österreich. Von der Ü betroffen sind die IT-Services der Wiener Städtischen, der Donau Vers und der Tochter Metropolitan Datenservice GmbH. BLUE IT ist künftig für den Großteil der IT-Infrastruktur der Wr Städtischen in Ö – ua für den Betrieb wesentl Teile der Vertragsverwaltung, des Firmennetzwerkes und des SAP-Basisbetriebes verantwortlich. Hauptgrund für diesen Schritt war die langfristige Erhaltung der Arbeitsplätze der betroffenen Mitarbeiter. Durch die Vereinheitlichung der IT-Infrastruktur der Wiener Städtischen werden weniger Mitarbeiter als bisher zum Betrieb und der Weiterentwicklung der Systeme benötigt werden. Daher wurden die Mitarbeiter von IBM übernommen. Die Wr Städtische möchte sich ausschließlich auf ihre Kernkompetenz – das Versicherungsgeschäft im engeren Sinn – konzentrieren.
A			Donau Allgemeine Versicherung AG		
A			Metropolitan Datenservice GmbH		
A					An der LCT Beteiligungs GmbH sind die Venture for Business Beteiligungs AG und die Ventacc Beteiligungs- und Unternehmensberatung GmbH zu je 50% beteiligt.
A					
A					Die Sysis Interactive Simulations AG ist jetzt die Three United Mobile Solutions AG.
A					
A	460	245 Mio €	Vereinigte Telekom Österreich BeteiligungsG	A	Tele2 ist im Besitz von Tele2 AB(S) und hat 26 Millionen Kunden in 24 Ländern. Der Kaufpreis für Tele2 betrug 213 Mio Euro. Die neue Gesellschaft heißt "Tele2UTA Telecommunication GmbH".
A			tplus Kabel & Kommunikation GmbH & Co KG		UPC Telekabel hat das Kabelnetz der tplus Kabel & Kommunikation GmbH & Co KG mit rund 8.000 TeilnehmerInnen übernommen. Sonstige Rechte sind zB: Wege- und Leitungsrechte.
A	1.547	402,4 Mio €			2005 wurde die Cross Industrie Holding GmbH von der KTM Power Sports AG übernommen und als Firma gelöst. Die Cross Industries AG besitzt aber noch immer Anteile an KTM (>50%).
A	105				Wiesenthal ist über die 100%ige Tochtergesellschaft "Auto-Motor" BeteiligungsGmbH an SBS beteiligt. SBS ist jetzt Franz Hahn Nutzfahrzeuge GmbH.
A					Die Caprice Holding GmbH ist an der Findlay Europe Gruppe (D) beteiligt. Polytec ist globaler Entwicklungspartner für technischen Kunststoff- sowie Naturfaserteile für die industrielle und automative Anwendung.
A	141	23,6 Mio €			Graz will die verkehrstechnisch günstige Lage am internationalen Autobahnkreuz, die Anbindung an die HL-AG (Südbahnstrecke) und die unmittelbare Nähe zum Cargo Center Graz nützen. Es werden 900.000 Passagiere im Jahr 2004 erwartet.
A	104	20 Mio €			Die anderen Gesellschafter sind noch das Land Tirol (25,5%) und die Stadt Innsbruck (25,5%)
	130	30 Mio €			Die Styrian Airways Beteiligungs AG ist jetzt die die Styrian Airways AG.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Maschinen</b>						
GEF Beteiligungs AG	A			Bet	50,00%	Leobersdorfer Maschinenfabrik AG
IG Unternehmensbeteiligung GmbH	A			Ü	90,98%	igm Robotersysteme AG
Mechanische Bearbeitungstechnik GmbH	A	45		Ü	100,00%	KTM Zerspanungstechnik GmbH
<b>Metalle</b>						
A TEC Industries GmbH	A	7.200	1 Mrd €	Ü	91,66%	Montanwerke Brixlegg AG
Hoco Bauelemente GmbH	A	300		Ü	100,00%	Metall-Jalousiefabrik Foliflex GmbH
<b>Nahrung und Genussmittel</b>						
Henkell & Söhnlein Sektkellereien KG	A	30				Marken "Scharlachberg" und "Kupferberg" Scharlachberger Weinbrennerei
<b>Papier</b>						
Haidlmair GmbH	A	168		Bet	50,00%	Mould & Matic Solutions GmbH
Mayr-Melnhof Karton GmbH	A	480	187,6 Mio €	MiB	41,86%	PAREK Papierverwertungs GmbH
<b>Pharma</b>						
sanartis medical services GmbH	A			Ü	100,00%	Seruman Humanplasmagewinnung GmbH
<b>Verlage</b>						
GB "Presse-Großvertrieb" von Morawa Pressevertriebs GmbH	A	380	100 Mio €		75,10%	
Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG	A	2.000	490 Mio €	F	24,90%	Morawa Grosso GmbH & Co KG
<b>Versicherungen</b>						
Österreichische Postsparkasse AG	A	886	14,3 Mrd €	MeB	60,00%	Österreichische Postversicherung AG
RVD Raiffeisen Versicherungs-Maklerdienst GmbH	A	32		Ü	100,00%	Aktuell Versicherungs-maklerbüro GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A	202	35,8 Mio €			
A	65	30,73 Mio €			Einziger österreichischer Hersteller von Robotern, die speziell für die Lichtbogenschweißung entwickelt wurden.
A					KTM Zerspanungstechnik GmbH. Befindet sich in Liquidation.
A	241	170 Mio €			A-TEC INDUSTRIES AG ist eine private, internationale Industriegruppe mit Sitz in Wien, die in den Bereichen Antriebstechnik, Anlagen- und Maschinenbau sowie Metall weltweit erfolgreich tätig ist.
A	50				Ebenfalls 2004 wurde in Kroatien (Durdevac) ein Hartholzsägewerk übernommen. Foliflex ist in Konkurs gegangen und wird nun in die Gruppe eingegliedert. Hoco gehört zur Haas-Fertigbau-Gruppe.
D, A			Racke GmbH&Co	D	Es werden Rezepturen und Geschäftsunterlagen erworben. Die Weinbrennerei fungiert als Abfüller.
A	95		Greiner Verpackungs GmbH	A	Die Greiner Verpackungs GmbH hält die restlichen 50%.
A	45				Der Teilbetrieb Graz der Joh. Spiels & Co GmbH wird abgespalten und in die PAREK GmbH aufgenommen.
A					100%iger Gesellschafter von sanartis medical services GmbH ist das Rote Kreuz.
A					Die geplante Zusammenlegung des Pressegroßvertriebs von Morawa und Mediaprint findet nicht statt. Die Mediaprint hat den Vertrag über eine Beteiligung an dem gemeinsamen Vertrieb nicht ratifiziert. Das Kartellgericht hatte die angekündigte Zusammenlegung im Vorjahr unter weitreichenden Beschränkungen und Auflagen genehmigt.
A	19	63,6 Mio €			Die Postversicherung ist eine der rentabelsten Versicherungen in Österreich, laut der Zeitschrift Gewinn.
	22				

## 5.2.2. Österreichische Beteiligungen im Ausland

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Anlagenbau</b>						
Andritz AG	A	1.286	270,1 Mio €	Ü	100,00%	Bereich Filtrationstechnik
ATB Austria Antriebstechnik AG	A	3.970	180,9 Mio €	Ü	100,00%	Morley Electric Motors Limited Pudsey
ATB Austria Antriebstechnik AG	A	3.970	180,9 Mio €	MeB	62,12%	Sever Holding International ad
VAE GmbH	A	89	50,34 Mio €	MeB	50,10%	MI3 SAS
Voest-Alpine Industrieanlagenbau GmbH & Co	A	1.700	1,16 Mrd €	Ü	100,00%	Rautaruukki Technology Sales
<b>Bank</b>						
BAWAG AG	A	6.275	56,3 Mrd €	Ü	100,00%	Dresdner Bank CZ as
Oberbank AG	A	1.638	11,1 Mrd €	Ü	100,00%	5 tschechische Banken von der Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG
Oberbank Leasing GmbH	A	31		Ü	100,00%	S-Bohemia Leasing as Samson Ceske Budejovice spolsro
<b>Bau</b>						
Brenner Basistunnel AG	A					
Galleria di base del Brennero-BBT SpA	I			F		Galleria di Base del Brennero - Brenner Basistunnel BBT SE
<b>DL- Entsorgung und Recycling</b>						
BWT AG	A	306	488,1 Mio €	Ü	100,00%	HOH Water Technology A/S
<b>Kfz- Zulieferer</b>						
Fried v. Neuman GmbH	A	5.000	800 Mio €	Ü	100,00%	Raufoss Technology AS
<b>Kunststoff</b>						
Deka Holding GmbH (Lenzing AG)	A	1.894	504,8 Mio €	Ü	100,00%	Tencel Holding Ltd
<b>Maschinen</b>						
Andritz GmbH	A	1.286	270,1 Mio €	Ü	100,00%	Otto Kaiser GmbH
ATB Austria Antriebstechnik AG	A	3.970	180,9 Mio €	Ü	100,00%	Brandt Components SAS

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D			Netzsch-Gruppe	D	
GB	115	12 Mio €			Morley ist auf Motoren für den Bergbau spezialisiert.
SCG	2.000	26 Mio €	Serbischer Staat	SCG	Der nordserbische Elektromotorenhersteller erzeugt hochwertige Nieder- und Hochspannungs-Elektromotoren für die Industrie.
F					Die VAE GmbH ist ein Konzernunternehmen der Voestalpine AG. "MI3 SAS" erzeugt Komponenten für Eisenbahnweichen. Die Zusammenschlussanmeldung in Frankreich wurde wieder zurückgezogen.
FIN			Rauraruukki Oyi	FIN	Es soll in Finnland eine Tochtergesellschaft gegründet werden - "VAI Finland Oy".
CZ	140	600 Mio €			Die Dresdner Bank CZ betreibt vier Geschäftsstellen und betreut rund 2.300 Privat- und Firmenkunden.
A			Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG		Die Oberbank verfügt über 106 Geschäftsstellen.
CZ			Sparkasse Mühlviertel-West Bank AG		
I, A					
DK	237	35 Mio €			Die HOH Water Technology-Gruppe gehört mit ihrem flächendeckenden Vertriebs- und Servicenetz zu den größten und renommiertesten Anbietern auf dem nordeuropäischen Wasseraufbereitungsmarkt.
N					Raufoss Technology ist weltweit einer der Technologieführer für kreative Lightweight-Lösungen für Fahrwerksteile und versorgt die erste weltweite Plattform von GM, die Epsilon-Plattform, mit vorderen und hinteren Querlenkern für das Fahrwerk aus Aluminium
GB	350	100 Mio €	Corsadi BV		Die Deka Holding GmbH (nun in "Lenzing Fibers Holding GmbH" umbenannt) ist eine Tochter der Lenzing AG. Tencel und Deka sind in der Herstellung und im weltweiten Vertrieb von Faserprodukten für textile Anwendungen tätig.
D		32 Mio €			Mechanische Pressen für Stanz- und Umformteile. Das Unternehmen war zu 80% im Besitz der Schweizer Buderer Gruppe und befindet sich seit Mai diesen Jahres in Insolvenz.
F	300	35 Mio €			Die neue ATB-Tochter wird den Namen ATB Selni bekommen. Brandt Components SAS erzeugt Elektromotoren für weisse Ware (Waschmaschinen, Geschirrspülmaschinen).

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Numtec Interstahl GmbH	A	196				
Magnemag A/S	DK			F		Magnemag Numtec Holding GmbH
<b>Mineralöl</b>						
OMV AG	A	6.495	9,88 Mrd €	MeB	51,00%	Societata Nationala a Petrolului Petrom SA
TIGAS-Erdgas Tirol GmbH	A	50	85 Mio €	Ü	100,00%	Energas SpA Südgas SpA
<b>Nahrungs- und Genussmittel</b>						
AGRANA Zucker GmbH	A	1.139	467,9 Mio €	Ü	100,00%	Financière Atys SA
						Wink Service&Logistik GmbH
						Wink Handels GmbH
						Wink A Mezőgazdasági Termelő és Kereskedelmi Kft
						Wink B Mezőgazdasági Beterzesi és Igazgatási Kft
						Wink C Mezőgazdasági Szervező és szolgáltató Kft
						Wink Romania SRL
AGRANA Zucker GmbH	A	1.139	467,9 Mio €	Ü	100,00%	Wink Polska Spzoo
Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG	A	1.481	217 Mio €	Bet	50,00%	VK Mühlen AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A, DK					Numtec Interstahl GmbH (Regau, Ö) und Magnemag (Stenlose, DK) betreiben Vertrieb, Entw, Herst u Servicierung von Spezialmaschinen zur Produktidentifikation im metallurgischen Bereich (Markierung und Lesen, wobei das gemeinsame Unternehmen weltweit der einzige Anbieter ist, welcher alle gängigen Technologien anbietet; Hauptanwendungsgebiet: Stahlerzeugung). Numtec hat Verkaufs- und Service-NL in D, GB und USA. Beide Unternehmen bearbeiten den gesamten Weltmarkt. Eigentümer der neuen MNH: Performance Achievement Invest/Ö 51%, Sternkopf & Jensen ApS/DK 24%, Rest: Private.
RO		2,03 Mrd €			Petrom ist der größte rumänische Öl- und Gaskonzern, mit Aktivitäten in den Bereichen Exploration und Produktion, Raffinerien und Petrochemie, sowie Vertrieb und Marketing. Petrom verfügt über geschätzte Öl- und Gasreserven von rund 1 Milliarde boe, eine Raffineriekapazität von 8 Millionen Tonnen und 600 Tankstellen.
I					
I		16,7 Mio €	Thuega AG	D	Energas und Südgas sind in Südtirol aktiv.
F		450 Mio €			Die 100%ige Ü wird Ende 2005 abgeschlossen sein.Im ersten Schritt wurden nur 56% übernommen.
D					
D					
H					
H					
H					
RO					
PL	200	43,5 Mio €			Die Wink-Gruppe ist ein bedeutender Hersteller von Fruchtsaftkonzentrat in Europa mit Produktionsstätten in PL, RO und H. Wink bietet weiters verschiedene Service- und Logistikleistungen im Fruchtsaft-Konzentratbereich an.Die Wink-Gruppe erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2003/04 mit rund 200 Mitarbeitern einen Umsatz von 43,5 Mio€.
D	1.002	460 Mio €			Im Inland werden 457 Mitarbeiter/Innen beschäftigt.

### 5.2.3. Ausländische Beteiligungen in Österreich

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>DL- Logistik</b>						
GeoPost International Management & Development Holding GmbH	D					Erwerb der Kommanditbeteiligung "Nathe & Quehenberger Transport- u. Paketlogistik GmbH & Co"
<b>DL- Marketing</b>						
3i Group plc	GB	800	480 Mio €			Mediatel Holding GmbH
VS&A Communications Partners III LP	USA					
VS&A Communications Parallel Partners III LP	USA					
<b>DL- Reinigung</b>						
BET Finance limited	GB					PTV-Pointner Textivversorgung GmbH
Rentokil Initial UK limited	GB					
<b>DL- Vermietung</b>						
Koninklijke Philips Electronics	NL	161.586	29 Mrd €			Industriegrundstücks- VerwaltungsgmbH
Rodamco Europe NV	NL	750	742 Mio €	Ü	90,00%	DZ-Donauzentrum Besitz- u Vermietungs AG
<b>DL- Versorgung</b>						
Marquard & Bahls AG	D	1.500	4,1 Mrd €			Energie Invest GmbH
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
JV Coelme Holdings Srl	USA			MeB	60,00%	Bereich Hochspannungstrennschalter
<b>Energie</b>						
Istrabenz Energetski Sistemi doo	SLO	1.500		Ü	100,00%	Verbund-Austrian Power Vertriebs GmbH
Jaakko Pöyry Group Oyi	FIN	5.309	473,9 Mio €	MeB	74,90%	Verbundplan GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A					Geopost ist eine Tochter der französischen La Poste.
A	382	63,1 Mio €	Verizon Information Services (VIS)		Übernommen werden 6 Telefonverzeichnis-Verlage in Europa: die VIS-Betriebe in Ö (Herold Business Data AG), CZ (MediaTel), H (GTE Yellow Pages Publishing), PL (Polskie Książki Telefoniczne (PKT)), SK (Zlate stránky MEDIATEL) und Gibraltar (Global Directory Services Company). Rund 2.000 Mitarbeiter sind von der Maßnahme betroffen. Eine neue Holdinggesellschaft, unter der die Unternehmen weiter unter ihrem bisherigen Namen arbeiten werden, wird in Österreich angesiedelt; auch die Produkte der sechs Unternehmen werden unter ihrem bisherigen Markennamen weiter vertrieben. 3i ist im Bereich Venture Capital/Private Equity Geschäft tätig. Die beiden Fonds VS&A sind Privatkapitalfonds, die von der Handelsbank Veronis Suhler Stevenson verwaltet werden. Mit einer Kapitalausstattung von US\$ 1 Mrd ist dies einer der größten Privatkapitalfonds, der ausschließlich für Investitionen in die Medien-, Kommunikations- und Informationsbranche eingerichtet wurde.
A	250				Bet und Rentokil gehören beide zu Felcourt (GB).
A			Erste Bank AG	A	Die Koninklijke Philips Electronics NV gehört zu den zehn größten Elektronikherstellern der Welt.
A	2.000	272 Mio €	Breiteneder Johann	A	Die Familie um den Wiener Garagenkönig Johann Breiteneder hat das Donauzentrum um 270 Mio € an den holländischen Immobilienfonds Rodamco verkauft. Breiteneder erwarb das Donauzentrum 1995 von der Bank Austria um damals 2,45 Mrd ATS. Rodamco Europe ist Europas größte börsennotierte Immobilieninvestment- und Verwaltungsgesellschaft im Ladenflächensektor. Donauzentrum & Donauplex ist Wiens größtes Shopping- und Entertainmentcenter.
A	115	26,2 Mio €			Die Produkte der Energie Invest GmbH werden unter dem Namen proenergy vermarktet, die Rechte an diesem Markennamen wurden von Mabanaf erworben.
A			VA Technologie AG	A	Die JV Coelme Holdings Srl ist ein neu gegründetes JV von Southern States LLC (USA).
A	50	150 Mio €	Verbund	A	Istrabenz zählt zu den fünf größten Unternehmen Sloweniens und ist in den drei Kernbereichen Energie (Erdöl, Gas, Strom), Tourismus und Investments tätig. Austrian Power war die Verbund-Großkundenvertriebs Tochter.
A	257	36,46 Mio €			

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Handel- Bekleidung</b>						
Mariella Burani Fashion Group SpA	I		358 Mio €	Ü	100,00%	"DON GIL" Textilhandel GmbH
<b>Handel- Nahrungs- und Genussmittel</b>						
Nordsee GmbH	D	6.000		Ü	100,00%	Cerny & Nordsee Fischhandels GmbH
<b>Handel-Pharma</b>						
Zimmer GmbH	CH			Ü	100,00%	Geschäftsbereich Vertrieb
<b>Handel-Textil</b>						
Lead Equities Mittelstandfinanzierungs AG	A			MiB	22,14%	Palmer's Textil AG
Capital Privat Equity Fund II LP	GBG			MiB	13,62%	
Quadrige Capital Privat Equity Fund II CV	GBG			MeB	56,93%	
<b>Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)</b>						
Dangaard Telecom Holding A/S	DK			Ü	49% (100%)	Dangaard Telecom Austria GmbH
TCEE Fonds	NL			Ü	100,00%	PXP Software AG
T-Systems International GmbH	D		10,5 Mrd €	Ü	100,00%	Software Daten Service GmbH
<b>Maschinen</b>						
NORD Holding UnternehmensbeteiligungsgmbH	D			Bet	50,00%	Leobersdorfer Maschinenfabrik AG
<b>Mineralöl</b>						
MOL Ungarische Öl und Gas AG	H	15.465	10,8 Mrd €	MeB	74,99%	Roth Heizöle GmbH
<b>Möbel, Musikinstrumente, Sportartikel und Spielwaren</b>						
Nobia NBI AB	S	6.200	1,2 Mrd €	Ü	100,00%	Ing. Pacher Beteiligungs GmbH
<b>Pharma</b>						
Schülke & Mayr GmbH	D	500		Ü	100,00%	Geschäftsbereich Desinfektionsmittel, Hautpflege und Hautschutz, Dosier- und Desinfektionstechnik (Arcana Pool Systems GmbH)
<b>Versicherung</b>						
Aon Holdings BV	NL	48.000	10,2 Mrd €	Ü	100,00%	Hans Windisch-Graetz GmbH
<b>Werkzeuge</b>						
Würth-Holding GmbH	CH	46.973	6,2 Mrd €	Ü	100,00%	Schmid Schrauben Hainfeld GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
A	440	63 Mio €	"P" Beteiligungs AG		Don Gil wurde 1971 als erste Adresse für Business-Mode für Männer gegründet und als eigenständiges Unternehmen innerhalb der Palmers Gruppe geführt. Mariella Burani Fashion Group führt die drei Geschäftsfelder Bekleidung, Lederwaren und "Digital Fashion". Zu den Marken gehören unter anderem Mariella Burani, Mila Schön, Stephen Fairchild, Baldinini, Toni Gard, Francesco Biasia.
A	732				
A			Comesa GmbH	A	
A	1.409	158 Mio €			Palmers hat über 400 Filialen und Franchisebetrieben. Die Marylene Holding GmbH hält die Anteile an Palmers.
A	52	40 Mio €			
A	30	4,8 Mio €			Der TCEE Fonds besteht aus den Technologieholding Central and Eastern Europe NV und Technologieholding Central and Eastern Europe Parallelfund BV
A		22,1 Mio €			Die Anteile an der SDS werden gegenwärtig zu 100% von der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG gehalten.
A	202	35,8Mio €			L Maschinen. AG ist im 100% Besitz der LMF Holding GmbH, an der wiederum die NORD 50% besitzt.
A	100	300 Mio €			70% des Umsatzes von Roth werden durch Ex- und Importe erwirtschaftet.
A	470	63 Mio €			Die Ing. Pacher Beteiligungs GmbH hat Beteiligungen an der EWE Küchen GmbH und der FM Küchen GmbH.
A			ARCANA Hygienesysteme GmbH	A	Die österreichische Niederlassung von Schülke & Mayr hat 17 Beschäftigte.
A	12				Die Aon Corporation mit Sitz in Chicago gehört zu den Top 500 Unternehmen weltweit und ist Marktführer in Fragen des Risikomanagement, als Makler für Direkt- und Rückversicherung und als Berater zum Thema Vorsorge
A	200	21,4 Mio €			Wüth ist ein weltweit tätigen Handelskonzern mit heute über 300 Gesellschaften in 80 Ländern.

## 5.2.4. Ausländische Transaktionen mit Auswirkung auf Österreich

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Agrarprodukte</b>						
Terana Societe par Actions Simplifíee	F			Ü	100,00%	RETIF Floristik GmbH
<b>Anlagenbau</b>						
Andritz GmbH	D	4.885		Ü	100,00%	Fließbett Systeme Ravensburg GmbH
Helen Nova Scotia Unlimited Liability Comp (Danaher/USA)	CDN			Ü	100,00%	Trojan Technologies Inc
Siemens AG	D	430.000	75,2 Mrd €	Ü		US Filter Corp
Vaillant GmbH	D	9.300	1,8 Mrd €	MiB	33,30%	Hermann Srl
<b>Baustoffe</b>						
Lafarge SA	F	77.075	14,4 Mrd €	Ü	100,00%	ADO SAS
					100,00%	Clips SA
					100,00%	Fontex SAS
<b>Bekleidung</b>						
PrimeNew Co Srl (Tecnica SpA)	I			Ü		Geschäftszweig "Rollerblade" u "Bladerunner"
VF Corporation	USA	53.200	6,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Vans Inc
<b>Biotechnologie</b>						
Rockwood Specialties Group Inc	USA	10.000	2,5 Mrd \$	Ü		Groupe Novasep
<b>Chemie</b>						
Akzo Nobel Coatings GmbH	D					Bereich Holzoberflächenbeschichtungen
BASF Coatings AG	D	81.159	37,5 Mrd €	Ü		Bereich Beschichtungsmittel für landwirtschaftl Geräte u Fahrzeuge
Beaujon Finance SAS	F			Ü	100,00%	Diana Ingredients SAS
Celanese Americas Corp	USA	9.100	3,8 Mrd \$	Ü	100,00%	Vinamul Limited
				Ü	100,00%	Vinamul BV
Degussa AG	D	4.456	11,2 Mrd €	Ü	100,00%	Agroferm Hungarian Japanese Fermentation Industry RT
Freudenberg & Co KG	D	28.000	4 Mrd €	Ü	100,00%	Geschäftsbereich "Chemisch wirkende Trennmittel" (Chem-Trend)
General Electric Company	USA	307.000	151,3 Mrd €	Ü	100,00%	InVision Technologies Inc
Koninklijke DSM NV	NL	24.180	10,57 Mrd \$	Ü	100,00%	Geschäftsbereich NeoResins

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D	400				RETIF ist das führende Unternehmen für Floristenbedarf in D.
D		20 Mio €	VA Tech WA-BAG Incrotec GmbH		Der weltweit tätige Geschäftsbereich Fließbett-Systeme mit Standort in Ravensburg, Deutschland, ist auf die Entwicklung, Herstellung und Errichtung von Anlagen zum Granulieren und Trocknen von Lösungen, Suspensionen und Schüttgütern spezialisiert.
GB	350	113 Mio CDN-\$			Trojan bereitet mittels UV-Verfahren Wasser auf.
USA	5.800	1,2 Mrd \$			USF ist im Bereich Herstellung und Vertrieb von Produkten, Systemen und Dienstleistungen zur Waaeraufbereitung tätig und führender Anbieter in Nordamerika.
I	200	62 Mio €			
F					Die französische Lafarge SA ist einer der führenden Produzenten der Welt für Baumaterialien. Das Unternehmen bietet allen Baugewerbesektoren eine komplette Produktpalette und Lösungen für jedes Stadium des Gebäudeprozesses an.
F					
F					
I		70,2 Mio \$	Benetton Group SpA	I	Benetton erwirbt 10% an Aktien von der Tecnica SpA
USA		330,2 Mio \$			VFC erzeugt und vertreibt Bekleidungsprodukte in vier Hauptkategorien Jeanskleidung, Dessous, Sportkleidung und Outdoor-Produkte. Vans ist in der Herstellung und dem Vertrieb von Freizeit- und Sportschuhen, Bekleidungsprodukten und sonstigen Zubehör tätig.
F	1500	300 Mio €			Kohlberg Kravis Roberts&Co. LP ist der Hauptaktionär von Rockwood. Rockwood ist Hauptaktionär der Groupe Novasep, die Geschäftsführung ist an der Unternehmensleitung wesentlich beteiligt.
D		17 Mio €	BASF Coatings AG	D	Der Verkauf betrifft die Aktivitäten von Akzo Nobels Car Refinishes Business Unit in D, Ö, F, I, E und CH.
D		9 Mio €	Akzo Nobel Coatings GmbH	D	Das Portfolio von BASF umfasst im Einzelnen die Bereiche Chemikalien, Kunststoffe, Veredelungsprodukte, Pflanzenschutz und Ernährung sowie Öl und Gas.
F					Der Zweck ist ein eigens gegründetes Akquisitionsvehikel, welches von der Electra Gruppe (UK) kontrolliert wird.
GB					Die Celanese Americas Corp ist eine Tochter von Celanese Corp(USA).
NL					
H	160	25 Mio €	Kyowa Hakko Kogyo Co., Ltd	J	Degussa-Produkte werden an mehr als 200 Standorten in mehr als 50 Ländern hergestellt und in über 100 Ländern vertrieben.
USA	400	100 Mio €	Foseco (Jersey) Ltd	GB	Freudenberg fasst die Klüber Lubrication und ihre Tochtergesellschaften mit Chem-Trend zu der neuen Geschäftsgruppe "Freudenberg Chemical Specialities" zusammen. Die neue Geschäftsgruppe wird einen Umsatz von rund 375 Millionen Euro erzielen und beschäftigt knapp 2.000 Mitarbeiter.
USA					Sprengstoffdetektion und zerstörungsfreie Materialuntersuchung (NDT).
NL	635	270 Mio €	AVECIA Holdings BV		DSM zahlt Avecia einen Kaufpreis von EUR 515. NeoResins hat hohes Wachstum und hohe Gewinnspannen in den attraktiven Märkten.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Messer Industrie GmbH	D	4.400	521 Mio €	Ü	66,18% (100%)	Messer Griesheim Group GmbH & Co KGaA
Rockwood Specialties Inc	USA	10.000	2,5 Mrd \$	Ü	100,00%	Bereich "Pigment and Dispersions" JohnsonMatthey Pigments and Ceramics Australia(Pty)
Verdugt Topco BV (CVC Capital Partners BV)	NL					Verdugt Holdings Europe BV
<b>DL- Beratung</b>						
Springer Science+Business Media GmbH & Co KG	D	5.000		Ü	100,00%	Forum Institut für Management GmbH
<b>DL- Finanz</b>						
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	D	57.806	467,4 Mrd €	Bet	50,00%	Tapestry LLC
Candover Investments plc	GB	54		MeB	58,00%	Bureau van Dijk Electronic Publishing BV
<b>DL- Freizeit</b>						
Technicolor Holdings Limited	GB			Ü	100,00%	The Moving Picture Company
Terra Firma Investments (GP) 2 Ltd	GBG			Ü	100,00%	United Cinemas Gruppe
TUI Business Travel Deutschland GmbH	D				50,00%	TQ3 Travel Solutions GmbH
Navigant International Inc	USA	4.200	451,4 Mio €	Bet	50,00%	
<b>DL- Logistik</b>						
Triton Managers Ltd	GB			Ü	100,00%	Bereich Bulk- u. Speziallogistik der VGT-Lehnkering AG
<b>DL- Marketing</b>						
Bertelsmann AG	D	76.266	23,2 Mrd \$	Ü		dm-plus direktmarketing AG DM Michelotti AG dm-plus direktmarketing GmbH
<b>Druckereien</b>						
Goss International Corp	USA	4.300		Ü	100,00%	Heidelberg Web Systems Inc Heidelberg Web Systems SA Vermögensstände von Heidelberg Contiweb BV
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
Abbott Laboratories	USA	60.600	19,7 Mrd \$	Ü	100,00%	i-STAT Corp
Ahlström Capital Oy	FIN			Ü	100,00%	Bereich "Elektronische Produktdienstleistungen für industrielle Anwendungen"
Aton GmbH	D			Ü	100,00%	Instrumentarium Ziehm GmbH Instrumentarium Ziehm Inc

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D					Messer Industrie GmbH (MIG) ist die Holding für die Beteiligung der Familie Messer an Messer Griesheim.
GB					
AUS			Johnson Matthey plc	GB	
NL					
D	60	15 Mio €			Das Forum Institut bietet eine breite Palette an Seminaren, Konferenzen und Kongressen für verschiedene Berufsgruppen an. In allen Segmenten gehören Veranstaltungen auch für Führungskräfte - bis zur Top-Management-Ebene - zum Portfolio.
USA					Ramius und die HVB haben eine strategische Partnerschaft verkündet. Nach Umsetzung dieser Partnerschaft wird der Name von Tapestry in Ramius HVB Partners, LLC geändert. Tapestry LLC ist ein Tochterunternehmen von Ramius Capital Group LLC und ist im Bereich Finanzdienstleistung-Investment in Hedge Funds tätig.
B					Das belgische Unternehmen Bureau van Dijk, ein Anbieter von Unternehmensinformationen, wurde im Rahmen eines von Finanzinvestor Candover unterstützten Management buy-out erworben.
GB					The Moving Picture Company erbringt Filmdienstleistungen. Technicolor Holdings Limited ist eine Tochtergesellschaft von Thomson SA (F).
NL					Vorführung von Kinofilmen.
D		11 Mio €			Die TQ3 Travel Solutions GmbH vermittelt Geschäftsreisen.
D	2.300	520 Mio €			Triton investiert vor allem in Unternehmen, die im deutschen und nordischen Sprachraum beheimatet sind.
CH					
CH					
CH	60				Die übernommenen Firmen sind im Bereich Direktmarketing tätig. Alle drei gehören zur dm-Gruppe.
USA					
F					
NL			Heidelberg-Druckmaschinen	D	Es wird das gesamte Rollenoffsetgeschäft von Heidelberg-Druckmaschinen erworben.
USA					Herstellung von POC Analysegeräten.
FIN			Elcoteq Network Corp	FIN	
D					
USA	150				Die Ziehm Imaging GmbH stellt auf Basis modernster Technologien mobile Systeme der digitalen Röntgen-Bildgebung für medizinische Anwendungen her. Sie unterhält Standorte in D, USA, I und SGP. Instrumentarium Imaging Ziehm GmbH Nürnberg und Instrumentarium Imaging Ziehm Inc sind jetzt Ziehm Imaging GmbH.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Robert Bosch GmbH	D	242.348	54,6 Mrd €	Ü	100,00%	IVT Holding AB
The Carlyle Group	USA			Ü	100,00%	Bereich "Elektronikmaterialien" der Clariant Gruppe
Dover Technologies Inc	USA		5,5 Mrd €		100,00%	Datamax Corp
GE Inspection Technologies (Generale Electric Company)	USA			Bet	50,00%	Hocking Holdings Limited
General Electric Company	USA	307.000	16,6 Mrd €			Edwards System Technologies Inc
J.W. Childs Equity Partners III LP	USA			MeB	55,00%	
Borealis private Equity LP	CDN			MiB	20,70%	
Ontario Municipal Employees Retirement Board	CDN			MiB	20,70%	MAXX Inc
Lenovo Group Limited	HK	11.408	2,97 Mrd \$			Bereich Personal Computer (PC)
Nokia Corp	FIN	55.505	39,6 Mrd \$	MiB	31,10%	Symbian Limited
Pioneer Corp	J	39.362	6,86 Mrd \$	Ü	100,00%	NEC Plasma Display Corp
Ricoh Company Ltd	J			Ü	100,00%	Hitachi Printing Solutions Ltd
Schneider Electric SA	F	85.000	14,1 Mrd \$	MiB	49,00%	Elau Elektronik Automations AG
Schneider Electric Holding	USA	85.000	14,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Kavlico Corp
Sharp Corp	J	46.164	21,4 Mrd \$	MiB	25,00%	Loewe AG
Siemens AG	D	430.000	75,2 Mrd €			Bereich "Stromschienenverteiler" von Moeller
Siemens AG	D	430.000	75,2 Mrd €	Ü	100,00%	Trench Electric Holding BV
Spoerle Electronic GmbH	D			Ü	100,00%	Disway AG
Thomson SA	F	49.079	10,8 Mrd \$			
TCL Corp	VCR			JV		TCL-Thomson Electronics
<b>Energie</b>						
Clayton, Dubilier&Rice Fund VI Limited Partnership	USA					
Eurazeo	F					
ML Global Private Equity Fund LP	USA			Ü	100,00%	Rexel SA

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
S					Thermotechnik im Bereich der Heizung mit regenerativen Energien. Herstellung von POC Analysegeräten. Die Robert Bosch Stiftung besitzt 92% der Firmenanteile und der Rest ist im Besitz der Familie Bosch.
CH	800		AZ Electronic Materials	CH	Der Wert der Transaktion beträgt 518 Millionen CHF. Carlyle ist eine Beteiligungsgesellschaft mit 23 Niederlassungen in 14 Ländern und bewirtschaftet mehr als 18,3 Mrd €.
USA					
GB					
USA					
CDN					MAAX Inc erzeugt Badezimmer- und Kücheneinrichtung.
USA	10.000	9 Mrd \$	International Business Machines Corp (IBM)		Lenovo hat für 1,75 Milliarden US-Dollar das PC-Geschäft von IBM übernommen und ist damit zum weltweit drittgrößten PC-Hersteller aufgestiegen. Die chinesische Gesellschaft, früher als Legend Group bekannt, war von der chinesischen Akademie der Wissenschaften gegründet worden und befindet sich noch größtenteils in staatlicher Hand. Rund 33% an Lenovo sind über die Hongkonger Börse inzwischen allerdings in Privatbesitz übergegangen. IBM wird Lenovos zweitgrößter Aktionär, mit einem Anteil von 18,9%.
GB					
J					
J					
D					Die Elau AG ist Technologieführer in der Automation von Verpackungsmaschinen in Europa.
USA	2.000	200 Mio \$	Solectron		Kavlico stellt Sensoren und andere elektronische Vorrichtungen her.
D	1.063	273 Mio €			Die Loewe AG ist einer der führenden deutschen Hersteller und Anbieter von hochwertigen Fernsehgeräten. Die Marke Loewe ist in über 30 Ländern präsent.
D	600	95 Mio €	Advent Int Corp	USA	Der Geschäftsbereich Schienenverteiler fertigt an vier Standorten – in D, E, GB und China.
NL					
D					
					Der Bereich, Herstellung und Vertrieb von Fernsehgeräten einschließlich der dazugehörigen Vermögensgegenstände werden in das neue Gemeinschaftsunternehmen eingebracht.
F	21.000	6,7 Mrd €			Rexel SA ist das international führende Unternehmen im Großhandvertriebes von elektrischen Produkten und die Mutter von Schacke und Regro in Österreich. CD&R hat bis jetzt 5 Mrd US-Dollar Eigenkapital in 36 Unternehmen investiert. Eurazeo ist eine unabhängige Investment-Firma, die mit einem Marktkapital von rund 2,5 Mrd € verfügt. Eurazeo verwaltet gestreutes Aktivkapital im Wert von 3,5 Mrd Euro.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Eaton Corp	USA	55.000	9,8 Mrd €	Ü	100,00%	Powerware GmbH
						Powerware Spa
						Powerware Holdings Ltd
						Powerware Pacific Ltd
						Powerware Holdings Ltd
						Powerware Group Inc
						Powerware Cabada
						Saturnia Sistemas de Energia Ltda
						Invensys Energy Systems Pte.Ltd
						Invensys Powerware Ltd
						Invensys Energy Systems Pty
						Invensys Energy Systems Ltd
						France Alim
<b>Glas</b>						
Fonds TPG Partners IV LP	USA					
T3 Partners II LP	USA			Ü	100,00%	Rütgers AG
<b>Gebäudetechnik</b>						
Schneider Electric Holding Inc	USA	85.000	14,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Andover Controls Corporation
					100,00%	Andover Controls SP.Z.OO
					100,00%	Andover Controls SA
<b>Handel- Nahrungs- und Genussmittel</b>						
Apax Europe V	Kanalinseln			Ü	100,00%	LR-International Cosmetic & Marketing GmbH
German Equity Partners	GBG		143,7 Mio.€	MeB	55% bis 60%	Eismann Tiefkühl-Heimservice GmbH & Co KG Heimfrost Schumacher GmbH & Co KG
Lekkerland-tobaccoland GmbH & Co KG	D	5.000	7,4 Mrd €		100,00%	Lekkerland Europa Holding GmbH
Paracom Ventures BV (ING Groep NV)	NL			MiB	25% bis 30%	Eismann Tiefkühl-Heimservice GmbH & Co KG
<b>Handel- Metalle</b>						
AKP VermögensverwaltungsGmbH	D					Blitz 03-1505 GmbH
Arcelor Stahlhandel Holding GmbH	D			Ü	100,00%	Bredemeier-Possehl GmbH
<b>Handel- Pharma</b>						
HgCapital-Gruppe	GB			MiB	45,76%	WWMW e-commerce international GmbH
<b>Handel- Versand</b>						
Tchibo frisch-Röst-Kaffee GmbH	D	10.686	3,3 Mrd €	Ü	100,00%	North Western Marketing Company NV
						M.V.P.C. SARL
						Continental Selection and Distribution SA

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D					Der Kaufpreis für Powerware Corporation beträgt 560 Mio \$. Powerware hat seinen Sitz in North Carolina und verfügt über 10 Produktionsstandorte.
I					
GB					
HK					
GB					
USA					
CDN		775 Mio €			
BR					
SGP					
GB					
AUS					
NZ					
GB					
F			Invensys PLC		
D		2,54 Mrd \$	RAG AG	D	Zusätzlich werden die Mehrheitsbeteiligungen an asiatischen, europäischen und US-Tochtergesellschaften erworben.
USA					Andover Controls hat mehr als 100.000 "facility management systems" weltweit
PL					
F	2.700	700 Mio \$			
D		304 Mio €			Apax erwirbt 49% Kapitalanteile und 100% Stimmrechte. LR-International bietet hochwertige Wellness- und Beauty-Produkte an, ua auch Duftserien von Stars wie Boris Becker, Michael Schumacher, Nadja Auermann etc. LR-International ist in 25 europäischen Ländern vertreten.
D					
D		19,9 Mio €			
D	2.900	3,2 Mrd €			Die europäischen Lekkerland Gesellschaften sind in NL, B, DK, E, H, CZ, Ö, SK und CH vertreten.
D	5.200	550 Mio €	Nestlé	CH	Eismann vertreibt Tiefkühlprodukte mittels Heimservice und verfügt über 230 Vertriebs-NL in D, B, F, E, I, NL, L, CH und Ö.
D					
D	4.463	1 Mrd €	Deutscher Eisenhandel AG		Arcelor Stahlhandel Holding ist jetzt Arcelor Distribution.
D					
NL	180	500 Mio €			NWMC ist hauptsächlich im Versandhandel tätig, besitzt jedoch ebenso eigene Filialen, über die das Unternehmen seine Produkte vertreibt.
F					
B					

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

<b>Glas</b>						
-------------	--	--	--	--	--	--

Special Purpose Vehicle No.6 Oy	FIN					iittala oy ab
---------------------------------	-----	--	--	--	--	---------------

<b>Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)</b>						
---	--	--	--	--	--	--

Agfa-Gevaert NV	B	16.224	4,2 Mrd €	Ü	100,00%	GWI AG
Amadeus Global Travel Distribution SA	SGP	5.760	2,8 Mrd \$	Ü	100,00%	Optims SA
Amdocs limited	GBG	9.000	1,5 Mrd \$	Ü	100,00%	Xacct Technologies Inc
Avaya German HoldCo GmbH (Avaya Inc)	USA	14.900	4,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Tenovis Germany GmbH
BSW Holdings Inc	USA			Ü	100,00%	UGS PLM Solutions Inc
CEVP General Partner LP	Cayman Islands			Ü	100,00%	P&I Personal&Informatik AG
DMR Consulting	E			MeB	54,70%	Fujitsu Consulting Group
Apax Partners Espagna SA	E			MiB	38,20%	
Manager	E			MiB	7,10%	
Draka Holding NV	NL	9.600	2,4 Mrd \$		50,10%	Glasfasern und Kommunikationskabel
Alcatel SA	F	55.718	16,6 Mrd \$	JV	49,90%	
Electronic Arts Inc	USA	4.800	2,96 Mrd \$	Ü	100,00%	Criterion Software Group Limited
Fidelity Information Services Inc	USA		7,7 Mrd \$	MeB	74,90%	Kordoba Gesellschaft für Bankensoftware GmbH & Co KG
General Dynamics Corp	USA	70.200	19,2 Mrd \$	Ü	100,00%	TriPoint Global Communications Inc
IBM Corp	USA	369.277	96,3 Mrd \$	Ü	100,00%	Candle Corp
Schneider Electric SA	F	85.000	10,4 Mrd €	Ü	62% (100%)	Infra+ SAS
T-Online International AG	D	2.963	2 Mrd €			Scout24 AG
Zeus Holdings Limited	Bermudas			Ü	100,00%	Intelsat Ltd

<b>Kfz</b>						
------------	--	--	--	--	--	--

DaimlerCrysler AG	D	384.723	142 Mrd €	MeB	65,00%	Mitsubishi Fuso Truck and Bus Corp
-------------------	---	---------	-----------	-----	--------	------------------------------------

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
FIN					Special Purpose Vehicle No.6 Oy ist eine Tochtergesellschaft der ABN Amro Ventures BV. iittala ist Hersteller von Tafelglas, Dekor Glas, Pressglas, geblasenem Glas, Stielglas, Geschenkartikeln und handgefertigtem Glas.
D	940	118 Mio €			Der Transaktionspreis setzt sich zusammen aus einem festen Kaufpreis von 256,5 Mio € und einem variablen Kaufpreis von max 95 Mio €. GWI ist im Bereich Klinik-Informations-Systeme und elektronische Patientenakten tätig.
F		14,14 Mio €			Air France, Iberia und Lufthansa und die equity Unternehmen Cinven und BC Partners besitzen 99% von Amadeus.
IL					Software Produkte und Services für Business-Support-Systeme für Kommunikationsunternehmen.
D	5.400				Avaya German HoldCo GmbH ist eine Tochter der Avaya Inc (USA). Tenovis ist im Bereich Business Kommunikationslösungen tätig.
USA					UGS ist im Bereich Produkt-Lebensdauer- Management tätig.
D					
E, P, I, D, A, MEX,R A, RCH, BR					DMR Consulting (190 Mio € Umsatz; 3.400 BeraterInnen) ist eine weltweit tätiger Unternehmensberater va in den Branchen Telekom, Medien, Finanz-DL, Industrie Energie und öffentliche Verwaltung. DMR Comite Permanente befindet sich im Besitz von Apax Europe V
welt- weit					Der Telekom-Ausrüster Alcatel und Draka Holding NV legen ihr Glasfasergeschäft zusammen. In Europa wird die neue Firma eine führende Position einnehmen und in Amerika einer der großen Anbieter sein. In China wird durch Alcatels Kapital und der Beteiligung von Draka an YOFC, einem chinesischen Glasfaseranbieter, der größte Anbieter für optische Kabelnetzwerke entstehen.
GB	200		Canon Europe		EA ist ein führender Unterhaltungssoftware-Erzeuger.
D	300	85,7 Mio €			Die Kordoba Gesellschaft verkauft Software an Banken und erbringt damit verbundene Dienstleistungen.
USA	1.450				TriPoint Global Communications Inc ist im Bereich Satelliten-Kommunikationssysteme tätig.
USA		207 Mio \$			Candle ist unter anderem Hersteller von Management-Software für Mainframes und soll ins Portfolio von Tivoli Software, dem Systems-Management-Bereich von IBM, aufgenommen werden.
F					Voice-Data-Image (Sprach-Daten-Bild-Übertragung).
CH		70 Mio €			Die T-Online International AG ist im Bereich Internet Service Provider tätig
Ber- mudas	808	1,04 Mrd \$			An der Zeus Holding halten die Apollo Investment Fund V, LP(Apollo-Gruppe)die Madison Dearborn Partners LLC und die Madison Dearborn Partners LLC jeweils 25%. Den restlichen 25% werden von der Apax Europe V und Apax Excelsior VI gehalten.
J	16.000	6,59 Mrd €			DaimlerCrysler erlangt damit alleinige Kontrolle über Fuso.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

Kfz-Zubehör						
Dunlop Standard Aerospace (UK) Limited	GB	4.200	456 Mio £	Ü	100,00%	Centrax Industries Limited
Kfz- Zulieferer						
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co KGaA	D			MeB	65,00%	Otto Sauer Achsenfabrik GmbH
Candover Partners Limited	GB			Ü	100,00%	Thule AB
Goldman Sachs Group Inc	USA	21.928	29,8 Mrd \$			Cooper Standard Automotive Group
The Cypress Group	USA					
Henkel Corp	USA	6.772	2,7 Mrd \$	Ü	100,00%	Orbseal LLC
Lear Corporation Verwaltungs GmbH	D					GHW Gebäudemanagement GmbH & Co KG
Lear Corporation Drahtfedern GmbH	D					GHW Groto & Hartmann GmbH
Lear Corporation Holding GmbH	D			Ü	100,00%	3 Produktionsges der GHW-Gruppe
Special Situations Venture Partners LP	GBG					SaarGummi GmbH
Special Situations Venture Partners Co-Investment Vehicle LP	GBG			Ü	100,00%	
Kosmetik						
Vorwerk & Co Eins GmbH	D	47.000	1,6 Mrd €	Ü	100,00%	Jafra Cosmetics
Kunststoff						
3M Svenska Aktiebolag	S			Ü	90,39%	Hörnell Holding AB
Candover Partners Limited	GB			Ü		GB Kunststofffolien der UCB-Gruppe (Investment) Limited
Greiner Packaging Spzoo	PL			Ü	100,00%	M&A Folia Sp.zo.o.
Graham Packaging Company LP	USA	9.000	2,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Owens-Brockway Plastic Products Inc
Invista Resins & Fibers GmbH & Co KG	D			Ü		Polyesterproduktion der KUAG Oberbruch GmbH
Luftfahrt, Raumfahrt						
Standard Aero Holdings Inc			171,8 Mio \$			Dunlop Standard Aerospace (US) Inc
						Standard Aero Limited
						Standard Aero (Asia) Pte Limited
						Standard Aero (Australia) Pty Limited
						Dunlop Standard Aerospace (Nederland) BV

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
GB					
D	850				Die DBG ist eine Tochter von der Deutsche Beteiligungs AG.
S	2.000				Thule AB stellt Trägersysteme Dachrelings für Autos und Autoanhänger und Schneeketen her.
USA		1,6 Mrd \$	Cooper Tire&Rubber	USA	Goldman Sachs Capital Partners und die Private-Equity-Gesellschaft Cypress Group erwerben gemeinsam den Autozulieferer Cooper-Standard Automotive. Der Kaufpreis liegt bei 1,165 Mrd USD. Das Unternehmen hat mit Lenk- und Fahrerschutzsystemen im vergangenen Jahr einen Umsatz von 1,6 Mrd \$ erwirtschaftet.
USA					Die Henkel Corp ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Henkel KGaA. GWH ist im Bereich Hohlraumversiegelung für Kfz tätig.
D					
D					
D					
D	1.900	225 Mio €			Die drei Käufer gehören zu Lear Corporation (USA).
D	3.700	300 Mio €			SaarGummi GmbH erzeugt Kautschukprodukte für die Automobilindustrie.
L					Durch die Ü der Jafra Cosmetics - der größten in der Firmengeschichte von Vorwerk - verbreitert die Gruppe das Portfolio. Jafra gehört mit jährlichen Steigerungen von über 10% zu den am schnellsten wachsenden Kosmetik-Unternehmen.
S					
	1.600	362 Mio €			Der Geschäftsbereich besteht aus Geschäftsanteilen und Vermögensbestandteilen einer Reihe von australischen, englischen und anderen Tochtergesellschaften der UCB-Gruppe.
PL					Greiner ist eine 100%ige Tochtergesellschaft von Greiner Packaging International (A).
USA		1,1 Mrd \$	Owens-Illinois, Inc	USA	Graham produziert Plastikbehälter für Nahrung und Getränke, Automobilschmiermittel, Haushaltsprodukte und persönliche Spezialprodukte.
D					
USA					
AUS					
NL	2.600	793,5 Mio \$	Doughty Hanson	GB	Standard Aero Holdings Inc beabsichtigt das gesamte Wartungsgeschäft für Triebwerke Dunlop Standard Aerospace Group Limited zu erwerben. Standard Aero Holdings, Inc ist steht im Eigentum von der The Carlyle Group. Nach dem Verkauf von Standard Aerospace durch die Investmentgruppe Doughty, wurde Standard in zwei Teile geteilt. Der britischen Luftfahrtzeuger Meggitt kaufte den Bereich Luftfahrtdesign Dunlop und den Fertigungsbereich.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

Maschinen						
3i Group plc	GB			MeB	85,00%	Jung Pumpen GmbH & Co KG
3i Group plc	GB					Sympak SpA
Allianz Capital Partners GmbH	D			Ü	100,00%	Hansen Transmissions Int NV
						Hansen Transmissions Pty Ltd
						Hansen Transmissions Ltd
						Hansen Transmissions Inc
Anglo American plc	GB	209.000	24,9 Mrd \$	Ü	100,00%	Johnston Group plc
Atlas Copco AB	S	27.968	7,4 Mrd €	Ü	100,00%	Geschäftsbereich Drilling Solution
Robert Bosch Verpackungsmaschinen BV	NL	242.348		Ü	100,00%	SIG Pack International AG
				MiB	46,67%	Rotzinger AG
Casey Acquisition Company (General Electric Company)	USA			Ü	100,00%	BHA Group Holdings Inc
Danaher Holding GmbH	D			Ü	100,00%	Alltec Angewandte Laserlicht Technologie GmbH
Danaher Dental Systems GmbH	D			Ü	100,00%	Kaltenbach&Voigt GmbH & Co KG
						KaVo VerwaltungsgmbH
DH Denmark Holding ApS (Danaher Corp/USA)	DK	35.000	6,89 Mrd \$	Ü	100,00%	Danfoss Analytical A/S
Dover Germany GmbH	D			Ü	100,00%	ALMATEC Maschinenbau GmbH
GEA Ecoflex GmbH	D			Ü	100,00%	Wilchwitzer Thermo-Technik GmbH
Grundfos GmbH (Grundfos Holding AG)	CH	12.586	1,6 Mrd €	MeB	94,00%	Hilge International GmbH & Co KG
Kugler Womako GmbH	D					Bereich Etikettiermaschinen und Marke "Combina" der Schäfer-Etiketten GmbH & Co KG
Nilfisk-Advance A/S	DK	2.049	456,2 Mio \$	Ü	100,00%	Alto International A/S

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
-------	--------------	--------------------	-----------	-------	------

D	335	50 Mio €	Masco Corporation	USA	Jung produziert qualitativ hochwertige Pumpen und Pumpstationen für die Haus- und Grundstücksentwässerung sowie für Großprojekte in Industrie und Gemeinden. Im letzten Geschäftsjahr hat die 3i-Gruppe mehr als 1,46 Mrd € investiert.
I					Produktion von Maschinen zur Produktion und Verpackung von Lebensmitteln und Getränken.
B					Die Allianz Capital Partners GmbH, München, die Private Equity-Gesellschaft der Allianz AG, München, hat für einen Kaufpreis von 132 Mio Euro Hansen übernommen. Das Unternehmen ist ein Hersteller von Getrieben für Windkraftanlagen. Daneben werden Getriebe und Antriebsaggregate für den industriellen Gebrauch produziert.
AUS					
GB					
USA	750	127 Mio €	Invensys plc	GB	
GB		268,1 Mio \$			Johnston Group stellt Kehrmaschinen und Abwasserkanalsysteme her.
Bermudas	950	300 Mio \$	Ingersoll-Rand Company	Bermudas	Herstellung und Vertrieb von Gesteinsbohrer-ausrüstung. Der Kaufpreis beträgt 225 Mio \$.
CH					
CH					
USA		182 Mio \$			Der Mischkonzern General Electric Co erwirbt über seine Sparte GE Energy die BHA Group Holdings Inc für 260 Mio Dollar, um seinen Geschäftsbereich für Environmental Services auszubauen.
D					Danaher Motion ist eine weltweite Gruppe von Unternehmen, die im Antriebstechnikmarkt aktiv ist.
D					Kavo ist die Komplementärgesellschaft von Kaltenbach.
D					
DK					DH ist eine 100%ige indirekte Danaher-Tochter und in den Geschäftsfeldern Werkzeuge, Komponentenfertigung sowie Umwelt-und Prozesstechnik tätig. Danfoss produziert und vertreibt Online-Analysatoren für Abwasser-Anwendungen.
D					Almatec wird geführt als Tochtergesellschaft der Wilden Pump and Engineering, LLC, in Grand Terrace, USA.
D					Die zum mg technologies-Konzern gehörende GEA Gruppe ist in den Geschäftsfeldern Wärmetechnik, Energietechnik, Lufttechnik, Kältetechnik, Flüssigkeitsverarbeitung, Trocknungstechnik, mechanische Trenntechnik sowie Landtechnik tätig.
D					Hilge erzeugt Edelstahlpumpen. Grundfos einer der führenden Pumpenhersteller der Welt. Umwälzpumpen (UP), Unterwasserpumpen (SP) und Kreiselpumpen (CR) sind die drei Hauptprodukte.
D					
DK	1.751	270 Mio €			Das neue Unternehmen Nilfisk-Alto beschäftigt dann 3.800 Personen und hat einen Umsatz von 630 Mio €.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Palfinger AG	A	2.563	404 Mio €	Ü	100,00%	Teilbetrieb "Bison-Stematec"
Parker Hannifin Corp	USA	48.447	8,2 Mrd \$	Ü	100,00%	Denison International plc
Qualitrol GmbH	D			Ü	100,00%	Neff Antriebstechnik Automation GmbH
SAME-Deutz Fahr Group SpA	I	2.800	900 Mio €	MiB	25,00%	Deutz AG
AB SKF	S			Ü	100,00%	Willy Vogel AG
Triton Managers Ltd	GBG			Ü	100,00%	GCE Gas Control Equipment AB
TPG Partners IV						Celerity Group Inc
TPG Partners III, LP						
T3 Partners II LP	USA	9.900		Ü		Kinetics Chempure Systems Inc
Vestas Wind Systems A/S	DK	6.394	2,1 Mrd \$	Ü	100,00%	NEG Micon A/S
<b>Medien</b>						
Bertelsmann AG	D	76.266	23,2 Mrd €			
Gruner+Jahr AG & Co KG	D	11.433	3,3 Mrd \$			
Axel Springer AG	D	10.700	2,4 Mrd €	JV		Gründung eines Unternehmens im Bereich Illustrationsdruck
						Junior.TV GmbH Co KG
EM.TV AG	D	609	206,6 Mio €	Ü	100,00%	Junior.TV Verwaltungs GmbH
CNN/Time Warner Beteiligungs OHG	D			Bet	0,2% (50%)	n-tv Nachrichtenfernsehen GmbH & Co KG
RTL Group SA	D	8.013	6,7 Mrd \$	Bet	50,20%	n-tv Nachrichtenfernsehen GmbH & Co KG
Sony Corp Of America	USA		22,3 Mrd \$			
Bertelsmann AG	D	76.266	23,2 Mrd €	JV		Gemeinschaftsunternehmen
Axel Springer AG	D	10.700	2,4 Mrd €	Ü	100,00%	Abonnementstamm der "tv kofler"- Abonnenten.
<b>Metalle</b>						
Alcoa Inc	USA	119.000	23,5 Mrd \$	Ü	100,00%	ZAO Primealum Oooth Ramp
Arcelor SA	L	95.829	30,2 Mrd €	MeB	64,71%	Companhia Siderurgica de Tubarao Serra Espirito Santo
DLJ Merchant Banking III Inc	USA			MiB	41,00%	UTI Corp
Electra Partners Limited	GB		57,5 Mio \$	Ü	100,00%	Aliplast NV
Heckler&Koch Beteiligungs GmbH	D			MiB	25,10%	MEC Holding GmbH
KAZ Kupfer GmbH	D			Ü	100,00%	MKM Mansfelder Kupfer und Messing GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D	130	13 Mio €			Palfinger zählt international zu den führenden Herstellern hydraulischer Hebe-, Lade- und Handlingsystemen (72% Umsatz bei LKW-Knickarmkränen). In diesem Segment ist das Unternehmen mit einem Marktanteil von knapp 30 Prozent Weltmarktführer. Durch die Ü der GUIMA-Gruppe/F 1999 wurde P zum weltweit zweitgrößten Hersteller von Abrollkippern. BISON stematec ist der deutsche Marktführer für LKW-montierte Hubarbeitsbühnen.
USA	1.150	180 Mio \$			Parker erzeugt hydraulisch Systeme. Denison International erzeugt ua Hydraulikflüssigkeitensysteme und -bestandteile.
D					
D	5.472	1,2 Mrd €			Deutz ist schwerpunktmäßig auf die Produktion von Motoren konzentriert und bietet damit verbundene Dienstleistungen an. SAME DEUTZ-FAHR ist ein Landtechnikher-
D					Vogel ist das weltweit führende Unternehmen auf dem Gebiet der Zentralschmiertechnik für Maschinen, Anlagen, Nutz- und Schienenfahrzeuge. Mit dem Produktbereich Spandau Pumpen ist V ein Spezialanbieter von Flüssigkeitspumpen für vielfältige Industrie- und Verfahrensanwendungen.
S	1.000				Triton Managers Ltd erwirbt dadurch außerdem 20 Tochtergesellschaften von GCE.
	1.141	190,4 Mio \$			Die TPG Partners gehören zu Texas Pacific Group mit 9.900 Beschäftigten und Unternehmen im Wert von 20 Mrd \$.
USA					
DK		882,2 Mio \$			Herstellung und Vertrieb von Windturbinen.
D					Zu den Aktivitäten der EM.TV AG und ihrer Tochterfirmen zählen die Produktion und der Handel von und mit Fernsehprogrammen sowie die Vermarktung der daraus resultierenden Urheberrechte (Merchandising).
D					
D					
D					
					Das JV vereint die weltweiten Tonträgergeschäfte.
D			Premiere Verlag GmbH Premiere Fernsehen GmbH & Co KG		
RUS					
RUS					
BRN					CST ist ein Weltführer in der Produktion von Kohlenstoffstahls.
USA					
NL					
D					
D					Die KAZ Kupfer GmbH ist eine Tochterfirma von Korpoajica Kazakhmys (Kasachstan).

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Messer Industrie GmbH	D			Ü	51% (100%)	MEC Holding GmbH
<b>Mineralöl</b>						
Exxon Mobil Chemical Belgien	B			Ü	100,00%	Bereich "Isopropylalkohol"
<b>Nahrung- und Genussmittel</b>						
Aspen Acquisition Inc (Abbott Laboratories)	USA			Ü	100,00%	Experimental and Applied Sciences Inc
ATYS SA	F			Ü		DIRAFROST Frozen Fruit Industries NV
Cargill Incorporated	USA	124.000	71,1 Mrd \$	MeB	66,50%	IMC Global Inc
Moët Hennessy S.N.C. (LVMH Moët Hennessy Louis Vuitton SA)	F			Ü	100,00%	Glenmorangie plc
montagu Private Equity Limited	GB			MeB		Kalle GmbH & Co KG
RB Brauholding GmbH (Dr. August Oetker KG)	D			MeB		Brau und Brunnen AG
Tate & Lyle PLC	GB					Bereich Sucralose von McNeil Nutritionals
Wm.Wrigley Jr. Company	USA	14.800	3,6 Mrd \$	Ü	100,00%	Joyco Inversions SA
Wm.Wrigley Jr. Company	USA	14.800	3,6 Mrd \$	Ü		Teil des Süßwarengeschäfts von Kraft Foods Inc
<b>Papier</b>						
Gruppo Marchi SpA	I			Ü	100,00%	Cartiere Burgo SpA
Mayr-Melnhof Holdings NV	NL			Ü	100,00%	ZAO "Poligraph Center" AG
Mayr-Melnhof Packaging GmbH	D			MeB	25% (75%)	C.P. Schmidt Verpackungs-Werk GmbH
Mayr-Melnhof Packaging Iberica SL	E			Ü	100,00%	Geschäftsbereich Faltschachtelproduktion
Mayr-Melnhof Packaging Romania SA	RO			Ü	100,00%	Rodata SA (Bereich Offset-Faltschachtelproduktion)
MM Packaging Polska Spzoo	PL			Ü	100,00%	Poligram SpJ
SCA Hygiene Products AB	S			Ü	100,00%	Smurfit Munksjö Hygien AB Smurfit Sunland-Eker AS
Stora Enso Maxau GmbH & Co KG	D			Ü	100,00%	Immaterielle Vermögenswerte

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D			Carlyle	USA	Carlyle ist eine der größten Private-Equity-Gesellschaften der Welt. Messer Industrie GmbH ist eine Holding der Familie Messer (Frankfurt/Main). MEC wurde gegründet, um die Geschäfte der Messer Cutting & Welding Gruppe und der Schweizer Castolin Eutectic Gruppe zusammenzuführen. MEC hatte zuvor die Castolin Eutectic-Gruppe über eine Leveraged Buy-out-Transaktion mit Unterstützung von Carlyle gekauft.
			BP Chemicals Ltd	GB	Die Division Exxon Mobil Chemical Belgien gehört zu Exxon Mobil Petroleum & Chemical BV BA.
USA					
B					
USA					
GB	351	1,3 Mrd \$			
D					Kalle erzeugt Wursthüllen aus Kunstdarm.
D	2.914	647,81 Mio €			Die Dortmunder Union Schultheiss Brauerei AG wurde 1988 in Brau und Brunnen AG umbenannt und konzentriert sich auf ihre Kernkompetenzen Bier und alkoholfreie Getränke.
USA					McNeil Nutritionals ist eine Tochter von McNeil-PPC Inc. Es werden bestimmte Vermögensgegenstände und gewerbliche Schutzrechte erworben.
SGP					Das erworbene Unternehmen beliefert das europäische Süßwarengeschäft der Corporacion Agrolimen SA(SP). Das Kartellgericht in Österreich hat den Zusammenschluss mit Auflagen genehmigt.
USA					
I					
RUS					Die ZAO bedruckt Verpackungsmaterialien aus Karton und Mikrowellen-Wellpappe für Konsumgüter. Mayr-Melnhof Holdings NV ist eine Tochter von Mayr-Melnhof (Ö).
D					
E			Alcan Packaging Alzira SAU.		MMPI ist eine Tochter der österr MM.
RO					Mayr-Melnhof Packaging Romania SA gehört zu Mayr-Melnhof (Ö).
PL					MM Packaging Polska ist eine Tochterfirma vom Mayr-Melnhof Karton AG (Ö).
S					
S					
N			Hunsfos Fabrikker AS		Immaterielle Vermögenswerte sind Know-How und Kundendatei. Die Hunsfos Fabrikker AS ist eine Tochtergesellschaft der Cham-Tenero AG (CH).

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Pharma</b>						
Abbott Laboratories	USA			Ü	100,00%	TheraSense Inc
3i Group Investment LP	GB					
3i Europartners IV a LP	GB					
3i Europartners IV b LP	GB			MeB	80,00%	Lichtwer Pharma AG
Apax Europe V	GBG			Ü	100,00%	Bereich Regent Infektionsvorbeugung der SSL International plc
Apax Europe IV	GBG					Bereich innere u. äußere Wundprävention u -versorgung einschl. Bandagen der SSL Products Ltd
Apax Europe V	Kanalinseln			Ü	100,00%	
Colgate-Palmolive Comp	USA	36.000	10,6 Mrd \$	MeB	80,25%	Gaba Holding AG
Prinzipal 26. V V GmbH	D			Ü	100,00%	Yxlon International Holding GmbH Yxlon International Inc
Henry Schein Inc	USA	9.600	4,1 Mrd \$	Ü	100,00%	demedis GmbH
Smiths Group plc	GB		3,9 Mrd €	F	100,00%	MedVest Holdings Corp
UCB SA	B			Ü	100,00%	Celltech
<b>Stahl</b>						
Chequers Partenaires				MeB	51,00%	IMS International Metal Service
Schmolz+Bickenbach KG	D			Ü		Krupp Edelstahlprofile GmbH
<b>Steine, Erden</b>						
Imerys SA	F	14.088	4,1 Mrd \$			Materis Frankreich
						Lafarge Deutschland
						Materis Großbritannien
						Lafarge Schweden
Vectron International Inc	USA			Ü	100,00%	Frequency Control Inc
<b>Textil, Bekleidung, Leder</b>						
KKR Millennium Fund LP	USA			Ü	92,00%	Sealy Corp
Private Equity Manager Doughty Hanson&Co Limited	GB			Ü	100,00%	Tumi Holdings Inc
<b>Versorgung</b>						
General Electric Company	USA	307.000	151,3 Mrd €			Ionics Inc
<b>Werkzeuge</b>						
Eaton Holding Investments GmbH & Co KG	D			Ü	100,00%	Walterscheid Rohrverbindungstechnik GmbH
Hamilton Sundstrand Corporation	USA	16.000	3,6 Mrd \$	Ü	100,00%	Haskel Holdings Inc
Körber AG	D			Ü	100,00%	Bereich Werkzeugschleifmaschinen der Walter AG
Sandvik AB	S	38.421	8,3 Mrd \$	Ü		DEPO Holding GmbH & Co KG
Walter AG	D	1.865	260,93 Mio €	Ü	100,00%	Werner Schmitt PKD-Werkzeug AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
USA					Herstellung von medizinisch-diagnostischen Tests.
D					
GB					
CH					
D					Herstellung von Röntgensystemen für die zerstörungsfreie Prüftechnik (Non Destructive Testing/NDT).
USA					
D	1.200				Henry ist der größte Verteiler von "healthcareprodukte und -dienstleistungen" in nordamerikanischen und europäischen Märkten.
USA		266 Mio €			
GB					
D					
F					
D					
GB					
S					
USA					
USA	6.399	1,3 Mrd \$			Sealy ist im Bereich Bettwaren, Erzeugung von Matratzen und Kastenfedern tätig.
					Tumi erzeugt luxuriöse Koffer, Taschen und Accessoires aus Leder.
USA					Ionics ist Spezialist für Anlagen zur Wasseraufbereitung.
D					Eaton Holding Investments GmbH & Co KG ist eine Tochter der Eaton Corp (USA).
USA					Die Hamilton Sundstrand Corporation ist eine Tochtergesellschaft der United Technologies Corp (USA)
D					
D	80				DEPO ist im Bereich effizientere Frästechnologie tätig.
D					Die Produkte - Maschinen, Hartmetallwerkzeuge, Software - stellt das Unternehmen Walter dezentral an mehreren Standorten auf der Welt her.

## 5.3. Bei der EU-Kommission angemeldete Zusammenschlüsse

### 5.3.1. Transaktionen innerhalb der Europäischen Union

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Anlagenbau</b>						
Barclays Private Equity France (Barclays plc)	F			Ü	100,00%	Groupe Fives-Lille
Compagnie Saint-Gobain	F	172.811	37,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Dahl International AB
<b>Bahn</b>						
EuRailCo GmbH	D			MeB	75,00%	TransRegio Deutsche Regionalbahn GmbH
Rheinische Bahngesellschaft AG	D	3.034		MiB	25,00%	
<b>Banken</b>						
Banco Bilbao Vizcaya Argentaria SA	E	86.197	287,1 Mrd €	JV	50,00%	Advera
Banco Nazionale del Lavoro SpA	I	16.806			50,00%	
Banco Bilbao Vizcaya Argentaria SA	E	86.197	287,1 Mrd €	MiB	15,00%	Banca Nazionale del Lavoro SpA
Bundesland Nordrhein-Westfalen	D			MeB	64,74%	NRW.BANK
Cetelem SA (BNP Paribas)	F	10.800	2,3 Mrd \$	Bet	50,10%	Cetelem Bank GmbH
Dresdner Bank AG	D	29.349	477 Mrd €	Bet	49,90%	
Republik Polen (Finanzministerium)	PL			MeB	65,00%	Bank Gospodarki Żywnościowej SA
Rabobank International Holding BV	NL			MiB	35,00%	
Société Générale SA	F	93.359	601,1 Mrd €	MeB	75,00%	
Otto GmbH Co KG	D	54.400	14,4 Mrd €	MiB	25,00%	Hanseatic Bank GmbH Co KG
<b>Chemie</b>						
L'Air Liquide SA	F	35.900	12,79 Mrd \$	Ü	100,00%	Messer Gruppe
Knight Lux 1 S.à.r.L (Rockwood Specialties Group Inc)	L			Ü	100,00%	Dynamit Nobel AG
Repsol Química SA (YPF Repsol)	E			Ü	100,00%	Borealis Polímeros Lda
<b>DL - Beratung</b>						
3i Group plc	GB	750	480,2 Mio \$	Ü	100,00%	Skanska Facilities Management
Securicor plc	GB					
Group 4 Falck A/S	DK			F		Group 4 Securicor plc

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
F					BPEF: Verwaltung von Private Equity Funds.Fives-Lille: Ingenieurwesen.
S	3.400	1,7 Mrd \$			Saint-Gobain: Produktion und Vertrieb von Glas, Keramik, Schleifmitteln und Baumaterial. Dahl: Vertrieb von Produkten für Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär-, Wasser- und Abwasseranlagen sowie Rohren.
D					EuRailCo wird von RATP Développement SA (F) und Transdev SA (F) kontrolliert. Alle: öffentlicher Personennahverkehr.
					JV: Verbraucherfinanzierung in Italien. BBVA: Privat- und Großkundengeschäft sowie andere Bankdienstleistungen in Europa und Lateinamerika. BNL: Bankdienstleistungen und Investment
I	16.806				BNL: Bank- und Finanzdienstleistungen, hauptsächlich in Italien.
D	983				NRW-BANK: Öffentl Förderbank; Beteiligung an WestLB AG (Finanzdienstleistungen) und an Unternehmen, die Lotterien ausrichten und Spielbanken betreiben.
D	11.000				Dresdner: Alle Bankdienstleistungen. Cetelem SA und Cetelem: Konsumentenkreditdienstleistungen.
PL					Rabobank: Bank + Vermögensverw. Finanzministerium: kontrolliert die Banken Gospodarstwa Krajowego u Powszechna Kasa Oszczędności Bank Polski SA direkt, Bank Ochrony Środowiska SA, Bank Inicjatyw Społeczno-Ekonomicznych SA und Bank Pocztowy SA indirekt. BGZ: gewerbl Bankgeschäfte zur Finanzierung v Infrastruktur u Personen im Bereich der regionalen Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie.
D	329	1,44 Mrd €			SG: Bankgeschäft und Finanzdienstleistungen. Otto: Einzelhandelsversand. Hanseatic Bank: Bankgeschäft, Warenfinanzierungen für Kunden von Otto und Schwab.
D	3.762	521 Mio €			Air Liquide: Industriegase, Maschinenbau-, Schweiß- und Abschnittausrüstungen und Betriebsmittel, Abtauchenausrüstung, und zugehörige DL mit diesen Produkten. Messer Group: Industriegase.
D	13.000	2,5 Mrd €	Frankfurter MG Technologies AG	D	Rockwood gehört zu Kohlberg Kravis Roberts & Co LP und ist im Bereich Kapitalinvestitionen tätig. DN: Spezialchemie und Werkstofftechnologie.
P			Borealis A/S		Repsol: Herstellung und Verkauf von Erdölprodukten und Petrochemikalien, einschließlich Olefinen und Poliolefinen.Borealis: Herstellung von Thermoplasten und petrochemischen Ausgangsmaterialien, insbesondere von
S					Skanska FM: (integriertes) Gebäudemanagement (Unterstützung am Arbeitsplatz, beim Eigentum, bei der Produktion, im Hinblick auf Telefonie und Sicherheit).
GB	306.313	6,1 Mrd \$			Securicor: Geld- und Wertdienste, Gefangenentransporte, Sicherheitsdienstleistungen. Group 4 Falck: Geld- und Wertdienste, Sicherheitsdienstleistungen. Die Europäische Kommission hat die Fusion unter Auflagen genehmigt.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

DL - Entsorgung und Recycling						
De Raekt BV	NL					Van Gansewinkel Groep BV
ING Corporate Investments Participaties BV (ING Groep)	NL					
SITA Finland Oy	FIN					Suomen Hyötykeskus
SOL Ympäristöpalvelut	FIN					
Jäteässä Oy	FIN					
Umwelt Investment AG	D					Der Grüne Punkt-Duales System Deutschland AG
DL - Finanz						
CVC Capital Partners	L	42				AA Corporation
Permira Holdings Limited	GB					
Natex Factorem SA (Banque Populaire Gruppe)	F	12.532		MeB	51,00%	VR Factorem GmbH
VR Leasing AG (DZ Bank AG)	D	1.445	5,3 Mrd €	MiB	49,00%	
Unternehmen AG (WestLB)	D			Ü	100,00%	Deutsche Anlagen-Leasing GmbH
DL - Immobilien						
Accor SA	F	168.619	9,7 Mrd \$			Lucien Barrière
ColAce Sarl	L					
Colony Capital SAS	F					
ColEven SAS	F					
Allianz Capital Partners	D			Ü	100,00%	Four Seasons Health Care Limited Principal Healthcare Finance Holdings
BNP Paribas Immobilien (BNP Paribas)	F			Ü	100,00%	Atis Real International
Whitehall Dutch BV (Goldman Sachs)	NL					GSW Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft Berlin
Cerberus Dutch BV(Cerberus Gruppe)	NL					
DL - Logistik						
Caterpillar Logistics Services Ltd (Caterpillar Inc)	GB			Ü	100,00%	Xpart Ltd.
JP Morgan Partners Capital Corp (J P Morgan Chase & Co)	USA					Servicio e Información Urgente de Transportes SA
Bridgepoint Capital Ltd	GB					
TNT Forwarding Holding AB (TPG NV)	S			Ü	100,00%	Wilson Logistics Holding AB
DL - Marketing						
ACNielsen Corp (VNU NV)	USA					AGB Nielsen Media Research
AGB Holding SpA (WPP Group plc)	I					
DL - Transport						
3i Group plc	GB	750	480,2 Mio €	Ü	100,00%	Keolis
DL - Technik						
Helsingin Energia	FIN					Suomen Energia-Urakointi Oy
Vantaan Energia Oy	FIN					
E.ON Finland Oy	FIN					
Lahti Energia Oy	FIN			Ü	100,00%	
Rally Drei Beteiligungs GmbH (Kohlberg Kravis Roberts)	D			Ü	100,00%	A.T.U. Auto-Teile-Unger Holding AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
NL					De Raekt: private Holding Gesellschaft. ING CIP: venture capitalist. VGG: Dienstleistungen im Bereich des Abfallmanagements.
FIN					SITA: Entsorgungsdienstleistungen in Finnland. SOL: Abfallsammlung in Finnland. Jäteässät: Abfallsammlung in Finnland. Hyötykeskus JV: Verarbeitung und Vermarktung von Altpapier in Finnland.
D	342				DUI: Holdinggesellschaft. DSD: Organisation eines Systems zur Sammlung und Verwertung von Verpackungsabfällen.
GB					CVC:Anlagemanagement. Permira:Private Equity Fonds. AA:Pannenhilfe und Finanzdienstleistungen.
D					Natex Factorem: Factoring. VR-Leasing: Leasing und verbundene Dienstleistungen. VR-Factorem: Factoring.
D		5,2 Mrd €			WestLB: Finanzdienstleistungen. DAL: Leasing im Bereich gewerblicher Immobilien und Großmobilen.
F					Accor: Casinos, Hotels, Restaurants. Colony: Inv in Immobilien.Groupe Lucien Barrière: Casinos und Hotels. Colony Capital, LLC (USA) kontrolliert ColAce,Colony und ColEven gemeinsam mit Familie Barrière-Desseigne.
GB					Allianz: Versicherung und Finanzdienstleistungen. ACP: Eigenkapital- und Mezzaninefinanzierungen. Four Seasons: Betrieb/ Besitz von Betreuungsheimen, spezialisierten Krankenhäusern und Immobilieninvestitionen.
F					BNP-PI (BNP Paribas): Immobilienentwicklung und -verwaltung, Verkauf von Immobilien, überwiegend in Frankreich. ARI: Verkauf von Immobilien, Gutachten, Beratung und Verwaltung in Bezug auf Immobilien.
D					Goldman Sachs: Investment Banking und Wertpapiere. Cerberus Gruppe: Investment im Bereich bewegliches Vermögen. GSW: privat und gewerblich genutzte Immobilien.
GB					CAT: Logistkdienste. Xpart: Lieferung/Logistikdienste im Bereich Automobilteile.
E					JPMP: Anlagenverw, Geldmarkt- u Wertpapier-DL. Bridgepoint: Verw v Eigenkapitalbeteiligungs fonds. Siut-sa: Inlandsexpress Dokument- u PaketzustellungsDL in E.
S			Nordic Capital, Fund III,		TNTF: Akquisitionsvehikel. TPG: u.a. Logistik und Frachtdienstleistungen. Wilson:Frachtdienstleistungen und zugehörige IT- und Logistklösungen.
					ACNielsen: Marktforschung, Ermittlung der Mediennutzung. AGB:Ermittlung von Fernseheinschaltquoten. AGB Nielsen: Ermittlung von Fernseheinschaltquoten außerhalb Nordamerikas.
F			SNCF Participations	F	3i: Internationaler Finanzinvestor. Keolis: Personentransportdienstleistungen in Europa (Busse, Straßenbahnen, U-Bahnen).
FIN					SEU: Bau- und Wartungsdienstleistungen für Elektrizitäts- und Außenbeleuchtungsnetze.
D					Rally/KKR: Finanz Investment. ATU: Autoteile-Shops und Autowerkstätten.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

DL - Vermietung						
Volkswagen Financial Services AG (Volkswagen AG)	D	5.253	41,3 Mrd €			LeasePlan Corporation NV
Offsets Development Company	VAE					
Crescent Holding GmbH	A	38				
DL - Versorgung						
Asquith Court Holdings Limited (WestLB)	GB					"JVCo"
ISIS Equity Partners plc (Friends Provident plc)	GB			JV		
Charterhouse Capital Partners VII (Charterhouse Capital Limited)	GB			Ü	100,00%	Autobar Group Limited
				Ü	100,00%	Autobar Group BV
Electra European Fund (GP) Limited (Electra Partners Europe Holding Limited)	GB					Global Solutions Limited
Englefield Capital L.L.P (Englefield Funds)	GB				100,00%	
TBG CareCo Limited (Blackstone Group)	GB					NHP plc
Energie						
EDP-Electricidade de Portugal SA	P	17.618	9,8 Mrd \$	Ü	100,00%	Hidroeléctrica del Cantábrico SA
ENDESA	E	26.985	18,1 Mrd €	Ü	100,00%	SNET
Geso Beteiligungs- und Beratungs-AG	D			MeB	50,30%	Sachsen Ost GmbH
Zweckverband Gasversorgung Ostachsen	D			MiB	35,20%	
Macquarie European Infrastructure Fund LP (Gruppe Macquarie)	GB			Ü	100,00%	Braunschweiger Versorgungs AG
Elektro / Elektronik / Computer						
BC European Capital VII	GBG					Baxi Group Limited
BC European Capital VII	GBG					
Schneider Electric Industries SAS	F	84.866	10,4 Mrd €	Ü	100,00%	MGE UPS Systems SA
Gummi						
Continental AG	D	80.586	12,6 Mrd €	Ü	75,73%	Phoenix AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
NL	7.000	793 Mio €	ABN AMRO Bank	NL	VWFS: Finanzdienstleistungen im Automobilsektor. Offsets: Finanzinvestitionen. Crescent: Vertrieb, Dienstleistungen, Management. LeasePlan: Flottenmanagement, Fahrzeugleasing, kurzfristige Fahrzeugvermietung.
					Asquith: Kindergärten und Schulen im Vereinigten Königreich. ISIS: Investmentgesellschaft, welche die im Bereich Kindergärten in GB tätige Kidsunlimited Ltd besitzt. JVCo: Kindergärten in GB.
GB					Charterhouse: Kapital- und Fondsmanagement. Autobar: Dienstleistungen im Bereich des Vertriebs von Nahrungsmitteln, Herstellung von Verpackungen.
NL					
					Electra: Private Equity and Investment Fond Management. Englefield: Private Equity und Investment Fond Management. GSL: Facilities Management (Anlagenwartung) und Outsourcing-DL.
GB					NHP: Management von Altenheimen.
E	1.572	2,1 Mrd \$	EnBW, EDP und Cajastur.		EDP: Produktion und Vertrieb von Elektrizität hauptsächlich in Portugal, Telekommunikation und andere Geschäfte in Portugal. Hidrocontábrico: Herstellung, Vertrieb und Verkauf von Elektrizität in Spanien. Vertrieb und Verkauf von Gas und Telekommunikation in Spanien.
F					ENDESA: Erzeugung von Elektrizität, Übertragung, Verteilung und Verkauf von Strom an zugelassene Kunden; Telekommunikation, Kohleproduzent. SNET: Erzeugung und Verkauf von Elektrizität an zugelassene Kunden.
D		555 Mio €			Geso Beteiligungs- und Beratungs-AG wird von Energie Baden-Württemberg AG kontrolliert.
D					MEIF: Eigenkapitalinvestitionen in Infrastrukturprojekte. Macquarie: Investmentbanking und Finanzdienstleistungen. BVAG: Elektrizitäts-, Gas, Fernwärme- und Wasserversorgung.
GB			SCB Holdings Limited		Baxi: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Boilern und verwandten Heizungsprodukten. BC Funds kontrollieren unter anderem die Grohe Holding GmbH (D).
F					Schneider: Produkte und Systeme im Bereich der Elektrizitätsversorgung, der Industriekontrolle und Automatisierung. MGE: Anbieter von Systemen zur Sicherung der Elektrizitätsversorgung.
D	9.722	1,2 Mrd €			Phoenix AG: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von technischen Gummiprodukten (Federungstechnik, Schwingungsdämpfung, Schläuche und Fördergurte) und Produkten zur Schallisolierung.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Handel - Agrar</b>						
Cargill plc (Cargill Inc)	GB			Ü	100,00%	Banks Cargill Agriculture Holdings Ltd
RWA Raiffeisen Ware Austria AG	A	503	811,4 Mio €			
AMI Agrolinz Melamine International GmbH	A	849	406 Mio €	JV		INTER-FERT Düngemittel GmbH
<b>Handel - Bekleidung</b>						
Apax Europe IV/V	GB					
Permira Europe II	NL			Ü	100,00%	New Look
Metro AG	D	261.438	56,4 Mrd €	Ü	100,00%	Adler GmbH
<b>Handel - Bau, Baustoffe</b>						
Nordic Capital Gruppe	GBG			Ü	100,00%	Trenor Holding AB
<b>Handel - Elektro / Elektronik / Computer</b>						
Dixons Group	GB	38.611	11,5 Mrd \$	Ü	100,00%	Kotsovolos
<b>Handel - Nahrungs- und Genussmittel</b>						
CMA, S.à.r.l. (Permira Holdings Ltd)	L			Ü	100,00%	Ahold Iberia BV
REWE-Beteiligungs-Holding International GmbH (REWE)	D			Ü	100,00%	ALDIS SERVICE PLUS
VDXK Acquisition BV (Kohlberg Kravis Roberts & Co LP)	NL			Ü	100,00%	Koninklijke Vendex KBB NV
<b>Handel - Kfz</b>						
PGA Motors SAS (Porsche Holding GmbH)	F			Ü	100,00%	G.G.B.A.
<b>Informations- und Kommunikationstechnologie</b>						
Apax Europe IV	GB					
CapMan Funds	FIN					Solid Oy
Cassa Depositi e Prestiti Spa	I					STM Microelectronics
Grupo Corporativo ONO SA	E	1.927	604,8 Mio \$		50,00%	
Hidroeléctrica del Cantábrico SA	E	1.572	2,1 Mrd \$	Bet	50,00%	Retecal SA
Fortis Bank NV	NL	49.468	718 Mrd €			
Société Générale SA	F	92.000	601,1 Mrd €	Ü	100,00%	Secfinex Limited
						ISH GmbH & Co KG
Iesy Repository GmbH (Apollo Management V,LP)	D					ISH KS NRW GmbH & Co KG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
GB					Cargill: Nahrungsmittelzutaten für die Lebensmittel- und Getränkeindustrie, Produktion agrarwirtschaftlicher Inputgüter für Landwirte. BCA: landwirtschaftlicher Handel.
A					RWA: landwirtschaftliche Handelsorganisation im Bereich Ein- und Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Bedarfsartikeln, Konsumgütern. AMI: Veredelung von Erdgas zu Rohstoffen in der Landwirtschaft und Industrie, insbesondere Düngemittel. Inter-Fert: Handel mit mineralischen Düngemittel oberhalb der Stufe Einzelhandel. Raiffeisen beendet JV noch im Jahr 2004.
GB					Apax: Fondsgesellschaft mit breit gestreutem Anlagevermögen. Permira: private Fondsgesellschaft spezialisiert auf paneuropäische Investitionen. New Look: Einzelhandel mit Damenmoden und verwandten Konsumgütern in Großbritannien und Frankreich.
D					Metro: Lebensmitteleinzel- und Großhandel, Non-Food Fachmärkten und Warenhäusern. Adler: Einzelhandel mit Bekleidung.
S					Trenor: Holdinggesellschaft, die im Vertrieb von Produkten für die Bauindustrie und den Handel mit Stahl, Aluminium sowie anderen Nicht-Eisenmetallen tätig ist.
GR					Dixons und Kotsovolus: Einzelhandel von Konsumgütern im Elektrohandel.
NL					Ahold Iberia: über Ahold Supermercados, Beschaffung, Großhandel und Einzelhandel von und mit Konsumgütern des täglichen Bedarfs in Spanien.
F		616 Mio €	Metro Holding France	F	REWE: Lebensmitteleinzelhandel und -großhandel, Touristik. ASP: Belieferungsgroßhandel mit Lebensmitteln und Hygienebedarf.
NL	44.300	5,5 Mrd \$			Vendex: Einzelhandels- von Nichtlebensmittelprodukte.
F					G.G.B.A.: Einzelhandelskette für neue und gebrauchte Personenkraftwagen und leichte Nutzfahrzeuge, überwiegend in Frankreich tätig.
FIN					Solid: Lösungen für Datenbanken und die Synchronisation von verteilten Daten für OEM (Original Equipment Manufactures).
NL			Areva, France Telecom	F	CDP: Investmentgesellschaft kontrolliert vom Wirtschaftsministerium. SMT: Hochtechnologie und Halbleiter.
E					ONO: Anbieter von Telekommunikationsleistungen über das Kabel. Hidrocantábrico: Erzeugung, Verteilung und Bereitstellung von Elektrizität, Verteilung und Bereitstellung von Gas und Telekommunikation. Retecal: Anbieter von Telekommunikationsleistungen über das Kabel in der Region Kastilien und León.
GB					Fortis: Bankdienstleistungen, Versicherung und Investment auf internationaler Ebene. SG: Universalbank mit internationalen Aktivitäten. Secfinex: elektronische Systeme für Wertpapiermärkte.
					lesy: Betrieb des ehemaligen Breitbandkabelnetzes der Deutsche Telekom AG in Hessen .ISH: Betrieb des ehemaligen Breitbandkabelnetzes der Deutsche Telekom AG in Nordrhein-Westfalen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
MédiaRéseaux SA (UnitedGlobal-Com)	NL					
Suez SA	F	160.700	55,2 Mrd \$		100,00%	Noos
Nokia Corp	FIN	55.505	39,6 Mrd \$			
Metso Corp	FIN	22.802	5,4 Mrd \$	JV		Avantone Oy
Siemens Holdings plc (Siemens AG)	GB			Ü	100,00%	BBC Technology Holdings Limited
Siemens Venture Capital GmbH	D					
3i Group Investments LP	GB					
AGUTH Holding GmbH	D			Ü		XtraMind Technologies GmbH
Telenor ASA	N	20.900	10,1 Mrd \$	Ü	100,00%	Sonofon
<b>Luftfahrt, Raumfahrt</b>						
Diehl Stiftung & Co	D			MeB	51,00%	
Thales SA	F	55.476	14 Mrd \$	MiB	49,00%	Diehl Luftfahrtelektronik GmbH
EADS Revima SA (EADS NV)	F					
United Technologies Corp	USA	210.000	36,7 Mrd \$	JV		EADS Revima APU SAS
Iberia SA	E	24.677	4,6 Mrd €			
Cobra Installationen und Services, SA	E	15.700		JV		Serpista SA
Royal Bank Investments Ltd (Royal Bank of Scotland Group plc)	GB					
Capital Riesgo Global SCR, SA (Banco Santander Central Hispano SA)	E			Ü	100,00%	Doncasters Group Limited
Royal Bank Investments Ltd (Royal Bank of Scotland Group plc)	GB					
Capital Riesgo Global SCR, SA (Banco Santander Central Hispano SA)	E			Ü	100,00%	Britax International plc
						FLS Aerospace A/S
						FLS Aerospace Limited
						FLS Aerospace Limited
SR Technics	GB	2.800	1,2 Mrd \$	Ü	100,00%	Sheerwalk Services Ltd
<b>Kfz</b>						
Volkswagen Synko GmbH	D					Audi Zentrum Stuttgart GmbH + Co KG
Audi Synko GmbH	D					
Hahn + Lang Automobile GmbH + Co KG	D					Hahn + Lang Automobile [Neu] GmbH + Co KG
<b>Kfz-Zulieferer</b>						
Alpinvest Partners NV	NL					
3i Group plc	GB	750		Ü	100,00%	CID Car Interior Design Holding GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
F					MR: Fernseh-, Internetzugangs- und Telefondienste. UGC: Bild-, Sprach- und Internetdienste. Noos: Kabelfernseh- und Internetzugangsdienste in Frankreich.
FIN					Metso: Belieferung der Verfahrens-, System- u Maschinenindustrie, inkl Faser- und Papiertechnologie. Avantone: Lösungen im Bereich der Breitbandtechnologie.
GB	1.400	335 Mio €			Siemens: globaler Lieferant von elektronischen Engineering-Leistungen sowie von elektronischen Produkten und Dienstleistungen. BBC T: Lieferant von technischer Ausrüstung, Internet-Lösungen und Beratungsdiensten für die BBC und andere Medienunternehmen.
D					Siemens: weltweit in den Branchen Elektronik und Elektrotechnik. 3i: private Kapitalbeteiligungen. AGUTH: Investitionsmanagement. XtraMind: Entwicklung von Kommunikationssoftware.
DK					Telenor: Telekommunikationsdienste und damit zusammenhängende Dienste. Sonofon: mobile Telefonie und Telekommunikationsdienste in Dänemark. Telenor wird vom norwegischen Staat kontrolliert.
D			Diehl	D	Thales: Elektronik und Verteidigungssysteme. Diehl: diversifiziertes Industrieunternehmen mit Aktivitäten unter anderem im Luftfahrtzulieferbereich. DLE: Produkte für die Zivilluftfahrt und Verteidigungstechnologie.
F					UTC: Flugsysteme, -motoren, Aufzüge, Lüftungen, Brennstoffzellen. EADS Revima: Wartung, Reparatur von Fahrwerken in Flugzeugen für Gütertransport. APU SAS: Wartung, Reparatur von Hilfstriebwerken.
E					Cobra: Technische und integrierte Dienstleistungen für Energie, Kommunikation und Kontrollsysteme. Serpista: Reparatur und Wartung von Bodenabfertigungsanlagen.
GB					Doncasters: Herstellung von Komponenten für Flugzeugmotoren, Gasturbinen, Hitzaustauscher, Turbolader für die Automobilindustrie sowie orthopädische Implantate.
GB					Britax: Flugzeuginnenausstattung, Sicherheitssysteme für Kinder, spezialisierte Fahrzeugsysteme (zB: Lichtbalken für Noteinsatzfahrzeuge, Videoüberwachungs- und Geschwindigkeitsmesssysteme etc).
DK					
GB					
IRL					
IRL	2.500		Danish FLS Industries A/S	DK	FLS: Erbringung technischer und logistischer Dienstleistungen für die Flugindustrie. SR Technics wird von 3i Group plc (UK) kontrolliert.
D					H + L KG: Verwaltung der Anteile an Audi Stuttgart KG u VW Automobile Stuttgart KG. Audi Stuttgart KG: Vertragshändlerin für Neu- und Gebrauchtwagen der Marke Audi sowie von Ersatzteilen und Zubehör. VW Automobile Stuttgart KG: Vertragshändlerin für Neu- und Gebrauchtwagen der Marke VW, von Ersatzteilen und Zubehör.
D					
D					Alpinvest: Finanzinvestitionen. 3i: Risikokapital. CID: Entwicklung und Herstellung der Innenverkleidung für die Automobilindustrie.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Electra European Fund LP	GBG			Ü		ThyssenKrupp Fahrzeugguss business Group
Hella KG Hueck & Co	D	22.800	3,02 Mrd €	JV	100,00%	Hella Behr Beteiligungsgesellschaft GmbH
Behr GmbH & Co	D	17.000	3 Mrd €			
Plastic Omnium Auto Exteriors SAS	D	9.200	1,6 Mrd €			
<b>Maschinen</b>						
Agfa-Gevaert NV	B	14	3,8 Mrd €	Ü	100,00%	Lastra S.p.A.
Allianz Capital Partners GmbH (Allianz Group)	D			Bet	50,00%	Eve Holding NV
Apax Europe V (Apax Partners, Inc)	GBG			Bet	50,00%	
Körber AG	D	7.747	1,38 Mrd €	MeB	61,00%	Winkler + Dünnebier AG
Siemens AG	D	430.000	75,2 Mrd €	Ü	100,00%	BONUS Energy A/S
<b>Medien (ohne "Neue Medien")</b>						
Apax Europe V (Apax Partners, Inc)	GBG			Ü		PCM Uitgevers
Groupe Industriel Marcel Dassault	F			Ü	100,00%	Socpresse
RTL Group SA	L	8.013	6,6 Mrd \$	Ü	100,00%	Métropole Télévision
<b>Mineralöl</b>						
Deutsche BP AG	D			JV		Aral WärmeService GmbH
OKTAN Mineralöl-Vertrieb GmbH (BMV Gruppe)	D					
Electricidade de Portugal SA	P	17.618	9,8 Mrd \$	Ü		Gás de Portugal SGPS SA
ENI SpA	I	71.497	59,7 Mrd €			
Repsol YPF SA	E	31.121	56,5 Mrd \$	MeB		Shell Petroleum Co Ltd
RIVR Acquisition BV (Carlyle Gruppe)	NL			Ü	100,00%	Petroplus
Total Lubrifiants (Total)	F			JV		Daenerys
Endel (Suez)	F					
<b>Möbel, Musikinstrumente, Sportartikel und Spielwaren</b>						
Doughty Hanson & Co Ltd	GB			Ü	100,00%	Balta Industries NV

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D			ThyssenKrupp	D	Elektra: Vermögensverwaltung. TKFG: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Leichtmetall-Gußelementen für Automobile.
D	550	350 Mio €			Hella: Beleuchtungs- und elektronische Anlagen für die Automobilindustrie. Behr: Motorkühler und andere Komponenten für die Automobilindustrie. Plastic Omnium: Karosserieteile für die Automobilindustrie. Hella Behr Beteiligungsgesellschaft GmbH: Front-End Module für die Automobilindustrie.
I	900				Lastra: Herstellung von Druckplatten der Druckvorstufe und von Anlagen der Druckvorstufe für den Druckereisektor.
B					ACP: Vermögensverwaltung. Apax: Investitionsfonds. Eve: Industrielle Schaltgetriebe.
DK		103 Mio €			Körber: internationales Maschinenbautechnologieunternehmen mit Aktivitäten in der Produktion und Vermarktung von Maschinen für die Produktion von Zigaretten, Papier, Zellstoffartikeln. W+D: Produktion und Vermarktung von Maschinen für die Produktion von Zellstoffartikeln und Briefumschlägen.
DK	750	300 Mio €	Danregn Vindkraft A/S	DK	Siemens: weltweit tätiger Technologiekonzern mit den Geschäftsbereichen Information & Kommunikation, Automatisierung & Regelung, Energie, Transport, Medizin, Beleuchtung, sowie Finanzierung und Immobilien. Bonus: Hersteller von Windturbinen.
NL					PCM: Verlag von Zeitungen und Büchern in niederländischer Sprache.
F					Socpresse: Verlag für nationale und regionale Zeitungen (zB: französische Tageszeitung "Le Figaro"), Zeitschriften und Anzeigenblätter, Druck und Vertrieb von Zeitungen und Zeitschriften im Großraum Paris.
F	1.362	1,7 Mrd \$			RTL: frei empfangbares Fernsehen, Fernsehproduktionen, Radio, Multimedia-Aktivitäten. MT: audiovisuelle Aktivitäten inkl des Betriebs eines nationalen, terrestrischen, frei empfangbaren Fernsehsenders in Frankreich.
					Deutsche BP: Produktion und Handel von Mineralöl und chemischen Produkten. Oktan: Vertrieb von Mineralölprodukten. AWS: Vertrieb von leichtem Heizöl.
P					Gás de Portugal: Transport, Lagerung, Wiederverdampfung, GrHdl, Verteilung u EHdl im Erdgasbereich. <b>Die Europäische Kommission hat nach einem erstinstanzlichen Urteil zu Recht die Übernahme von Gas de Portugal (GDP) untersagt.</b>
P					Repsol YPF: Erschließung, Entwicklung, Produktion, Verarbeitung, Transport und Vertrieb von Erdöl und Erdgas. Shell Portugal: Lieferung von Produkten auf der Basis von Kohlenwasserstoff in Portugal, einschließlich Treibstoffe für Kfz, Schmiermittel.
NL	1.000				RIVR: Investitionen durch Fonds. Petroplus: Petrochemie.
					Total: Produktion, Marketing und Vertrieb von Schmierstoffen. Endel: industrielle Wartung. Daenerys: Dienstleistungen im Bereich Schmierstoffe.
B					DHC: Eigenkapital-Investitionsfonds. Balta: Teppich- und Laminatböden sowie Vinylwandbekleidungen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Nahrungs- und Genussmittel</b>						
Best Agrifund NV (Sovion NV)	NL			Ü	100,00%	CG Nordfleisch AG
Bridgepoint Europe II (Bridgepoint Capital Group Ltd)	GB			Ü	100,00%	Pets at Home Group Ltd.
Carlsberg Breweries A/S	DK	31.538	6,6 Mrd \$	Ü	98,14%	Holsten-Brauerei AG
Carlyle Group	L			Ü	100,00%	SAPROGAL SA
CIE Management II Limited (BC Partners Holdings Limited)	GBG			Ü	100,00%	Financière Fontainebleau SA
Danish Crown AmbA	DK	23.948	7,3 Mrd \$	Ü	100,00%	Flagship Foods Ltd
Danish Crown AmbA	DK	23.948	7,3 Mrd \$	Ü		
HK Ruokatalo Oyj	FIN					Sokolów SA
FNAC SA(Pinault-Printemps-Redoute SA)	F					
Mainopoulos Brothers SA	GR			JV		neue Gesellschaft
Lactalis Iberia SA	E		160 Mio €			Grupo el Prado Cervera S.L. Central Lechera Vallisoletana
<b>Papier</b>						
Sonoco Luxembourg S.à.r.l (Sonoco Products Company)	L					
Ahlstrom Holding GmbH	D			JV		Sonoco JV S.à.r.l
<b>Pharma</b>						
PPM Ventures Ltd (Prudential plc)	GB			Ü	100,00%	Geschäftsbereich "Pharmacia Diagnostics"
Sanofi-Synthélabo	F	33.000	8 Mrd €	Ü	100,00%	Aventis
<b>Rüstung</b>						
Bae Systems plc	GB	73.300	17,5 Mrd \$	Ü	100,00%	Alvis plc
<b>Stahl</b>						
LNM Holdings NV (Mittal Steel Company NV)	NL			Ü	100,00%	Polskie Huty Staly
Mannesmann-Röhrenwerke AG (Salzgitter AG)	D	4.208	1,1 Mrd €	Ü	100,00%	Röhrenwerk Gebr. Fuchs GmbH
ROGESA Roheisengesellschaft Saar mbH (Saarstahl AG)	D			Ü	100,00%	Cokerie de Carling

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
D					Nordfleisch: Erwerb, Schlachtung und Verkauf von Schweinen und Rindern.
GB					BELL: Private Equity Investment-Fonds. Pets at Home: Lieferung von Produkten für Haustiere (wie Futter und Zubehör) und kleine Haustiere sowie tierärztliche Dienste.
D	1.688	488 Mio €			Carlsberg: Produktion, Verkauf, Marketing u Vertrieb von Bier u alkoholfreien Getränken weltweit. Holsten: Produktion, Verkauf, Marketing, Vertrieb von Bier, alkoholfreien Getränken u Mineralwasser, v in Deutschland.
E					Carlyle Gruppe: Private Equity. SAPROGAL S.A.: Produktion und Verkauf von Tierfutter, Getreidehandel, Geflügelproduktion und Verkauf.
F					Fontainebleau: Holding von Picard Surgelés S.A. und Picard I Surgelati SpA, die im Einzelhandel mit Tiefkühlkost in Frankreich und Italien tätig sind.
GB					Danish Crown: Schlachtung von Schweinen und Rindern; Herstellung und Verarbeitung von Fleischprodukten, Flagship Foods: Schlachtung von Schweinen und Rindern; Herstellung und Verarbeitung von Fleischprodukten.
PL					Alle drei Unternehmen: Schlachten von Schweinen und Rindern, Fleischverarbeitung, Fleischhandel
GR					Die neue Gesellschaft wird im Einzelhandel von Unterhaltungs- u Kulturgütern in GrR und Zypern tätig sein. FNAC: Einzelhandel v Unterhaltungs- u Kulturgütern. Marinopoulos: Einzelhandel v Lebensmitteln u anderem.
E					
E					
L					Sonoco: Verpackungsprodukten und -dienstleistungen. Ahlstrom: weltweite Produktion von hochwertigen Faserstoffen. JV: das europäische Hülsenkarton- und Hülsengeschäft der Unternehmen Sonoco und Ahlstrom. EK genehmigt JV unter Auflagen.
S	1.100	220 Mio \$	Pfizer Inc	USA	Pharmacia Diagnostics: Bluttestsysteme für klinische Diagnose und Überwachung von Allergien, Asthma und Autoimmun-Krankheiten. PPM (Private Equity Investmentfonds) wird von Prudential Plc und Triton Managers Ltd kontrolliert.
D, F	69.000	16,8 Mrd €			Sanofi-Synthelabo: Human-Pharmazeutika. Aventis: Human-Pharmazeutika, Impfstoffe, Tiergesundheit und Chemie.
GB					BAES: Hersteller von Luft- und Raumfahrtssystemen für den zivilen und militärischen Gebrauch, darunter Kampfflugzeuge, Schiffe, U-Boote, Radar, Bordelektronik, Kommunikations-, Elektronik- und Waffensysteme. Alvis: Projektierung, Entwicklung und Herstellung von gepanzerten Kampffahrzeugen sowie militärischer Landsysteme.
PL					LNM: Herstellung von Fertig- und Halbfertigprodukten aus Stahl. PHS: Herstellung und Verkauf von Fertig- und Halbfertigprodukten aus Stahl.
D	350	100 Mio €	Thyssen-Krupp Stahl AG	D	MRW: Herstellung und Vertrieb von Röhren, Stahl und Röhrenvormaterial. Fuchs: Herstellung und Vertrieb von geschweißten Nicht-Präzisionsröhren aus Stahl.
F					Dillinger Hüttenwerke(D) und der Saarstahl AG(D) kontrollieren ROGESA. ROGESA: Herstellung von Roheisen. Carling: Herstellung von Koks.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
ThyssenKrupp-AG	D	187.678	41 Mrd €	Bet	50,00%	Steel 24-7 SA/NV
Arcelor SA	L	98.264	32,5 Mrd \$		50,00%	
voestalpine AG	A	22.955	5,8 Mrd €	Ü	97,26%	Nedcon Groep NV
WestLB AG	D	6.360	285,8 Mrd €	Ü	100,00%	Klößner & Co AG
<b>Schifffahrt</b>						
Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service (Imperial Holding Ltd)	D					Knapsack Cargo GmbH
Häfen- und Güterverkehr Köln AG	D	603	76,8 Mio €	MiB	26,00%	
InfraServ GmbH&Co Knapsack KG	D	3.000				
Royal Nedlloyd NV	NL			Ü	100,00%	P & O Nedlloyd Container Line Ltd
ThyssenKrupp AG	D	187.678	41 Mrd €	Ü	100,00%	Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
<b>Versicherungen</b>						
Aegon NV	NL	27.446		JV		Mediterraneo Vida SA
Caja de Ahorros del Mediterraneo	E					
Fortis Insurance International NV (Fortis Group)	NL		25,7 Mio \$	JV		Millenniumbcp Fortis Grupo Segurador, SGPS, SA
Banco Comercial Português	P	12.487				
Sampo Oyj	FIN	11.972	4,1 Mrd \$	Ü	90,00%	If Skadeförsäkring Holding AB
SEB Trygg Liv Holding AB (Skandinaviska Enskilda Banken)	DK			Ü	100,00%	Forsikringsselskabet Hafnia Liv A/S
						Codan Pensionsforsikring A/S
						A/S Forsikringsselskabet Codan Pension
						A/S Forsikringsselskabet Codan Link
Swiss Re GB plc (Swiss Reinsurance Company)	GB			Ü	100,00%	Life Assurance Holding Corporation Limited
UNIQA Versicherungen AG	A	9.701	3,6 Mrd €	Ü	87,00%	Mannheimer AG
Vidacaixa	E			Ü	100,00%	SCH Previsión

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
B					Steel 24-7 SA/NV: Bereitstellung von auf Internet basierten Kommunikationsdiensten im Stahlbereich.
NL	500				Nedcon: Entwurf, Herstellung und Einrichtung von (Komponenten für) statische Stahllagersysteme für Industrieanwendungen (zB Lagerhäuser und Verteilzentren).
D	9.831	4,8 Mrd €			Klöckner: Handel, Vertrieb und Bearbeitung von Stahl- und anderen Metallerzeugnissen.
D					CTS: Betrieb eines Containerterminals, Umschlagdienstleistungen und Nebenleistungen. HGK: Betrieb von Häfen, Hafenumschlagdienstleistungen, Eisenbahnverkehr, Schienengüterverkehr, InfraServ Knapsack: Betrieb eines Chemieparks. KCG: Betrieb eines Containerterminals, Umschlagdienstleistungen und Nebenleistungen.
GB			P & O Nedlloyd Container Line Ltd	GB	P & O Nedlloyd Container Line Ltd ist ein JV das zusammen mit The Peninsular and Oriental Steam Navigation Company gegründet wurde, und im Gegenzug 25% der Anteile an RoyalNedlloyd erwerben wird. P & O Nedlloyd: Schifffahrtsdienste auf Containerbasis.
D	3.000				HDW: Bau ziviler Schiffe (Passagier- und Containerschiffe, Großjachten), Marineschiffbau (U-Boote und Überwasserkampfschiffe), Schiffsreparatur durch Werften in Deutschland, Schweden (Kockums) und Griechenland (Hellenic Shipyard).
E		574 Mio €	CAM	E	Aegon: Lebensversicherungen u verwandte Produkte, Vermögensveranlagung. Caja: Bankdienstleistungen, Vermögensverw, Versicherungen in Spanien. Mediterraneo Vida: Lebens- u Pensionsversicherungen in Spanien.
			Banco Comercial Português	P	Fortis Group: Versicherung und Bankgeschäfte. BCP: Versicherung, Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen. NHC: Lebensversicherungen, Krankenversicherungen, andere Versicherungsleistungen und das Management von Pensionsplänen von Unternehmen.
S					Sampo: Bankdienstleistungen, Dienstleistungen und Investmentbanking. If P & C Holding: Versicherungsprodukte.
DK					SEB Group: Banken-Einzelkundengeschäft mit vollem Service sowie Banken-Geschäftskundengeschäft einschließlich Lebens- und Rentenversicherung in Schweden, Estland und Litauen. Codan Pension: Lebens- und Rentenversicherung, vor allem in Dänemark.
DK					
DK					
DK					
GB					Swiss Re: langfristige Versicherungsgeschäfte und Rückversicherung. LAHC: langfristige Versicherungsgeschäfte.
D	1.109	627,9 Mio €			Mannheimer AG ist in der Schadenversicherung, in der Personenversicherung und in der Rückversicherung aktiv.
E			Banco Santander Central Hispano SA	E	Grupo La Caixa und und Fortis Group kontrollieren Vida-caixa.

### 5.3.2. Beteiligungen von Unternehmen der EU in anderen Staaten

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>DL - Marketing</b>						
WPP Group plc	GB	59.932	8,3 Mrd \$	Ü	100,00%	Grey Global Group Inc.
<b>Informations- und Kommunikationstechnologien</b>						
Airbus Financial Services	F			JV		OnAir NV
SITA Information Network Computing BV	NL					
British Telecommunications plc	GB	102.100	35,2 Mrd \$	Ü	100,00%	Infonet Services Corp.
<b>Mineralöl</b>						
Candover Partners Limited (Candover Investments plc group)	GB	54	113 Mio \$	Ü	100,00%	Teile von Geschäftsbereiche von ABB Group Ltd
JPMP Capital Corp(J. P. Morgan Chase & Co)	USA					
3i Group plc	GB	750				
<b>Pharma</b>						
Clayton Dubilier and Rice Fund VI Limited Partnership (Clayton, Dubilier & Rice, Inc)	GBG			Ü	100,00%	VWR International Corporation
<b>Versicherungen</b>						
Friends Provident plc	GB	4.532	12,3 Mrd €	Ü	100,00%	Lombard International Assurances SA Insurance Development Holdings AG

### 5.3.3. Beteiligungen von Unternehmen anderer Staaten in der EU

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Agrarprodukte</b>						
Fox Paine & Company, LLC	USA	264		Bet	50,00%	Advanta BV
Syngenta AG	CH	19.500	7,3 Mrd \$		50,00%	
<b>Anlagenbau</b>						
United Technologies Corp	USA	210.000	36,7 Mrd \$	Ü	100,00%	Linde Kältetechnik
<b>Chemie</b>						
Blackstone Inc	USA			Ü	80,00%	Celanese AG
Cytec Industries Inc	USA	4.500	1,7 Mrd \$	Ü	100,00%	UCB SA (Geschäftsbereich Surface Specialties)

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
USA	10.500	1,3 Mrd \$			WPP und Grey: Dienstleistungen in Werbung und Marketing.
CH					Airbus: Design, Herstellung und weltweiter Verkauf von Flugzeugen. SITA: Lieferant von Anwender-, Kommunikationsprogrammen, IT-Infrastruktur für die Lufttransportindustrie und verwandte Industriezweige.
USA	1.085	622 Mio \$			BT und Infonet: Telekommunikationsdienstleistungen.
CH					ABB (die übernommenen Geschäftsbereiche): Produkte und Dienstleistungen für die Öl-, Gas- und Petrolindustrie.
USA	6.000	3 Mrd \$	Merck KGaA	D	CD&R Fund VI: private Kapitalbeteiligungen im Auftrag von Mutter, Clayton, Dubilier & Rice, Inc. VWR: Materiallieferungen an wissenschaftliche Einrichtungen und Labors.
CH	250	1,4 Mrd \$			Friends Provident: Lebensversicherungen und Pensionsfonds, Vermögensverwaltung. Lombard: Lebensversicherungen. IDH: Holdinggesellschaft mit operativen Töchtern, die im Bereich der Marketingdienstleistungen tätig sind.
CH					

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
NL	2.000	400 Mio €			Fox Paine: Management von Investmentfonds. Advanta: Züchtung, Herstellung von Vertrieb von Saatgut. Syngenta: Der größte Agrochemie-Konzern der Welt.
D	6.361	866 Mio €	Linde AG,	D	Linde Kältetechnik: steckerfertige Kühlmöbel, Verbundkühlmöbel.
D	9.100	4,1 Mrd €			Blackstone: Handelsbank. Dienstleistungsunternehmen im Bereich Finanzberatung, Eigenkapital- und Immobilienanlagen. Celanese: Chemieunternehmen.
B		12 Mrd \$			Cytec: Produktion einer großen Anzahl von Spezialchemikalien. UCB-Oberflächen-Spezialitäten: Spezialitäten- und Oberflächenchemikalien.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

#### DL - Finanz

Putnam Investment LLC (Marsh & McLennan)	USA	5.300				PanAgora Asset Management Inc
Putnam Investment LLC	USA	5.300				
Union Assets Management Holding AG (DZ Bank AG)	D					Union PanAgora Assets Management GmbH
Xchanging BV (General Atlantic)	USA			MeB	51,00%	European Transaction Bank AG
Deutsche Bank AG	D	65.417	840,1 Mrd €	MiB	49,00%	

#### DL - Immobilien

Morgan Stanley Gruppe	USA	53.284	39,5 Mrd \$	MeB	60,90%	Canary Wharf Group plc
W2001 Britannia L.L.C (Goldman Sachs Group Inc)	USA			Ü	100,00%	Queens Moat Houses plc

#### DL - Logistik

NYK Reefers Limited	J					LauritzenCool Logistics AB
---------------------	---	--	--	--	--	----------------------------

#### DL - Versorgung

Vestar Capital Partners	USA			Ü	100,00%	Omnium de Gestion et de Financement
-------------------------	-----	--	--	---	---------	-------------------------------------

#### DL - Vermietung

Parking Holdings Limited (Gruppe Investcorp)	Cayman-Islands			Ü	100,00%	Apcoa Parking AG
--	----------------	--	--	---	---------	------------------

#### Elektro / Elektronik / Computer

Alba plc	GB	864	1,1 Mrd \$		50,00%	Geschäftsbereich Home Intermedia Systems
Beko Elektronik AS (Koç Holding AS)	TR			Bet	50,00%	
Hewlett Packard	USA			Ü	100,00%	Synstar Plc
Reliance Industries Ltd	IND					Trevira GmbH
TCL Communication Technology Holding Ltd	RC			MeB	55,00%	Alcatel Mobile Phone Division

#### Handel - Sanitär

Hutchison Whampoa Ltd	HK	182.000	17,3 Mrd \$	MeB	60,00%	Dirk Rossmann GmbH
Rossmann Beteiligungs GmbH	D			MiB	40,00%	

#### Informations- und Kommunikationstechnologie

Apollo Investment Fund V LP	USA					PrimaCom Management GmbH
Apollo Management V LP	USA					
J.P. Morgan Chase & Co	USA					
Columbia Pictures Corporation (Sony)	GB					MovieCo
The Walt Disney Company Limited	GB					
ON Demand Group	GB					
Hewlett-Packard	USA	151.000	79,9 Mrd \$	Ü	100,00%	Triaton GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
USA					Putnam: Finanzdienstleistungen einschließlich Vermögensverwaltung. PanAgora: Vermögensverwaltung.
D					Union: Vermögensverwaltung. Union PanAgora: Vermögensverwaltung.
D			Deutsche Bank AG	D	Xchanging: Dienstleistungen im Bereich des Outsourcing von Abwicklungs- und Back-office-Tätigkeiten. ETB: Abwicklungsdienstleistungen für Wertpapier- und Derivatengeschäfte.
GB	863	295,9 Mio \$			Canary Wharf: Immobiliengeschäft und Beteiligungen hauptsächlich im Bereich London. Songbird Estates plc (M.Stanley und mehrere Investoren sind die Eigentümer), war für das Bieterverfahren tätig.
GB					Goldman Sachs: Investmentbankgeschäfte und Wertpapiere. D:Eigentum und Betrieb von Hotels.
S					LauCool: internationaler Handel mit verderblichen Gütern. NYK Reefers: Betrieb von Kühlschiffen.
F					Omnium de Gestion et de Financement ist im Bereich Bestattungsdienstleistungen in Frankreich tätig.
D	3.236	407 Mio €			Parking Holding: Internationaler Finanzinvestor. Apcoa: Management von Dienstleistungen im Zusammenhang mit Parkplätzen.
D			Grundig AG	D	Alba: Beschaffung und Lieferung von Produkten der Konsumelektronik: Beko: Herstellung und Verkauf von markenlosen Farbfernsehgeräten an Originalhersteller: Koç: multinationales Konglomerat: HIS: Entwicklung und Verkauf von Produkten der Konsumelektronik.
GB					HP: IT-Infrastruktur, Personalcomputer und Zugangsgereäte, weltweite Dienstleistungen sowie Bildaufnahmegereäte und Drucker. Synstar: IT-Unterstützung.
D					Reliance: Öl, Energie, Chemikalien, Finanzgeschäfte, Telekom, Textilien. Trevira: Polyesterfasern, Garne, Halbleiterplättchen.
F					TCL: Herstellung und Vertrieb von Mobilfunktelefonen. AMPD: Gestaltung und Vertrieb von Mobilfunktelefonen.
D	13.000	1,4 Mrd €			Hutchison: Produktions- und DL-Unternehmen. Rossmann: Holding mit Aktivitäten ua im EHdl von Drogerieprodukten. Dirk Rossmann: EHdl von Drogerieprodukten.
D					Apollo: Beteiligungsgesellschaft, Holding. JP Morgan: Finanzdienstleistungen, Holding. PrimaCom: Betrieb von TV-Kabelnetzen.
GB					Walt Disney: Filme und verbundene Tätigkeiten, andere Aktivitäten im Bereich der Unterhaltung. ODG: Verwaltung von transaktionsbasierten Videoinhalten, einschließlich von Video on Demand-Diensten. MovieCo: Betrieb eines Video on Demand-Dienstes in GB.
D			ThyssenKrupp Services AG	D	HP: weltweiter Anbieter von Computer-Hardware, Software-Produkten und IT-Diensten. Triaton: Anbieter von IT-Dienstleistungen für Unternehmen des ThyssenKrupp-Konzerns und andere Kunden.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

Kfz						
Ford Motor Company Limited (Ford Motor Company)	USA			Ü	100,00%	Polar Motor Group Ltd
Kunststoff						
The Carlyle Group	Kanalinseln					HT Troplast AG
Advent International Corp	USA					
Metall						
Xstrata plc	CH	17.062	6,1 Mrd \$	Ü	100,00%	WMC Resource Limited
Möbel, Musikinstrumente, Sportartikel und Spielwaren						
TPG Partners IV, LP	USA					Grohe AG
DLJ Merchant Banking III, Inc (Credit Suisse)	CH					
Medien (ohne "Neue Medien")						
Advent International Corp	USA			Ü	100,00%	Sportfive SA
Papier						
Mondi Packaging Holding AG (Anglo American Plc)	USA	16.000	2,8 Mrd €	Ü	100,00%	Roman Bauernfeind Holding AG
Pharma						
Johnson & Johnson	USA	109.900	47,3 Mrd \$	Ü	100,00%	Johnson & Johnson MSD Europe Joint Venture
Pfizer Inc	USA	115.000	52,5 Mrd \$	Ü	100,00%	Aventis Campto Business
Textil						
Platinum Equity, LLC	USA					Dystar Textilfarben GmbH & Co
Versicherungen						
Forsikringsselskabet Codan A/S (Royal Sun Alliance Insurance Group plc)	DK					Nordic Aviation Insurance Ltd
TrygVesta A/S	DK					
Topdanmark Forsikring A/S	DK					
Norway Energy Marine Insurance ASA	N					
Tryggingamidstodin HF	IS					
Converium Ltd (Converium Holding Ltd)	CH					

Staat	Be-schäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
GB			Jardine Motors Group plc	GB	Polar: Verkauf von Neu- und Gebrauchtfahrzeugen (Ford, Mazda und Iveco) sowie Ersatzteilen, Wartung, Reparatur, Finanzierungen, Versicherungen und Vermietung.
D					Tropplast: Vinylprofile für Fenster und Türen, Vinylplatten, Vinylrollläden, vernetzte Schaumstoffe, Vulkanscheiben für Schleifsteine und andere Anwendungen.
AUS	4.863	2,98 Mrd \$			Xstrata: Förderung von Kohle, Kupfer, Zink, Gold, Silber. WMC: Förderung und Produktion von Nickel, Kupfer, Uran-Oxid, Gold, Silber und Phosphatdünger.
D	5.800	1,2 Mrd \$			TPG IV: privater Investitionsfonds. DLJ MB: privater Investitionsfonds. Grohe: Armaturen für Badezimmer.
F					Advent: Eigenkapitalfinanzierung (Private Equity). Sportfive: Handel mit Fernsehsportvermarktungsrechten und Marketingdienstleistungen für Sportveranstaltungen
A					Mondi: Papier- und Verpackungsprodukte. Anglo A: Bergbau: Edel- und NE-Metalle und Mineralien; Papier- und Verpackungsprodukte; Finanzdienstleistungen. Bauernfeind: Wellpappe und Wellpappeverpackungen
			Merck & Co		J&J: Herstellung und Verkauf von Verbraucherprodukten, Pharmazeutika, medizinischen Geräten und Diagnostika. JV: Herstellung und Verkauf von Pharmazeutika.
D, F			Sanofi-Aventis S.A.		ACB: produziert und vertreibt Campto, ein Präparat zur Behandlung von Darmkrebs, in Europa, Afrika und Asien unter Lizenz der Yakult Honsha Co Limited.
D					Platinum: weltweit tätig; auf den Erwerb und das strategische Management bei Unternehmen in verschiedenen Industriezweigen spezialisiertes Unternehmen. Dystar: weltweit tätig in der Herstellung und im Vertrieb von Textilfarbstoffen.
DK					Codan, Tryg, Topdanmark: allgemeines Versicherungsunternehmen. Nemi: Versicherungsunternehmen mit einem Schwerpunkt auf Hydroenergie Anbieter, Seever-sicherung und Fisch-farming. Trygginga: Versicherungsunternehmen ohne Lebensversicherungen. Converium: Rückversicherung, Lebens und nicht Lebensrückversicherungen. Nordic Aviation Insurance Ltd: Versicherungsunternehmen im Bereich des Flugverkehrs.

### 5.3.4. Transaktionen von Unternehmen anderer Staaten mit Auswirkung auf die EU

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Agrarprodukte</b>						
Syngenta Crop Protection AG	CH	19.500	7,3 Mrd \$			Advanta BV
<b>Bergbau</b>						
Blackstone ACM Capital Partners IV LP	USA				100,00%	RAG American Coal Holding Inc
First Reserve Corporation Fund IX LP	USA					
<b>Chemie</b>						
Dow Chemical Company	USA	43.203	40,2 Mrd \$			White Sands
Petrochemical Industries Company K.S.C. (Kuwait Petroleum Corporation)	KZ			JV		Planet BV
Lyondell Chemical Company	USA	9.930	5,9 Mrd \$	Ü	100,00%	Millenium Chemicals Inc
<b>DL - Finanz</b>						
J.P. Morgan Chase & Co	USA	160.968	56,9 Mrd \$	Ü	100,00%	Bank One Corporation
<b>DL - Technik</b>						
Aeronautical Rotor Blades Inc (Textron Gruppe)	USA					RBI Hawker Ltd
Hawker Pacific Pty Limited	HK					
<b>Energie</b>						
UBS AG	CH	67.424		Ü	100,00%	MOTOR COLUMBUS AG
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
Bertelsmann AG	D	76.266	23,2 Mrd \$			Sony BMG
Sony Corporation of Americas	USA		22,3 Mrd \$			
Citicorp Venture Capital (Citigroup Inc)	USA					Geschäftsbereich System IC Business
Francisco Partners	USA					
Fujitsu Limited	J	156.169	45,1 Mrd \$			Fujitsu Quantum Devices Limited (FQD)
Sumitomo Electric Industries, Ltd	J	87.415	14,6 Mrd \$	Ü		
Matsushita Electric Industrial Co Ltd	J		81,3 Mrd \$			
Toshiba Corporation	J	166.651	52,8 Mrd \$			Toshiba Samsung Storage Technology Corporation
Samsung Electronics Co Ltd	RP	123.000	78,3 Mrd \$			

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
CH					Syngenta CP: Produkte für den landwirtschaftlichen Bedarf, insbesondere Pflanzenschutz und Saatgut. Advanta: Züchtung, Produktion u Vertrieb von Saatgut.
USA	2.750	436 Mio \$			Blackstone: Bank.First Reserve: Investment.RAG: Kohlebergbau
					Dow: Plastik, Chemie, Energie.PIC: chemische Zwischenprodukte. WhiteSands JV: Herstellung und Vertrieb von Ethylglykolen. Planet JV: Herstellung und Vertrieb von PET-Harzen.
					Die Transaktion umfasst auch den Erwerb der alleinigen Kontrolle über die Equistar Chemical Company („Equistar“, USA), die derzeit von Lyondell und Millenium gemeinsam kontrolliert wird.
USA					JPMC: Finanzdienstleistungen. Bank One: Finanzdienstleistungen.
					RBI: Reparatur und Instandhaltung von Helikopter-Rotorblättern. HP: Verkauf und Wartung von Starrflügel-Luftfahrzeugen und Helikoptern. RBI Hawker: Ausführung von Rotorblätterreparaturen.
CH					UBS: Finanzdienstleistungen. MOTOR COLUMBUS: Handel mit und Vertrieb von Elektrizität, Herstellung und Übertragung von Energie, Energiedienstleistungen.
					Sony BMG: Kombination des weltweiten Music-Recording-Geschäfts von Sony und Bertelsmann (mit Ausnahme von Sonys japanischem Geschäftsbereich).
ROK			Hynix Semiconductor, Inc.	ROK	CVC: Venture Capital-Fonds. Citigroup: Finanzdienstleistungen. FP: Venture Capital-Fonds. System IC Business: Nichtspeicher-Halbleiter.
J					Fujitsu: Informations- und Kommunikationstechnik, einschließlich Halbleiter. SEI: Kabel, Leitungen und Drähte für Stromversorgung und Telekommunikation in elektronischen Bauteilen und Halbleitern. FQD: Verbindungshalbleiter-Bauelemente.
J	48.493	12,9 Mrd \$			MEI: Computer- und audiovisuelle Produkte, ortsbundene und tragbare Kommunikationsprodukte, Haushaltsgeräte und andere elektronische und elektrische Produkte. MEW: Beleuchtung, Haushaltsgeräte, andere elektronische und elektrische Produkte und Gebäudeinstallationen.
					Toshiba: Computersysteme, Unterhaltungselektronik, elektronische Bauteile. Samsung: Computer und dazugehörige Geräte, Telekommunikationsgeräte, Unterhaltungselektronik. TSST: Entwicklung, Gestaltung und Marketing von optischen CD-/DVD-Laufwerken, hauptsächlich für Computer.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

<b>Informations- und Kommunikationstechnologie</b>						
--	--	--	--	--	--	--

Francisco Partners LP	USA					SMART Modular Technologies Inc
TPG Advisors III-IV, Inc	USA			Ü	100,00%	
Microsoft Corp	USA	61.000	39,8 Mrd \$		50,00%	ContentGuard Holdings Inc.
Time Warner Inc	USA	84.900	42,1 Mrd \$	Ü	50,00%	
Warburg Pincus LLC	USA					Telcordia Technologies Inc.
Providence Equity Partners Inc	USA	350		Ü	100,00%	

<b>Kfz</b>						
------------	--	--	--	--	--	--

GDX Holdings LLC (Cerberus Gruppe)	USA					GDX Automozive business
------------------------------------	-----	--	--	--	--	-------------------------

<b>Kfz-Zulieferer</b>						
-----------------------	--	--	--	--	--	--

Goldman Sachs Group Inc	USA	21.928	29,8 Mrd \$			Titan Holding Inc
Transport Resource Management LLC	USA					

<b>Maschinen</b>						
------------------	--	--	--	--	--	--

United Technologies Corp	USA	210.000	36,7 Mrd \$			
Ishikawajima-Harima Heavy Industries	J	22.768	9,9 Mrd \$	JV		

<b>Mineralöl</b>						
------------------	--	--	--	--	--	--

Statoil ASA	N	23.899	50,3 Mrd \$	Ü	100,00%	Statoil Detaljhandel Skandinavia AS
-------------	---	--------	-------------	---	---------	-------------------------------------

Saudi Arabian Oil Company	SCG			MiB	9,96%	Showa Shell Sekiyu K.K.
---------------------------	-----	--	--	-----	-------	-------------------------

<b>Pharma</b>						
---------------	--	--	--	--	--	--

Yamanouchi Pharmaceutical Co, Ltd	J		3,2 Mrd €			Astellas Pharma Inc
Fujisawa Pharmaceutical Co, Ltd	J			F		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Text
USA					Francisco Partners LP: technologieorientierter Anlagefonds mit Beteiligungen an öffentlichen und privaten Technologieunternehmen während und nach der Gründungsphase. TPG III-IV und T3 II: private Anlagefonds. SMART: Herstellung von Speicher- und Kommunikationsprodukten für Computer, Rechnernetze und die Telekommunikationsindustrie.
USA	32	4,2 Mio \$			ContentGuard: Entwicklung und Lizenzierung von geistigen Eigentumsrechten mit Bezug auf Technologie zur digitalen Rechteverwaltung.
USA	4.000	892 Mio \$			Warburg: Weltweite Kapitalbeteiligungen. Providence: Weltweite Kapitalbeteiligungen. Telcordia: Softwarelösungen und Dienstleistungen für Kommunikationsnetzwerke.
USA			GenCorp Inc.	USA	Holdings/Cerberus: Finanzinvestor. GDH: Herstellung von Fahrzeugkomponenten.
USA					GS: weltweite Beteiligungen. TRP: private Beteiligungen. Titan/Autocam Group: Kfz-Bauteile. GS und TRP werden von TRP Entities und von John C. Kennedy kontrolliert.
					UTC: Industriekonzern. IHI: Industriekonzern mit Aktivitäten im Bereich des Schiffsbaus, der Logistik, Industriemaschinen und Luftfahrtmotoren. Gemeinschaftsunternehmen: Herstellung und Verkauf von Luftkompressoren in der Chinesischen Republik.
N			ICA AB	S	Statoil: Produktion von Öl und Erdgas, Energiebelieferung und Rohölverarbeitung. SDS: Betrieb von Verkaufsstellen in Schweden, Norwegen und Dänemark, die zB Motorenkraftstoffe anbieten.
J			Royal Dutch/Shell Group	NL	Saudi Aramco: Suche, Förderung und Vermarktung von Rohöl und raffinierten Ölprodukten. Showa Shell: Raffinierung von Rohöl und der Vertrieb und Verkauf von raffinierten Ölprodukten.
J	9.062	4,8 Mrd \$			Yamanouchi: Pharmazeutika. Fujisawa: Pharmazeutika und verwandte Produkte.

## 6. TABELLENTEIL

### 6.1. Die größten ausländisch beherrschten Unternehmen in Österreich

Die folgende Liste wurde auf Basis der in der Zeitschrift „trend Top 500“ (Juni 2005) veröffentlichten Aufstellung der größten Unternehmen in Österreich erstellt. In die Übersicht wurden jene Unternehmen aufgenommen die zu mehr als 50% in ausländischem Eigentum stehen. Die angeführten konsolidierten Umsatz- und MitarbeiterInnenzahlen beziehen sich auf die jeweilige Unternehmensgruppe (inklusive Auslandstöchter der österreichischen Subholding). Tochtergesellschaften wurde kein eigener Rang zugewiesen, sie wurden kursiv an ihren fiktiven Platz gesetzt. Wie die Informationen des „trend“ beruhen auch die folgenden Eigentumsangaben auf Daten des Jahres 2004. Ergänzend zu den Daten des „trend“ wurden Informationen des Compass-Verlages (basierend auf Firmenbuch-Einträgen) und unternehmenseigene Angaben aus dem Internet herangezogen.

Die Länderabkürzungen entsprechen den internationalen Kfz-Kennzeichen (siehe auch Einleitung zur Tabelle der Fusionen und Übernahmen, Seite 136f). Bei den Branchenbezeichnungen wurde die Branche „Informations- und Kommunikationstechnologie“ mit „IKT“ abgekürzt.

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
<b>Industrieunternehmen</b>						
6	14	Magna Steyr - Gr	Kfz	Magna International Inc, CDN - 100%	4.953,37	12.000
8	11	Austria Tabak GmbH & Co KG / Gallaher Europe - Gr	NuG	Gallaher Group plc, GB - 100%	4.403,53	3.706
9	9	VA Technologie AG - Gr	Maschinen	Investoren (angeboten an Siemens Ö) - 66,06%; Siemens AG Österreich - 16,42%; ÖIAG (angeboten an Siemens Ö) - 4,67%; Streubesitz - 2,85%	4.073,00	16.562
11	12	Siemens Österreich - Gr	Elektro, Elektronik	Siemens AG, D - 100%	3.994,20	17.636
14	20	Mondi Packaging AG (vorm Frantschach AG) - Gr	Papier	Anglo American Plc, GB - 100%	2.831,00	15.000
-	19	<i>Siemens AG Österreich</i>	<i>Elektro, Elektronik</i>	<i>Siemens AG, D - 100%</i>	2.346,73	8.021
-	22	<i>BMW Motoren GmbH</i>	<i>Kfz</i>	<i>BMW Group Österreich - 100%</i>	2.310,00	2.862
18	17	Brau Union AG - Gr	NuG	Heineken NV, NL - 100%	2.100,00	15.000
20	-	Flextronics International GmbH - Gr	Elektro, Elektronik	Flextronics International Ltd, SGP - 100%	2.023,00	12.414
27	36	Mondi Business Paper Holding AG (vorm Neusiedler AG) - Gr	Papier	Mondi Group, GB - 100%	1.765,55	16.881
-	-	<i>VA Industrieanlagenbau GmbH &amp; Co (VAI) - Gr</i>	<i>Maschinen</i>	<i>VA Technologie AG - 100%</i>	1.160,00	3.434
45	48	Henkel Central Eastern Europe GmbH (Henkel CEE) - Gr	Chemie	Henkel KGaA, Düsseldorf, D - 99,999%; Beteiligungsverwaltungs GmbH, D - 0,001%	1.144,00	7.600

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
47	49	BP Austria Marketing GmbH - Gr	Mineralöl	BP Austria AG (BP plc, GB) - 100%	1.130,80	180
-		VA Tech Transmission & Distribution GmbH - Gr	Energie	VA Technologie AG - 100%	1.100,00	5.431
48	44	Opel / GM - Österreich - Gr	Kfz	FIAT GM Powertrain, NL (OA Powertrain); General Motors Europe Holding SL, E (GM Austria GmbH) - 100%	1.089,80	2.058
49	53	Liebherr Austria Holding GmbH - Gr	Elektro, Elektronik	Liebherr International AG, CH - 100%	1.072,00	4.270
51	50	Philips Austria GmbH - Gr	Elektro, Elektronik	Koninklijke Philips Electronics NV, NL - 51%; Philips Bet. AG, CH - 49%	1.023,00	2.120
52	68	MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG (vorm MAN Steyr AG)	Kfz	MAN Nutzfahrzeuge AG, D - 100%	1.011,70	3.531
53	43	Sandoz GmbH (vorm Biochemie GmbH)	Pharma	Novartis AG, CH - 100%	1.004,00	2.682
57	67	Borealis GmbH	Kunststoff	Borealis A/S, DK - 93,6%; Borealis GmbH Aps, DK - 6,4%	954,06	697
		VA Tech Hydro GmbH - Gr	Maschinen	VA Technologie AG - 100%	884,00	3.036
64	83	Lenzing AG - Gr	Chemie	B & C Holding (Bank Austria & Konsortium) - 75%; Streubesitz - 25%	871,10	4.845
-		VA Tech Elin EBG GmbH & Co - Gr	Elektro, Elektronik	VA Technologie AG - 100%	863,00	3.920
-	65	Siemens Transportation Systems GmbH & Co KG (vorm Siemens SGP Verkehrstechnik GmbH)	Elektro, Elektronik	Siemens AG (Siemens AG, D) - 100%	713,00	1.995
83	104	Infineon Technologies Austria AG - Gr	Elektro, Elektronik	Infineon Technologies Holding BV, NL - 99,99%; Europäische Gesellschaft für Leistungshalbleiter GmbH (EUPEC), Warstein, D - 0,01%	697,50	2.584
-	71	Opel Austria Powertrain GmbH	Kfz	Fiat GM Powertrain, NL - 100%	668,00	2.000
89	87	Constantia Industries AG (vorm Constantia - Iso AG) - Gr	Papier	Meridiana Werzalit BV, NL - 100%	655,00	3.927
91	95	Stora Enso Timber AG (vorm Schweighofer Holzindustrie AG) - Gr	Holz	Stora Enso Timber Oy Ltd, FIN - 100%	624,00	1.820
95	95	Pipelife International GmbH - Gr	Kunststoff	Solvay SA, B - 50%; Wienerberger AG - 50%	608,00	2.724
100	88	Sappi Austria Produktions GmbH & Co KG	Papier	Sappi Papier Holding GmbH - 99,61%; Sappi Austria Vertriebs GmbH & Co KG - 0,39%	582,00	1.392
-	91	Brau Union Österreich AG	NuG	Brau Union AG (Heineken NV, NL - 100%) - 100%	576,58	2.125
110	132	CAG Holding GmbH - Gr	Holding	CAG Holding AG, CH - 100%	525,00	4.030
118	128	BWT - Best Water Technology AG - Gr	Wasser-aufbereitung	Streubesitz - 49,5%; Ysro BV, NL - 31,6%; BWT Privatstiftung - 18,9%	488,10	2.780
120	113	Semperit AG Holding - Gr	Kunststoff	B&C Holding GmbH - 50%; Streubesitz - 45%; DWS Investment GmbH, D - 5%	477,40	5.710
124	105	Baxter Österreich	Pharma	Baxter Intern. Inc, USA - 100%	466,10	2.763
128	111	Sony DADC Austria AG	Verlag, Vervielfältigung	Sony Corp of America (Sony Corporation, JP), USA - 100%	454,00	1.034
-	112	Teich AG - Gr	Metalle	Constantia Flexibles Holding GmbH (Constantia Packaging BV, NL - 60%) - 99,9%; Constantia Packaging BV, NL - 0,1%	434,87	2.017
138	115	Unilever Austria GmbH - Gr	NuG	KHE Investments BV, NL - 100%	420,90	421

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
141	170	CNH Österreich GmbH (vorm Case Steyr Landmaschinentechnik GmbH)	Kfz	CNH Global NV (Fiat, I), NL - 100%	402,60	458
148	196	Polytec Holding AG - Gr	Kfz	Capvis (C.I.) Ltd, GB - 37,6%; Huemer Bet.GmbH - 32,5%; Capvis Equity II LP, GB - 27,3%; Management - 2,6%	392,10	2.840
152	140	Kraft Foods Österreich GmbH - Gr	NuG	Kraft Foods Schweiz Holding AG, CH - 100%	380,50	790
154	137	Head Holding Unternehmensbet.GmbH - Gr	Sportartikel	Head NV (J. Eliasch), NL - 100%	376,01	2.488
158	154	Masterfoods Austria OHG	NuG	Masterfoods BeteiligungsGmbH - 99%; Masterfoods Holding GmbH - 1%	374,10	721
159	147	Delphi Packard Austria GmbH	Kfz	Delphi Holding GmbH (Delphi Automotive Systems Inc, USA) - 100%	366,80	650
168	183	GE Jenbacher GmbH & Co OHG - Gr	Maschinen	GE Energy, USA - 100%	350,00	1.250
175	151	UPM Kymmene Austria GmbH (vorm Steyrermühl AG) - Gr	Papier	UPM Kymmene Papier GmbH & Co KG, D - 99,53%; UPM Kymmene Bet.GmbH, D - 0,47%	340,00	593
179	181	Mahle Filtersysteme Austria GmbH - Gr	Metalle	Mahle Filtersysteme GmbH, D - 100%	335,90	1.323
185	155	Semperit Reifen GmbH	Kunststoff	Continental AG, D - 100%	325,50	482
-	155	Mondi Business Paper Austria AG (vorm Neusiedler Ybbstal AG)	Papier	Mondi Business Paper Holding AG - 100%	322,84	785
192	237	Johnson Controls Austria GmbH & Co OHG	Kfz	JCI Bet.GmbH, DE - 99%; Johnson Controls Holding Company Inc, USA - 1%	297,00	837
193	185	Epcos OHG	Kfz	Epcos AG, D - 100%	293,80	1.510
199	186	SCA Graphic Laakirchen AG	Papier	SCA Austria AG (Svenska Cellulosa AB, S) - 100%	287,57	562
201	189	Triumph International AG	Bekleidung	Triumph Universa AG, CH - 100%	285,00	1.913
202	226	SIG Combibloc GmbH & Co KG	Papier	SIG Holding AG, CH - 100%	282,00	517
203	194	Voith Austria Holding AG - Gr	Maschinen	Voith-Gruppe, D - 100%	281,30	1.177
-	257	Baxter AG - Gr	Pharma	Baxter Trading GmbH (Baxter Intern. Inc, USA) - 100%	280,00	2.155
205	295	Treibacher Industrie AG	Chemie	Von Finck'sche Vwt.GmbH, D - 100%	277,15	598
210	229	Treibacher Schleifmittel AG - Gr	Chemie	Imerys SA, FR - 87,5%; Dr. Friedrich Nitsche u. Dkfm Gerhard Suppin - 12,5%	270,00	1.250
214	212	Nycomed Austria GmbH - Gr	Pharma	Nycomed Holding AS (Credit Swiss First Boston, US), DK - 100%	264,10	1.078
218	200	Coca-Cola Beverages Austria GmbH	NuG	Coca-Cola HBC SA, GR - 100%	257,70	1.050
223	236	Boehringer Ingelheim Austria GmbH	Pharma	Boehringer Ingelheim Auslandsbet.GmbH, D - 100%	254,16	909
227	214	Knorr Bremse GmbH - Gr	Maschinen	Knorr-Bremse Systeme für Schienenfahrzeuge, D - 100%	249,40	1.096
229	411	Lear Corporation Austria GmbH & Co KG	Kfz	Lear Corporation Inc, USA - 100%	247,00	580
234	211	Moeller Gebäudeautomation KG (vorm Felten & Guilleaume KG)	Elektro, Elektronik	Moeller F&G Intern. Bet. GmbH, D - 99%; Felten & Guilleaume AG, D - 1%	237,00	1.417
-	222	Duropack AG - Gr	Papier	Constantia Verpackungen AG - 60%; Smurfit Interwell Wellpappe GmbH - 40%	235,20	1.650
-	227	Semperit Technische Produkte GmbH & Co KG	Kunststoff	Semperit AG Holding (B & C Holding GmbH 25,26%, B & C Untern.bet GmbH, 28,74% DWS Investment SICAV, L >5%, Inst. Anleger In- u Ausl + Streubes <41%) - 100%	234,20	829

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
239	228	M-real Hallein AG	Papier	M-real Stockstadt GmbH, D - 100%	230,20	792
242	255	Rigips Austria GmbH - Gr	Steine, Erden	BPB Gypsum BV, NL - 99%; Gypsum Investment Ltd, GB - 1%	225,00	950
-	271	Neuman Fried von GmbH - Gr	Metalle	CAG Hoding GmbH - 100%	225,00	1.221
243	252	Readymix Kies-Union AG - Gr	Steine, Erden	RMC Holdings BV (RMC Group plc, GB), NL - 100%	223,00	736
-	243	Teich AG	Metalle	Constantia Flexibles Holding GmbH (Constantia Packaging AG) - 99,9%; Constantia Packaging BV, NL - 0,1%	221,25	672
257	266	Wall Alfred AG - Gr	Papier	MeadWestvaco Corporation, USA - 100%	211,00	894
264	264	TCG Unitech AG - Gr	Kfz	Trident Components Group Ltd, GB - 100%	207,10	1.915
271	247	Norske Skog Bruck GmbH - Gr	Papier	Norske Skogindustrier ASA, N - 99,9%; Nornews AS, N - 0,1%	204,09	537
275	394	Frauenthal Holding (vorm Frauenthal Keramik AG) - Gr	Steine, Erden	FT-Holding GmbH, D - 72,53%; Streubesitz - 24,48%; Frauenthal Holding AG - 2,99%	201,40	1.476
276	244	SCA Hygiene Products GmbH	Papier	SCA Austria AG (Svenska Cellulosa AB, S) - 99%; SCA Hygiene Products GmbH, D - 1%	201,01	691
278	280	Omya GmbH - Gr	Steine, Erden	Omya AG, CH - 100%	199,37	247
279	327	Austria Buntmetall AG - Gr	Metalle	Wieland AG, D - 96,9%; Management - 3,1%	198,59	846
281	367	Chemson Polymer-Additive AG - Gr	Chemie	Chemson International SA, L - 80,7%; Invest Equity - 10,3%; Management - 9%	197,40	673
281	438	SEZ AG - Gr	Maschinen	SEZ Holding AG, CH - 100%	197,40	663
285	269	Jungbunzlauer Austria AG	Chemie	Jungbunzlauer Holding AG, CH - 100%	196,40	270
292	239	DSM Fine Chemicals Austria Nfg. GmbH & Co KG	Chemie	DSM Fine Chemicals BV, NL - 100%	192,00	932
297	308	SKF Österreich AG - Gr	Maschinen	Aktiebolaget SKF, S - 100%	187,39	718
306	358	Kromberg & Schubert Austria GmbH & Co KG - Gr	Maschinen	Kromberg & Schubert AG, CH - 100%	180,60	171
307	299	Nestlé Österreich GmbH - Gr	NuG	Maggi Unternehmungen AG, CH - 65,6%; Nestlé SA, CH - 34,4%	180,00	405
313	317	Atomic Austria GmbH	Sportartikel	Amer Sports Holding GmbH (Amer Group Ltd, FIN) - 95%; Bawag AG - 5%	177,30	676
314	290	Schindler Aufzüge und Fahrtreppen AG	Maschinen	Schindler Holding AG, CH - 100%	177,20	782
-	325	Isovolta AG - Gr	Maschinen	Constantia Industries AG (Meridiana Werzalit BV, NL) - 100%	175,00	1.337
318	311	Compagnie de Saint-Gobain - Gr	Steine, Erden	Compagnie de Saint-Gobain SA, F - 100%	172,90	968
319	286	Beiersdorf CEE Holding GmbH - Gr	Drogeriewaren	Beiersdorf AG, D - 100%	171,50	350
320	257	TMS Produktionssysteme GmbH - Gr	Maschinen	Vinci Energies Deutschland GmbH, D - 99,9%; G+H Isolierung GmbH, D - 0,1%	171,00	734
-	416	Funder Holding AG - Gr	Holz	Constantia Industries AG (Meridiana Werzalit BV, NL) - 100%	170,00	674
321	293	Nettingsdorfer Papierfabrik AG & Co KG	Papier	Jefferson Smurfit Group plc, IRL - 100%	169,74	374
323	375	Vishay Semiconductor (Austria) GmbH	Elektro, Elektronik	Sprague Ltd, CDN - 54%; Vishay Semiconductor GmbH, D - 44%; Vishay Europe GmbH, D - 2%	167,81	303
324	302	Intier Automotive Eybl GmbH (Ebergassing) & Co OHG	Textilien	Intier Automotive Eybl GmbH (Magna Intern. Inc, CDN) - 100%	167,80	772

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
326	306	Bombardier Transportation Austria GmbH & Co KG	Maschinen	Bombardier Transportation Management (Austria) GmbH - pers.haft.Ges; Bombardier Holdings (Austria) GmbH (Bombardier Inc, CA) - Kommanditist - 100%	166,50	598
-	312	Mondi Packaging Frantschach AG (vorm Frantschach Pulp & Paper Austria AG)	Papier	Mondi Packaging Paper BV, NL - 95%; Mondi Packaging AG (Wien) - 5%	165,50	536
330	314	Linz Textil Holding AG - Gr	Textilien	Dr. Robert Thyll - Gruppe, CH - 86%; Streubesitz - 14%	164,65	860
339	370	austriamicrosystems AG - Gr	Elektro, Elektronik	Permira Funds (intern. Finanzinvestor), GB - 59%; Streubesitz - 34%; Management - 5%; Sonstige Investoren - 2%	160,50	819
340	316	News Verlagsgruppe GmbH - Gr.	Verlag	Verlagsgruppe News Bet.GmbH & Co. KG (Gruner + Jahr, D 75%) - 74,7% ; Kurier Magazine VerlagsGmbH - 25,3%	159,00	514
341	334	Fresenius Kabi Austria GmbH	Pharma	Fresenius Kabi AG, D - 100%	158,88	530
342		Vogel & Noot Wärmetechnik AG - Gr	Metalle	Oy Rettig AB, FIN - 100%	158,60	960
-		VA Tech WABAG GmbH - Gr	Maschinen	VA Technologie AG - 100%	156,00	454
348	404	ACC Austria (vorm Verdichter Oe GmbH)	Metalle	Elettromeccanica SpA, I - 99%; ACC SpA, I - 1%	154,46	641
351	357	Austria Alu-Guss GmbH	Metalle	Borbet-Gruppe, D - 100%	153,90	755
373	362	Keymile AG - Gr	Telekom	Triton Private Equity Fund, D - 100%	141,05	673
377	367	Surface Specialties Austria GmbH	Chemie	Surface Specialties SA, B - 100%	139,25	489
378	403	Zizala Lichtsysteme GmbH	Kfz	Ulrich Mommert, D - 100%	139,00	910
-	325	Head Sport AG	Sportartikel	Head Holding Unternehmensbet. GmbH - 100%	137,70	480
380	177	Palmers Textil AG	Bekleidung	Quadrige Capital, D - 75%; Lead Equities MittelstandsfinanzierungsAG - 25%	137,00	1.440
-	486	Buntmetall Amstetten	Metalle	Austria Buntmetall AG (Wieland-Werke AG, D 97,6%) - 100%	129,03	359
401	329	Wibeba Wiener Betriebs- & BauGmbH - Gr	Bau, Baustoffe	B&C Privatstiftung - 100%	127,21	770
402	427	AHT Cooling Systems GmbH (vorm AHT Austria Haustechnik AG)	Maschinen	AHT Holding GmbH (Equita Beteiligungen Fonds 2 KG, D 76,28%) - 100%	127,00	467
402	399	Hydro Aluminium Nenzing GmbH	Metalle	Norsk Hydro AS, N - 100%	127,00	257
409	426	DuPont Performance Coatings Austria GmbH (vorm Herberts Austria)	Chemie	DuPont Performance Coatings BV, NL - 99,98%; DuPont de Nemours BV, NL - 0,02%	125,71	490
411	418	Maschinenfabrik KBA - Mödling AG	Maschinen	Koenig & Bauer AG, D - 100%	124,62	731
416	415	Lohmann & Rauscher GmbH - Gr	Textilwaren	Lohmann & Rauscher Int. GmbH & Co KG, D (Kommanditist); Rauscher & Co KG (Komplementär) - 100%	123,00	561
430	423	ZF Steyr GmbH & Co KG	Kfz	ZF Passau GmbH, D - 100%	118,00	497
433	330	ABB AG	Maschinen	ABB Ltd, CH - 100%	117,00	402
437	425	Vetropack Austria GmbH	Steine, Erden	Vetropack Austria Holding AG (Vetropack H. AG, CH) - 100%	116,53	634
439	391	Ankerbrot AG - Gr	NuG	Salos Bet.- & VwtgGmbH (Nofretete Verm.verw.GmbH, D + Famos GmbH, D) - 96%; Streubesitz - 4%	116,36	1.790
440	433	Linde Gas GmbH	Metalle	Linde AG, D - 94,9%; Commercium GmbH, D - 5,1%	116,20	337

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
-	411	Pago International GmbH - Gr	NuG	Brau Union AG (Heineken NV, NL - 100%) - 100%	115,00	356
446	453	Gabor GmbH	Bekleidung	Gabor Shoes AG, D - 100%	113,00	600
453		Wuppermann Bandstahl GmbH	Metalle	Wuppermann Austria GmbH (Wuppermann Industrie BV, NL 70%, voestalpine Stahl GmbH 30%) - 100%	110,00	50
459		FAG Austria AG	Metalle	FAG Kugelfischer AG, D - 100%	109,79	477
460	452	Fischer Georg GmbH & Co KG (vorm Fischer Mössner Georg GmbH Nfg & Co KG)	Kfz	Georg Fischer AG, CH - 100%	109,70	607
462	462	Otis GmbH	Maschinen	Otis Elevator Comp, USA - 73,17%; Otis International Holding GmbH, D - 26,83%	109,20	607
468	443	Östu Stettin Hoch- & Tiefbau GmbH - Gr	Bau, Baustoffe	Thyssen Schachtbau International BV, NL - 88%; Hans Günther Marchl - 4%; Ing Peter Schwab - 4%; Ing Peter Jelitzka - 4%	105,77	478
472	491	Ast BauGmbH (vorm Ast - Holzmann BauGmbH) - Gr	Bau, Baustoffe	Wolff & Müller GmbH & Co KG, D - 100%	105,00	390
474		TRW Occupant Restraint Systems GmbH & Co KG	Metalle	TRW Inc, USA - 100%	104,39	422
475		Schoeller - Bleckmann Edelstahlrohr AG - Gr	Metalle	Tubacex SA, E - 100%	104,35	542
482		Voest - Alpine Bergtechnik GmbH	Maschinen	Sandvik Finance BV, NL - 99,99%; Tamsoil OY, FIN - 0,01%	102,30	420
483	496	Dynea Austria GmbH (vorm Krems Chemie AG) - Gr	Chemie	Dynea Chemicals Oy, FIN - 100%	102,00	160
-		Isomax Dekorative Laminate AG - Gr	Kunststoff	Constantia - Industries AG (Meridiana Werzalit BV, NL) - 100%	100,24	559
486	467	Axima Holding GmbH (vorm Sulzer Infra Holding GmbH) - Gr	Gebäude-technik	Groupe Fabricom SA, B - 100%	100,00	600
-	467	Baxter Vaccine AG	Pharma	Baxter AG (Baxter Intern. Inc, USA), USA - 100%	100,00	511
491		Lafarge Perlmooser AG	Bau, Baustoffe	Cementia Holding (Lafarge SA, F), CH - 67,65%; Lafarge SA, F - 32,35%	99,70	280
492	448	AL-KO Kober GmbH	Metalle	AL-KO Kober AG (Fam Kober), D - 75%; Fam Kober - 25%	99,50	614
493	467	Knauf GmbH	Bau, Baustoffe	Perlite - Bet.GmbH, D - 95%; Gypsum Research SA, CH - 5%	99,00	240
493	490	Synthesa Chemie GmbH - Gr	Chemie	Dr. Klaus Murjahn, D - 95%; Dr Peter Meraviglia-Crivelli, D - 5%	99,00	500
498	478	Kelly GmbH - Gr	NuG	v. Nordeck International Holding AG, CH - 62,4%; RWA Raiffeisen Ware Austria AG - 25,1%; Josef Wolfgang Zach - 10%; Maria Elisabeth Zach - 2,5%	98,15	404

### Handelsunternehmen

Rang 2004	Rang 2003	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
2	2	Rewe Austria AG - Gr	Supermarkt	Rewe Konzern, D - 100%	6.909,90	50.856
15	15	BMW Group Österreich - Gr	Kfz	BMW AG, D - 100%	2.827,00	3.255
-	12	ZEV Markant	Supermarkt	Markant AG, CH - 51%; 14 Großhändler als Kommanditisten - 49%	2.700,00	17.330
16	16	Hofer KG	Supermarkt	Siepmann Stiftung (Kommanditist), D - 74,25%; Nolte GmbH & Co KG (Kommanditist), D - 13,375%; Carolus Stiftung (Kommanditist), D - 12,375%	2.500,00	4.500

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
-	24	Adeg Österreich Handels AG - Gr 27)	Supermarkt	Edeka Südbayern HandelsGmbH, D - 37,5%; Edeka Chiemgau eG, D - 37,5%; Adeg Österreich Großeinkauf der Kaufleute regGenmbH - 25%	1.635,08	5.741
34	27	Chrysler Austria GmbH - Gr	Kfz	Daimler Chrysler AG, D - 100%	1.580,41	267
44	45	hagebau Handelsges. f. Baustoffe GmbH & Co KG Österreich - Gr	Baumarkt	hagebau Handelsges. für Baustoffe GmbH & Co KG, D - 50%; 39 Kommanditisten zu je 1,282%	1.170,00	3.345
56	81	Bosch Robert AG	Kfz	Robert Bosch Investment Nederland BV, NL - 99,9%; Robert Bosch GmbH, D - 0,1%	955,57	1.369
58	55	Herba Chemosan Apotheker AG - Gr	Pharma	Celesio AG, D - 98,67%; Streubesitz - 1,33%	951,72	796
65	62	Media - Saturn Bet.GmbH	Elektro, Elektronik	Media - Saturn Holding GmbH - 100%	867,00	2.200
66	62	Shell Austria GmbH - Gr	Mineralöl	Shell Petroleum NV, NL - 99,3%; The Shell Petroleum Comp Ltd, GB - 0,7%	858,10	250
74	71	Metro Cash & Carry Österreich GmbH	Supermarkt	Metro Cash & Carry International Holding GmbH, D - 73%; Aspiag Mg AG - 27%	748,40	2.305
96	65	Adeg Österreich Handels AG	Supermarkt	Edeka Chiemgau eG, D - 37,5%; Edeka Südbayern HandelsGmbH, D - 37,5%; Adeg Österreich Großeinkauf der Kaufleute regGenmbH - 25%	601,73	1.810
98	95	Zielpunkt Warenhandel GmbH & Co KG	Supermarkt	Plus WarenhandelsGmbH, D - 99,9%; Tengelmann International, D - 0,1%	595,00	3.539
100	94	Hewlett-Packard GmbH	Elektro, Elektronik	Hewlett-Packard Central Eastern European Holding GmbH (HP, USA) - 99%; Hewlett Packard Haarlem BV (HP, USA), NL - 1%	582,00	808
105	108	MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb OHG (vorm ÖAF & STEYR Nutzfahrzeuge OHG)	Kfz	MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG (MAN Nutzfahrzeuge AG, D) - 100%	558,50	882
107	149	Lidl Austria GmbH	Supermarkt	Lidl Stiftung & Co. KG, D - 100%	550,00	600
-	105	ElectronicPartner Austria GmbH	Elektro, Elektronik	ElectronicPartner Handel GmbH, D - 100%	534,00	34
-	124	BMW Austria GmbH	Kfz	BMW Group Österreich - 100%	486,70	350
123	130	Brenntag CEE - Gr	Chemie	Brenntag Austria Holding GmbH (Brenntag NV, B) - 99,9%; Brenntag Foreign Holding GmbH, D - 0,1%	467,47	1.178
127	116	H & M - Hennes & Mauritz GmbH	Bekleidung	H & M Holding BV (S), NL - 100%	457,00	2.648
129	141	Esso Austria GmbH	Mineralöl	Mobil Oil Austria GmbH (Exxon Mobil, USA) - 100%	446,88	87
-		Tobaccoland HandelsGmbH & Co KG	NuG	Austria Tabak GmbH & Co KG - 100%	444,90	104
130	136	Agip Austria GmbH	Mineralöl	Eni International BV, NL - 75%; Agip Deutschland GmbH, D - 25%	441,27	87
133	132	Canon - Gr	Elektro, Elektronik	Canon SA/AG, CH (für Canon GmbH) - 100%, Canon Europa NV, NL (für Canon CEE GmbH) - 100% - %	436,00	641
134	124	Schlecker Anton GmbH	Drogeriewaren	Anton Schlecker, D - 100%	435,00	4.250
137	161	Ford Motor Company (Austria) GmbH	Kfz	Ford Werke GmbH, D - 80%; Saar Industrie GmbH, D - 20%	429,00	38
-	128	General Motors Austria GmbH (vorm Opel Austria Vertrieb GmbH)	Kfz	General Motors Europe Holding, SL (GM Corp, USA), E - 100%	421,80	58
146	142	Obi Bau- & Heimwerkermärkte Systemzentrale GmbH	Baumarkt	Obi AG, D - 100%	394,00	1.900
150	142	Nokia Austria GmbH	Telekom	Nokia Finance International BV, NL - 100%	390,00	120

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
151	146	Mazda Austria GmbH - Gr	Kfz	Mazda Motor Corp, J - 100%	382,50	90
161	164	Eduscho (Austria) GmbH	NuG	Tchibo GmbH, D - 90%; Pack & Trink Getränkesservice GmbH, D - 10%	359,00	1.435
162	166	Unser Lagerhaus - WarenhandelsGmbH	Baumarkt	BayWa AG, D - 51%; Raiffeisenlandesbank Kärnten Bet.mgmt GmbH - 25%; Raiffeisen-Lagerhäuser Kärntens - 14%; Raiffeisenlandesbank Tirol - 10%	358,21	924
163	156	Fiat Automobil GmbH	Kfz	Fiat Finance Netherlands BV, NL - 100%	358,00	75
164	160	Wolseley Austria (vorm ÖAG HandelsbeteiligungsAG) - Gr	Sanitärbedarf	Wolseley plc, GB - 100%	353,02	1.152
-	193	DBK - Donau Brennstoffkontor GmbH - Gr	Steine, Erden	Dunaferr Dunai Vasmü AG, H - 49%; Baustoffimportkontor GmbH - 49%; IGH Industrial Group Holding, CY - 2%	343,35	71
173	182	Ikea Möbelvertrieb OHG	Möbel	IKEA Möbelvertrieb GmbH (Ikea, S) - 80%; IKEA Einrichtungen & Handel GmbH - 20%	340,30	1.170
188	129	MOL Austria HandelsGmbH	Mineralöl	MOL AG, H - 100%	300,63	18
189	177	C & A Mode GmbH & Co KG	Bekleidung	C & A Retail SA, L - 88,6%; Corydon SA, L - 11,4%	300,00	1.370
-	185	Wolseley Austria AG (vorm ÖAG Handelsbeteiligungs AG)	Sanitärbedarf	Wolseley plc, GB - 100%	291,20	808
196	204	Roche Austria GmbH - Gr	Pharma	Roche Pharmaholding BV, NL - 99%; Phaor AG, CH - 1%	291,00	370
208	201	Peugeot Austria GmbH	Kfz	Automobiles Peugeot SA, F - 100%	273,37	68
209	192	C & C Abholgroßmärkte GmbH (AGM)	Supermarkt	Adeg Österreich AG - 100%	270,38	651
210	218	BASF Österreich GmbH - Gr	Chemie	BASF AG, D - 100%	270,00	87
215	198	Tech Data Österreich GmbH (vorm Computer 2000 GmbH)	IKT	Tech Data Europe GmbH, D - 100%	262,00	85
219	192	Phoenix Arzneiwarengroßhandlung GmbH - Gr	Pharma	Phoenix International Bet.GmbH, D - 99,98%; Otto Stumpf AG, D - 0,02%	256,50	150
221	191	Quelle AG - Gr	Versandhandel	Quelle AG, D - 100%	255,80	1.409
224	252	Ingram Micro GmbH	Elektro, Elektronik	Ingram Micro Inc, USA - 100%	252,00	70
225	229	Bauhaus Depot GmbH	Baumarkt	Interbauhaus AG, CH - 74,8%; Heinz Georg Baus - 25%; Bauhaus AG, CH - 0,2%	250,00	1.000
225	207	Hornbach Baumarkt GmbH	Baumarkt	Hornbach International GmbH, D - 100%	250,00	1.300
235	256	Alcatel Austria AG - Gr	Telekom	Alcatel NV, NL - 99,98%; Intermediair Compagnie "ICO" BV, NL - 0,02%	236,00	794
236	287	MFC Commodities GmbH - Gr	Papier	Hovis Commodities Trading GmbH (Garda Investments Corp, GB - 95,5%) - 100%	235,04	56
238	234	Bayer Austria GmbH	Kunststoff	Bayer Ges. f. Bet.mbH, D - 69%; Bayer AG, Leverkusen, D - 26%; Chemie Bet.AG, CH - 5%	230,60	168
245	382	Volvo Austria GmbH	Kfz	Volvo Truck Corporation, S - 100%	220,90	270
254	257	Fujitsu Siemens Computers GmbH	IKT	Fujitsu Siemens Computers (Holding) BV, NL - 100%	214,20	96
261	232	Unito Versand & Dienstleistungen GmbH - Gr	Versandhandel	BVB Bet. und Vwt.-GmbH, D - 63%; Schwab Versand GmbH, D - 37%	208,90	1.043
262	208	AWT International Trade AG - Gr	NuG	Bank-Austria Creditanstalt AG (HVB, D) - 100%	208,00	680
263	262	Citroen Österreich GmbH	Kfz	Automobiles Citroen SA, F - 100%	207,79	235
284	268	Vögele Charles (Austria) AG	Bekleidung	Charles Vögele Bet. AG, CH - 100%	196,75	993

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
300	282	Papierholz Austria GmbH	Holz	Sappi Austria ProduktionsGmbH & Co KG - 42,5%; Zellstoff Pöls AG - 25%; Mondi Packaging Frantschach AG - 25%; Norske Skog Bruck GmbH - 7,5%	185,00	27
303	296	Procter & Gamble Austria GmbH	Chemie	Procter & Gamble International Operations SA, CH - 100%	183,00	81
305	307	ThyssenKrupp Serv Austria GmbH - Gr	Metalle	Thyssen Krupp Services AG, D - 99,5%; Dr. Christoph Bieber - 0,5%	180,62	397
307		Microsoft GmbH - Österreich	IKT	Microsoft Corporation, USA - 100%	180,00	220
-	326	<i>Brenntag CEE GmbH (vorm Neuber GmbH)</i>	Chemie	<i>Brenntag Austria Holding GmbH (Brenntag NV, B) - 99,9%; Brenntag Foreign Holding GmbH, D - 0,1%</i>	165,53	308
327	320	Eisner GmbH - Gr	Kfz	Eisner Holding AG, CH - 75%; Media Bet.-u. Vwt.AG, CH - 25%	165,00	430
332	365	Pfizer Corporation Austria GmbH	Pharma	Pfizer International Inc NY, USA - 74%; Warner-Lambert GmbH - 25%; Gödecke GmbH - 1%	164,00	290
336	380	Scania Österreich GmbH	Kfz	Scania CV AB, S - 99%; Scania AB, S - 1%	162,45	433
338	318	Petrol - Trade HandelsGmbH	Mineralöl	Petrol Slovenska Naftna druzba dd, SLO - 100%	161,44	6
353	453	Sharp Electronics (Europe) GmbH, Zweigniederlassung Österreich	Elektro, Elektronik	Sharp Electronics (Europe) GmbH, D - 100%	152,00	54
354	432	SLAV Handel, Vertretung & Bet. AG	Metalle	Ukrpodschipnik OAO, UKR - 100%	151,15	18
356	348	Schlumberger AG - Gr	NuG	Underberg AG, CH - 50%; Streu - 50%	150,70	245
-	335	<i>Bahag - Baus HandelsAG, ZWNL Wels</i>	Baumarkt	<i>Bahag Baus Handelsgesellschaft AG, CH - 100%</i>	150,00	60
361	349	AstraZeneca Österreich GmbH	Pharma	AstraZeneca Continent BV (AstraZeneca plc, GB), NL - 100%	147,61	154
364	373	Renault Nissan Österreich GmbH	Kfz	Renault SA, F - 99,93%; Renault Group BV, NL - 0,07%	146,00	261
367	339	Miele GmbH	Elektro, Elektronik	Imanto AG, CH - 100%	144,90	629
-	369	<i>Sanova Pharma GmbH</i>	Pharma	<i>Herba Chemosan Apotheker AG (Celsio AG, D 100%) - 100%</i>	141,90	131
374	352	Actebis ComputerhandelsGmbH	IKT	Actebis Holding GmbH (Otto Versand, D), D - 100%	140,00	48
374	338	Sony Austria GmbH	Elektro, Elektronik	Sony Europe Holding BV (Sony Corp, J), NL - 100%	140,00	164
-	375	<i>Roche Diagnostics GmbH</i>	Pharma	<i>Roche Austria GmbH - 100%</i>	138,90	496
381	387	Schäcke Elektrogroßhandel GmbH	Elektro, Elektronik	Rexel Austria & Central Europe GmbH (Finelec Developpement SA, CH)- 100%	136,13	337
385	442	KIK Textilien und Non-Food GmbH	Textilien	Kik Textilien und Non-Food GmbH (Engelmann-Konzern, D), D - 100%	134,30	1.075
394	402	Neckermann Versand Österreich AG	Versandhandel	Neckermann Versand HandelsGmbH, D - 100%	130,60	450
-	344	<i>Beiersdorf GmbH</i>	<i>Drogeriewaren</i>	<i>Beiersdorf CEE Holding GmbH (Beiersdorf AG, D) - 100%</i>	130,50	200
402	277	Electrolux Austria GmbH - Gr	Elektro, Elektronik	Electrolux AB, S - 100%	127,00	243
407	434	EvoBus Austria GmbH	Kfz	Daimler Chrysler „Vienna“ BeteiligungsGmbH - 99,9%; EvoBus GmbH (im Daimler Benz-Konzern), D - 0,1%	126,89	240
415	410	Forstinger Handel und Service GmbH	Kfz	FHS Beteiligungsverw. GmbH (Bridgepoint Capital Ltd, GB - 93,32%) - 100%	123,90	870
418	422	Aventis Pharma GmbH	Pharma	Aventis Pharma Holding GmbH, D - 100%	121,00	208
418	491	Peek & Cloppenburg GmbH & Co KG	Bekleidung	Peek & Cloppenburg Austria Bet.GmbH (Peek & Cloppenburg GmbH, D) - 100%	121,00	806

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
438	428	Novartis Pharma GmbH	Pharma	Novartis AG, CH - 100%	116,47	213
442	438	Volvo Car Austria GmbH	Kfz	Volvo Car Corporation, S - 100%	115,00	48
442	483	Colpack Austria Brennstoffhandel GmbH	Mineralöl	Rheinbraun Brennstoff GmbH (RWE, D) - 50%; OMV Refining & Marketing GmbH - 50%	115,00	68
445	396	Lekkerland Handels- und DienstleistungsAG	NuG	Lekkerland SOW Beratungs-Bet.GmbH, D - 66%; Lekkerland Europa Holding GmbH, D - 27%; Kleinaktionäre, D/A - 3%; Gisbert Bresser, D - 3%; Lekkerland Süd, D - 1%	113,70	172
450	450	GlaxoSmithKline Pharma GmbH	Pharma	Glaxo SmithKline International SA, L - 100%	112,00	190
453	467	Xerox Austria GmbH - Gr	IKT	Xerox Ltd, GB - 100%	110,00	200
453		Acer Austria GmbH	IKT	Acer Deutschland (Acer Euro (AEG), D (Acer Taiwan), D - 100%	110,00	26
469	461	Profi Reifen- und Autoservice GmbH	Kfz	Semperit Reifen GmbH (Uniroyal Engelbert Reifen GmbH, D 70%; Continental AG, D 30%) - 100%	105,66	416
479		Goodyear Dunlop Tires Austria GmbH	Kfz	Goodyear Dunlop Tires Europe BV, L/NL - 100%	103,80	68
480		Sonepar Österreich GmbH (vorm i-center Elektrogroßhandel GmbH)	Bau-Baustoffe	Sonepar, D - 100%	103,40	252
481	456	L' Oréal Österreich GmbH	Drogeriewaren	L' Oréal SA, F - 100%	102,63	250
-	462	Shell Heizölexpress GmbH (vorm Heizölexpress Teubl GmbH Mineralölzentrum) - Gr	Mineralöl	Shell Austria GmbH - 100%	102,00	63
484	390	Avnet Technology Solutions HandelsGmbH	IKT	Avnet GmbH (Avnet Inc, USA), D - 100%	101,20	40
486	350	Ahorner Josef GmbH	NuG	Atlanta World Trade GmbH, D - 100%	100,00	147
486	500	Suzuki Austria Automobil HandelsGmbH	Kfz	Suzuki Motor Corporation, J - 100%	100,00	49

### Dienstleistungsunternehmen

Rang 2004	Rang 2003	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
50	56	MCE AG - Gr	Maschinen	Stichting Andlinger Group, NL - 91,5%; Div. Privatanleger - 8,5%	1.028,51	7.929
63	45	T-Mobile Austria GmbH	Telekom	T-Mobile International AG & Co KG, D - 100%	883,00	1.860
77	64	Schenker & Co AG	Spedition	Schenker AG (Dt. Bahn AG, D), D - 85%; Stinnes Immobiliendienst Vwt.GmbH, D - 15%	718,77	1.756
78	74	dm drogerie markt GmbH - Gr	Drogieren	DM Drogerie Markt Vwt.GmbH (DM GmbH & Co KG, D) - 68%; Betag VerwaltungsgmbH (Spar Warenhandels AG) - 32%	715,26	7.386
79	77	TUI Austria Holding AG (vorm GTT Holding AG) - Gr	Reisebüro	TUI Group, D - 75%; AUA AG - 25%	709,00	599
80	79	one GmbH (vorm Connect Austria Gesellschaft für Telekommunikation GmbH) - Gr	Telekom	E.ON, D - 50,1%; Telenor, N - 17,45%; Orange, GB - 17,45%; TDC, DK - 15%	705,00	900
104	86	IBM Österreich Internationale Büromaschinen GmbH	Elektro, Elektronik	IBM Deutschland (IBM World Trade Corp, USA), D - 100%	560,00	1.944
119	169	tele.ring Telekom Service GmbH	Telekom	Western Wireless International Comp, USA - 100%	479,40	570

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
178	172	BRP - Rotax GmbH & Co KG (vorm Bombardier)	Kfz	BRP-Holding GmbH (Bombardier Inc, CDN) - 100%	337,10	1.236
182		Tele2 Telecommunication Service GmbH (Tele2UTA)	Telekom	Tele2 AB, S - 100%	330,00	490
184	223	Vamed AG - Gr	Gesundheitswesen	Fresenius ProServe GmbH, D - 77%; IMIB Immo.bet.AG - 13%; B&C Bet.mgt GmbH - 10%	326,20	1.887
-	175	Siemens Business Services GmbH & Co	Elektro, Elektronik	Siemens AG (Siemens AG, D) - 100%	324,60	1.386
187	179	McDonald's Österreich - Gr	Gastgewerbe	Mc Donald's Restaurant Operations Inc, USA - 100%	312,00	7.500
228	235	ISS Central Europe Holding GmbH - Gr	Reinigung	ISS Global A/S, DK - 100%	247,32	18.590
231	222	Telekabel Wien GmbH (vorm UPC Telekabel GmbH) - Gr	IKT	Cable-Network Austria Holding BV, NL - 95%; Kabel-TV-Wien GmbH - 5%	241,45	800
232	254	Thomas Cook Austria AG - Gr	Reisebüro	Thomas Cook Touristik GmbH, D - 100%	239,20	209
246	243	T-Systems Austria GmbH - Gr	IKT	T-Systems International, D - 100%	220,50	788
267	245	DHL Logistics (Austria) GmbH (vorm Danzas GmbH Internationale Spedition)	Spedition	Deutsche Post AuslandsBet.GmbH, D - 100%	205,70	467
302	285	Panalpina Welttransport GmbH	Spedition	Panalpina Welttransport Holding AG, CH - 100%	184,00	349
265	273	Kuehne + Nagel GmbH	Spedition	Kühne & Nagel SpeditionsAG (K&N Int. AG, CH) - 99,98%; Kühne & Nagel Management AG, CH - 0,02%	207,00	410
315	366	A.S.A. Abfall Service AG - Gr	Entsorgung	EDEV - EDF Développement Environnement SA, F - 100%	175,62	2.285
-	397	ISS Facility Services GmbH - Gr	Reinigung	ISS Central Europe Holding GmbH - 100%	155,60	7.049
365	378	SAP Österreich GmbH	IKT	SAP AG, D - 100%	145,84	427
388	364	Kuoni Reisebüro GmbH - Gr	Reisebüro	Kuoni Reisen Holding AG, CH - 100%	132,50	237
390	411	Dussmann P. GmbH - Gr	Reinigung	Pedus Partecipazioni srl, I - 100%	131,00	6.000
390	388	Magic Life - Internationale HotelbetriebsGmbH	Reisebüro	TUI AG, D - 51%; TUI Austria Holding AG - 49%	131,00	45
398		Admiral Sportwetten AG - Gr	Freizeit	Novomatic Casino & Automatentechnik GmbH, D - 74,84%; Streubesitz - 20,83%; Private, Inst. u AR - 3,9%; Mgt u Mitarbeiter - 0,43%	128,82	228
418	435	Gewista WerbeGmbH - Gr	Werbung	JCDecaux Central Eastern Europe Holding (JCDecaux SA, F) - 67%; Progress Bet.GmbH - 33%	121,00	483
433	372	Wave Solutions Information Technology GmbH	IKT	Bank Austria AG - 100%	117,00	408
-	402	VA Tech Elin Transformatoren GmbH & Co	Elektro, Elektronik	VA Tech Transmission & Distribution GmbH & Co KEG (VA Technologie AG) - 100%	112,77	525
-		Admiral Sportwetten AG	Freizeit	Novomatic Casino & Automatentechnik GmbH/D - 74,84%; Streu - 20,83%; Priv, Inst. u AR - 3,9%; Mgt u Mitarbeit. - 0,43%	111,04	227

## 6.2. Die 100 größten Unternehmen der Welt<sup>98</sup>

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
1	1	Wal-Mart Stores	USA	1,700.000	287.989,0	Handel
2	2	BP	GB	102.900	285.059,0	Mineralöl
3	3	Exxon Mobil	USA	85.900	270.772,0	Mineralöl
4	4	Royal Dutch/Shell Group	NL	114.000	268.690,0	Mineralöl
5	5	General Motors	USA	324.000	193.517,0	Kfz, Kfz-Zulieferer
6	7	DaimlerChrysler	D	384.723	176.687,5	Kfz, Kfz-Zulieferer
7	8	Toyota Motor	J	265.753	172.616,3	Kfz, Kfz-Zulieferer
8	6	Ford Motor	USA	324.864	172.233,0	Kfz, Kfz-Zulieferer
9	9	General Electric	USA	307.000	152.866,0	Mischkonzern
10	10	Total	F	111.401	152.609,5	Mineralöl
11	12	ChevronTexaco	USA	56.000	147.967,0	Mineralöl
12	14	ConocoPhillips	USA	35.800	121.663,0	Mineralöl
13	13	AXA	F	89.927	121.606,3	Versicherungen
14	11	Allianz	D	162.180	118.937,2	Versicherungen
15	15	Volkswagen	D	342.502	110.648,7	Kfz, Kfz-Zulieferer
16	18	Citigroup	USA	290.500	108.276,0	Banken
17	17	ING Group	NL	113.000	105.886,4	Versicherungen
18	16	Nippon Telegraph & Telephone	J	201.486	100.545,3	Telekom
19	20	American Intl. Group	USA	92.000	97.987,0	Versicherungen
20	19	Intl. Business Machines	USA	329.001	96.293,0	Computer
21	21	Siemens	D	430.000	91.493,2	Elektro, Elektronik
22	22	Carrefour	F	430.000	90.381,7	Supermärkte
23	23	Hitachi	J	347.424	83.993,9	Elektro, Elektronik
24	29	Assicurazioni Generali	I	58.354	83.267,6	Versicherungen
25	31	Matsushita Electric Industrial	J	334.752	81.077,7	Elektro, Elektronik
26	26	McKesson	USA	25.200	80.514,6	Großhandel
27	25	Honda Motor	J	137.827	80.486,6	Kfz, Kfz-Zulieferer
28	24	Hewlett-Packard	USA	151.000	79.905,0	Computer
29	32	Nissan Motor	J	169.644	79.799,6	Kfz, Kfz-Zulieferer
30	51	Fortis	B/NL	50.846	75.518,1	Banken
31	53	Sinopec	RC	774.800	75.076,7	Mineralöl
32	35	Berkshire Hathaway	USA	180.176	74.382,0	Versicherungen
33	43	ENI	I	71.497	74.227,7	Mineralöl
34	34	Home Depot	USA	273.000	73.094,0	Handel
35	42	Aviva	GB	55.872	73.025,2	Versicherungen
36	47	HSBC Holdings	GB	244.727	72.550,0	Banken
37	38	Deutsche Telekom	D	244.645	71.988,9	Telekom
38	28	Verizon Communications	USA	211.746	71.563,3	Telekom
39	54	Samsung Electronics	ROK	66.586	71.555,9	Elektro, Elektronik
40	46	State Grid	RC	729.327	71.290,2	Versorgung
41	39	Peugeot	F	207.200	70.641,9	Kfz, Kfz-Zulieferer
42	41	Metro	D	208.616	70.159,3	Supermärkte
43	33	Nestlé	CH	247.000	69.825,7	NuG

98) Basis: „Fortune Global 500“ (2005) - abrufbar unter <http://money.cnn.com/magazines/fortune/global500/>. Die Länderkennzeichen entsprechen jenen der Tabelle der „Fusionen und Übernahmen“ (siehe Seite 136f).

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
44	27	U.S. Postal Service	USA	807.596	68.996,0	Post
45	48	BNP Paribas	F	94.892	68.654,4	Banken
46	73	China National Petroleum	RC	1.133.985	67.723,8	Mineralöl
47	30	Sony	J	151.400	66.618,0	Elektro, Elektronik
48	50	Cardinal Health	IRL	55.000	65.130,6	Großhandel
49	37	Royal Ahold	NL	206.441	64.675,6	Supermärkte
50	40	Altria Group	USA	156.000	64.440,0	NuG
51	65	Pemex	MEX	138.215	63.690,5	Bergbau
52	71	Bank of America Corp.	USA	175.742	63.324,0	Banken
53	49	Vodafone	GB	57.378	62.971,4	Telekom
54	59	Tesco	GB	242.980	62.458,7	Supermärkte
55	44	Munich Re Group	D	40.962	60.705,5	Versicherungen
56	36	Nippon Life Insurance	J	69.182	60.520,8	Versicherungen
57	57	Fiat	I	161.494	59.972,9	Kfz, Kfz-Zulieferer
58	84	Royal Bank of Scotland	GB	137.000	59.750,0	Banken
59	60	Zurich Financial Services	CH	53.246	59.678,0	Versicherungen
60	78	Crédit Agricole	F	135.502	59.053,8	Banken
61	45	Credit Suisse	CH	60.532	58.825,0	Banken
62	52	State Farm Insurance Cos	USA	68.681	58.818,9	Versicherungen
63	58	France Télécom	F	206.524	58.652,1	Telekom
64	61	Électricité De France	F	161.310	58.367,2	Versorgung
65	81	J.P. Morgan Chase & Co.	USA	160.968	56.931,0	Banken
66	72	UBS	CH	67.424	56.917,8	Banken
67	55	Kroger	USA	289.000	56.434,4	Supermärkte
68	67	Deutsche Bank	D	65.417	55.669,5	Banken
69	66	E.ON	D	69.710	55.652,1	Energie
70	75	Deutsche Post	D	379.828	55.388,4	Post
71	74	BMW	D	105.972	55.142,2	Kfz, Kfz-Zulieferer
72	64	Toshiba	J	166.000	54.303,5	Elektro, Elektronik
73	99	Valero Energy	USA	19.797	53.918,6	Mineralöl
74	63	AmerisourceBergen	USA	13.450	53.179,0	Großhandel
75	77	Pfizer	USA	115.000	52.921,0	Pharma
76	62	Boeing	USA	159.000	52.553,0	Flugzeuge
77	86	Procter & Gamble	USA	110.000	51.407,0	Chemie
78	68	RWE	D	97.777	50.951,9	Energie
79	80	Suez	F	160.712	50.670,1	Energie
80	89	Renault	F	130.573	50.639,7	Kfz, Kfz-Zulieferer
81	69	Unilever	GB/NL	223.000	49.960,7	NuG
82	70	Target	USA	292.000	49.934,0	Handel
83	94	Robert Bosch	D	242.348	49.759,2	Kfz, Kfz-Zulieferer
84	93	Dell	USA	55.200	49.205,0	Computer
85	97	ThyssenKrupp	D	184.358	48.756,1	Maschinen
86	88	Costco Wholesale	USA	82.150	48.107,0	Handel
87	107	HBOS	GB	61.091	47.755,7	Banken
88	92	Johnson & Johnson	USA	109.922	47.348,0	Pharma
89	109	Prudential	GB	21.715	47.055,8	Versicherungen
90	87	Tokyo Electric Power	J	53.380	46.962,7	Versorgung
91	100	BASF	D	81.955	46.686,6	Chemie

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
92	98	Hyundai Motor	ROK	53.218	46.358,2	Kfz, Kfz-Zulieferer
93	110	Enel	I	61.898	45.530,4	Versorgung
94	102	Marathon Oil	USA	25.804	45.444,0	Mineralöl
95	112	Statoil	N	23.899	45.440,0	Mineralöl
96	85	NEC	J	147.753	45.175,5	Computer
97	91	Repsol YPF	E	33.337	44.857,5	Mineralöl
98	79	Dai-ichi Mutual Life Insurance	J	54.685	44.468,8	Versicherungen
99	90	Fujitsu	J	150.970	44.316,0	Computer
100	83	Time Warner	USA	84.900	42.869,0	Unterhaltung

### 6.3. Die 100 größten Unternehmen Europas<sup>99</sup>

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
2	2	BP	GB	102.900	285.059,0	Mineralöl
4	4	Royal Dutch/Shell Group	NL	114.000	268.690,0	Mineralöl
6	7	DaimlerChrysler	D	384.723	176.687,5	Kfz, Kfz-Zulieferer
10	10	Total	F	111.401	152.609,5	Mineralöl
13	13	AXA	F	89.927	121.606,3	Versicherungen
14	11	Allianz	D	162.180	118.937,2	Versicherungen
15	15	Volkswagen	D	342.502	110.648,7	Kfz, Kfz-Zulieferer
17	17	ING Group	NL	113.000	105.886,4	Versicherungen
21	21	Siemens	D	430.000	91.493,2	Elektro, Elektronik
22	22	Carrefour	F	430.000	90.381,7	Supermärkte
24	29	Assicurazioni Generali	I	58.354	83.267,6	Versicherungen
30	51	Fortis	B/NL	50.846	75.518,1	Banken
33	43	ENI	I	71.497	74.227,7	Mineralöl
35	42	Aviva	GB	55.872	73.025,2	Versicherungen
36	47	HSBC Holdings	GB	244.727	72.550,0	Banken
37	38	Deutsche Telekom	D	244.645	71.988,9	Telekom
41	39	Peugeot	F	207.200	70.641,9	Kfz, Kfz-Zulieferer
42	41	Metro	D	208.616	70.159,3	Supermärkte
43	33	Nestlé	CH	247.000	69.825,7	NuG
45	48	BNP Paribas	F	94.892	68.654,4	Banken
48	50	Cardinal Health	IRL	55.000	65.130,6	Handel
49	37	Royal Ahold	NL	206.441	64.675,6	Supermärkte
53	49	Vodafone	GB	57.378	62.971,4	Telekom
54	59	Tesco	GB	242.980	62.458,7	Supermärkte
55	44	Munich Re Group	D	40.962	60.705,5	Versicherungen
57	57	Fiat	I	161.494	59.972,9	Kfz, Kfz-Zulieferer
58	84	Royal Bank of Scotland	GB	137.000	59.750,0	Banken
59	60	Zurich Financial Services	CH	53.246	59.678,0	Versicherungen
60	78	Crédit Agricole	F	135.502	59.053,8	Banken
61	45	Credit Suisse	CH	60.532	58.825,0	Banken

99) Basis: „Fortune Global 500“ (2005) - abrufbar unter <http://money.cnn.com/magazines/fortune/global500/>. Die Länderkennzeichen entsprechen jenen der Tabelle der „Fusionen und Übernahmen“ (siehe Seite 136f).

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
63	58	France Télécom	F	206.524	58.652,1	Telekom
64	61	Électricité De France	F	161.310	58.367,2	Versorgung
66	72	UBS	CH	67.424	56.917,8	Banken
68	67	Deutsche Bank	D	65.417	55.669,5	Banken
69	66	E.ON	D	69.710	55.652,1	Energie
70	75	Deutsche Post	D	379.828	55.388,4	Post
71	74	BMW	D	105.972	55.142,2	Kfz, Kfz-Zulieferer
78	68	RWE	D	97.777	50.951,9	Energie
79	80	Suez	F	160.712	50.670,1	Energie
80	89	Renault	F	130.573	50.639,7	Kfz, Kfz-Zulieferer
81	69	Unilever	GB/NL	223.000	49.960,7	NuG
83	94	Robert Bosch	D	242.348	49.759,2	Kfz, Kfz-Zulieferer
85	97	ThyssenKrupp	D	184.358	48.756,1	Maschinen
87	107	HBOS	GB	61.091	47.755,7	Banken
89	109	Prudential	GB	21.715	47.055,8	Versicherungen
91	100	BASF	D	81.955	46.686,6	Chemie
93	110	Enel	I	61.898	45.530,4	Versorgung
95	112	Statoil	N	23.899	45.440,0	Mineralöl
97	91	Repsol YPF	E	33.337	44.857,5	Mineralöl
101	101	ABN AMRO Holding	NL	97.276	42.319,00	Banken
106	120	Saint-Gobain	F	181.228	39.831,50	Bau, Baustoffe
109	118	EADS	NL	110.662	39.503,10	Rüstung
110	142	Barclays	GB	82.700	39.347,20	Banken
111	113	Telecom Italia	I	91.365	39.228,20	Telekom
114	137	Telefónica	E	173.554	38.188,00	Telekom
116	124	Royal Philips Electronics	NL	161.586	37.709,60	Elektro, Elektronik
118	148	Arcelor	L	94.601	37.531,70	Metalle
121	127	Groupe Auchan	F	155.000	37.370,10	Supermärkte
122	114	GlaxoSmithKline	GB	100.019	37.304,20	Pharma
124	129	Bayer	D	113.000	37.011,90	Chemie
126	143	CNP Assurances	F	3.913	36.942,90	Versicherungen
130	122	Nokia	FIN	55.505	36.401,20	Elektro, Elektronik
136	131	Aegon	NL	27.906	35.463,40	Versicherungen
139	167	OAO Gazprom	RUS	388.714	35.089,50	Energie
140	136	BT	GB	102.100	34.672,70	Telekom
146	150	Centrica	GB	43.414	33.536,90	Versorgung
152	158	Société Générale	F	93.359	32.411,20	Banken
153	156	DZ Bank	D	23.307	32.261,90	Banken
155	174	Santander Central Hispano Group	E	126.488	31.803,60	Banken
160	128	Veolia Environnement	F	251.584	30.687,70	Versorgung
164	180	Franz Haniel	D	42.884	30.244,50	Handel
165	166	Groupe Pinault-Printemps	F	82.150	30.114,80	Handel
168	133	Deutsche Bahn	D	225.512	29.803,00	Bahn
169	172	Foncière Euris	F	124.226	29.666,20	Handel
173	208	Groupe Caisse d'Épargne	F	52.800	29.174,90	Banken
175	194	Bouygues	F	113.300	29.106,50	Anlagenbau
176	169	Swiss Reinsurance	CH	8.359	29.045,10	Versicherungen
177	188	Lloyds TSB Group	GB	69.985	28.925,00	Banken

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
178	259	Lukoil	RUS	150.000	28.810,00	Mineralöl
180	212	Volvo	S	81.080	28.643,10	Kfz, Kfz-Zulieferer
181	200	Rabobank	NL	50.216	28.513,20	Banken
182	152	J. Sainsbury	GB	97.400	28.427,80	Supermärkte
186	193	Novartis	CH	81.392	28.247,00	Pharma
189	201	A.P. Møller-Mærsk Group	DK	60.000	27.920,70	Schifffahrt
190	187	SNCF	F	229.877	27.436,10	Bahn
195	161	HVB Group	D	57.806	27.140,10	Banken
199	153	Vivendi Universal	F	37.906	26.651,30	Telekom
209	205	Roche Group	CH	64.703	25.166,30	Pharma
210	234	Vinci	F	128.433	25.106,30	Anlagenbau
213	275	Anglo American	GB	209.000	24.930,00	Bergbau
216	199	Norsk Hydro	N	34.648	24.552,90	Metalle
218	252	Almanij	B	51.802	24.401,10	Banken
220	253	British American Tobacco	GB	60.953	24.201,30	NuG
222	375	Air France-KLM Group	F	102.077	24.011,30	Luftfahrt
231	210	TUI	D	57.716	23.293,90	Mischkonzern
232	371	RAG	D	103.960	23.254,90	Bergbau
233	244	La Poste	F	309.286	23.229,70	Post
242	230	Delhaize Group	B	137.900	22.793,00	Supermärkte
248	-	UES of Russia	RUS	496.300	22.602,90	Versorgung
249	271	Gaz de France	F	36.282	22.548,20	Versorgung

## 6.4. Die 100 größten Unternehmen der USA<sup>100</sup>

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
1	1	Wal-Mart Stores	1.700.000	287.989,0	Handel
3	3	Exxon Mobil	85.900	270.772,0	Mineralöl
5	5	General Motors	324.000	193.517,0	Kfz, Kfz-Zulieferer
8	6	Ford Motor	324.864	172.233,0	Kfz, Kfz-Zulieferer
9	9	General Electric	307.000	152.866,0	Mischkonzern
11	12	ChevronTexaco	56.000	147.967,0	Mineralöl
12	14	ConocoPhillips	35.800	121.663,0	Mineralöl
16	18	Citigroup	290.500	108.276,0	Banken
19	20	American Intl. Group	92.000	97.987,0	Versicherungen
20	19	Intl. Business Machines	329.001	96.293,0	Computer
26	26	McKesson	25.200	80.514,6	Großhandel
28	24	Hewlett-Packard	151.000	79.905,0	Computer
32	35	Berkshire Hathaway	180.176	74.382,0	Versicherungen
34	34	Home Depot	273.000	73.094,0	Handel
38	28	Verizon Communications	211.746	71.563,3	Telekom
44	27	U.S. Postal Service	807.596	68.996,0	Post
50	40	Altria Group	156.000	64.440,0	NuG

100) Basis: „Fortune Global 500“ (2005) - abrufbar unter <http://money.cnn.com/magazines/fortune/global500/>. Die Länderkennzeichen entsprechen jenen der Tabelle der „Fusionen und Übernahmen“ (siehe Seite 136f).

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
52	71	Bank of America Corp.	175.742	63.324,0	Banken
62	52	State Farm Insurance Cos	68.681	58.818,9	Versicherungen
65	81	J.P. Morgan Chase & Co.	160.968	56.931,0	Banken
67	55	Kroger	289.000	56.434,4	Supermärkte
73	99	Valero Energy	19.797	53.918,6	Mineralöl
74	63	AmerisourceBergen	13.450	53.179,0	Großhandel
75	77	Pfizer	115.000	52.921,0	Pharma
76	62	Boeing	159.000	52.553,0	Flugzeuge
77	86	Procter & Gamble	110.000	51.407,0	Chemie
82	70	Target	292.000	49.934,0	Handel
84	93	Dell	55.200	49.205,0	Computer
86	88	Costco Wholesale	82.150	48.107,0	Handel
88	92	Johnson & Johnson	109.922	47.348,0	Pharma
94	102	Marathon Oil	25.804	45.444,0	Mineralöl
100	83	Time Warner	84.900	42.869,0	Unterhaltung
102	96	SBC Communications	162.700	41.098,00	Telekom
103	105	Tyco International	258.400	41.042,00	Elektro, Elektronik
104	125	Dow Chemical	43.203	40.161,00	Chemie
105	111	Albertson's	241.000	40.052,00	Supermärkte
107	115	Morgan Stanley	53.284	39.549,00	FinDL
108	106	MetLife	53.920	39.535,00	Versicherungen
119	126	Walgreen	140.000	37.508,20	Supermärkte
120	141	United Technologies	209.700	37.445,00	Rüstung
123	154	UnitedHealth Group	40.000	37.218,00	GesundheitsDL
127	130	Microsoft	57.000	36.835,00	Computer
128	121	United Parcel Service	384.000	36.582,00	Post
129	139	Lowe's	143.500	36.464,00	Handel
131	145	Archer Daniels Midland	26.317	36.151,40	NuG
132	95	Sears Roebuck	247.000	36.099,00	Handel
134	108	Safeway	191.000	35.822,90	Supermärkte
135	134	Lockheed Martin	130.000	35.526,00	Rüstung
137	117	Medco Health Solutions	13.250	35.351,90	GesundheitsDL
138	171	Motorola	68.000	35.349,00	Elektro, Elektronik
141	146	Intel	85.000	34.209,00	Elektro, Elektronik
143	132	Allstate	38.700	33.936,00	Versicherungen
144	135	Wells Fargo	145.500	33.876,00	Banken
150	104	Freddie Mac	5.280	32.564,00	FinDL
151	163	Merrill Lynch	50.600	32.467,00	FinDL
159	170	Walt Disney	129.000	30.752,00	Unterhaltung
161	175	CVS	112.000	30.594,30	Supermärkte
162	116	AT&T	47.565	30.537,00	Telekom
163	209	Caterpillar	76.920	30.251,00	Maschinen
166	155	Northrop Grumman	125.400	29.868,00	Rüstung
167	202	Goldman Sachs Group	20.722	29.839,00	FinDL
171	179	Sysco	47.800	29.335,40	Handel
172	173	PepsiCo	153.000	29.261,00	NuG
174	183	American Express	77.500	29.115,00	FinDL
179	160	Delphi	185.000	28.700,00	Kfz, Kfz-Zulieferer

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
183	162	Prudential Financial	39.418	28.348,00	Versicherungen
187	198	Wachovia Corp.	96.030	28.067,00	Banken
188	164	DuPont	60.000	27.995,00	Chemie
191	192	Best Buy	109.000	27.433,00	Handel
192	178	Sprint	59.900	27.428,00	Telekom
193	185	New York Life Insurance	12.650	27.175,50	Versicherungen
196	176	Viacom	38.350	27.054,80	Unterhaltung
198	191	International Paper	79.400	26.722,00	Holz, Papier
200	215	Johnson Controls	123.000	26.553,40	Kfz, Kfz-Zulieferer
201	197	Tyson Foods	114.000	26.441,00	NuG
204	-	Caremark Rx	11.133	25.801,10	GesundheitsDL
205	123	J.C. Penney	151.000	25.678,00	Handel
206	206	Honeywell Intl.	109.000	25.601,00	Rüstung
207	218	Ingram Micro	13.600	25.462,10	Handel
208	223	Bunge	24.621	25.168,00	NuG
215	221	FedEx	195.838	24.710,00	Post
223	229	Alcoa	119.000	23.960,00	Metalle
228	228	HCA	164.650	23.502,00	GesundheitsDL
230	181	TIAA-CREF	5.607	23.411,30	Versicherungen
234	326	Sunoco	14.200	23.226,00	Mineralöl
236	236	Mass. Mutual Life Ins.	11.334	23.159,20	Versicherungen
239	222	Merck	63.000	22.938,60	Pharma
240	-	St. Paul Travelers Cos.	29.700	22.934,00	Versicherungen
243	204	Duke Energy	21.500	22.779,00	Energie
244	216	BellSouth	62.564	22.729,00	Telekom
245	274	Hartford Financial Services	30.000	22.693,00	Versicherungen
246	251	Weyerhaeuser	53.600	22.665,00	Holz, Papier
247	168	MCI	40.000	22.615,00	Telekom
254	268	Cisco Systems	34.000	22.045,00	Elektro, Elektronik
257	237	Coca-Cola	50.000	21.962,00	NuG
258	239	Bristol-Myers Squibb	43.000	21.886,00	Pharma
270	301	Lehman Brothers Hldgs.	19.579	21.250,00	FinDL
274	232	Electronic Data Systems	117.000	21.033,00	Computer
275	431	Plains All Amer. Pipeline	1.950	20.975,50	Energie
280	315	Wellpoint	38.000	20.815,10	GesundheitsDL

## 6.5. Die 100 größten Unternehmen Asiens<sup>101</sup>

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
7	8	Toyota Motor	J	265.753	172.616,3	Kfz, Kfz-Zulieferer
18	16	Nippon Telegraph & Telephone	J	201.486	100.545,3	Telekom
23	23	Hitachi	J	347.424	83.993,9	Elektro, Elektronik
25	31	Matsushita Electric Industrial	J	334.752	81.077,7	Elektro, Elektronik

101) Basis: „Fortune Global 500“ (2005) - abrufbar unter <http://money.cnn.com/magazines/fortune/global500/>. Die Länderkennzeichen entsprechen jenen der Tabelle der „Fusionen und Übernahmen“ (siehe Seite 136f).

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
27	25	Honda Motor	J	137.827	80.486,6	Kfz, Kfz-Zulieferer
29	32	Nissan Motor	J	169.644	79.799,6	Kfz, Kfz-Zulieferer
31	53	Sinopec	RC	774.800	75.076,7	Mineralöl
39	54	Samsung Electronics	ROK	66.586	71.555,9	Elektro, Elektronik
40	46	State Grid	RC	729.327	71.290,2	Versorgung
46	73	China National Petroleum	RC	1.133.985	67.723,8	Mineralöl
47	30	Sony	J	151.400	66.618,0	Elektro, Elektronik
56	36	Nippon Life Insurance	J	69.182	60.520,8	Versicherungen
72	64	Toshiba	J	166.000	54.303,5	Elektro, Elektronik
90	87	Tokyo Electric Power	J	53.380	46.962,7	Versorgung
92	98	Hyundai Motor	ROK	53.218	46.358,2	Kfz, Kfz-Zulieferer
96	85	NEC	J	147.753	45.175,5	Computer
98	79	Dai-ichi Mutual Life Insurance	J	54.685	44.468,8	Versicherungen
99	90	Fujitsu	J	150.970	44.316,0	Computer
112	140	AEON	J	51.147	38.943,60	Supermärkte
113	82	Meiji Yasuda Life Insurance	J	45.302	38.835,10	Versicherungen
115	147	LG Electronics	ROK	32.000	37.757,50	Elektro, Elektronik
117	119	SK	ROK	27.026	37.691,60	Mineralöl
133	186	Petronas	MAL	33.944	36.064,80	Mineralöl
142	157	Nippon Oil	J	13.424	34.150,70	Mineralöl
145	149	Ito-Yokado	J	46.841	33.631,90	Supermärkte
147	138	Sumitomo Mitsui Financial Group	J	40.683	33.318,20	Bank
148	177	Mitsui	J	38.210	32.805,90	Handel
149	389	Mitsubishi	J	51.381	32.735,00	Handel
154	165	Canon	J	108.257	32.071,50	Computer
156	151	Mitsubishi Electric	J	97.661	31.735,40	Elektro, Elektronik
157	182	Nippon Steel	J	46.451	31.536,90	Metalle
158	103	Sumitomo Life Insurance	J	48.245	31.000,20	Versicherungen
170	189	Indian Oil	IND	36.687	29.643,20	Mineralöl
184	159	Mizuho Financial Group	J	45.180	28.278,70	Bank
185	196	Marubeni	J	24.106	28.273,70	Handel
194	190	KDDI	J	12.373	27.170,10	Telekom
197	195	Millea Holdings	J	18.910	26.978,70	Versicherungen
202	227	JFE Holdings	J	52.503	26.087,60	Metalle
203	213	Denso	J	104.183	26.052,70	Kfz, Kfz-Zulieferer
211	184	Mazda Motor	J	35.680	25.081,40	Kfz, Kfz-Zulieferer
212	241	China Life Insurance	RC	75.984	24.980,60	Versicherungen
217	217	Mitsubishi Tokyo Financial Group	J	43.948	24.457,50	Bank
219	220	Kansai Electric Power	J	33.276	24.317,70	Versorgung
221	238	Mitsubishi Heavy Industries	J	59.240	24.106,00	Maschinen
224	242	China Mobile Communications	RC	111.399	23.957,60	Telekom
225	249	Sharp	J	46.751	23.632,60	Elektro, Elektronik
226	219	East Japan Railway	J	74.923	23.610,50	Bahn
227	214	Fuji Photo Film	J	75.638	23.516,40	Chemie
229	243	Industrial & Commercial Bank of China	RC	375.781	23.444,60	Bank
237	225	Sanyo Electric	J	96.023	23.118,80	Elektro, Elektronik
250	250	Bridgestone	J	113.699	22.350,00	Kfz, Kfz-Zulieferer
251	263	Samsung Life Insurance	ROK	6.293	22.347,90	Versicherungen

Rang 2005	Rang 2004	Unternehmen	Staat	Beschäftigte	Umsatz in Mio USD	Branche
255	256	Suzuki Motor	J	39.454	22.010,90	Kfz, Kfz-Zulieferer
262	257	China Telecommunications	RC	406.885	21.561,80	Telekom
263	-	T&D Holdings	J	23.501	21.556,90	Versicherungen
264	211	UFJ Holdings	J	31.453	21.450,80	Bank
266	292	Idemitsu Kosan	J	7.872	21.434,90	Mineralöl
276	361	POSCO	ROK	30.000	20.929,10	Metalle
277	265	Korea Electric Power	ROK	18.073	20.914,20	Versorgung
287	270	Sinochem	RC	15.978	20.380,70	Handel
288	308	Mitsubishi Chemical	J	33.261	20.372,30	Chemie
300	277	Chubu Electric Power	J	24.716	19.849,00	Versorgung
301	306	Japan Airlines	J	53.962	19.817,80	Luftfahrt
304	224	Mitsubishi Motors	J	36.970	19.750,40	Kfz, Kfz-Zulieferer
309	372	Shanghai Baosteel Group	RC	94.231	19.543,30	Metalle
313	355	Sumitomo	J	39.797	19.068,10	Handel
315	331	China Construction Bank	RC	310.391	19.047,90	Bank
316	-	China Southern Power Grid	RC	134.805	18.928,80	Versorgung
318	342	Nippon Mining Holdings	J	9.274	18.817,00	Mineralöl
319	279	Mitsui Sumitomo Insurance	J	16.432	18.813,30	Versicherungen
320	290	Japan Tobacco	J	33.460	18.739,00	NuG
327	348	Itochu	J	40.890	18.527,90	Handel
331	-	Sabic	SA	16.000	18.329,40	Chemie
337	297	Japan Post	J	114.000	18.006,40	Post
339	358	Bank Of China	RC	181.894	17.960,40	Bank
344	314	Sompo Japan Insurance	J	16.193	17.677,10	Versicherungen
347	407	Hutchison Whampoa	RC	182.000	17.280,80	Supermärkte
353	294	Daiei	J	20.012	17.020,50	Handel
354	384	Aisin Seiki	J	53.200	17.018,90	Kfz, Kfz-Zulieferer
356	335	Ricoh	J	75.100	16.879,70	Computer
368	367	Nippon Express	J	65.321	16.314,00	Post
371	-	Hon Hai Precision Industry	RC*	166.509	16.239,50	Elektro, Elektronik
372	403	Sumitomo Electric Industries	J	107.285	16.192,00	Elektro, Elektronik
373	456	PTT	T	4.807	16.023,30	Mineralöl
375	374	Flextronics International	SGP	92.000	15.908,20	Elektro, Elektronik
377	386	Taisei	J	16.723	15.892,00	Anlagenbau
384	380	Kajima	J	16.003	15.700,60	Anlagenbau
390	480	Mediceo Holdings	J	9.496	15.499,90	Handel
393	323	Hanwha	ROK	2.766	15.406,30	Chemie
396	427	Cosmo Oil	J	5.793	15.296,50	Mineralöl
397	412	Agricultural Bank of China	RC	489.425	15.284,60	Bank
402	-	Chinese Petroleum	RC*	15.089	15.189,50	Mineralöl
409	394	Tohoku Electric Power	J	22.627	14.994,20	Versorgung
410	436	Nippon Yusen	J	23.232	14.944,30	Schifffahrt
414	406	KT	ROK	37.703	14.901,10	Telekom
417	482	Reliance Industries	IND	12.113	14.841,00	Mineralöl
429	450	Bharat Petroleum	IND	14.641	14.436,90	Mineralöl
434	415	COFCO	RC	23.658	14.189,40	Handel
436	462	Hindustan Petroleum	IND	10.561	14.114,90	Mineralöl
442	493	Samsung	ROK	4.288	13.919,20	Handel

Reihe  
**„Wirtschaftswissenschaftliche Tagungen  
der AK-Wien“**

Band 1: **„Der Wandel des wirtschaftspolitischen Leitbildes seit den siebziger Jahren“**,  
hrsg von Günther Chaloupek und Michael Mesch, 198 Seiten, 1993, € 21,66.

Band 2: **„Die Zukunft des Wohlfahrtsstaates“**,  
hrsg von Günther Chaloupek und Bruno Rossmann, 114 Seiten, 1994, € 14,39.

Band 3: **„Faktorproduktivität im internationalen Vergleich - Belgien, Deutschland, Niederlande, Österreich und Schweden“**,  
von Franz R. Hahn, Wolfgang Gerstenberger, Willem Molle und F. J. Meyer zu Schlochtern, 114 Seiten, 1995, € 14,39.

Band 4: **„Die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor“**,  
hrsg von Günther Chaloupek und Michael Mesch, 110 Seiten, 1998, € 14,39.

Band 5: **„Kapitalismus im 21. Jahrhundert.“ Ein Survey über aktuelle Literatur**,  
hrsg von Günther Chaloupek und Thomas Delapina, 88 Seiten, 2001, € 14,39.

Band 6: **„Finanzausgleich – Herausforderungen und Reformperspektiven“**,  
hrsg von Bruno Rossmann, 142 Seiten, 2002, € 22,-.

Band 7: **„Wirtschaftspolitische Koordination in der Europäischen Währungsunion“**,  
hrsg von Silvia Angelo und Michael Mesch, 138 Seiten, 2003, € 20,-.

Band 8: **„US-amerikanisches und EUropäisches Modell“**,  
hrsg von Michael Mesch und Agnes Streissler, ca 192 Seiten, 2004, € 25,-.

Band 9: **„Öffentliche Wirtschaft, Geld- und Finanzpolitik: Herausforderungen für eine gesellschaftlich relevante Ökonomie“**,  
hrsg von Wilfried Altzinger, Markus Marterbauer, Herbert Walther und Martin Zagler, ca 200 Seiten, 2004, € 25,-.

Die Reihe erscheint im LexisNexis Verlag ARD Orac, 1030 Wien, Marxergasse 25,  
Tel 01/534 42-0, Fax 01/534 52-140, e-mail: [verlag@lexisnexus.at](mailto:verlag@lexisnexus.at)

# Wirtschaft und Gesellschaft

Die heuer im 32. Jahrgang erscheinende Quartalszeitschrift „Wirtschaft und Gesellschaft“ wird von der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien redaktionell betreut. Sie beschäftigt sich sowohl mit österreichischen als auch internationalen Fragen der Wirtschaftspolitik, mit Wirtschaftstheorie, gelegentlich auch mit verwandten Bereichen wie Wirtschaftsgeschichte, Soziologie und Politikwissenschaft.

Die Zeitschrift wendet sich an alle, die an eingehenderen Analysen von wirtschaftspolitischen Themen interessiert sind. Bei der Auswahl und Behandlung der Inhalte wird großer Wert auf die Synthese aus Erkenntnissen der akademischen Wissenschaft mit der Praxis, der wirtschafts- und sozialpolitischen Realität, gelegt.

Ein Jahrgang umfasst vier Hefte mit insgesamt rund 600 Seiten. Jedes Heft enthält ein Editorial, in dem zu aktuellen tagespolitischen Problemen Stellung bezogen wird, vier bis fünf Hauptartikel sowie mehrere Rezensionen kürzlich erschienener Fachliteratur. Fallweise erscheinen auch Beiträge in den Rubriken „Kommentar“ und „Berichte und Dokumente“ sowie längere Besprechungsaufsätze. Die Artikel stammen von in- und ausländischen Vertretern von Theorie und Praxis, aus Forschung und Lehre, von Unternehmen und Verbänden.

In den letzten Heften erschienen u.a.: ein Beitrag von Joseph E. Stiglitz über Demokratische Entwicklungen als Früchte der Arbeit(-erbewegung) (1/02), von S. Kaniovski, K. Kratena und M. Marterbauer zu Auswirkungen öffentlicher Konjunkturimpulse (4/03), von J. Schweighofer über die ‚Europäische Beschäftigungsstrategie‘ (3/03), von H. Schubert über die Ziele der Geldpolitik (2/04), von J. Zuckerstätter über die Konvergenz von Löhnen und Preisen zwischen den MOEL und Österreich (2/04), von E. Hein und T. Niechoj über die „Grundzüge“ der EU-Wirtschaftspolitik (1/05) und von F. Traxler über ‚*Pattern Bargaining*‘ (2/05).

Preise: Einzelnummer € 9,-, Jahresabonnement € 29,- (inkl. Auslandsversand € 41,90), ermäßigtes Studenten-Jahresabonnement gegen Bekanntgabe einer gültigen ÖH-Card-Nummer € 17,-, jeweils inkl. Mwst.

Zu bestellen bei: LexisNexis Verlag ARD Orac, A-1030 Wien, Marxergasse 25, Tel. 01/534 52-0, Fax 01/534 52-140, e-mail: [verlag@lexisnexus.at](mailto:verlag@lexisnexus.at). Dort kann auch ein kostenloses Probeheft angefordert werden.



LexisNexis™  
ARD Orac



# 7. TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	Anzahl der Kreditinstitute und Bankendichte 1990-2004 .....	48
Tabelle 2	Marktkonzentration am österreichischen Bankenmarkt in den Jahren 2000 bis 2004 .....	49
Tabelle 3	Die größten Kreditinstitute 2004 .....	49
Tabelle 4	Entwicklung der nominellen Produktion der Bauwirtschaft 2003 und 2004 .....	50
Tabelle 5	Die zehn größten Unternehmen der Bau- und Baustoffindustrie 2004 .....	53
Tabelle 6	Einige wichtige Kennzahlen der Chemieproduktion 2000 und 2004; Vergleich mit dem produzierenden Sektor insgesamt.....	56
Tabelle 7	Forschungs- und Entwicklungsquoten der Chemiebranche 1998/2002 .....	58
Tabelle 8	Anzahl und Personal forschender Unternehmen im Chemiesektor 1998/2002 .....	59
Tabelle 9	Höchste abgeschlossene Ausbildung nach ISCED im Chemiesektor 1991 und 2001 .....	60
Tabelle 10	Wichtigste Berufsklassen im Chemiesektor 1991/2001.....	60
Tabelle 11	Aktive und Passive Direktinvestitionen Österreichs gesamt / Sachgüterproduktion / Chemiesektor .....	62
Tabelle 12	Die zehn größten Unternehmen der Chemieindustrie 2004 .....	63
Tabelle 13	Betriebe und Beschäftigte der Elektrobranche 1998-2004 .....	65
Tabelle 14	Die zehn größten Unternehmen der Elektrobranche 2004 .....	65
Tabelle 15	Umsätze der Elektrobranche 2000-2004.....	66
Tabelle 16	Kennzahlen der Elektrobranche Deutschland 2002–2004 .....	67
Tabelle 17	Investitionen der Energiebranche 2002-2004 – in Tsd € .....	69
Tabelle 18	Die zehn größten Unternehmen im Energiebereich 2004 .....	71
Tabelle 19	Umsätze im Handel (real) 2002-2004, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % .....	73
Tabelle 20	Unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse im Handel im Jahresdurchschnitt 2004 .....	75
Tabelle 21	Die zehn größten Unternehmen im Einzelhandel 2004.....	75
Tabelle 22	Die zehn größten Unternehmen der Holzindustrie 2004 .....	77
Tabelle 23	Die zehn größten Unternehmen der Kfz- bzw Kfz-Zulieferbranche 2004 .....	79
Tabelle 24	Die zehn größten Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau-Unternehmen 2004 .....	81
Tabelle 25	Tageszeitungen – Reichweiten 2003 und 2004 .....	83
Tabelle 26	Tageszeitungen – Auflagenzahlen im Jahresschnitt 2004 (Mo – Sa).....	83
Tabelle 27	Gratiszeitungen – Reichweiten und LeserInnenanzahl 2004 .....	85
Tabelle 28	Online-Berichterstattung – Nutzung (Juli 2005).....	86
Tabelle 29	Tageszeitungen – Verteilung der „Besonderen Förderung“ 2004 und 2005.....	87
Tabelle 30	Die größten Zeitungsunternehmen 2004 .....	90
Tabelle 31	Strukturvergleich bei Internet-NutzerInnen 2002, 2004, 2005 .....	91

Tabelle 32	Die Entwicklung des Werbeaufkommens 2002-2004 .....	94
Tabelle 33	Die zehn größten Unternehmen der Mineralölbranche 2004 .....	99
Tabelle 34	Die zehn größten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelbranche 2004 .....	101
Tabelle 35	Die Gesamtproduktion der Papierindustrie im Jahr 2004 .....	103
Tabelle 36	Die zehn größten Unternehmen der Papierindustrie 2004 .....	105
Tabelle 37	Entwicklung der Endkunden-Telekommunikationsumsätze 2002-2004 .....	107
Tabelle 38	Festnetz Gesprächsminuten Telekom Austria 2001-2004 .....	107
Tabelle 39	Der IKT-Markt in Deutschland 2002-2006 .....	111
Tabelle 40	Ausgewählte Kennzahlen der IT-Branche – 1997-2002 .....	112
Tabelle 41	Anzahl der Unternehmen und Umsätze in Mrd € nach Verkehrsträgern (ohne Hochseeschifffahrt) in ausgewählten EU-Staaten 2001 .....	114
Tabelle 42	Anzahl der Beschäftigten nach Verkehrsträgern in ausgewählten EU-Staaten 2001 .....	114
Tabelle 43	Entwicklung des Gütertransportes in der EU-15 (ohne Hochsee- u Flugverkehr) in 1.000 Mio tkm .....	115
Tabelle 44	Entwicklung des Gütertransportes in der EU-25 (ohne Hochsee- u Flugverkehr) in 1.000 Mio tkm .....	115
Tabelle 45	Entwicklung des Personenverkehrs in der EU-15 (ohne Flugverkehr) in 1.000 Mio pkm .....	116
Tabelle 46	Entwicklung des Personenverkehrs in der EU-25 (ohne Flugverkehr) in 1.000 Mio pkm .....	116
Tabelle 47	Die größten Unternehmen in der Güterbeförderung 2004 in Österreich .....	120
Tabelle 48	Bedeutendste österreichische Unternehmen im Personenverkehr 2004 .....	121
Tabelle 49	Österreichische Eisenbahnunternehmen 2002 .....	121
Tabelle 50	Versicherungsdurchdringung und -dichte im internationalen Vergleich 1999-2003 .....	125
Tabelle 51	Marktkonzentration bei Versicherungen, alle Sparten - Einzelunternehmen u Gruppen 2000-04 .....	127
Tabelle 52	Marktanteile der größten Versicherer in Prozent, alle Sparten 2003/2004 .....	128
Tabelle 53	Marktkonzentration bei den Lebensversicherungen 1995-2004 (Einzelunternehmen) .....	131
Tabelle 54	Die zehn größten Lebensversicherungen 2004 (Einzelunternehmen) .....	131
Tabelle 55	Marktkonzentration bei Schadens- und Unfallversicherungen 2000-2004 (Einzelunternehmen) .....	132
Tabelle 56	Die zehn größten Schadens- und Unfallversicherungen im Jahr 2004 (Einzelunternehmen) .....	132
Tabelle 57	Marktkonzentration bei Kfz-Versicherern 2000-2004 (Einzelunternehmen) .....	133
Tabelle 58	Die zehn größten Kfz-Versicherer 2003 (Einzelunternehmen) .....	133
Tabelle 59	Marktkonzentration bei den Krankenversicherungen 2000-2004 (Einzelunternehmen) .....	134
Tabelle 60	Die Krankenversicherungen im Jahr 2004 (Einzelunternehmen) .....	134

## 8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	Breitbandanschlüsse pro 100 EinwohnerInnen, nach Anschlussart (Dezember 2004) .....	7
Abbildung 2	Durchdringungsrate bei Breitband in OECD-Ländern – Veränderung 2003-2004 pro 100 EinwohnerInnen .....	7
Abbildung 3	Die Entwicklung der KaSat-Haushalte 1986-2004.....	13
Abbildung 4	Die Halbwertszeit des Wissens .....	28
Abbildung 5	Nominales Wirtschaftswachstum (nBIP); Bilanzsummenwachstum (BS) und Beschäftigtenentwicklung (MA) der inländischen Kreditinstitute 1995-2004.....	44
Abbildung 6	Geldvermögensbildung: Spareinlagen der privaten Haushalte (S), Deckungsrückstellung der Lebensversicherer (LV) und Publikumsfonds (IF) 200-2004 .....	45
Abbildung 7	Entwicklung der Aktienkurse im Vergleich 12/2004 – 6/2005 .....	48
Abbildung 8	Entwicklung der Energiepreise für leitungsgebundene Energieträger 2000-2005 .....	68
Abbildung 9	Entwicklung der Internet-Zugänge 1996 – 1.Quartal 2005 (nach Zugangsorten) .....	91
Abbildung 10	Täglicher Fernsehkonsum der ÖsterreicherInnen 1997–2004 .....	92
Abbildung 11	Entwicklung der Eurosuper- und Dieselpreise in Österreich Juni 1999 – Dezember 2004.....	98
Abbildung 12	Wachstum von Telekom- und IT-Märkten in Westeuropa 2000–2004 (und Prognosen) .....	106
Abbildung 13	Die Entwicklung der Marktanteile im Mobilfunk – Jänner 2003 bis August 2005.....	108
Abbildung 14	Der IKT-Markt in der EU 2003 – 2006 .....	109
Abbildung 15	Das Wachstum des IT-Marktes Westeuropa 2000 –2006 .....	110
Abbildung 16	Modal Split in Österreich im Güterverkehr in tkm (ohne Flugverkehr) 2004 .....	119
Abbildung 17	Modal Split in Österreich im Personenverkehr (ohne Flugverkehr) 2004 .....	120
Abbildung 18	Versicherungsdurchdringung in Österreich: gesamt, Leben- (LV), Kranken- (KV) und Schaden/Unfall-Versicherung (S/U) 1995-2004 .....	125
Abbildung 19	Versicherungen – Schadensätze (Leistungen / Prämien in Prozent) 1995 – 2004.....	126
Abbildung 20	Aktienwertentwicklung der drei Marktführer am heimischen Versicherungsmarkt im Vergleich zur Wiener Börse und der europäischen Versicherungsbranche – Dezember 2003–März 2005 ..	129
Abbildung 21	Kfz-Haftpflicht: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation 1995-2004.....	133
Abbildung 22	Krankenversicherung: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation 1995-2004 .....	135

# 9. VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

## Externe AutorInnen

Wilfried Altzinger	Wirtschaftsuniversität Wien
Christian Bellak	Wirtschaftsuniversität Wien
Chris Gary	
Richard Vrzal	

## MitarbeiterInnen der AK-Wien

Sonja Auer-Parzer	Abteilung Wirtschaftspolitik
Maria Burgstaller	Abteilung Wirtschaftspolitik
Helmut Gahleitner	Abteilung Wirtschaftspolitik
Mathias Grandosek	Abteilung Wirtschaftspolitik
Dorothea Herzele	Abteilung Wirtschaftspolitik
Gunda Kirchner	Abteilung Wirtschaftspolitik
Gregor Lahounik	Abteilung Umwelt & Verkehr
Vera Lacina	Abteilung Wirtschaftspolitik
Roland Lang	Abteilung Wirtschaftspolitik
Miron Passweg	Abteilung Wirtschaftspolitik
Rudolf N Reitzner	Abteilung Wirtschaftspolitik
Doris Unfried	Abteilung Umwelt & Verkehr
Alice Wagner	Abteilung EU und Internationales
Daniela Zimmer	Abteilung Konsumentenpolitik
Thomas Zotter	Abteilung Wirtschaftswissenschaft & Statistik

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien  
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon (01) 501 65 0



[wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at)